

BCU/F

\*1002979954\*

KUB/F

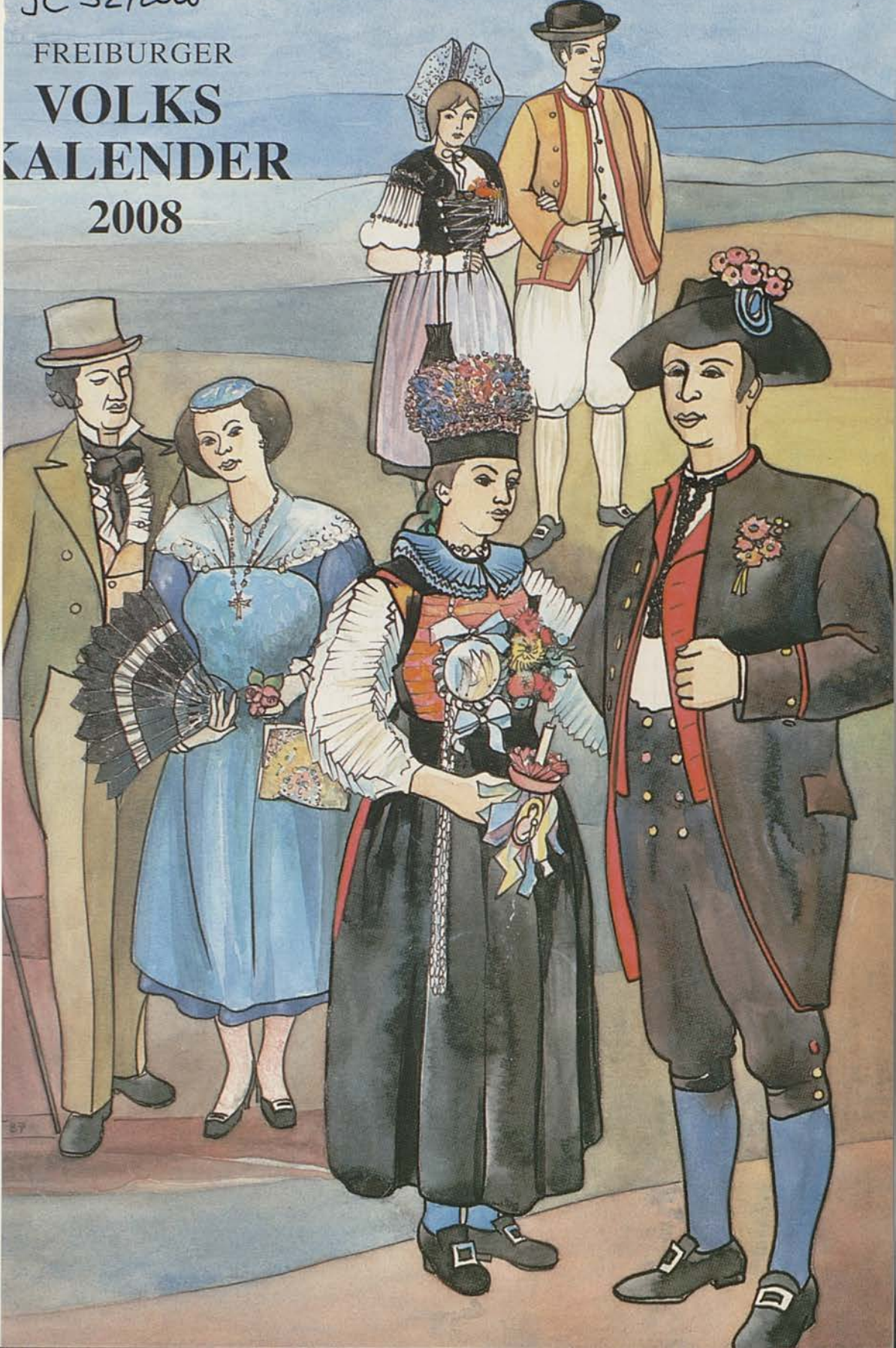


FRIBOURG

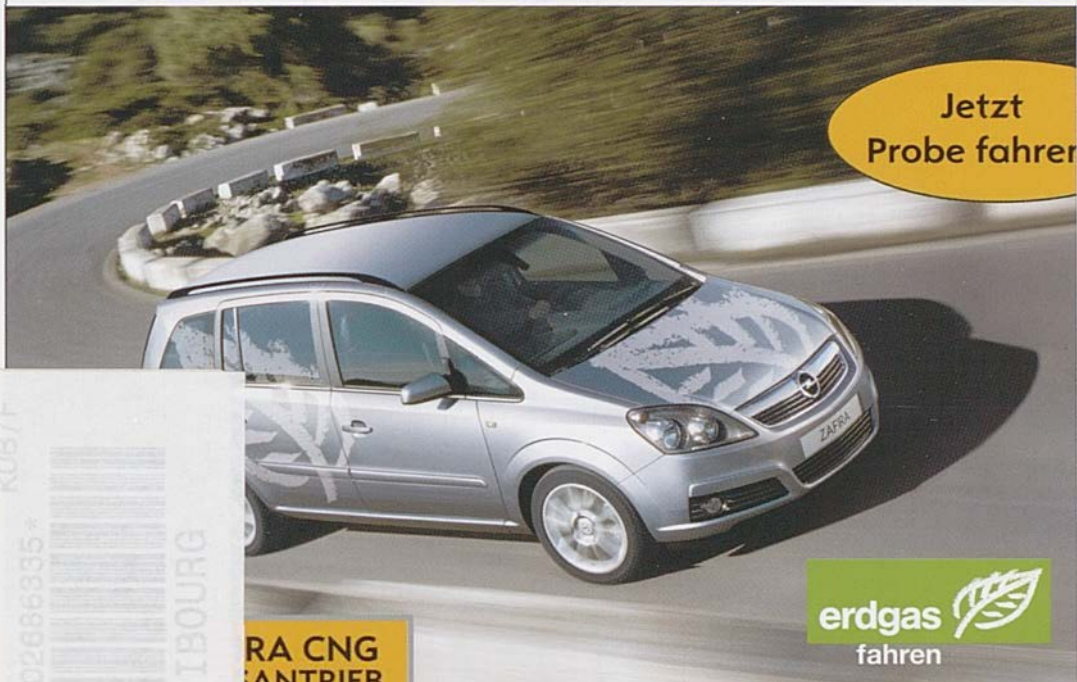


JC 521008

FREIBURGER  
**VOLKS**  
**KALENDER**  
2008



Sauber, sicher, günstig –  
jetzt doppelt profitieren.



ZAFIRA CNG  
ANTRIEB

erdgas  
fahren

Die Zafira CNG überzeugt durch Wirtschaftlichkeit und ist äusserst schadstoffarm. Mit Erdgas und profitieren Sie gleich zweimal: von der hohen Wirtschaftlichkeit und den Förderprogrammen der lokalen Gasversorger.

Die Zafira CNG ist bei **Freiburg** mit seinen Niederlassungen in **Tafers, Freiburg, Murten, Laupen** für alle Belange rund um's Auto zur Verfügung. Erfahren Sie die neue, schadstoffarme Technologie auf einer unverbindlichen Probefahrt.

- Aktionsradius von ca. 530 km (380 km Gas/ 150 km Benzin)
- CO<sub>2</sub>-Emission nur 138 g/km
- Energie-Effizienz-Klasse A
- Keine Einschränkung beim Ladevolumen von bis zu 1820 Liter
- 1.6-CNG-Motor (69 kW/94 PS)
- Zafira CNG ab CHF 33'100.–

### Auto Schweingruber AG

1712 Tafers - Tel. 026 494 17 50

### Champ Olivier AG

3280 Murten - Tel. 026 670 41 63

### Auto-Center Klopstein

3177 Laupen - Tel. 031 740 80 90

### Automobiles Belle-Croix SA

1752 Villars-sur-Glâne - Tel. 026 409 76 66

### A. Wolf Automobiles SA

1630 Bulle - Tel. 026 919 86 30

  
**Automobil-Center  
Freiburg**

# Auf Entdeckungsfahrt!



Liebe Leserinnen und Leser

Frage: Gibt es eine Publikation, in welcher sich «auf einem Haufen» Informationen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Geschichte aus unserer Region über ein ganzes Jahr schön übersichtlich dargestellt finden? Die Antwort kann nur heissen: Ja, der Freiburger Volkskalender! In der Tat beinhaltet auch die 99. Ausgabe des Freiburger Volkskalenders von Allem etwas! Er berichtet ebenso von Bewährtem wie von Neuem. Der Kalendermann gibt zwar keine Garantie für das Eintreffen des Wetters gemäss 100-jährigem Kalender ab, ebenso wenig lässt er sich dafür behaften, dass es bei Beachtung der Saat- und Pflanztage wirklich eine reiche Ernte gibt. Die Klimaveränderung der letzten

Zeit stellt alle Voraussagen zu sehr in Frage. Dafür sind jetzt aber die Heiligen nach einem Versehen im letzten Jahr im jetzigen Kalendarium wieder an ihrem Platz und zwar nach den Vorgaben unseres Bistums.

Altes und Bewährtes, verbunden mit Neuem und Unbekanntem – das macht den Freiburger Volkskalender seit Jahrzehnten aus. Beispiele: Zahnschmerzen und Zahnziehen gehörten schon immer zum menschlichen Leiden, aber wie man damit im 18. Jahrhundert in Freiburg umging, wird hier erstmals aufgezeigt. Und wenn Sie nicht wissen, wann die letzte Freiburger Kuh gestorben ist und warum es trotzdem noch schwarz-weiße Kühe gibt, so finden Sie die Antwort im Kalender. Schon immer hat man sich nach der Zeit gerichtet, aber die Methoden, die Zeit zu messen, haben sich geändert. Wie? Siehe den Bericht im neuen Kalender! Den Boden verbessern und optimieren, um damit reichere Ernten einzubringen, darum haben sich schon unsere Ur-Ur-Ahnen bemüht. Wir tun es heute noch, wie ein Beispiel im Seebezirk aufzeigt. Soweit ein paar Münsterchen aus der Schatztruhe des neuen Kalenders. In über 20 Beiträgen gibt es im Kalender Neues zu entdecken. Dazu kommt selbstverständlich, was in keinem Kalender fehlen darf: Kalendergeschichten, Nachrufe auf unsere Verstorbenen, Marktverzeichnis, Humor, Wettbewerb usw.

Ich lade Sie mit dem neuen Kalender auf eine Entdeckungsfahrt ein und wünsche Ihnen dabei viel Vergnügen und auch einige Aha-Erlebnisse, denn ich bin überzeugt, dass Sie längst nicht alles gewusst haben, was Sie im neuen Kalender finden!

*Moritz Boschung, Redaktor*



## Die Partnerschaft, die Vertrauen schafft.

Mit Raiffeisen als Partner können Sie all Ihre Finanzbelange ganz gelassen angehen. Wir bieten Ihnen die Lösung, die Ihnen und Ihren finanziellen Zielen entspricht. Vereinbaren Sie einen Besprechungstermin.

### Deutschfreiburger Raiffeisenbanken – 21 Mal in Ihrer Nähe

**1715 Alterswil**

Tel. 026 494 22 64

**3178 Bösing**

Tel. 031 740 33 33

**1784 Courtepin**

Tel. 026 684 82 82

**3186 Düdingen**

Tel. 026 492 52 52

**1700 Freiburg**

Tel. 026 347 34 20

**1735 Giffers**

Tel. 026 418 93 55

**3212 Gurmels**

Tel. 026 674 30 30

**1714 Heitenried**

Tel. 026 495 95 00

**1656 Jaun**

Tel. 026 929 82 33

**3280 Murten**

Tel. 026 672 30 90

**3176 Neuenegg**

Tel. 031 744 14 14

**3172 Niederwangen**

Tel. 031 980 16 60

**1716 Plaffeien**

Tel. 026 419 95 00

**1737 Plasselb**

Tel. 026 419 95 00

**1718 Rechthalten**

Tel. 026 418 93 65

**3185 Schmiten**

Tel. 026 497 50 50

**1713 St. Antoni**

Tel. 026 495 90 90

**1736 St. Silvester**

Tel. 026 418 93 69

**1717 St. Ursen**

Tel. 026 494 22 22

**3182 Ueberstorf**

Tel. 031 744 10 10

**3184 Wünnewil**

Tel. 026 497 55 77

[www.raiffeisen.ch](http://www.raiffeisen.ch)**RAIFFEISEN**



# Inhalt

## Kalendarium 2008

Allgemeine Kalendernotizen,  
Kalendarium, Saatkalender  
100-jähriger Kalender 5

## Allgemeine Chronik 2006/2007

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Wirtschaft, Landwirtschaft, Verkehr / Soziales und Gesundheitswesen / Kulturelles und Bildung / Namen und Personen / Kirchliches / Publikationen / Stadt Freiburg und Umgebung / Sensebezirk/Seebezirk  
*Anton Jungo* 121

Sport 2006/2007  
*Moritz Boschung* 133

Aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden  
Sensebezirk 135  
Talschaft Jaun 171  
Ref. Kirchgemeinde Freiburg 172  
Seebezirk 173

## Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 187

## Kalendergeschichten/Poesie

Lusbuebe va Cürdascht (Gedicht) 43  
*Konrad Schaller*

«Chez Hedwige» 62  
† *René Binz*

Brücken – Die Woche (Gedichte) 80  
*Marius Glauser*

Ufe Schindong-Märit 104  
*Ueli Johner*

Der Tod eines Verdingmädchens 117  
*NN./Jacques Studer*

## Heimat- und Naturkunde

Plaffeien in den Augen  
von Paul Klee 38  
*Kanis Zbinden*

Das Enzian am Widdergalm 45  
*Moritz Boschung*

Disteln 65  
*Jacques Studer*

## Geschichte und Brauchtum

Die erste Juragewässerkorrektion  
im Kanton Freiburg 68  
*Matthias Nast*

Zahnärzte in Freiburg  
im 18. Jahrhundert 82  
*Hubert Foerster*

Jäger und Sammler  
der Mittelsteinzeit in Jaun 94  
*Michel Mauvilly*  
*Serge Menoud*

Cheessüppa 110  
*Moritz Boschung*

Dorfbrände in Kerzers 113  
*Ueli Gutknecht*

## Kirchliches/Soziales

Zur schwierigen Personalfrage  
in den Pfarreien Deutschfreiburgs 47  
*Kurt Stulz*

Zur Personalfrage in den  
reformierten Kirchgemeinden 49  
*Daniel de Roche*

## Reportagen, Berichte, Erinnerungen

Wer muht auf unseren Matten? 33  
*Robert Schwaller*

Landmaschinen in guten Händen 40  
*Thomas Progin*

Wie Alexander Herzen Bürger  
von Burg wurde 52  
*Hubertus von Gemmingen*  
*J.-Fr. Zehnder*

Ratten an den Würsten  
in der «Chemihutte» 56  
*Ueli Gutknecht*

Vom Senslerhaus zum Senslerhof 59  
*Jean-Pierre Anderegg*

Zeitmessung – einst und jetzt 75  
*Bruno Vaucher*

Trinkwasserverbund Bibera 89  
*Alain Grandjean*

Bodenverbesserung in Gurmels 100  
*Hubert Andrey*

Das ganz andere Freiburg 107  
*Peter F. Kopp*

## Rätsel und Humor

Lachen ist gesund 205

Preisrätsel 2008/  
Lösung und Gewinner  
des Preisrätsels 2007 208

## Praktische Hinweise

Bauernregeln 204

Marktverzeichnis 206

# Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich  
ca. anfangs November

## 99. Jahrgang

Verkaufspreis: Fr. 18.–

## Redaktion:

Moritz Boschung  
Panoramaweg 11  
3186 Düringen  
Telefon P 026 493 30 50

E-Mail [moritz.boschung@regasense.ch](mailto:moritz.boschung@regasense.ch)

## Herausgeber/Nachbestellungen/ Anzeigen für den Freiburger Friedhof:

Kanisius Verlag  
ch. Jolimont 6, 1701 Freiburg  
Telefon 026 425 87 40  
Fax 026 425 87 43  
E-Mail [kanisius.verlag@bluewin.ch](mailto:kanisius.verlag@bluewin.ch)

## Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen  
Bahnhofplatz 5  
1701 Freiburg  
Telefon 026 347 30 01  
Fax 026 347 30 19  
E-Mail  
[fn.verlag@freiburger-nachrichten.ch](mailto:fn.verlag@freiburger-nachrichten.ch)

## Druckverfahren:

Bogenoffset  
Druckunterlagen:  
Offset-Fotolithos  
positiv seitenverkehrt

## Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei AG  
Beauregard 3, 1701 Freiburg  
Telefon 026 425 51 61  
Fax 026 425 51 60  
E-Mail [imprimerie@canisius.ch](mailto:imprimerie@canisius.ch)

© Saat- und Pflanztage – mit  
freundlicher Genehmigung aus dem  
«Saat- und Pflanzkalender 2008»,  
Appenzeller Verlag, Herisau

## Zwei Firmen unter einem Dach!

**gerama sa**

### Immobilien-Treuhand

- Verwaltung
- Kauf-Verkauf
- Beratung
- Bewertung
- Versicherungen

**gerama sa**

Bahnhofplatz 5  
1701 Freiburg  
026 351 15 20  
[www.gerama.ch](http://www.gerama.ch)

**REGIE KRAMER SA**

uspi<sup>fr</sup> Freiburg

# SENSLER MUSEUM TAFERS

Öffnungszeiten: Januar – November Donnerstag-Sonntag 14-17 Uhr ☎ 026 494 25 31  
Dezember Dienstag-Sonntag 14-17 Uhr  
Gruppen auch ausserhalb dieser Zeiten auf Anfrage ☎ 079 487 57 75  
[www.senslermuseum.ch](http://www.senslermuseum.ch) / [info@senslermuseum.ch](mailto:info@senslermuseum.ch)



# Allgemeine Kalendernotizen 2008

## Zeit- und Festrechnung für das Jahr 2008

Das Jahr 2008 ist ein Schaltjahr von 366 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6721 der Julianischen Periode, dem Jahr 5768/69 der Juden, dem Jahr 1428/29 der Mohammedaner.

## Die zwölf Zeichen des Tierkreises

### Nördliche:

- ♈ Widder 21.3.–20.4.
- ♉ Stier 21.4.–20.5.
- ♊ Zwillinge 21.5.–21.6.
- ♋ Krebs 22.6.–22.7.
- ♌ Löwe 23.7.–23.8.
- ♍ Jungfrau 24.8.–23.9.

### Südliche:

- ♎ Waage 24.9.–23.10.
- ♏ Skorpion 24.10.–22.11.
- ♐ Schütze 23.11.–21.12.
- ♑ Steinbock 22.12.–20.1.
- ♒ Wassermann 21.1.–18.2.
- ♓ Fische 19.2.–20.3.

## Beginn der Jahreszeiten

### Frühling:

20. März, 06.48 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

### Sommer:

21. Juni, 01.59 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

### Herbst:

22. September, 17.44 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

### Winter:

21. Dezember, 13.04 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

## Von den Finsternissen

Der Schatten des Mondes trifft zweimal die Erde und verursacht am 7. Februar eine ringförmige Sonnenfinsternis in der Antarktis und in Neuseeland und am 1. August eine totale Sonnenfinsternis, sichtbar im Norden Kanadas, im Arktischen Ozean, in Sibirien und China. Der Mond selbst geht durch den Erdschatten am 21. Februar (totale Verfinsterung) und am 16. August (partielle Verfinsterung). Wir werden einen Teil beider Phänomene beobachten können.

## Von den Planeten

*Merkur* steht nie weit entfernt von der Sonne, was seine Beobachtung erschwert. Versuchen, ihn zu sichten, soll man in der Morgendämmerung im Oktober–November

und in der Abenddämmerung im April–Mai. *Venus* verbringt das Jahr zwischen zwei unteren Konjunktionen; das heisst, dass sie nie ihren grössten scheinbaren Durchmesser erreichen wird. Obere Konjunktion am 9. Juni. *Mars* sieht am Abendhimmel bis im Oktober, verliert sich denn in der hellen Sonnenumgebung, Konjunktion am 5. Dezember. *Jupiter* bleibt im Sternbild des Schützen, zuerst am Morgenhimmel und später, um seine Opposition (9. Juli), die ganze Nacht sichtbar. Dann gleitet er in die Abendstunden, noch bis Jahresende sichtbar.

*Saturn* verbringt das ganze Jahr im Sternbild des Löwen, wo er schon am 24. Februar in Opposition zur Sonne steht, recht gut zu beobachten. Anschliessend kommt er in die Abendstunden und wird ab Mitte August von der Sonne überstrahlt (Konjunktion am 4. September). Ab Ende September strahlt der Planet wieder am Morgenhimmel.

## Zeichen des Mondes

- Neumond
- Vollmond
- ☾ Nidsigend
- ☽ Erstes Viertel
- ☾ Letztes Viertel
- ☾ Obsigend

## Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 6. Februar
- Ostersonntag 23. März
- Auffahrt 1. Mai
- Pfingsten 11. Mai
- Fronleichnam 22. Mai
- Eidg. Bettag 21. September
- 1. Adventssonntag 30. November

## Kirchlich gebotene Feiertage im Kanton Freiburg

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

## Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

- Ostern: 16. März bis 30. März
- Sommer: 14. Juli bis 31. Juli
- Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 2009.

## Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 2008 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 29./30. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 25./26. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Calendarium berücksichtigt.



**Forstmaschinen  
für den Profi!**

**P PFANZELT  
MÄSCHINENBAU**



**D**reipunktseilwinden



**H**eckseilwinden



**R**ückeanhänger



**"Rappo"**  
**F**unkfernsteuerung  
Schweizer Farbrikat

**GEBR. rappo AG**

Forstmaschinen  
CH-1716 Plaffeien  
Tel. 026 419 90 00  
Fax 026 419 90 09

www.rappo.ch

**Januar** (Jänner, Eismonat)

## Saat- und Pflanztage

**1. bis 5. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

**7. bis 19. Aufsteigender Mond**

**21. bis 31. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

**1. bis 5.,  
21. bis 31.**

Bei absteigendem Mond Obstbäume (besonders geeignet sind Fruchttage), Sträucher und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umpfen. Das Wachstum kann günstig beeinflusst werden, wenn dies an einem der Pflanze entsprechenden Tag getan wird: z. B. Salat und Kohl an den Tierkreistagen für Blattbildung (=Blatttage) und Sellerie an Tierkreistagen für Wurzelbildung (=Wurzeltage).

**2. 03 h bis 4.  
15 h; 21. und  
22. bis 11 h,  
29. 11 h bis  
31. 23 h**

Trotz absteigendem Mond an Skorpion- und Krebsstagen keine Reben schneiden.

**7. bis 19.**

Im aufsteigenden Mond kein Nutzholz schlagen.

**8. bis 18.**

Geranien schneiden bei obsigend und zunehmendem Mond.

**4., 6., 19.,  
20., 24.**

Kritische Tage



- Malerei
- Spritzwerk
- Riss-Sanierungen
- Aussen-Isolationen
- Farbberatungen
- kreative Maltechniken

**FONTANA GUIDO**  
eidg. dipl.

Malergeschäft - 1735 Giffers

**026 418 17 67**  
**079 634 50 36**

**...kreativ - dynamisch  
kompetent...**

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Januar
1 Di	Neujahr, Jesus	Neujahr, Weihnachtsoktav, Hochfest der Gottesmutter		trüb		
2 Mi	Berchtold	Basil, Gregor		und		
3 Do	Isaak, Enoch	Odilo, Geneveva, Ginette				
4 Fr	Titus	Robert, Roger, Marius		mittelkalt		
5 Sa	Simeon, Gerlach	Eduard, Edgar, Telesphor		Schnee		
6 So	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie			☾ 16.47 Uhr	
7 Mo	Isidor	Taufe des Herrn Raimund, Virginia, Valentin				
8 Di	Erhard	Luzian, Peggy, Severin, Erhard		trüb	● 12.37 Uhr	
9 Mi	Julian	Julian, Eberhard				
10 Do	Samson, Paul	wilhelm, Willy, Gregor X.		Schnee		
11 Fr	Diethelm	Paulinus, Hygin		windig und		
12 Sa	Reinhold, Meinrad	Cäserina, Hilda, Ernst		trüb		
13 So	1. S. n. Ep. Hilarius	Hilarius, Leontius, Yvette		Schnee		
14 Mo	Felix	Felix v. Nola, Nina, Rainer		trüb		
15 Di	Maurus	Remigius, Rachel, Maurus		und	☾ 20.46 Uhr	
16 Mi	Marcel	Marcel, Priszilla		mittelkalt		
17 Do	Anton	Anton, Roselina		hell		
18 Fr	Priska	Priska		und		
19 Sa	Martha	Marius, Kanut		kalt		
20 So	2. S. n. Ep. Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian			☾ 0.28 Uhr	
21 Mo	Agnes	Agnes, Meinrad		Wind		
22 Di	Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Anastasius		und Schnee	● 14.35 Uhr	
23 Mi	Emerentia	Heinrich Seuse		hell		
24 Do	Timotheus	Franz v. Sales, Eberhard		und		
25 Fr	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung, Apollos		sehr		
26 Sa	Polykarp	Timotheus, Titus		kalt		
27 So	3. S. n. Ep. Chrysostomus	Angela Merici		Schnee		
28 Mo	Karl	Thomas von Aquin, Manfred		und		
29 Di	Valerius	Valerius, Gildas		sehr		
30 Mi	Sexagesima, Adelgunde	Martina, Jazinthä		kalt	☾ 6.03 Uhr	
31 Do	Virgil	Johannes Bosco, Marzella		grimmig kalt		

I = Betriebsferien

## Colt CZC Cabriolet.

Schon ab CHF 24'990.-

- CELEBRATION<sup>®</sup> VORTEIL**
- Celebration<sup>®</sup> Bonus bis CHF 1'030.-
  - Windschott nur CHF 30.- (statt CHF 390.-)
  - 1/3 Aktion: 3 Raten, 2 Jahre, 0% Zins



Für die schönen Momente im Leben. Elektrisches Metall-Feltdach, Pininfarina Design, geräumiger Kofferraum, 109 PS oder 150 Turbo PS. Je nach Modell mit Klimaanlage, Alufelgen, Stabilitäts-/Traktionskontrolle und Teil-Ledersitzen. Colt CZC ab CHF 24'990.-, \* Celebration<sup>®</sup> Bonus bis CHF 1'030.-, 1/3 Aktion 3 x CHF 8'154.-\*

Weitere Infos unter: [www.mitsubishi-motors.ch](http://www.mitsubishi-motors.ch)



[www.hofmattgarage.ch](http://www.hofmattgarage.ch) ☎ 026 494 12 37

30 years  
in Switzerland

\* Celebration<sup>®</sup> Bonus und 1/3 Aktion  
Gültig vom 1.1. bis 30.6.2007



# Februar (Horner oder Hornung)

## Saat- und Pflanztage

**1. bis 2. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

**4. bis 15. Aufsteigender Mond**

**17. bis 29. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

Im Februar muss mit grossen Temperaturschwankungen gerechnet werden. Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

**1. bis 2.;**  
**17. bis 29.**

Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Überlieferungsgemäss sollte man die Krebs- und Skorpionstage meiden und für Fruchtplanzen Fruchttage vorziehen. Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich Blütentage, die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag ins Beet gesät werden. Zum Auslichten von Bäumen bietet sich der Mondstand Löwe an.

**4. bis 15.** Im aufsteigenden Mond empfiehlt es sich, Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig dafür sind die Widdertage. Die Reiser und Stecklinge im Keller kühl und feucht aufbewahren.

**5. 20 h bis 8. 03 h und 15.** Günstige Blütentage für die Aussaat von Blütenplanzen unter Glas oder im Frühbeet: Wassermann und Zwillinge im aufsteigenden Mond.

**8. bis 15.** Geranien schneiden bei zunehmendem Mond und obisgend.

**23. 09 bis 25. 19 h** Allgemein günstige Saattage sind die Waage-Tage im absteigenden Mond.

**3., 7., 14., 16., 20.** Kritische Tage

«Ds Wasser chunnt!» oder warum das Seeland trotzdem nicht untergeht?

Die Antwort finden Sie in

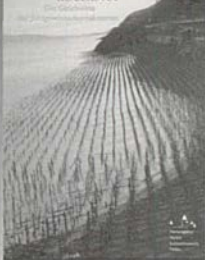
**überflutet –  
überlebt –  
überlistet**

Die Geschichte der  
Juragewässerkorrekturen

Zögern Sie nicht und bestellen Sie noch heute das Buch von Matthias Nast.

Online unter: [www.schlossmuseumnidau.ch](http://www.schlossmuseumnidau.ch)  
oder in Ihrem Buchhandel (ISBN 3-906140-73-3)

überflutet – überlebt –  
überlistet



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Februar
1 Fr	Brigitta	Brigitta		sehr		
2 Sa	Lichtmess, Bodo	Darstellung Jesu (Lichtmess)				
3 So	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar			☾ 0.30 Uhr	
4 Mo	Veronika	Gilbert, Veronika, Rabanus M.		kalt		
5 Di	Agatha	Agatha, Adelheid		Schnee		
6 Mi	Herrenf., Dorothea	Aschermittw., Paul Miki, Dorothea				
7 Do	Richard	Eugenia, Guarinus, Richard		sehr	● 4.45 Uhr	
8 Fr	Salomon	Hieronymus Amilliani				
9 Sa	Apollonia	Apollonia		kalt		
10 So	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm				
11 Mo	Euphrosina	U. L. Frau v. Lourdes		Wind und		
12 Di	Susanna	Felix, Eulalia		Schnee und		
13 Mi	Johann	Katharina v. Ricci		sehr kalt		
14 Do	Valentin	Cyryll, Method, Valentin		trüb	☾ 4.34 Uhr	
15 Fr	Siegfried	Faustin, Georgette		viel		
16 Sa	Juliana	Juliana, Luzilla		Schnee	☾ 7.09 Uhr	
17 So	Donatus	Alexis Falconieri, Theodul		trüb		
18 Mo	Simon, Kaspar	Bernadette, Simeon, Flavian		nachts kalt		
19 Di	Gubertus	Bonifaz, Irmgard		warm und		
20 Mi	Rem., Eleutherius	Amata (Aimée)		fein Regen		
21 Do	Eleonora	Peter Damiani, German			☉ 4.31 Uhr	
22 Fr	Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier, Isabella				
23 Sa	Josua	Polykarp, Lazarus				
24 So	Oc. Schalttag	Oc. Schalttag		Regen		
25 Mo	Matthias	Matthias, Modest				
26 Di	Viktor	Walburga				
27 Mi	Nestor	Mechtild, Nestor		Gewitter		
28 Do	Oculi, Sarah	Gabriel Possenti				
29 Fr	Antonia	Lupizin, Roman			☾ 3.19 Uhr	



**WIR SIND IMMER SO AKTUELL  
WIE DER VOLKSKALENDER!**

*Entnehmen Sie unsere aktuellen Angebote der Tagespresse, Homepage oder rufen Sie uns einfach an. Wir schicken Ihnen gerne kostenlos unsere Unterlagen.*

*Als Vereins- und Gruppenreisen-Spezialist erstellen wir Ihnen gerne interessante Angebote auf Anfrage.*

# Horner

Reisen - Voyages - Transporte  
1712 Tafers - 026 / 494 56 56  
info@horner-reisen.ch  
www.horner-reisen.ch

## Elektroapparate E. Aebischer

Rue du Tilleul 21, 1700 Freiburg,

**Tel. 026 322 23 22**

Vertretung:

# Electrolux

Verkauf von

- Staubsaugern
- Industriesaugern
- Waschmaschinen
- Geschirrspülern
- Kühl- und Tiefkühlgeräten
- Küchenapparaten
- Kaffeemaschinen



Klein, aber persönlich

# März (Lenzmonat, Frühlingsmonat)

## Saat- und Pflanztage

- 2. bis 13. Aufsteigender Mond**
- 15. bis 27. Absteigender Mond:**  
Aussa- und Pflanzzeit
- 29. bis 31. Aufsteigender Mond**
- 
- 2., 3., 29. bis 31. 16 h** Steinbocktage eignen sich besonders gut zum Jäten.
- 
- 7. bis 8. 15 h** Blatttag im aufsteigenden Mond ist gut für Salat-, Kräuter- und Spinataussaat.
- 
- 10.** Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.
- 
- 15. bis 27.** Die letzten günstigen Tage für den Rebenschnitt im absteigenden Mond, ausser Skorpiontage.
- 
- 17. 02 h bis 18., 26. 15 h bis 27.** Für das Stecken von Bohnen, Chafen und Erbsen empfehlen sich die Fruchttage im absteigenden Mond. Sie sind auch günstig für das Schneiden von Obstbäumen, sofern sie noch nicht austreiben, und für die Stecklingsvermehrung von Johannis- und Stachelbeersträuchern.
- 
- 20. bis 21. 17 h** Wurzeltage im absteigenden Mond sind gut für Zwiebeln, Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen.
- 
- 21. bis 31.** Beste Düngezeit bei Vollmond und abnehmendem Mond. Das gilt für Nutzgarten, Blumen und Zimmerpflanzen. Nicht düngen bei zunehmendem Mond.
- 
- 1., 6., 10., 14., 19., 28.** Kritische Tage



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	März
1 Sa	Albin	Albin		Wind, Schnee	☾ 9.00 Uhr	
2 So	Simplicius	Agnes		schöner		
3 Mo	Kunigunde	Kunigunde		Sonnenschein		
4 Di	Adrian	Kasimir				
5 Mi	Eusebius	Olivia (Olivette), Dietmar		Regen		
6 Do	Laetare, Fridolin	Colette, Fridolin				
7 Fr	Perpetua, Felicitas	Fellizitas, Perpetua		trüb und	● 18.14 Uhr	
8 Sa	Philemon	Johannes von Gott		windig		
9 So	Franziska	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.		warm		
10 Mo	Alexander	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.		Schnee		
11 Di	Küngold	Rosina, Kahtarina v. Bologna		rauh		
12 Mi	Gregor	Justina, Beatrix		schön, aber		
13 Do	Judica, Ernst	Roderich		früh gefroren		
14 Fr	Zacharias	Mathilde (Maud)			☾ 11.46 Uhr, ☽ 12.32 Uhr	
15 Sa	Melchior	Klemens M. Hofb., Louise v. M.		hell und		
16 So	Herbert	Heribert		kalt		
17 Mo	Gertrud	Gertrud v. Nivelles, Patrick		sehr		
18 Di	Gabriel	Cyrril von Jerusalem		windig		
19 Mi	Josef	Josef, Bräutigam Mariens		kalt		
20 Do	Emanuel	Irmgard, Wolfram				
21 Fr	Karfreitag Benedikt	Karfreitag Klementina, Philemon, Christian				
22 Sa	Niklaus von Flüe	Lea		sehr	○ 19.40 Uhr	
23 So	Ostern Fidel	Ostertag Turibio v. Mongrovejo, Viktorian				
24 Mo	Ostermontag Erwin	Ostermontag Katharina v. Schweden		kalt		
25 Di	Humbert	Ancilla				
26 Mi	Cäsar	Ludger von Münster		hart		
27 Do	Emma	Frowin, Rupert		gefroren		
28 Fr	Jud., Priskus	Sixtus III., Guntram				
29 Sa	Ludolf	Wilhelm Tempier			☾ 16.58 Uhr	
30 So	Amadeus	Roswitha von Gandersheim			☾ 22.48 Uhr	
31 Mo	Guido	Amadeus, Kornalia				

I = Betreibungsferien Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**Übernimmt allgemeine Schlosser-, Metallbauarbeiten in Stahl, Aluminium und Chromstahl**



**JÖRG & CO.  
METALLBAU AG**

Bethlehem 6 CH-3185 Schmitten  
Tel. 026 496 22 19 joergmetallbau@bluewin.ch



**Offizielle Vertretung:**

- Hörmann-Garagentore
- Industrietor-Systeme
- Automatische Torantriebe

**April** (Ostermonat)

## Saat- und Pflanztage

**1. bis 9. Aufsteigender Mond**

**11. bis 24. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

**26. bis 30. Aufsteigender Mond**

Der April ist die hohe Zeit für Saat und Pflanzung von Gemüse und Schnittblumen. Neben dem günstigen Mond müssen auch die Witterungsbedingungen stimmen und der Boden muss genügend trocken und warm sein.

**1. bis 9., 26. bis 30.** Die Zeit des aufsteigenden Mondes eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchttage vorzuziehen sind.

**1., 9., 28.** Blütentage im aufsteigenden Mond: Schnittblumen wenn möglich ins Freiland säen.

**3., 4., 11., 12., 20. 11 h bis 22. 23 h 30. ab 08 h** Günstige Blatttage für die Ernte von Brennnessel, Kresse und Löwenzahn. Rasenschnitt: Soll der Rasen schnell und dicht wachsen, mäht man an Blatttagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blütentagen.

**9.** Zwilling nach Neumond: Spinat säen.

**11. bis 24.** Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpion- und Krebsstage sind aber zu meiden.

**13. 08 h bis 14.** Löwe im absteigenden Mond: Kartoffeln stecken.

**16. und 17.** Wurzelstage im absteigenden Mond: Die in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen und Pflanzen auspflanzen oder umpflanzen; Radieschen und Karotten säen.

**30.** Beliebter Tag für Bohnen und Erbsen (Maiabend).

**2., 7., 10., 15., 25., 29.** Kritische Tage

## Altstadt Buchhandlung

Hauptgasse 37 · 3280 Murten  
www.altstadtbuchhandlung.ch  
T 026 670 57 77 · F 026 670 50 17

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
Di-Fr: 9.00-12.00/13.30-18.30 Sa: 9.00-16.00

## GILG + COTTING SA/AG



Malergeschäft  
entrepr. peinture et tapisserie  
Fribourg + Plasselb



Tel. 026 419 19 19  
Fax 026 419 19 50

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	April
1 Di	Hugo	Hugo, Valery		kalt		
2 Mi	Abundus	Sigismund, Franz v. Paula				
3 Do	Quasimodo, Ignaz	Richard		sehr schön		
4 Fr	Ambrosius	Isidor v. Sevilla		und warm		
5 Sa	Joel	Vinzenz Ferrer, Irène				
6 So	Irenäus	Marzellan, Wilhelm		windig und	● 5.55 Uhr	
7 Mo	Coelestin	Johann Bapt. de la Salle		Regen		
8 Di	Apollonius	Julia				
9 Mi	Sibylle	Walter (Gualterus)		schön		
10 Do	Misericordia, Ezechiel	Fulbert		warm	☀ 19.41 Uhr	
11 Fr	Leo	Stanislaus, Gemma Galgani				
12 Sa	Julius	Julius		Regen	☾ 20.32 Uhr	
13 So	Egesippus	Martin, Papst; id				
14 Mo	Tiburtius	Lidwina, Maxim		schön		
15 Di	Raphael	Paternus, Huna				
16 Mi	Daniel	Benedikt Labre		Regenwetter		
17 Do	Jubilate, Rudolf	Anizet, Rudolf				
18 Fr	Valerian	Perfektus				
19 Sa	Werner	Leo IX., Emma		mit		
20 So	Hermann	Marzellan, Odette			☉ 12.26 Uhr	
21 Mo	Anselm	Konrad v. Parzham, Anselm		Donner		
22 Di	Kajus	Alexander		rauh		
23 Mi	Georg	Georg, Märtyrer; Adalbert		kalter		
24 Do	Cantate, Albrecht	Fidel v. Sigmaringen		grosser		
25 Fr	Markus	Markus		Regen	☾ 0.33 Uhr	
26 Sa	Anakletus	Kletus, Papst		sehr		
27 So	Anastasius	Petrus Canisius, Zita		rauh		
28 Mo	Vitalis	Peter Chanel, Valeria, Hugo		und	☾ 16.12 Uhr	
29 Di	Peter	Katharina v. Siena		kalt		
30 Mi	Quirinus	Pius V., Papst; Robert		Regen		

Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

# Mai (Wonnemonat)

## Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Aufsteigender Mond

9. bis 21. Absteigender Mond:  
Pflanzzeit

23. bis 31. Aufsteigender Mond

5. Bei Neumond Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind. Es fördert ihre Chancen auf Erholung.

9. bis 21. Im absteigenden Mond gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge. Geeignet für Hecken-schnitt.

9. bis 10. 15 h, 17. 17 h bis 20. 05 h Blatttage im absteigenden Mond sind geeignet für Blattgemüse wie Spinat, Schnittsalate, Kohl und Küchenkräuter. Bepflanzung von Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie.

10. 15 h. bis 11. Fruchttage für das Pflanzen von Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc. Der Monat Mai ist der eigentliche Bohnen-Monat.

Weil die Bohnen früher ein sehr wichtiges Nahrungsmittel waren, gibt es einen reichen Schatz an Regeln in der Überlieferung. Eine besagt, dass bei den Bohnen wie bei den Erbsen eine ungerade Zahl von Samen in den Ring gelegt werden solle. Es ist auch überliefert, dass man die Bohnen an Fruchttagen zwischen 11 und 12 Uhr auslegen solle.

13., 14. Wurzeltage bei absteigendem Mond sind günstig für das Stecken, die Aussaat und Ernte von Wurzelfrüchten. Die Jungfrautage sind besonders günstig für Bohnen, Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.

ab 16. Nach den Eisheiligen: in der Regel Ende der Frostgefahr.

20. Zeit um Vollmond und Zeit des abnehmenden Mondes: Gute Düngetage, die sich auch gut für die Bodenbearbeitung eignen und wenn nötig zum Wässern. Besser an den für die jeweilige Pflanzenart richtigen Tagen reichlich giessen als täglich kleine Mengen.

6., 8., 12., 22., 26. Kritische Tage



**WEISSBACH**

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz  
3177 Laupen  
Telefon 031 747 78 58

[www.weissbach.ch](http://www.weissbach.ch)

# Billy's TREND Mode Shop

Rungniran & Roland Biolley, Wünnewil  
Tel. 026 497 93 53  
E-Mail: [billyshop@hispeed.ch](mailto:billyshop@hispeed.ch)

- Herrenmode
- Jeans für Sie + Ihn
- Freizeitbekleidung
- Textildruck + -stickerei
- Spezialgrößen

Genügend Parkplätze!  
Einfahrt Gemeindehaus (vis-à-vis Kirche)

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Mai
1 Do	Auffahrt Rog., Sigismund	Auffahrt Josef d. Arbeiter		rauh, windig		
2 Fr	Athanasius	Athanas, Antonin, Sigismund		und kalt		
3 Sa	Philipp	Philipp u. Jakob (James)				
4 So	Florian	Florian, Sylvanus		schönes		
5 Mo	Gotthard	Godehard, Judith			● 14.18 Uhr	
6 Di	Valerian	Marian				
7 Mi	Otto	Domitilla, Gisela, Notker				
8 Do	Exaudi, Stanislaus	Maria Gnadenmittlerin			☾ 3.49 Uhr	
9 Fr	Beat	Beat Übertr. Reliquien Hl. Nikolaus		warmes		
10 Sa	Gordian	Solange				
11 So	Muttertag Luise	Pfingsten, Muttertag Estella (Stella)				
12 Mo	Pankraz	Pfingstmontag Pankraz, Nereus, Achilleus			☾ 5.47 Uhr	
13 Di	Servaz	Rolanda, Servaz, U. I. Fr. v. Fatima				
14 Mi	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)		Wetter		
15 Do	Sophia	Victorin, Denise		kalt		
16 Fr	Peregrin	Johann Nepomuk				
17 Sa	Aaron	Pascal Baylon				
18 So	Erich	Johann I., Papst; Burkard		und		
19 Mo	Potentiana	Cölestin, Ivo, Erwin				
20 Di	Christian	Bernhardin v. Siena			☉ 4.12 Uhr	
21 Mi	Konstantin	Ehrenfried, Konstantin				
22 Do	Trinitatis Helena	Fronleichnam Emil, Rita		Regen	☾ 5.57 Uhr	
23 Fr	Dietrich	Dietrich, Didier		Reif		
24 Sa	Johanna	Mad.-Sophie Barat, Donatian				
25 So	1. S. n. Tr. Urban	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige		schön		
26 Mo	Alfred	Philipp Neri, Berengar				
27 Di	Lucian	Augustin v. Canterbury				
28 Mi	Wilhelm	German		kalt und	☾ 4.57 Uhr	
29 Do	Maximus	Maximin		Regen		
30 Fr	Hiob	Jeanne d'Arc (Jeannine)		Reif		
31 Sa	Petronella	Petronilla				

Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

## EDEL IM DESIGN, GÜNSTIG IM PREIS.

Europas erstes Sports Utility Coupé (SUC) ab Fr. 31'900.-

Actyon A200 XDi 4WD Comfort: Common-Rail-Dieselmotor, 2.0 l,  
104 kW (141 PS), serienmässig ESP, ARP, HDC, Front- und Vorhang-Airbags,  
Klima-Automatik, ab Fr. 36'900.-



Engine licensed by Mercedes-Benz

3 JAHRE  
GARANTIE\*

www.ssangyong.ch



**SSANGYONG** 4x4

SSANGYONG, SO SSTRONG.

### RAEMY FRANZ-PETER GMBH



Im Boden / Fromatt  
1717 St. Ursen

raemyfp@bluewin.ch  
www.raemyfp.ch

Fax 026 418 13 44

Tel. 026 418 13 66



**Jungo Gartenbau AG**  
1715 Alterswil

Tel. 026 494 34 30

Fax 026 494 34 33

Natel 079 634 57 60

Gartenunterhalt – Gartenumänderungen  
Neuanlagen

## F. Roux AG

Garage-Landmaschinen

Guldfeld 36 • 3182 Ueberstorf  
T. 031 741 05 86 • F. 031 741 36 82  
Natel: 079 731 80 74



FAHRRAD

HARRY

ZENOAH  
KOMATSUBU

SAME

# Juni (Brachmonat, Brachet)

## Saat- und Pflanztage

1. bis 3. Aufsteigender Mond

5. bis 17. Absteigender Mond:  
Pflanzzeit

19. bis 30. Aufsteigender Mond

Der Juni ist in erster Linie Heumonat und damit sehr wichtig für die Landwirtschaft. Nach alten Regeln sind die Jungfrau-, Waage-, und Skorpiontage zum Heuen zu meiden.

1., 2., 9. 04 h Günstige Wurzeltage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten (Kartoffeln).  
bis 11. 12 h,  
19. bis 21. 12 h,  
28. 09 h bis  
30. 10 h

5. bis 17. Pflanzzeit, auch günstig für Heckenschnitt und das Ausbringen von Kompost auf Wiesen und Weiden.

5., 6., 14. Blatttag im aufsteigenden Mond: besonders geeignet für das Pflanzen von Salat, Kohl, Blumenkohl.  
bis 16. 11 h































9. 04 h bis Jungfrauentage im absteigenden Mond: günstig für Blumen, Bohnen und Erbsen.  
11. 12 h

11. 12 h bis Blütentage für die Heuernte und die Ernte von Schnittblumen. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühsommerblumenstauden zurückschneiden, um im Herbst eine zweite Blütenfülle zu erleben.  
13. 23 h, 21.  
12 h bis 22.,  
30. ab 10 h

11. 12 h bis Waagetage im absteigenden Mond sind allgemein günstige Saattage.  
13. 23 h

13. 23 h bis Skorpiontage: günstig zum Schneiden von Sträuchern, für die Heuernte meiden.  
16. 11 h

3., 4., 8., 18., Kritische Tage  
23.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 So	2. S. n. Tr. Nikodemus	Justin		schön	
2 Mo	Marcel	Marcellin, Peter Märt.		Regen	
3 Di	Erasmus	Hl. Herz Jesu, Karl Lwanga			● 21.23 Uhr
4 Mi	Eduard	Unbefl. Herz Mariä, Klothilde			☾ 13.34 Uhr
5 Do	Cyriakus	Bonifaz (Winfrid), Igor		rauh	
6 Fr	Norbert	Norbert v. Xanten, Claude			
7 Sa	Robert	Gilbert		schön	
8 So	3. S. n. Tr. Medardus	Medard, Armand		unbeständig	
9 Mo	Diana	Ephräm d. Syrer, Felizian			
10 Di	Onophrius	Diana		früh	☾ 17.04 Uhr
11 Mi	Barnabas	Barnabas		kühl	
12 Do	Alice	Guido, Guy			
13 Fr	Felizitas	Antonius von Padua		abends	
14 Sa	Ruffinus	Ruffin, Valerus, Meinrad		wärmer	
15 So	4. S. n. Tr. Veit, Bernhard	Vitus, Bernhard v. Aosta		Regen	
16 Mo	Justina	Benno, Franz Regis, Aurelian		früh	
17 Di	Gaudenz	Hervé, Rainer			
18 Mi	Arnold	Leontius		recht	☉ 19.31 Uhr, ☾ 11.07 Uhr
19 Do	Gervas	Romuald, Gervais		kalt	
20 Fr	Silver	Silverus			
21 Sa	Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf			
22 So	5. S. n. Tr. 10 000 Ritter	Thomas Morus Paulinus v. Nola, John Fisher		schön warm	
23 Mo	Edeltrud	Edeltraut, Alice		Regen	
24 Di	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer, Hans			
25 Mi	Eberhard	Eleonora, Prosper		kalt	
26 Do	Johann und Paul	Anthelm			☾ 14.10 Uhr
27 Fr	7 Schläfer	sel. Marguerite Bays Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand		Regen	
28 Sa	Benjamin	Irenäus von Lyon			
29 So	6. S. n. Tr. Peter und Paul	Peter und Paul			
30 Mo	Pauli Gedächtnis	Erzmärtyrer Roms, Otto (Bischof), Adolf, Martial			

Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

# Ihr Kammerjäger

## Schädlingsbekämpfung für

- Insekten • Nager • Taubenschutz
- Dachstuhlbehandlungen
- Holzwurm • Hausschwamm

Preiswert - Garantie - Erfahrung  
Beratung und Auskunft bei

**R. Heimo Moos 8 1736 St. Silvester**  
Tel. 026 4182109 Natel 079 301 1093



# primavera

brüggers dorfladen - dorfstrasse 50  
3184 wünnewil - t 026.496 05 66 - f 026.496 05 67

- **Abgasleitungen**
- **Kaminbau**
- **Kaminsanierungen**
- **Cheminéeöfen**



ZUBESCH Kamine AG  
Grünaustrasse 50  
3084 Wabern

Telefon 031 978 20 10  
FAX 031 978 20 11

## Unsere Qualität - Ihre Sicherheit

Geschäftsleitung

Johann Zurbrügg  
Neuhausacher 16  
3213 Liebistorf  
Tel. 026 674 31 25

# Juli (Heumonat)

## Saat- und Pflanztage

2. bis 14. Absteigender Mond

16. bis 28. Aufsteigender Mond

30. bis 31. Absteigender Mond

1., 30. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

2. bis 10 h, 8. 20 h bis 11. 06 h, 20., 27. 18 h bis 28. Für das Schnittblumenschneiden günstige Blütentage. Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit ist am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

2. 10 h bis 4. 10 h, 31. bis 20 h Unkraut jäten im Krebs.

2. 10 h bis 4. 10 h, 31. bis 20 h Günstige Blatttage im absteigenden Mond für die Aussaat von Spinat und Schnittsalat und das Auspflanzen von Blattgewächsen wie Kopfsalat, Wirz, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien.

4. ab 10 h, 6. bis 13 h, 13. 18 h bis 14., 31. ab 20 h Heckenschneiden: Fruchtage im absteigenden Mond wählen, damit die Sträucher nicht mehr so kräftig neu austreiben.

Die Fruchtage im absteigenden Mond sind besonders für die Beeren-, Blünteeseen- und Kräuternernte geeignet. Die Beeren haben ein kräftigeres Aroma und halten sich auch beim Konservieren besser. Die Kräuter luftig im Schatten zum Trocknen aufhängen; am aromatischsten bleiben sie beim Einfrieren.

6. 13 h bis 8. 20 h, 16. 06 h bis 18. 18 h, 25. 15 h bis 27. 18 h Die Wurzeltage sind günstig für die Bodenbearbeitung (lockern), zum Düngen und Wässern. Bei sehr trockenem und heissem Wetter nicht täglich giessen, sondern an den Wurzeltagen umso kräftiger.

1., 5., 15., 19., 29., 30. Kritische Tage



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Di	Theobald	Esther, Thierry			
2 Mi	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)		kalt und trüb	
3 Do	Cornelius	Thomas, Apostel			● 4.19 Uhr
4 Fr	Ulrich, Berta	Ulrich, Elisabeth v. Port., Bertha, Eliane		warm	
5 Sa	Anselm	Anton-Maria Zaccaria		unfreundlich	
6 So	7. S. n. Tr. Esaias	Maria Goretti, Marietta		kalt	
7 Mo	Joachim	Willibald, Raoul			
8 Di	Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		schöne	
9 Mi	Cyryll	Irma, Hermine, Marianne			
10 Do	Sieben Brüder	Knud, Erich, Olaf			☾ 6.35 Uhr
11 Fr	Rahel	Benedikt, Olga			
12 Sa	Nathan	Oliver, Placidus, Sigisbert		warme	
13 So	8. S. n. Tr. Heinrich	Heinrich, Kunigunde			
14 Mo	Roland	Wandregisil, Kamil, Ulrich			
15 Di	Margaretha	Bonaventura, Donald, Wladimir		Zeit	☾ 17.03 Uhr
16 Mi	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen			
17 Do	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole			
18 Fr	Hartmann	Friedrich, Freddy, Frida			☉ 9.59 Uhr
19 Sa	Rosina	Arsen		Regen	
20 So	9. S. n. Tr. Elias	Margareta, Margrit, Maggy, Apollinaris			
21 Mo	Arbogast	Lorenz von Brindisi, Viktor			
22 Di	Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène			
23 Mi	Apollinaris	Brigitta, Brigit		schön	
24 Do	Christina	Christophe, Christina, Louise v. S.			
25 Fr	Jakob, Christoph	Jakob d. Ä., Valentina			☾ 20.42 Uhr
26 Sa	Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim		warm	
27 So	10. S. n. Tr. Laura	Nathalie, Aurel		und	
28 Mo	Pantaleon	Samson			☾ 8.16 Uhr
29 Di	Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus			
30 Mi	Jakobea	Juliette, Abel, Peter, Chrysolopus			
31 Do	German	Ignaz v. Loyola, German		hitzig	

I = Betriebsferien Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

# GESTINA SA AG

Régie immobilière  
Liegenschaftsverwaltung

**EDGAR JENNY**

Régisseur et courtier en immeubles diplômé  
Eidg. dipl. Immobilienreuhänder  
Mitglied Schweiz.  
Schätzungsexperten-Kammer SEK/SVIT

uspi<sup>f</sup> fribourg

svit  
SMK SCHWEIZ

Rue de Locarno 3  
Case postale 694  
1701 Fribourg/Freiburg  
tél. 026 347 12 12  
fax 026 347 12 13  
edgar.jenny@gestina.ch  
www.gestina.ch

## STADELMANN GmbH

Wir verschönern Ihr Zuhause

- malen
- gestalten
- gipsen

Patrick Stadelmann GmbH  
Eidg. dipl. Malermeister  
Berg 155  
3185 Schmitten  
T. 026 496 02 20  
F. 026 496 02 21  
N. 079 680 01 30

[www.stadelmann-gmbh.ch](http://www.stadelmann-gmbh.ch)

## Bäckerei und Lebensmittel

Gilbert Mooser-Schuwey  
1656 Jaun  
☎ 026 929 82 24



Unsere Spezialität

Erstklassige Moussarda  
Hausgemachte Änisbrötli

## August (Erntemonat)

### Saat- und Pflanztage

**1. bis 11. Absteigender Mond:**  
Pflanzzeit

**13. bis 24. Aufsteigender Mond**

**26. bis 31. Absteigender Mond:**  
Pflanzzeit

**1., 10. 11., 19. 16 h bis 21. 21 h, 28. ab 05 h** Fruchttage für die Ernte von Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, z. B. frühe Kartoffeln. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen.

**1. bis 11., 26. bis 31.** In der Pflanzzeit laubtragende Hecken stutzen.

**3., 4., 13., 14., 22., 23., 30., 31.** Wurzeltage, die sich gut für die Düngung und die Bodenbearbeitung nach der Ernte eignen: Boden für die Herbstsaat vorbereiten und Nährstoffe einarbeiten.

**5. 04 h bis 7. 13 h, 15., 17. bis 10 h, 24.** Günstige Blütentage für die Schnittblumen-Ernte und die Aussaat von Stiefmütterchen und anderen Frühblühern für das kommende Frühjahr auf dem Balkon.
































**7. 13 h bis 9., 17. 10 h bis 19. 16 h, 27.** Blatttage für die Aussaat von Nüsslisalat, Spinat und Schnittsalat. Unter Glas oder Folie Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl und Wintersalate aussäen. Aussaat der wintergrünen Kräuter Petersilie und Kerbel.

**19. 16 h bis 21. 21 h** Saatkartoffeln werden am besten bei Mondstand Widder geerntet.

**26.** Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

**27.** Besonders günstig für die Aussaat von Winter-spinat und das Ernten und Trocknen von (Heil-)Kräutern ist der August-Krebs.

**2., 12., 16., 25., 26., 29.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Fr	Bundesfeier	Bundesfeier Alfons, Eleazar			● 12.13 Uhr
2 Sa	Gustav	Euseb, Peter, Julian Eymard		schön	
3 So	11. S. n. Tr. August	Lydia			
4 Mo	Dominik	Joh.-Maria Vianney, J.-Marie			
5 Di	Oswald	Oswald, Maria Schnee		warm	
6 Mi	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian			
7 Do	Afra	Sixtus, Kajetan		Regen	
8 Fr	Reinhard	Cyriakus, Dominik		trüb	☾ 22.20 Uhr
9 Sa	Roman	Edith, Theres v. Kreuz		und	
10 So	12. S. n. Tr. Lorenz	Lorenz, Laura			
11 Mo	Gottlieb	Klara, Gilbert, Susanna		wenig Regen	
12 Di	Klara	Klarissa		Platzregen	☾ 0.13 Uhr
13 Mi	Hippolyt	Pontian, Kassian Gerold, Hippolyt		schön	
14 Do	Samuel	Maximilian Kolbe, Arnold			
15 Fr	Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelfahrt Alfred		Gewitter	
16 Sa	Rochus	Stephan v. Ungarn Theodul/Theodor			○ 23.17 Uhr
17 So	13. S. n. Tr. Liberat	Hyazinth		kalter Regen	
18 Mo	Amos	Helena, Nelly, Marlen		schön	
19 Di	Sebald	Johannes Eudes, Gueric			
20 Mi	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert		und	
21 Do	Privatus	Pius X., Gräce			
22 Fr	Edwin	Maria Königin		sehr	
23 Sa	Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette			
24 So	14. S. n. Tr. Bartholomäus	Bartholomäus, Nathanael		warm	☾ 1.50 Uhr
25 Mo	Ludwig	Ludwig, Louis, Jos. v. Calasanza		Donner	☾ 15.03 Uhr
26 Di	Severina	Kirchweihfest Kath. Freib.		mit	
27 Mi	Gebhard	Monika		grossem	
28 Do	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda		Regen	
29 Fr	Johannes Enthauptung	Johannes Enthauptung, Sabina		schön	
30 Sa	Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarin			● 21.58 Uhr
31 So	15. S. n. Tr. Rebekka	Paulinus, Raimund, Aristid		Regen	

Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

# Atelier 55

Nähatelier für Sport + Freizeit  
**Mode in St. Silvester**

Dank Eigenfabrikation kann jede Idee verwirklicht werden.

Extraanfertigungen (Blusen, Jupes, Hosen usw.)  
Regen- und Sportbekleidung (auch für Vereine)

**Neu: Trachten für Damen und Herren**

**Vreni Buntschu**

Kirchweg 5

1736 St. Silvester

Tel. 026 418 18 16

Natel 079 381 29 18

Mittwoch 9.00 – 16.00 Uhr

GALLUS RIEDO AG

THUNSTRASSE 8  
1712 TAFERS

RIEDO  
MÖBEL  
KÜCHE

WIR GESTALTEN RÄUME

[www.gallus-riedo.ch](http://www.gallus-riedo.ch)

Klare Aussichten...  
...Kontaktlinsen von

**Optic 2000**

DIETRICH AG  
Bahnhofzentrum  
3186 Düdingen  
Tel. 026 493 26 03



**botec**

bodenbelagstechnik gmbh

**rupli wand- und bodenbeläge ag**

• Plattenbeläge • Unterlagsböden • Hartbeton • Waschbeton  
für den Umbau: • Polystyrol + Schaumbeton

1714 Heitenried, ☎ 026 495 12 13

**KERAMISCHE WAND & BODENBELÄGE GmbH**

St. Antoni, 1714 Heitenried, Tel 026 495 12 13, Fax 026 495 19 56

# September (Herbstmonat)

## Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Absteigender Mond

9. bis 20. Aufsteigender Mond

22. bis 30. Absteigender Mond

1. bis 14 h,  
26. 16 h bis  
28. 22 h

Wurzeltage in der Pflanzzeit: günstig für die Ernte und Einlagerung von Kartoffeln und Zwiebeln. An diesen Tagen geerntete Zwiebeln faulen weniger. Auch für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

1. 14 h bis 3.  
22 h, 11. ab  
09 h, 13. bis  
18 h, 29., 30.

Günstige Blütentage für die Ernte von Kohlarten, die ins Winterlager kommen. Als Ersatz die Fruchttage verwenden. Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.

1. bis 7.,  
22. bis 30.

Saat- und Pflanzzeit im absteigenden Mond: Wichtig für die Getreideaussaat. Diese Tage sind ganz allgemein günstige Pflanz- und Aussaattage (immergrüne Hecken, Gründüngung, Beerenvermehrung durch Steckholz, Stecklinge von Geranien und Fuchsien).

6. 09 h bis 7.,  
24. ab 11 h,  
26. bis 16 h

Fruchttage im absteigenden Mond sind gut für das Einlagern von Kernobst, fürs Einmachen und die Getreideaussaat. Nach einer alten Regel soll man das Getreide allerdings nicht vor Kreuzerhöhung (14.) aussäen.

9. bis 20.

Die Phase des aufsteigenden Mondes ist günstig für die Obsternte, vor allem die Fruchttage, und für die Rübenenernte vor allem die Wurzeltage.

20.

Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

8., 12., 20.,  
21., 25.

Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	September
1 Mo	Verena	Verena, Josue, Ägid				
2 Di	Absalom	Appolinar Morel, Ingrid		warm		
3 Mi	Theodosius	Gregor d. Grosse		Wetter		
4 Do	Esther	Irmgard, Marinus, Rosalie Jeanne-Antide Thouret		Gewitter		
5 Fr	Herkules	Lorenz Justiniani		hell und		
6 Sa	Magnus	Magnus, Eva, Evelyne		schön		
7 So	16. S. n. Tr. Regina	Regina		und	☾ 16.04 Uhr	
8 Mo	Mariä Geburt	Mariä Geburt, Adrian		windig	☾ 8.13 Uhr	
9 Di	Gorgon	Petrus Claver, Alain		Regen		
10 Mi	Edgar	Inès		kühl und		
11 Do	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Orné		windig		
12 Fr	Tobias	Albert, Mariä Namen				
13 Sa	Hektor	Joh. Chrysostomus				
14 So	17. S. n. Tr. Notburga	Kreuzerhöhung		Regen		
15 Mo	Roland	Sieben Schmerzen Mariä			☉ 11.14 Uhr	
16 Di	Euphemia	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla				
17 Mi	Lambert	Robert, Hildegard v. Bingen		schön		
18 Do	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja				
19 Fr	Januarius	Januarius, Emilie Rodat		warm		
20 Sa	Eustachius	Eustach				
21 So	Eidg. Bettag. Matthäus	Eidg. Bettag Matthäus, Deborah		wie	☾ 20.28 Uhr	
22 Mo	Moritz	Moritz			☾ 7.04 Uhr	
23 Di	Thekla	Konstanz, Linus, Padre Pio				
24 Mi	Gerhard	Rupert, Virgil		im		
25 Do	Kleophas	Bruder Klaus				
26 Fr	Cyprian	Kosmas und Damian		Sommer		
27 Sa	Gotthelf	Vinzenz von Paul		bis		
28 So	19. S. n. Tr. Wenzel	Lioba, Wenzel, Salonius				
29 Mo	Michael	Michael, Gabriel, Raphael		zum Ende	● 10.12 Uhr	
30 Di	Urs, Hieronymus	Urs und Viktor, Hieronymus		Regen		



Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

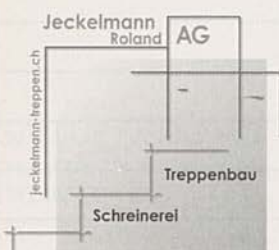
# Schönenberger

Kühlanlagen AG

Warpelstr. 5, 3186 Düringen, Tel. 026-493 10 52, Fax 026-493 35 95

Kundenspezifische Beratung und  
Anlagebau für Kühl- und  
Tiefkühlanlagen sowie Ladenbau  
und Klima.

 **Clima · Réfrigération · Congélation**  
**Klima · Kühl · Tiefkühlung** 



Bonnstrasse 26, 3186 Düringen, info@jeckelmann-treppen.ch  
Tel. 026 493 31 19, Fax 026 493 37 78, Natel 079 351 66 70

**Binz**  
und **Andrey** GmbH  
die Schreinerei

www.binz-andrey.ch  
E-mail: info@binz-andrey.ch

- Möbel- und Küchenbau
- Möbelrestorationen
- Verkauf von Hüsler-Nest
- Innenausbau
- Türen
- Treppen
- Schränke
- Böden

**NEU: Ausstellung in Düringen**

Besuchen Sie uns im Internet!  
Grubenacker, 1713 St. Antoni  
Tel. 026 495 17 91  
Fax 026 495 18 02

Das Original.



## Oktober (Weinmonat)

### Saat- und Pflanztage

**1. bis 4. Absteigender Mond:**  
Pflanzzeit

**6. bis 18. Aufsteigender Mond**

**20. bis 31. Absteigender Mond:**  
Pflanzzeit

**1. bis 4.** Die ganze Pflanzzeit eignet sich für das Setzen von Beerensträuchern, Obst- und Waldbäumen, für die Wintersaat und die Ausbringung von Kompost und Jauche sowie zum Einarbeiten der Gründüngung.

**3. 17 h bis 4., 21. ab 17 h, 23. bis 22 h, 31.** Fruchttage im absteigenden Mond gelten als günstig für die Apfelernte und -einlagerung. Eine alte Regel besagt, dass die Äpfel am Galustag (16.) eingelagert sein sollten.

**6. 06 h bis 8. 18 h, 15. 12 h bis 16.** Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wintergemüsen (aufsteigende Wurzeltage). Meiden sollte man auf alle Fälle für Blatt- und Wurzelgemüse die Blatttage.

**13. 09 h bis 15. 12 h** Widdertage im aufsteigenden Mond eignen sich ebenfalls für die Apfelernte und -einlagerung.

**17.** Guter Tag zum Düngen.

**24., 25.** Wurzeltage im absteigenden Mond: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.

**26. 04 h bis 28. 13 h** Waagetage im absteigenden Mond eignen sich für die Umpflanzung von Sträuchern und mehrjährigen Blütenpflanzen.

**5., 10., 17., 19., 22.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Oktober
1 Mi	Remigius	Therese v. Kinde Jesu, Hieronymus				
2 Do	Leodegar	Schutzengel, Leodegar		Regen-		
3 Fr	Ewald	Gerhard, Candida				
4 Sa	Franz	Franz v. Assisi, Francis				
5 So	20. S. n. Tr. Placidus	Plazide, Flora		wetter	☽ 16.04 Uhr	
6 Mo	Angela	Bruno, René				
7 Di	Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge			☾ 11.04 Uhr	
8 Mi	Pelagius	Laurentia, Simeon		und		
9 Do	Dionysius	Dionys, Joh. Leonardi				
10 Fr	Gideon	Franz Borgia, Ghislaine				
11 Sa	Burkhard	Firmin		ziemlich		
12 So	21. S. n. Tr. Wilfried	Seraphin				
13 Mo	Koloman	Gerald				
14 Di	Hedwig	Kallist, Justus		kalt	☉ 22.03 Uhr	
15 Mi	Theresia	Teresa v. Avila, Aurelie		Schnee		
16 Do	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand, Margareta Maria von Alacoque		Regen		
17 Fr	Just	Ignaz v. Antiochia				
18 Sa	Lukas	Lukas, Amabel		und		
19 So	22. S. n. Tr. Ferdinand	Paul v. Kreuz			☽ 2.18 Uhr	
20 Mo	Wendelin	Adelina, Alina, Lina, Wendelin				
21 Di	Ursula	Ursula, Celina		windig	☾ 13.55 Uhr	
22 Mi	Kordula	Salome, Elodie, Kordula		fein		
23 Do	Severin	Joh. v. Capestrano				
24 Fr	Salome	Anton Maria Claret				
25 Sa	Krispin	Doris, Daria				
26 So	23. S. n. Tr. Armand	Dimitri		und		
27 Mo	Sabine	Emeline				
28 Di	Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy				
29 Mi	Narziss	Narziss			☉ 0.14 Uhr	
30 Do	Alois	Alfons Rodriguez		warm		
31 Fr	Wolfgang	Wolfgang				

Vom 30. März bis 26. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



## Garage Hans ULRICH Schmitt

Unterdorf  
3185 Schmitt  
☎ 026 496 20 56

Spezialisiert auf Opel-Fahrzeuge  
Neuwagen Verkauf aller Marken

## WERKZEUG- & MESSERSCHÄRFEREI

### BASCO GmbH



Hauptstrasse 162  
3212 Gurmels  
Tel. 026 674 35 15  
Fax 026 674 35 30

Wir schärfen alle Werkzeuge und Messer für  
Metall / Holz / Metzgereien / Haus & Garten

## Tank-Revisionen



Schlossmatte 11  
3185 Schmitt  
026 496 16 87

**QUALI  
TANK**  
zertifiziert

Wir nehmen auch WIR

## Tank- und Tankraum-Sanierungen

www. Wooddesign.ch  
by christof vonlanthen

Innenraumgestaltung • Wohnberatung • Möbel • Küchen

Schlafen Sie gut mit

**TRINATURA**  
Schlafsysteme aus Holz

Neu: Testen Sie unser  
Naturbett-Schlafsystem

Ihr Möbel- und Küchenmacher

Möbelschreinerei: Entemoos 170A, 1718 Rechthalten  
Tel. 026 / 418 00 20 - christof.vonlanthen@wooddesign.ch

# November (Wintermonat)

## Saat- und Pflanztage

2. bis 14. Aufsteigender Mond

16. bis 28. Absteigender Mond

30. Aufsteigender Mond

2. bis 12 h, 9. 18 h bis 11. 21 h  
Fruchttag: Vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse.

16. bis 28.  
Die Pflanzzeit eignet sich zum Setzen von Gehölzen und zum Stecken von Blumenzwiebeln.

19.  
Löwe im absteigenden Mond ist günstig für das Einhebeln von Sauerkraut.

2. bis 14., 30.  
Aufsteigender Mond ist günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag wählen.

1., 6., 14., 15., 18., 29.  
Kritische Tage



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	November
1 Sa	Allerheiligen	Allerheiligen		schön	☾ 21.54 Uhr	
2 So	Ref.-Sonntag Allerseelen	Allerseelen				
3 Mo	Theophil	Hubert, Pirmin, Ida		gefroren und hell		
4 Di	Sigmund	Karl Borromäus		schöne		
5 Mi	Malachias	Silvia, Sylvette		warme		
6 Do	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla		Tage	☾ 5.04 Uhr	
7 Fr	Florentin	Willibrord, Ernest, Carine		trüb		
8 Sa	Klaudius	Godefroy, Klarus				
9 So	25. S. n. Tr. Theodor	Lateran-Kirchweihe, Theodor				
10 Mo	Thaddäus	Leo d. Gr., Lionel, Leontina		und		
11 Di	Martin	Martin von Tours				
12 Mi	Emil	Josaphat, Christian, Emilian		kalt		
13 Do	Briccius	Imer, Diego			☉ 7.17 Uhr	
14 Fr	Friedrich	Sidonie		Regen		
15 Sa	Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold		Wind und	☾ 9.18 Uhr	
16 So	26. S. n. Tr. Otmar	Margareta, Othmar		Schnee		
17 Mo	Bertold	Gertrud von Helfta		unbeständig		
18 Di	Eugen	Kirchweih Peter und Paul				
19 Mi	Elisabeth	Elisabeth			☾ 22.31 Uhr	
20 Do	Edmund	Edmund, Oktav		starker		
21 Fr	Rufinus	U. L. Frau in Jerusalem				
22 Sa	Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila		Regen		
23 So	27. S. n. Tr. Klemens	Kolumban, Klemens				
24 Mo	Chrysogonus	Petrus Chrysogonus		mit		
25 Di	Katharina	Katharina v. Alexandrien		Schnee		
26 Mi	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine		vermischt		
27 Do	Jeremias	Severin, Astrid			● 17.55 Uhr	
28 Fr	Noah	Jakob v. d. Mark		ziemlich schön		
29 Sa	Saturnin	Saturnin		trüb und	☾ 3.38 Uhr	
30 So	1. Advent Andreas	1. Advent Andreas		kalt		



GEORGES GRUBER AG  
MALERGESCHÄFT  
1716 PLAFFEIEN

Tel 026 419 1286 Fax 026 419 36 86

Natel 079 436 92 44

grubergeorgesag@gmx.ch

- Malerei
- Farbenverkauf
- Tapeten
- Vergolden
- Spritzplastik
- Lüftmalerei
- Chemisch beizen
- **Airbrushing**
- Rissaniersystem auf Mauerwerk  
Aussenfassaden
- Mauer trockenlegung mittels Wapogran-  
injektionsverfahren
- Strassenmarkierungen

# Dezember (Christmonat)

## Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Aufsteigender Mond

13. bis 25. Absteigender Mond

27. bis 31. Aufsteigender Mond

4. Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.

13. bis 08 h, Günstige Blütentage im absteigenden Mond  
19. 15 h bis 21. vor Weihnachten, um Christbäume zu ernten.

15. ab 07 h, Fruchttage im absteigenden Mond eignen sich  
17. bis 10 h, für das Schlagen von Nutzholz und den Obst-  
24. 12 h bis 25. baumschnitt.

3., 12., 16., Kritische Tage  
26., 30.



Bächlisbrunnen  
1713 St. Antoni

Telefon 026 495 13 67  
Telefax 026 495 10 70

E-Mail: [info@kuechenbauaebischer.ch](mailto:info@kuechenbauaebischer.ch) - [www.kuechenbauaebischer.ch](http://www.kuechenbauaebischer.ch)

### IHR KÜCHENBAU-SPEZIALIST



#### sorgt für:

- sachkundige Beratung
- sorgfältige, nach individuellen Wünschen und Massen angefertigte Qualitätsarbeit
- sämtliche Schreinerarbeiten wie Garderoben, Einbauschränke etc.
- Apparate-Austausch div. Marken
- erstklassiger Kundendienst

#### Wer etwas zu bieten hat, scheut keinen Vergleich!

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage und rufen Sie uns an.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserer Ausstellung.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Dezember
1 Mo	Eligius	Eligius				
2 Di	Xaver	Luzius, Bibiana, Viviane		zugeschnitten		
3 Mi	Luzius	Franz Xaver, Xaver				
4 Do	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara				
5 Fr	Abigail	Anno, Gerald			☾ 22.26 Uhr	
6 Sa	Nikolaus	Nikolaus v. Myra		unbeständig		
7 So	2. Advent Agatha	2. Advent Ambros				
8 Mo	Mariä Empfängnis	Mariä unbefleckte Empfängnis Elfrieda				
9 Di	Joachim, Valeria	Peter Fourier		grosse Kälte Schnee und Kälte		
10 Mi	Walter	Romarik				
11 Do	Damasus	Damasus, Daniel		grimmige		
12 Fr	Ottilia	Johanna von Chantal		Kälte	☉ 17.37 Uhr, ☾ 19.37 Uhr	
13 Sa	Luzia	Luzia, Odile, Jost		Schnee		
14 So	3. Advent Nikasiaus	3. Advent Johann vom Kreuz				
15 Mo	Abraham	Ninon		hell und kalt		
16 Di	Adelheid	Adelheid		trüb		
17 Mi	Lazarus	Gael				
18 Do	Wunibald	Gratian, Wunibald				
19 Fr	Nemesius	Urban			☾ 11.29 Uhr	
20 Sa	Achilles	Hoger		sehr kalt		
21 So	4. Advent Thomas	4. Advent Severin				
22 Mo	Florin	Franziska Cabrini				
23 Di	Dagobert	Johann von Krakau		Regen		
24 Mi	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva				
25 Do	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi		und		
26 Fr	Stephan	Stephan, Etienne			☾ 8.59 Uhr	
27 Sa	Johannes	Johann Ev., John, Yvan		mild	● 13.23 Uhr	
28 So	S. n. Weihnachten Kindleintag	S. n. Weihnachten Unschuldige Kinder				
29 Mo	Jonathan	Fest der Hl. Familie, Thomas Becket		kalt mit		
30 Di	David	Roger		wenig		
31 Mi	Silvester	Silvester		Schnee		

! = Betreuungsferien



# Schöpfer AG **CLAAS**

**RENAULT**  
Agriculture

Garage/Carrosserie  
Bahnhofstrasse 7  
3185 Schmitten  
Tel.: 026 496 12 71

[www.schoepferag.ch](http://www.schoepferag.ch)

Landtechnik/Kleingeräte  
Lanthen 200  
3185 Schmitten  
Tel.: 026 496 32 71



- SPENGLEREI – BEDACHUNGEN
- SANITÄRE INSTALLATIONEN
- SONNENKOLLEKTOREN
- FASSADENVERKLEIDUNGEN
- BLITZSCHUTZANLAGEN

PLAFFEIEN / HEITENRIED

TEL 026 419 11 01

[info@faselpillerag.ch](mailto:info@faselpillerag.ch)



## Marba-Granit Düdingen

Grabmale und Natursteinarbeiten

Grabmale: aus Granit - Marmor und Kalkstein

Natursteinarbeiten: Bodenplatten - Küchenabdeckungen

Fensterbänke - Treppen - Tische - Brunnen

**Bruno Hayoz und Robert Müller Eidg. dipl. Steinmetz**

**Bonnstrasse 28**

**Tel. 026 493 24 57 oder 079 436 79 92**

**BAERISWY AG**  
**DACH • FASSADEN • SPENGLEREI**

**FUNKTION  
UND  
ÄSTHETIK**

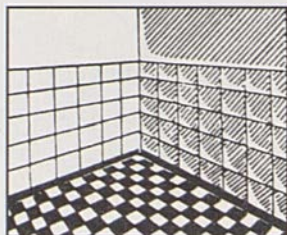
24/24 h  
☎ 079 311 53 61

Bedachungen  
Flachdächer  
Fassadenbau  
Spenglerei  
Blitzschutz



1716 Plaffeien, Tel. 026 419 11 82  
3186 Düdingen, Tel. 026 493 41 11  
3280 Murten, Tel. 026 670 66 29  
[www.baeriswyl-ag.ch](http://www.baeriswyl-ag.ch)  
[office@baeriswyl-ag.ch](mailto:office@baeriswyl-ag.ch)

Es empfiehlt  
sich höflich

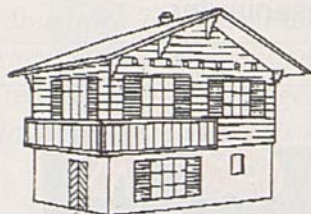


# Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Kalziumpulverböden
- Natursteinbeläge
- Isolationen
- Unterlagsböden konv.
- Hartbeton

1715 Alterswil

Tel. 026 494 13 33 Fax 026 494 28 33



## PETER BAPST AG

Obere Matte 1719 Brünisried

info@bapst-holzbau.ch

www.bapst-holzbau.ch

Niedrigenergie-Häuser

- Zimmerei
- Elementbau
- Schreinerei
- Treppenbau
- Türen + Fenster

Tel. 026 419 17 14 Fax 026 419 37 14



Verwaltung  
Administration  
Aergerstrasse 18  
1734 Tentlingen



## VIBETON

Freiburg AG  
Fribourg SA

Tel. 026 418 12 88  
Fax 026 418 10 94

*Sand, Kies, Frischbeton, Transporte und Pumpereien*  
*Sables, graviers, béton frais, transports et pompages*

Werk Tentlingen Tel. 026 418 23 88  
Usine Tinterin Fax 026 418 10 94

Werk St. Ursen Tel. 026 494 11 54  
Usine St-Ours Fax 026 494 14 56



Der Malerfachmann mit  
Erfahrung und Top-Qualität - Düdingen

*Brucheter einisch ä Topfachmaa  
cheiter der Maler-Seppi nid umga!*

Tel. 026 493 27 00 Fax 026 493 27 26

# ackermann<sup>AG</sup>



## Düdingen

Chännelmattstrasse 11  
3186 Düdingen

Tel 026 493 13 76  
Fax 026 493 39 46

[office@ackermannag.ch](mailto:office@ackermannag.ch)

[www.ackermannag.ch](http://www.ackermannag.ch)

Sanitär  
Solaranlagen  
Regenwassernutzung  
Badumbau

Spenglerei  
Bedachung  
Blitzschutz  
Kaminsanierung

# Tschiemer H & R

LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES  
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN

## 3186 DÜDINGEN

Tel. 026 493 12 65

Fax 026 493 37 02

Fin du Mossard  
3280 MURTEN

Tel. 026 670 50 44 Fax 026 670 65 37

Route des Muëses  
1753 MATRAN

Tel. + Fax 026 401 02 77

Garage  
Carrosserie

# E.ZAHND AG

Plaffeien

Fahrzeugbau  
Carrosserie & Malerei  
Gelenkwelldienst  
Mechanische Werkstatt

Verkauf: Bruno Stucki  
079/606.32.44



SUBARU

CHRYSLER



Jeep



Mercedes-Benz

UNIMOG

EPSILON PALFINGER  
PALIFT



Telmoos 12, 1716 Plaffeien  
Tel. 026 419 99 10 Fax 419 99 11  
[www.garage-zahnd.ch](http://www.garage-zahnd.ch) - [info@garage-zahnd.ch](mailto:info@garage-zahnd.ch)



# Wer muht auf unseren Matten?

Von Dr. med. Robert Schwaller, Schmitten (Text und Fotos)

Noch vor 50 Jahren bot sich bei uns auf den Weiden ein einheitliches Bild. Wenn sie nicht im Stall angebunden waren, so grasten vor allem die behäbigen rötlich gefleckten Simmentaler-Kühe mit den breitstirnigen, weissen Köpfen auf den Matten. Ab und zu waren auch Tiere der stämmigen, schwarz-weiss gescheckten Freiburger Rasse zu sehen und nur ganz selten Braunvieh. Heute trifft man eine Vielfalt von Rassen und Kreuzungen an, von hageren Milchkühen mit riesigen Eutern bis zu wohlgenährten Masttieren, die meist als Mutterkuhherden weiden. Wie kam es dazu?

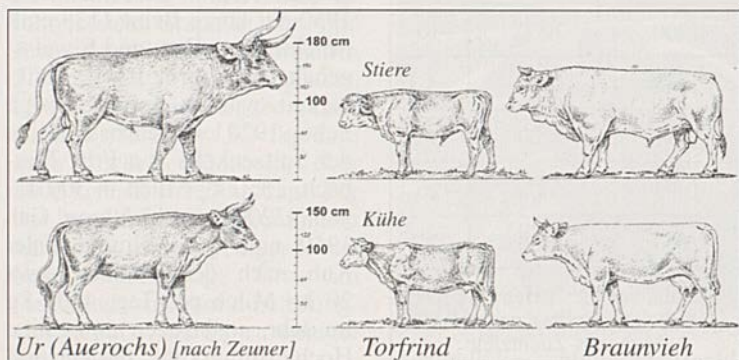
Im fruchtbaren Zweistromland, wo heute der Irakkrieg wütet, haben Menschen vor etwa 10 000 Jahren nach Ziege und Schaf auch den Ur (Auerochs) domestiziert. In Jahrtausende langer Züchterarbeit wurden daraus die Hausrinder. Vor etwa 8000 bis 7000 Jahren verbreiteten sich diese über Europa und Afrika. Auch wegen des kargen Futters auf der Weide in Waldlichtungen, vor allem im Winter, nahm die Grösse des Hausrindes in Europa gegen-



Original-Braunvieh mit dem Farbmuster des Ur

über den Auerochsen allmählich um etwa ein Drittel ab. Die «Torfrinder» der bronzezeitlichen

Menschen in den Seeufersiedlungen hatten nur 110 cm Schulterhöhe, waren also nicht grösser als die heutige Dexter-Rasse. Damals wurden die Hausrinder vor allem als Lastenträger und Fleischlieferanten gehalten. Sie deckten 2/3 des Fleischbedarfes der Leute in den Ufersiedlungen (Pfahlbauten) am Murten-, Neuenburger- und Bieler See von ca. 5500 bis 2000 v. Chr. Die Haut wurde zu Leder gegerbt. Man hatte auch die Milch als Nahrungsmittel entdeckt, doch konnten pro Kuh und Tag bloss etwa 1–2 Liter dem Kalb vorenthalten werden. Diese Methode des Vorabmelkens, bevor das Jungtier saugen darf, wird heute noch bei vielen Hirtenvölkern Asiens, Afrikas und Osteuropas praktiziert. Südlich der Alpen, im wärmeren Italien, blieben dank besserer Futterbasis die Kühe und Stiere grösser. Die Römer setzten diese in ihrem ganzen Reich ein, um stämmigeres und



produktionsfähigeres Rindvieh zu züchten.

Die Auerochsen waren einfarbig schwarz-braun mit hellem Maul und dunklem Rückenstrich, ähnlich dem Schweizer Braunvieh. Im Verlauf der Jahrtausende hat man verschiedene Farbschläge und vor allem auch mehrfarbig gescheckte Tiere herausgezüchtet. In ägyptischen Königsgräbern wurden Darstellungen von langhörigen, gefleckten Kühen gefunden, wie sie heute noch in verschiedenen Gegenden Afrikas anzutreffen sind. Aber auch kurz-hornige und genetisch hornlose gab es zur Zeit der Pharaonen. Schon früh wurde das Hausrind als Arbeitstier verwendet. Dazu dienten besonders die Ochsen, welche durch die Kastration grösser, kräftiger und vor allem zahmer wurden als die Stiere. Bis zum zweiten Weltkrieg hat man auch bei uns Kühe und Ochsen als Zugtiere eingespannt. Die Bemühungen der Züchter führten im Verlauf der Jahrtausende zu besserer Fleisch-, Milch-, und Arbeitsleistung. Jede Gegend hatte ihren bevorzugten Viehtyp, oft in verschiedenen Farbvarianten. Die meisten Rassen, die wir heute züchten, gibt es aber erst seit 200 bis 400 Jahren.

### Förderung der Viehzucht

Im 19. Jahrhundert erliessen die Kantonsregierungen zahlreiche Verordnungen zur Förderung der Viehzucht und Verbesserung der Leistung. In Freiburg wurden Experten ernannt, so auch Johann Josef Kilchör (1775–1852) aus Lustorf, Gründer der Musikgesellschaft Düdingen, späterer Staatsrat. Man organisierte Zuchtstierschauen und richtete Prämien aus. Damals waren die Schwarz- und Rotflecken eine einzige Rasse, sogar getigerte Kühe hat Sylvestre Pidoux um 1850 auf seinen Poyas gemalt. Das Simmentaler Fleckvieh war mit den Freiburger Schwarzschecken ähnlich verwandt, wie heute die Red-Holstein- und



Reinrassige Simmentaler (BEA 2007)



Durchschnittsleistungen einer guten Simmentaler Herde in kg

Jahr	Milch pro Jahr	pro Tag
Um 1550	1500	5
Um 1650	1800	6
Um 1750	2000	6,6
Um 1850	2500	8,3
1900	3000	10
1950	4000	13,3
1974	5200	17,3
1993	6000	20
2003	7000	23,3

Quelle: vor 1953: Hans Wenger («Glück im Stall»), nach 1974: Verbands-Zuchtziele

Holsteinrasse. Die Simmentaler unterschied sich von der Freiburger Kuh durch den von beiden Eltern vererbten rezessiven Rotfaktor, der zum rotbunten Erscheinungsbild führte. Ab 1860 wollte man einheitliche Herden und vergab nur noch Prämien für reinerbige Tiere. 1890 wurde in Schmitten die erste Viehzuchtgenossenschaft des Kantons gegründet. Man verfolgte ein dreifaches Zuchtziel: Milch, Fleisch und Arbeit, beurteilte jedoch nur die Erscheinung, das Exterieur. Dabei änderten die Vorstellungen häufig: um 1890 hatte man eine harmonische Kuh mit 144 cm Schulterhöhe, um 1910 wollte man hochbeinige, zugkräftige Tiere (150cm), dann wurde auf Flankentiefe, breite Becken und grosse Köpfe gezüchtet, um 1950 auf kurze Beine (138 cm). Milchmenge, Fett- und Eiweissgehalt, Euterform sowie Melkbarkeit wurden vernachlässigt. Schon 1920 leistete Rosalie, eine der Spitzenkühe von Fritz Marbach, 7350 kg Milch in 300 Tagen, 92200 kg in 13 Jahren! Gab 1950 eine gute Simmentaler Kuh nach dem Kalben etwa 20 kg Milch pro Tag, 4000 kg im Jahr, so bringen es heutige Hochleistungskühe, mit entspre-



chender Kraftfutter-Ration auf über 50 kg im Tag. Die Spitzen-tiere an der BEA 2007 leisteten in 300 Tagen: Red Holstein: 11 400 kg (=38 kg/Tag), Holstein: 10 300 kg (=34,3 kg/Tag),



*Durchs Enthornen verändert sich die Kopfform.*

original Braunvieh: 8800 kg (=29,3 kg/Tag), reine Simmentaler (gealpt): 8000 kg (=26,7 kg/Tag). Diese Leistungssteigerung wurde vor allem erreicht durch gezielte Auslese der Stiere, welche erst mittels künstlicher Besamung breit zur Zucht eingesetzt werden, nachdem die Milchleistung der ersten Töchter überprüft und gut war. Nicht wenige Kühe erreichen eine Lebens-Milchleistung von 100 000 kg und mehr. Vom 16. bis zum 21. Jahrhundert hat sich die durchschnittliche jährliche Milchmenge der Simmentaler Kühe von 1500 kg auf 7000 kg erhöht, davon um 50% in den letzten 50 Jahren (siehe Graphik). Fett- und Eiweißgehalt liegen zwischen 3,3 und 4,8%. Kreuzungskühe, «Swiss Fleckvieh», geben etwa 1000 kg/Jahr (= 3,3 kg/Tag) mehr Milch, Red Holsteiner über 2000 kg/Jahr (= 6,7 kg/Tag). Für das bewilligte Milchkontingent braucht es immer weniger Kühe. Das überschüssige Gras im Flachland wird nun durch Jungvieh genutzt, das daher weniger gealpt wird.

### Die letzte Freiburger Kuh starb 1975

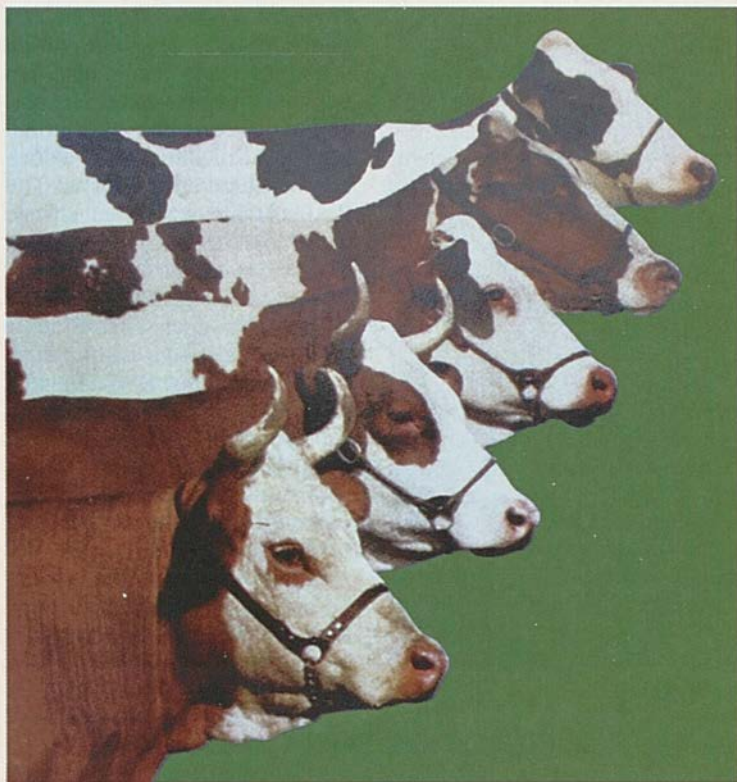
Die Freiburger Schwarzflekk-rasse zählte gesamtschweizerisch nie mehr als 40 000 Tiere. Eigentlich genug zum Überleben,

wäre nicht der prächtige Stier «Mouton» gewesen, der über seine Söhne im ganzen Zuchtgebiet breit eingesetzt wurde. Sie vererbten ein Gen, das zu nicht lebensfähigen Kälbern führte. Man bemerkte den Schaden zu spät. Blutauffrischung durch eine ähnliche Rasse aus Deutschland gelang nicht. Daher entschied man sich zur Verdrängungszucht mit der Holstein-Milchrasse aus Kanada. Die letzte reinrassige Freiburger Kuh starb 1975. Die

grossen, knöchigen Schwarzflekkühe mit den voluminösen Eutern, welche man heute bei uns antrifft, sind reine Holsteiner: frühreif, mit wesentlich höherer Milchleistung, jedoch etwas kürzerem Leben. Die Rotflekkzüchter wollten ebenso gute Leistungen und versuchten es mit Besamung durch französische Montbeliard-Stiere und Kälberschmuggel. Dies brachte nicht den erhofften Erfolg. Holsteiner Stiere mit Rotfaktor und die Red-Holsteiner führten ab 1965 zum gewünschten Ziel. Anfänglich sträubten sich Zuchtverbände und Bundesamt für Landwirtschaft gegen die Kreuzungen, doch heute ist alles anzutreffen, von den reinrassigen Simmentalern über verschiedene Kreuzungsgrade, Schweizer Fleckvieh genannt, bis zu den reinen Red-Holstein-Kühe. Diese sind dunkelrot-weiss gescheckt, mager, mit riesigem Euter und langem, schmalem, meist farbigem Kopf. Es gab aber stets einige Züchter, welche auf die traditionelle Simmentaler Rasse setzten und es mittels gezielter Zuchtauswahl auf erstaunliche Resultate brachten. (Ackermann, Heitenried) Man züchtete auf vermehrte Milchleistung, gute Euter, Fleischqualität sowie Langlebigkeit und bevorzugt die falbe, weizengelbe Farbvariante. Eine gute Simmentaler Kuh gibt



*Urtümliches schottisches Hochlandrind*



*Holstein schwarz mit Rotfaktor  
100% Red Holstein*

*Fleckvieh: 50% Simmentaler, 50% Red Holstein*

*Fleckvieh: 75%, Simmentaler, 25% Red Holstein*

*100% Simmentaler*

heute auch 9000 Kilogramm Milch pro Jahr (= 30 kg/Tag) und liegt bei der Bio-Landwirtschaft voll im Trend, da die Leistung mit hofeigenem Futter, also ohne Kraftfutter-Zukäufe erreicht wird. Als Mastrasse ist das Simmentaler Fleckvieh auf der ganzen Welt weit verbreitet. Beim Braunvieh wurde die Milchleistung durch Einkreuzen der «Brown Swiss» aus den USA gesteigert. Original-Braunvieh wird rar. Die alte Schweizer Gebirgsrasse, das kleine rhätische Grauvieh konnte gerade noch vor dem Aussterben gerettet werden. Es erinnert sehr an das bronzezeitliche Torfrind.

### Ohne Horn

Um Verletzungen durch Rankämpfe im Laufstall- und auf

der Weide zu vermindern und die Gefahr für die Betreuer zu reduzieren, werden die Aufzuchtälber meist enthornt. Es gibt einige Rassen, denen keine Hörner wachsen. In Deutschland wird auch genetisch hornloses Fleckvieh vom Milch- und vom Fleischtyp gezüchtet.

### Mutterkuhhaltung

Die mangelnde Fleischmenge und -qualität der neuen Milchrassen musste kompensiert werden. Zudem wollten viele Landwirte nicht mehr melken. Daher führte Dr. Hans Burger 1971 bei uns die Mutterkuhhaltung ein, welche sehr rasch viele Anhänger fand. Von den zahlreichen Mastrassen haben sich hier nur wenige etabliert, nämlich die schwarzen, kurzhaarigen, genetisch hornlosen Angus (in Helmetingen, Wünnewil, Ueberstorf), die schwarzbraunen, langhaarigen, genetisch hornlosen Galloway (Schiffenen), die einfarbig rotbraunen, gehörnten Limousin, oft mit Simmentalern gekreuzt (Berg, Niedermonten, in fast allen Gemeinden) und die weissen, schwereren, gehörnten Charolais (Schlattli). Eher ein Hobby ist die



*links: Genetisch hornlose Angus (oben), Enthornte Limousin, rechts: Galloway (Jungstier) (oben), Charolais*



Rote und schwarze Evolèner

Haltung der Hinterwälder, einer kleinwüchsigen Rotfleckrasse aus dem Schwarzwald (Schmitten), der noch kleineren schwarzen Dexter aus England (Schürgraben) sowie der gescheckten Evolèner (St. Silvester, Pierrafortscha), welche nahe mit den Walliser Eringern verwandt sind, aber weniger kämpfen und etwas

mehr Milch geben. Zur Nutzung extensivster Weiden und Moorwiesen eignen sich die langhaarigen Schottischen Hochlandrinder (Tützenberg/Schwarzsee, Auried, Bellechasse), deren Erscheinungsbild, Stirnlocken und ausladende Hörner an die Urform unserer Hausrinder erinnert, den 1627 ausgerotteten Auerochsen.

### Exotische Tiere

Nur entfernt mit dem Hausrind verwandt sind die exotischen Tiere, welche gelegentlich anzutreffen sind, nämlich die vorne massigen Bisons aus Nordamerika (Schmitten), die schwarzen Wasserbüffel aus Osteuropa (Schangnau) und die langhaarigen Yaks aus dem Himalaja (Ballenberg).

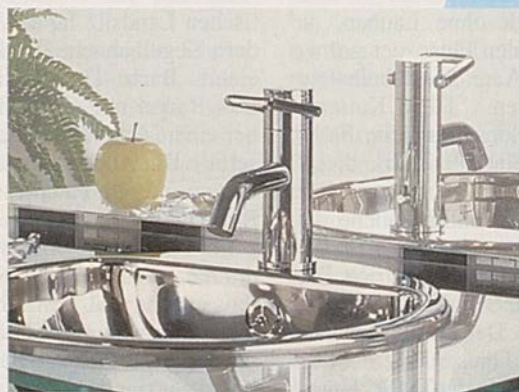
### Quellen

Foerster H.: Die Förderung der Freiburger Viehzucht nach 1818, in: FN, 11. August 2005; Gerber Ch.: Alpenland Schweiz, ... schönste Kühe (2005); Hafner A. & Suter P. J.: Aufgetaucht, Unterwasser-Archäologie am Bielersee (2004); Vogt F.: Simmentaler Fleckvieh (1993); Wenger H.: Glück im Stall (1954); Zeuner F. E.: Geschichte der Haustiere (1967); Greyerzer Museum, Bulle: Ausstellungen; Schweiz. Fleckviehzuchtverband: Broschüren, Zuchtziele; www: diverse Internet-Seiten.

## Neue Trends\* im Badezimmer.

\*zu sehen bei Bringhen in Düdingen

Ausstellungs-Öffnungszeiten:  
Mo-Fr. 07.30 – 12.00 und  
13.00 – 17.30 Uhr



Riegel Werbung Belp

# BRINGHEN

Bringhen AG · Warpelstrasse 31 · 3186 Düdingen · Tel. 026 492 52 00 · [www.bringhen.ch](http://www.bringhen.ch)



# Plaffeien in den Augen von Paul Klee

Von Kanis Zbinden, Zumholz

*Der Freiburger Volkskalender veröffentlichte in der Ausgabe 2006 eine Übersicht über die Ereignisse rund um den Brand von Plaffeien im Jahre 1906. Im Erinnerungsjahr fand in Plaffeien eine viel besuchte Ausstellung statt und ein reichhaltiger Bild-Textband, der die Ereignisse in Erinnerung ruft, erschien ebenfalls. Beide – Ausstellung und Buch – sind dem Lokalforscher Kanis Zbinden aus Zumholz zu verdanken.*

*Derselbe hat zudem am 31. Oktober 2006 in der Kantons- und Universitätsbibliothek auch verschiedene, zum Teil von ihm verfasste Texte rund um den Brand von Plaffeien vorgetragen. Wir geben hier einen Text zu einer Zeichnung von Paul Klee wieder. Die Darstellung Plaffeiens von Paul Klee war bis anhin kaum bekannt gewesen und erregte deshalb grosses Aufsehen.*

Paul Klee ist 1879 in Münchenbuchsee bei Bern geboren, siedelte 1898 nach Deutschland um, wo er bis 1933 blieb. Danach kam er, von Nazi-Deutschland als «entarteter Künstler» bezeichnet, in die Schweiz zurück. Er starb nach langer schwerer Krankheit 1940 in Muralto im Tessin.

Der heute weltweit bekannte Klee hat die Kunstszene im 20. Jahrhundert massgeblich mitgestaltet und gehört zu den beliebtesten Künstlern der klassischen Moderne. Er hat uns an die 9600 Kunstwerke, Zeichnungen, Radierungen, Aquarelle, Ölbilder usw. hinterlassen. Rund 4000 davon befinden sich heute im Zentrum Paul Klee in Bern.

## Klee und Freiburg

Klee hatte bereits in seiner Kindheit das Freiburgerland besucht. In Nummer 1 (Seite 20) seiner Tagebücher hat er unter der Überschrift «Erinnerungen an die Kindheit» auf einer halben Seite gleichsam ein ganzes Buch über das Freiburgerland geschrieben:

«An einen Séjour in Marly bei Freiburg erinnere ich mich deutlich. Wenigstens an den zweiten, der erste lebte für mich weiter nur im Ausdruck Marly-Röcke, womit wir eine bestimmte Art Kleider bezeichneten, die wir damals trugen. Der zweite brachte mich zum ersten Mal in eine fremde Stadt ohne Lauben, an einen schmalen Fluss, der grüner war als die Aare. Die fabelhaften Kettenbrücken. Die Kutsche, von der es hiess, es gebe Flöhe drin. Der Katholizismus dieser Gegend. Eine Prozession. Die Schwestern Küenlin, welche die Pension führten. Ihr französischer Dialekt. Die derbe Directrice. Die sanfte Eugenie in der Küche. Die Fliegen dort. Der Hühnerhof. Die Hinrichtung dieser Tiere. Das Eichhörnchen in der Trülle. Unten das Wasser mit der tickenden Maschinerie. Der Nachmittagskaffee im Freien. Die internationalen Kinder. Welche, aus Alessandria, die schon auf dem Meer gefahren, auf Schiffen so gross wie ein Haus (was ich nicht vollstän-

dig glaubte). Ein dicker brutaler Russenknabe. Die Spaziergänge in der Umgebung. Die kleinen schwankenden Passerellen. Die Angst der Erwachsenen auf diesen Brücken. Der Herr, der zum Schluss «Dieu soit béni» sagte. Das furchtbare Gewitter, wo wir Aufnahme auf einem aristokratischen Landsitz fanden. Die andern Kegelbahnen. Das Baden in einem Bach. Die Schilfkolben. Das Baden mit ein paar Herren bei einem schwellenartigen Wasserfall. Der Abschied voller Wehmut aus diesem Paradies.

Ein dritter Aufenthalt, welcher die beim zweiten gewonnenen Eindrücke bestätigte und befestigte (etwa sechs und acht Jahre). Der dicke fröhliche junge Priester, der mit unsern Eltern und uns Baumwechsellern spielte.

## Eindrückliche Darstellung von Plaffeien

Eine für uns sehr wertvolle Zeichnung ist jene, die einen Teil des Dorfes Plaffeien im Jahre 1897 darstellt, so wie es sich damals

von Oberschrot aus präsentierte. Das Bild des damals 18-jährigen Künstlers zeigt eine Häuserreihe mit den zusammengebauten Häusern, wie man sie damals in unserer Gegend sonst nirgends sah. Im Sinne seines berühmtesten Zitats, «Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar», hat Klee die Zustände im alten Plaffeien sichtbar gemacht. Mit der Zeichnung zeigt Klee, wie die Leute damals bei dieser Bauweise der Häuser ständig der Brandgefahr ausgesetzt waren und wie sie armselig lebten. Klee hat sich bewusst auf die Häuserzeile konzentriert, die am Hang über dem Deutschbach steht. Im Hintergrund links ist noch die Wirtschaft «Zum goldenen Kreuz» (ds Ündera) dargestellt, die nach dem Brand auf den Grundmauern wieder aufgebaut wurde. Die 1896 um-

gebaute und vergrösserte Kirche – sie befindet sich ausserhalb des rechten Bildrandes – hatte wohl bewusst keinen Platz. Die Kirche, welche harmonisch ins Dorf eingebettet ist, wo die Plaffeierinnen und Plaffeier jeweils am Sonntag wie die Schafe «ds Gläck» für den Alltag erhalten. Klee wollte nicht das Leben der reichen und vornehmen Leute zeigen. Sein Blick geht vielmehr hinter die Fenstertüchlein der armseligen Behausungen, wo die Armen und allein Stehenden in der hinteren Stube im alten «Trückli» die eigenen Andenken und die Familiengeschichte aufbewahren, wo sich die Leute darüber sorgen, was am nächsten Tag auf den Tisch

kommt, wo im «Chuchischäftli» das sog. Milchbüchlein mit den roten Zahlen versorgt wird, darin wo «d Rüschtig» aufgeschrieben ist, die man dem Krämer schuldet.

Im Gegensatz zu den andern Häusern im Dorf, die in den Jahrzehnten zuvor mit Ziegeldächern eingedeckt worden sind, hat man bei der dargestellten Häuserzeile die Dächer vom letzten Föhnsturm her nur notdürftig flicken können. Die Armut erlaubte es nicht, grössere Reparaturen oder

sonntag an drei Wochen lang in Guggisberg der «Meie g'sunge», die Guggisberger, die Gegenrecht halten, tragen ihre Körbchen und Säcklein wie die Plaffeier, nicht leer heim. Heute bleiben diese Singereien auf den ersten Mai und auf die nächste Umgebung beschränkt; und mit Nichtbeachtung werden im Freiburgischen die Gassenjungen Plaffeiens u.s.w. bestraft, die durch Pochen und Poltern an Wirtshäusern sich bemerkbar zu machen suchen»...

Man ernährte sich hauptsächlich mit Milch, Kartoffeln und Brot. Fleisch gab es nur selten, höchstens an einem besseren Sonntag. In einem Milchbüchlein aus dem Jahre 1899 kann man entnehmen, dass eine vierköpfige Plaffeier Familie im Tag zwei bis drei Kilo Brot gegessen hat. Für ein 2-Kilo-Brot zahlte man da-

mal 70 Rappen. Wenn eine Tasse oder anderes Geschirr kaputt ging, liess man es vom Ringger wieder flicken oder hat – wie die Guggisberger am Plaffeienmarkt – alte Kleider gegen neues Geschirr eingetauscht.

In der damaligen Zeit mussten auch viele Plaffeier grosses Leid ertragen. Von 1900 bis 1910 starben jährlich durchschnittlich 24 Kinder. Allein im Jahre 1901 waren, wie aus dem Totenregister der Pfarrei Plaffeien hervorgeht, von den 96 Verstorbenen 45 Kinder, alle unter 15 Jahre alt.

*Bearbeitet und aus dem Dialekt übersetzt von Moritz Boschung*



*Die Zeichnung im Original, 16,4 x 23,3 cm gross, mit der Bezeichnung Plaffeien 1897/98, SB IX 2, Bleistift auf Papier, ist im Zentrum Paul Klee in Bern aufbewahrt, aber nicht öffentlich ausgestellt.*

gar eine Neubedachung vorzunehmen.

### **Armut prägte das Leben**

Die meisten Plaffeier mussten damals schmal durch. Kinder und sogar Erwachsene mussten zeitweise betteln gehen. Auch das Maiensingen war im Grunde genommen nichts anderes als eine Bettelei. Im Guggisberger Buch aus dem Jahre 1911 von Emanuel Friedli steht dazu auf Seite 499 und 500: «... Wo die gesellige Musik derart zu Hause ist, wird selbst noch die Bettelsängerei mit einem gewissen Wohlwollen aufgenommen. Sowohl Erwachsene und kleine Freiburger (aus Plaffeien) haben vom letzten April-

# Landmaschinen in guten Händen

Von Thomas Progin, Jetschwil, Düringen



Die Gestirne scheinen vorteilhaft ausgerichtet gewesen zu sein, als Bernhard Boschung 1958 zur Welt kam. Auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Oberschrot aufgewachsen, wird einem früh in die Wiege gelegt, was späterhin nicht selten – heute wohl weit weniger –, im Alltag von bestem Nutzen sein kann: eine von tiefem Respekt geprägte Verbundenheit mit der Natur; die Liebe zu den Tieren; eine «unverkrampfte» Einstellung zur täglichen, mitunter harten Arbeit, die handgreifliche Nähe zum Werkzeug und zur Maschine; bei aller Rauheit des täglichen Wirkens und Werkens eine Empfindsamkeit, die durch das ewige Gesetz von Werden und Vergehen geweckt wird und im günstigen Fall im Laufe der Jahre zur Reife gelangt. Dass er – mit dem Leben und Streben auf einem Bauernhof bestens vertraut – dereinst in seiner kurz bemessenen Freizeit



*Ford Autotraktor, Eigenkonstruktion, wurde von einem Dorfschmied von einem Auto (Ford) in einen Traktor umgewandelt. Das Gefährt konnte je nach Bedarf als Traktor oder Automobil eingesetzt werden.*

alte Traktoren und anderes landwirtschaftliches Gerät sammelt, repariert, perfekt restauriert und ohne jegliche Mängelrüge wieder zum Einsatz bringt, erstaunt

daher keineswegs. Dass Bernhard Boschung diese Freizeitbeschäftigung – beruflich trägt er die Verantwortung über die Wartung eines Universitätsgebäudes in Freiburg – aber bis zu dieser Vervollkommnung gebracht hat, hierfür brauchte es einen zusätzlichen Geburtsbonus. Schon als Knabe sind ihm knifflige Tüfteleien ein Bedürfnis.



*Fahrbare Seilwinde, Eigenkonstruktion, wurde im Wald, aber auch in den Rebbergen (Mistföhler) eingesetzt. Die Oldtimer-Freunde von links nach rechts: Bernhard Boschung, Johann Baechler, Marcel Vonlanthen und Ramon Boschung, der jüngste Sohn von Bernhard.*



Typ D 100, Baujahr 1946, 5 Vorwärts- und 1 Rückwärtsgang, Hürlimannmotor; 4-Zylinder. Der Traktor wurde in der Landwirtschaft und in der Armee eingesetzt.



Hürlimann mit hinten angebaute Seilwinde, Typ Industrie. Dieser Typ lief schneller als derjenige in der Landwirtschaft.

### Sammler und Experte

Dass es aber erst knapp 20 Jahre her sind, seit er diese Sammlerleidenschaft entdeckt hat, erstaunt dann doch. Seitdem hat er sich allerdings durch jede verfügbare technische Literatur hin-

durch gelesen. Bührer? Grunder? Vevey? Meili? Motrac? Hürlimann? Lenz? M.A.N.? Porsche? Massey Ferguson? und wie sie alle heissen ... Die Bücher zur Werkgeschichte dieser Traktoren stehen in der Stube von Bernhard

staltet worden war. In Reih und Glied standen sie da, die meisten Gefährte schon Teil der legendären schweizerischen Traktorindustrie-Geschichte: Bührer, Grunder, Vevey, Meili, Hürlimann und Motrac. Alleamt Traktorfirmen, die ihre Tore geschlossen haben. Sie sind ohne Ausnahme nur noch auf dem Weg des Sammlerwesens handelbar bzw. käuflich. Wenn Bernhard Boschung durch die zur Schau gestellten Traktoren wandert, entgeht ihm nicht das geringste Detail! Rasch erkennt er an jedem Fahrzeug, ob es sich gesamthaft im Original präsentiert oder in leicht abgewandelter Form bzw. in neuem nichtoriginalem Farbleid. Ob es sich nun um eine Holz-Bandsäge mit aufgebautem Motor, eine alte Stalder-Dreschmaschine oder um eine selbstgebastelte fahrbare Seilwinde handelt, Boschung datiert das Vehikel und erklärt die Handhabung aus dem Stegreif. Man glaubt es ihm, denn die jeweiligen stolzen Besitzer haben nichts hinzuzufügen! Nicht selten ist er es sogar, der einem Oldtimerbesitzer in Sachen Werkchronologie durch seine profunden Kenntnisse eine Wissenslücke zu schliessen vermag. Unter Mitgliedern des Ver-



Dieser Traktor wurde von 1928 bis 1942 gebaut, hier ein Exemplar aus den frühen 1940er Jahren.

Boschung in der Sternmühle. Er hat sie nicht gelesen, er hat sie durchstudiert! Der Schreibende hatte das aussergewöhnliche Vergnügen, mit Bernhard Boschung, begleitet von dessen ihm naheifernden Sohn Ramon und dem Rechtshalter Johann Baechler, der der musealen Sammlung Boschung in seiner Scheune grosszügig Gastrecht gewährt, eine Ausstellung zu besuchen, die vom «Verein Freunde alter Landmaschinen», Sektion Bern, veran-

eins «Freunde alter Landmaschinen» ist dieser Austausch sehr geschätzt. Wer an den landesweit stark besuchten Ausstellungen nicht im Gespräch zu seinen Informationen kommt, tut dies durch eine gründliche Lektüre der Fachpresse: einerseits die «Fettpresse», andererseits die «Dieselpost». Beides Organe der Freunde alter Landmaschinen, in denen alles publiziert wird, was dem Sammlerherzen als lesens- und begehrenswert erscheint. Auf die Frage, ob denn Bernhard Boshung einen Wunsch offen habe, meint er ohne Zögern: Ja, er wünsche sich insgeheim einen Ort, an dem permanent – etwa mit dem Ballenberg vergleichbar – eine schöne Hundertschaft alter Landmaschinen einen würdigen Ausstellungsort erhalten; aber,



*Vevey, Typ LA, Baujahr 1941–43, mit Gegenkolben-Motor*

um nicht zu hoch zu pokern, eine gut organisierte Landmaschinen-Ausstellung irgendwo im Bezirk, in Schwarzsee vielleicht, würde ihm auch schon Genugtuung verschaffen. Das sei im Übrigen ein Wunsch zahlreicher Sammlerkollegen landauf, landab ... Behördlicherseits hat er persönlich – trotz mehrfacher höflicher Anfrage – nie Gehör gefunden. Was erstaunt, gehören doch all die Oldtimer-Traktoren und Gerätschaften, – samt und sonders in würdigem musealem Zustand erhalten – zum historischen Kulturgut unseres landwirtschaftlichen Gewerbes. Dass diese leidenschaftlichen Sammler und Tüftler Anerkennung verdienen, versteht sich von selbst!

**Zbinden Zumholz Garage**  
**VW u. AUDI Spezialist**  
**24 h Abschlepp - & Pannendienst**  
**Beat Zbinden**  
**Hauptstrasse 26**  
**1719 Zumholz**  
**Tel. 026 / 419 15 66**





# Lusbuebe vo Cùrdascht ano Nynzäfyfùdrissg

Von Konrad Schaller, Gurmels

Zwee Buebe hei as Maau o wele,  
Reiber spiile, Reiber syy,  
hetti aber doch no sele  
am Aabe bim Bättelyte yy.

Da einisch i ra Gwitternacht,  
bim Zyndli det am Wääg,  
d Strasselampa zintet schwach,  
mache sich di Buebe zwääg.

We eina chùnt chù louffe,  
de packe mier ne an,  
dä wei mir ys de chouffe,  
so seit de eint Kumpan.

Si warte beid ù chischele,  
bechäme Gänsehut,  
wil näbedran tuets nischele,  
im fiechte Schwynechрут.

Da chùnt a dünkli Gstaut dahär,  
energisch, poutzegrad.  
Zum Glick, as isch kei Militär,  
jetz sy di Zwee parat.

A Satz, di Reiber springe firi,  
si schnuufe teif u briele lutt:  
Gäud oder Bluet, du frena Kniri!  
Obacht Pürschte, jetz gits Gchutt.

Ping päng ù lings u rächts,  
haglets Chläpf a Grinn.  
De erschta ghyt i Häppereblätz,  
de zweita hinderdrin.

So soo dier Schnüderbuebe,  
seit jetz a strengi Stimm.  
As isch de Lehrer Hueber,  
chùnt iine jetz i Sinn.

So stane hie di Sinder,  
d Romantik isch verby,  
was moor chùnt isch de minder,  
as het nit sele sy!



Das bewährte  
mit optimalen  
**Monolithische**  
statischen,  
**Backstein-**  
thermischen  
**Mauerwerk**  
und akustischen  
Eigenschaften

**ThermoCellit®**



nachhaltig  
ressourcensparend  
dauerhaft  
wertbeständig



**Ziegeleien**  
Freiburg & Lausanne AG

**Tuileries**  
Fribourg & Lausanne SA

Hägliweg 2  
3186 Düringen  
Tel: 026 492 99 99  
Fax: 026 492 99 80

info@tfl.ch

Z.I. de Bois Genoud  
1023 Crissier  
Tél: 021 637 77 11  
Fax: 021 637 77 19

weitere Informationen: [www.tfl.ch](http://www.tfl.ch)



Wasser erleben...  
...in Natur schwimmen



ART DU JARDIN  
**ZBINDEN SA** AG



Bourguillon CP 196 1702 Fribourg art-du-jardin@zbinden-sa.ch  
Tel. 026 322 84 84 Fax 026 323 18 77 [www.zbinden-sa.com](http://www.zbinden-sa.com)



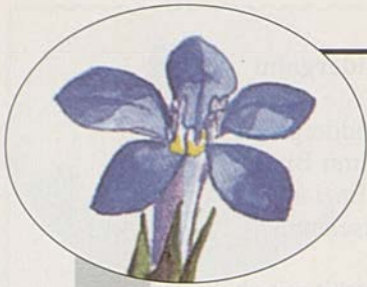
**Metall- und Stahlbau**  
**Haymoz AG**

3186 DÜRINGEN • SANDACHERSTRASSE 23 • TELEFON 026 493 19 19  
[www.haymozag.ch](http://www.haymozag.ch)

Allgemeine  
Metallbauarbeiten  
Wintergärten  
Balkonverglasungen  
Fensterläden  
in Aluminium  
Reparaturen  
Bubendorff-Rollladen

**SCHÜCO**  
INTERNATIONAL

**LUMON**



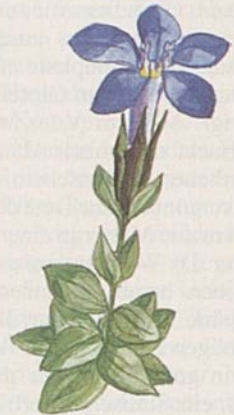
# Das Enzian am Widdergalm

Von Moritz Boschung, Düdingen

Mit seinen 2174 m ist der Widdergalm der sechzehnthöchste Berg des Kantons und nach dem Schafberg (2235 m), dem Roten Chasten (2217 m) und der Kaiseregg (2185) der vierthöchste Berg des Sensebezirks. Der Widdergalm bildet vom Unterland aus gesehen den östlichen Abschluss der Kaisereggkette. Er fällt besonders durch seine steile, direkt in den Muschernschlund hinabfallende Ostflanke auf.



So präsentiert sich das «Schnee-Enzian» am Widdergalm im Spätfrühling. (Foto Ruedi Bürgy, Plaffeien)



Der Frühlingsenzian (*gentiana verna*) mit seinen fünf sich öffnenden Blütenblättern vermag am ehesten einen Bezug zum «Schnee-Enzian» des Widdergalms herzustellen. (Aus: H. Jünglin, S. Seybold, «Lexikon der Pflanzen», München 1977)

## Das Enzian in natura...

Vor einiger Zeit hörte ich von Pirjo und Raphael Portmann in Düdingen erstmals vom «Enzian am Widdergalm». Was das sein soll? Man könne doch die Enziane am Widdergalm vom Unterland aus nicht sehen, war meine Reaktion. – Nein, es geht nicht um die wunderbaren tiefblauen Enzianblumen, die es an den Abhängen des Widdergalms

in grosser Menge zu bewundern gibt. Das Enzian am Widdergalm ist etwas ganz Anderes.

Im Spätfrühling, wenn sich der Schnee in den Bergen bis in die letzten Krähen zurückgezogen hat, trotzdem am Widdergalm ein paar Schneefelder noch recht lange dem Dahinschmelzen. Sie erinnern dann den Betrachter im Unterland, wenn er die Phanta-

sie ein wenig zu Hilfe nimmt, an die Formen eines Enzians. Das Enzian am Widdergalm bildet so gesehen ein bisschen das Gegenstück zum Wort ARAU, das man im Frühling an den Hängen des Chasserals im Jura erkennen kann. Man sagt denn auch, wenn man ARAU lesen könne, sei das ein untrügliches Zeichen dafür, dass der Frühling endgültig Einzug halte.

### ... und als Gedicht

Der bekannte Sensler Mundartdichter Meinrad Schaller (1909–2001) hat sich von der Faszination des Enzians am Widdergalm einnehmen lassen und diesem imposanten Berg im Jahre 1949 ein Gedicht gewidmet (siehe Kästchen). Das Gedicht ist in keiner gedruckten Sammlung greifbar, wurde mir aber von Meinrad Schallers Sohn Hubert in einer Abschrift zur Verfügung gestellt. Hubert Schaller schreibt dazu: «Ich möchte zu diesem Gedicht noch zwei Dinge erzählen: Vor ca. 10 Jahren (um ca. 1995 A.d.R.) haben zwei ältere Brüder von mir die Initiative ergriffen, auf dem Widdergalm ein Gipfelkreuz aufzustellen. Selbstverständlich wurde das Gedicht meines damals noch lebenden Vaters ausgegraben, auf eine Eisenplatte eingraviert und so auf dem Gipfelkreuz verewigt. Meinem Vater war in Anbetracht des hohen Alters ein persönlicher Augenschein nicht mehr vergönnt. Zum Trost durften er und meine Mutter in einem Helikopter das Werk umkreisen und von oben herab bestaunen. Einige Jahre später hat Karl Buchs, ehemaliger Lehrer in St. Antoni und ein guter Bekannter meines Vaters, ein filmisches Porträt des mithin Neunzigjährigen gemacht. An einem schönen Frühlingstag haben wir vom Bärgli (Brünisried) aus das Enzian am Widdergalm ausgiebig gefilmt. Mein Vater hat auf der Tonspur dazu das Gedicht gelesen. So wurde das «Enzian am Widdergalm» ein weiteres Mal geehrt. Und sollte der Klimawandel im befürchteten Ausmass eintreten und das Enzian unwiederbringlich vom Widdergalm hinwegschmelzen, so ist es wenigstens auf Celluloid festgehalten, auch wenn die Haltbarkeit dieses Materials sich nicht mit der Natur messen kann...»

PS. Das filmische Porträt von Meinrad Schaller ist noch als DVD für Fr. 30.- erhältlich bei Karl Buchs, Burgbühl, 1713 St. Antoni, Tel. 026 495 13 87.

### Ds Enzian am Widdergalm

Det obe hooj am Widdergalm  
glänzt sülberwyys mit Blatt ù Halm  
as Blüemli wyn as Enzian  
in üsersch liebe Seiselann.

De Speethörbscht ströit mit chalte Hänn  
Schneeflocke über d Fälschwänn  
ù teckt halt oo mit Blatt ù Halm  
mys Enzian am Widdergalm.

We i de stüli Winternacht  
de Wienachtsstärn am Hümml lacht,  
de giit a Trüüm dür Hang ù Flue,  
ùn alls het Früde, alls het Rue.

De Horner faart im Stürm dahäär  
ù blast ù chuttet chrüz ù quer  
dür Fäld ù Matta, Struuch ù Wald,  
vürgisst ki Bärg, ki Fälsespalt.

De Märze wüschd ùm d Chräche fyynn  
de Schnee awägg mit Süneschynn.  
Û sülbrig glänzt i ds Seiselann  
vam Widdergalm mys Enzian.

De staan i ärschtig vür ùm Huus  
ù ggügge na mym Blüemli uus.  
I wiiss drüm jitz: s' giit nüme wyt,  
sù chünnt di schöni Früelingszyt!

Abrele het a schlächta Lunn,  
ströut omi Schnee ùf Haag ù Zunn  
ù teckt det a de Fälschwänn  
mys Früüdeblüemli, ds Enzian.

De Meie macht's am Märze naa,  
ma gseet am Hang de Schnee vürgaa,  
ù glyy schynt ùmi wyt i ds Lann  
vam Widdergalm mys Enzian.

Mys härzigs Blüemli a de Flue,  
dù gisch mer Früde, gisch mer Rue:  
Bi Stürm ù Wätter, Schnee ù Giecht  
straalt mier i ds Härz dys Sülberliecht.

*Meinrad Schaller*



## Zur schwierigen Personalfrage in den Pfarreien Deutschfreiburgs

Von Kurt Stulz, Bischofsvikar, St. Antoni

Als Bischofsvikar bin ich für die Personalplanung für Deutschfreiburg zuständig und laufend mit der schwieriger werdenden Personalsituation konfrontiert. Wir zählen im Juli 2007 in Deutschfreiburg noch 25 Priester. Davon sind nur 8 Priester noch nicht im AHV-Alter, 10 sind in der Alterskategorie 65–75 und 7 im Alter zwischen 75–95. Diese Zahlen belegen die grosse Überalterung im Klerus von Deutschfreiburg. Die gegenwärtig geltende Ordnung unserer Diözese sieht vor, dass der Priester mit 68 in Pension gehen kann, wenn er das will und die Gesundheit es vielleicht auch gebietet. Spätestens mit 75 Jahren sollte ein Priester seinen letzten Posten aufgeben. Viele Priester sind aber auch mit fortgeschrittenem Alter immer noch bereit, priesterliche Dienste zu leisten und für die Sakramen-

tenspendung zur Verfügung zu stehen. Nur dank dieser Tatsache haben die Leute in den einzelnen Pfarreien am Sonntag immer noch an einer Eucharistiefeier teilnehmen können. In einzelnen Fällen, besonders in der Ferienzeit, kommt es gelegentlich vor, dass statt einer Eucharistiefeier eine Wortgottesfeier durch einen Laien gestaltet wird.

**Seit vielen Jahren sind Laien (Pastoralassistenten/innen, Katechetinnen/innen) im Einsatz**  
Im Juli 2007 sind rund 27 Laien (vorwiegend PastoralassistentInnen) bei uns im Einsatz. Die verschiedenen Arbeitsstellen für Katechese, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Medienarbeit sind alle von Laien geleitet. Viele dieser Laienstellen sind auch Teilzeitstellen. Dazu kommt die Tatsache, dass

ein Grossteil der Schulkatechese von Katechetinnen und Katecheten im Nebenamt abgedeckt wird. Ohne diesen Einsatz könnte der Religionsunterricht nicht mehr stattfinden. Seit vielen Jahren wird sehr viel Energie in die Katechetenausbildung und in eine regel-

mässige Fortbildung investiert. Viele Pfarreien sind es seit Jahren gewohnt, dass sich Pastoralassistenten/innen in der Seelsorge einsetzen und dort auch sehr geschätzt werden. Seit einigen Jahren übernehmen im gegenwärtigen Konzept von Seelsorgeeinheiten Laien, besonders Frauen, die Rolle der Bezugsperson für die Pfarreien. Wir nennen sie gegenwärtig «pfarreibeauftragte Bezugspersonen» (Gegenwärtig in den Pfarreien Ueberstorf, Schmittlen, Bösing, Tafers, St. Ursen, Alterswil und Rechhalten-Brünisried). Unser diözesanes Konzept der Seelsorgeeinheiten sieht vor, dass jede Pfarrei eine Bezugsperson haben soll. Wenn das nicht mehr von einem Priester wahrgenommen werden kann, setzen wir Laien in diese Rolle ein. Allerdings müssen wir für die Sakramentenspendung immer noch dafür sorgen, dass Priester für diesen Dienst bereit sind. Dieses Konzept bringt zum einen den Vorteil, dass ältere Priester immer noch Dienste leisten können ohne die ganze Leitungsaufgabe und das Management einer Pfarrei mit vielen Sitzungen und Organisation leisten zu müssen. Diese Aufteilung der Verantwortung ist sicher keine Ideallösung, aber sie hilft mit, Auftragspensen humaner zu gestalten und die Leute nicht ständig zu überfordern.



Kirche von St. Ursen

## Einige Ursachen für den Priestermangel

Schon seit vielen Jahren haben wir bei den Priestern nur ganz wenig Nachwuchs. Einige jüngere Priester haben ihren Dienst aufgegeben. Das Jahr 2007 macht mit der Diakonatsweihe unseres bischöflichen Kanzlers Nicolas Betticher und seiner baldigen Priesterweihe eine löbliche Ausnahme. Es gibt für den Priestermangel eine Reihe von möglichen Faktoren, die wir nur skizzenhaft aufzählen:

- Die geänderte Familiensituation. In der Grossfamilie früherer Jahre sah man es gerne, wenn ein Kind den Priesterberuf in Aussicht nahm. In der heutigen Kleinfamilie wünschen die Eltern eher, dass ihre Kinder Familien gründen.
- Die Weitergabe des Glaubens ist heute schwieriger geworden, weil die Familie die religiöse Erziehung nur noch teilweise mitträgt. Dieses Glaubensklima ist für das Wachsen geistlicher Berufe nicht eben förderlich. Wir müssen Kirche als Überzeugungsgemeinschaft fördern, damit junge Menschen Lust verspüren, sich in dieser Kirche zu engagieren.
- Die Kirche als Institution und besonders das kirchliche Personal ist oft der Kritik ausgesetzt. Kirche hat in den Medien oft eine schlechte Presse. Dieses Klima ist kaum berufsfördernd.
- Das Pflichtzölibat ist für viele junge Menschen ein Hindernis zum Priesterberuf. Eine Änderung der Zulassungsbedingungen, die von der Kirchenbasis oft gefordert wurde, ist sicher nicht zu erwarten.

## Massnahmen für die Zukunft

Was ist in dieser Situation zu tun? Es ist nicht leicht abschätzbar, wie sich die Personalsituation in den kommenden Jahren entwickeln wird. Da zum mindesten das Interesse an Religion in un-

serer Gesellschaft wieder steigt, ist es nicht ausgeschlossen, dass sich das auf die kirchlichen Berufe auswirken wird. Gegenwärtig gibt es ein paar Massnahmen, mit denen wir versuchen, der Situation zu begegnen.

- Wir müssen die Berufungspastoral unbedingt intensivieren. Wir dürfen nicht nachlassen, für kirchliche Berufe – besonders für Priesterberufe – zu beten und zu arbeiten. Hier sind alle unsere Pfarreien gefordert.
- Da auch der Nachwuchs bei den PastoralassistentInnen stark zurückgegangen ist und wir gegenwärtig auch hier auf den Zuzug von Personal aus andern Ländern angewiesen sind, müssen wir überlegen, wie es gelingen könnte, Laien (zum Beispiel Katechetinnen) zu fördern und auszubilden, damit sie zunehmend in den Pfarreien auch andere Verantwortung übernehmen könnten. Dieser Lösungsansatz wird gegenwärtig studiert.
- Wir fassen die Pfarreien zu Seelsorgeeinheiten zusammen, die von einem Moderator zusammen mit einem Seelsorgeteam geleitet werden. Unsere Diözese besteht gegenwärtig aus 53 Seelsorgeeinheiten.

Keine Pfarrei bleibt alleine. Damit ist für die Pfarreien eine grössere Zusammenarbeit angesagt. Gottesdienstpläne müssen so koordiniert werden, dass ein Priester an mehreren Orten die Eucharistie feiern kann. Nur so werden wir auch in Zukunft an vielen Orten am Sonntag eine Eucharistiefeyer anbieten können. Seelsorgeeinheiten sind solidarische Projekte und sollen in einer Zeit des Priester mangels dafür sorgen, dass alle Pfarreien für die Sakramentenspendung berücksichtigt werden.

- Wir werden wohl auch in Zukunft Priester aus dem Ausland bei uns einsetzen. Schmerzliche Erfahrungen haben uns aber in den vergangenen Jahren auch gezeigt, dass die Inkulturation (das Anpassen an unsere Denk- und Lebensart) für diese Priester nicht so leicht ist. In der gesamten Diözese haben wir besonders auf der französischsprachigen Seite sehr viele Priester aus dem Ausland. Es gab Zeiten, da haben wir viele Missionare in andere Länder gesandt. Heute sind wir darauf angewiesen, dass andere Länder uns in dieser Frage zu Hilfe kommen.



Kirche von Plaffeien

# Zur Personalfrage in den reformierten Kirchgemeinden

Von Daniel de Roche, Synodalratspräsident,  
Grossguschelmuth

In den letzten 30 Jahren wurden verschiedene Ämter neben dem Pfarramt in den reformierten Kirchgemeinden eingeführt. Für den Unterricht wurde das Amt der Katechetin geschaffen. Für den sozialen Auftrag der Kirche wurde das Amt des Diakons geschaffen. Die Kirchenmusik wurde ernster genommen. Die Arbeit des Sigristen und des Sekretariats wird immer anspruchsvoller und wichtiger. Aber die reformierte Kirche baut sich von der Verkündigung des Wortes Gottes her auf. Die Verkündigung geschieht aber nicht nur durch die Predigt oder im Gottesdienst. Das ganze Sein der Kirche und der Kirchgemeinde ist Verkündigung und muss sich nach dem und auf das verkündigte Wort Gottes richten. Deshalb ist die Aufgabe des Theologen

und der Pfarrerin/des Pfarrers unersetzbar in der reformierten Kirche. Wenn ich im Folgenden über Zahlen und die Anzahl der Menschen und Stellen berichte, so ist dieser Auftrag der reformierten Kirche nicht aus den Augen zu verlieren. Anzahl ersetzt nicht Auftrag. Aber ohne Menschen, die eine innere Berufung spüren und eine theologische Ausbildung genossen haben, kann die reformierte Kirche nicht leben.

## Vergangenheit: Pfarrmangel

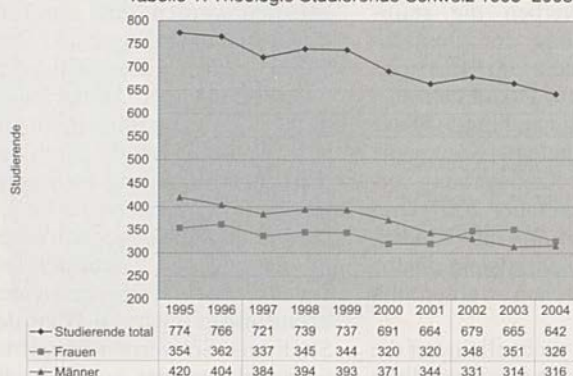
In den achtziger und neunziger Jahren war es schwierig für die reformierten Kirchgemeinden im Kanton Freiburg Pfarrerrinnen oder Pfarrer zu finden. Es herrschte ein eigentlicher Pfarrmangel. Die reformierten

Kirchen unternahmen viel, um Männer und Frauen über den zweiten Bildungsweg zum Theologiestudium zu bewegen. Es gab so genannte Sonderkurse, in denen ein abgekürztes Theologiestudium gemacht werden konnte. Ausserdem konnte Mann und Frau nach einer Berufslehre in der so genannten «Kirchlich-theologischen Schule» die Matura nachholen und anschliessend Theologie studieren. Ab 2000 entspannte sich die Lage für die Kirchgemeinden. Es wurde einfacher Menschen zu finden, die sich in den Kirchendienst stellen wollten. Dies vor allem, weil in Deutschland die evangelischen Kirchen Stellen abbauten.

## Gegenwart: Grosses Interesse

Im Moment melden sich auf ausgeschriebene reformierte Pfarrstellen zwischen 10 und 20 ernstzunehmende Stellensuchende. Das heisst, die Kirchgemeinden und Wahlgremien können unter den Stellenbewerbern auswählen. Dies ist auch so, weil unter den Bewerbern immer einige deutsche Studienabgänger sind. In Deutschland sind im Moment wohl über 1000 Frauen und Männer mit abgeschlossenem Theologiestudium ohne Stelle. Viele von ihnen würden auch gerne in die Schweiz kommen und hier als Pfarrer oder Pfarrerin arbeiten. Meist

Tabelle 1: Theologie Studierende Schweiz 1995–2005



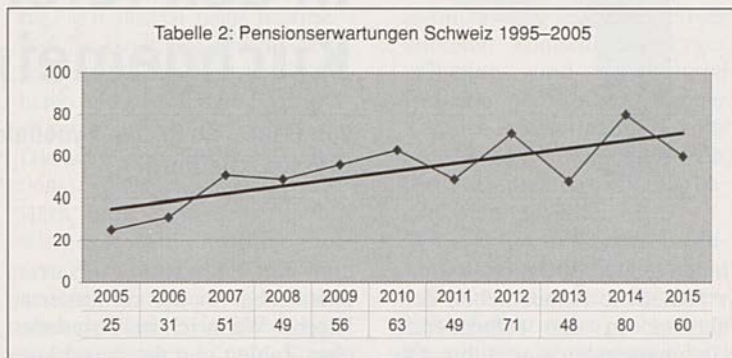
sind ihre Bewerbungsunterlagen von hoher Qualität und im Gespräch machen sie einen guten Eindruck. Sie sind motiviert und bereit, sich hiesigen Traditionen anzupassen. Aber wie in der katholischen Kirche sind die Kirchgemeinden manchmal auch zurückhaltend gegenüber den ausländischen Stellenbewerberinnen und Bewerbern. Im Kanton Freiburg muss man aber sagen, dass die Kirchgemeinden mit Pfarrerinnen und Pfarrern aus Deutschland gute Erfahrungen gemacht haben. Und man muss nicht vergessen, dass das Christentum und der Glaube an Gott immer eine Grenzen sprengende Kraft war und ist. Gott und Jesus gehören nicht den Schweizern und Schweizerinnen. Aber seit der Reformation ist die Sprache im Gottesdienst die Landessprache in der reformierten Kirche. Deshalb ist die Frage der Inkulturation (das Anpassen an unsere Denk- und Lebensart) für unsere Kirchgemeinden eine wichtige Frage.

### Zukunft: kein Mangel und kein Überfluss in Sicht

Unsere Kirchenordnung sieht vor, dass Pfarrerinnen und Pfarrer mit spätestens 65 Jahren zurücktreten. Die reformierte Kirche des Kantons Freiburg hat aber immer Pfarrer und Pfarrerinnen von ausserhalb des Kantons in den Dienst genommen, aus der ganzen Schweiz, aus Deutschland und aus Frankreich. Die Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Zahlen der Reformierte Theologie Studierenden der letzten zehn Jahren. Es ist eine Abnahme der Studierendenzahlen festzustellen. Von den Studierenden gehen erfahrungsgemäss fünfzig bis siebenzig Prozent der Studienabgänger in ein Pfarramt. Rechnet man für die Dauer eines Studiums inkl. Berufs- und Studienabschluss sieben bis acht Jahre, so ist davon auszugehen, dass in Zukunft etwa 40 bis 50 Menschen pro Jahr die Ausbil-

dung zum Pfarrer/zur Pfarrerin abschliessen und auf Stellensuche sind.

Die andere Seite, die des Stellenangebots, hat verschiedene Faktoren. Ein Faktor sind die anstehenden Pensionierungen. Sie stellen sich wie folgt dar:



Bis ins Jahr 2015 sind 529 Pensionierungen zu erwarten. In den nächsten fünf Jahren ist mit 341 Pensionierungen zu rechnen. Diese Zahlen gelten für die ganze Schweiz. Da aber auch in Zukunft mit Pfarrstellenreduktionen zu rechnen ist, wie sie in den Nachbarkantonen Bern, Neuenburg und Waadt stattgefunden haben, werden wohl nicht alle 341 Pensionierte in den nächsten fünf Jahren ersetzt werden. Diese Tendenz gilt nur beschränkt für den Kanton Freiburg. In den letzten Jahren wurden eher Pfarrstellen geschaffen und erhöht, nicht reduziert.

### Werbung fürs Theologiestudium

Seit 2005 werben die reformierten Kirchen der Deutschschweiz gemeinsam mit den Theologischen Fakultäten für das Theologiestudium. Diese langfristig angelegte Kampagne wird auch mit Kinowerbung verstärkt. Im November 2007 wird ein Werbespot in 250 Kinosälen gezeigt. Mehr als eine halbe Million Menschen werden ihn sehen. Der Spot zielt nicht allein auf die potenziell am Theologiestudium

Interessierten, sondern auch auf deren Freundes- und Bekannntenkreis. Sie sollen Theologie mit einer offenen, der Welt zugewandten Einstellung assoziieren. Das Kino ist ein guter Ort, um Menschen zwischen 16 und 30 Jahren anzusprechen. Das

Publikum ist aufnahmebereit, es reagiert auf gut gemachte Werbung. Auf der Homepage der Kampagne [www.theologiestudium.ch](http://www.theologiestudium.ch) ist der Spot zu sehen. Neben dieser Werbung können junge Leute auch eine Schnupperlehre im Pfarramt machen. Dort schauen sie einem Pfarrer oder einer Pfarrerin während einer Woche über die Schulter. Zudem gibt es einen Theologiepreis für die beste Maturaarbeit, die ein religiöses Thema behandelt. Man kann sich fragen, warum denn die reformierten Kirchen sich Mühe geben, Nachwuchs zu werben und zu fördern, wenn doch ein Überfluss von Pfarrerinnen und Pfarrern besteht. Dazu muss noch festgehalten werden, dass die Theologiestudienabgänger und Stellensuchende aus Deutschland in den kommenden Jahren wohl nicht mehr so zahlreich in die Schweiz kommen, da durch den markanten Rückgang der Studierenden in den letzten paar Jahren viele neue Arbeitsmöglichkeiten in den eigenen Landeskirchen entstehen. Die Berufsaussichten beeinflussen auch die Wahl des Studiums. So werden mittelfristig wohl weniger ausländische





*Der Werbespot für das Theologiestudium zeigt die Welt als Informationsflut, in der man sich zurecht finden muss.*

Stellenbewerbungen in den reformierten Kirchgemeinden ein treffen.

Aber die Kampagne hat noch ein anderes Ziel. Sie will zeigen, dass der Pfarrberuf ein spannender und interessanter Beruf ist und eine Zukunft hat. Die reformierten Gemeinden war-

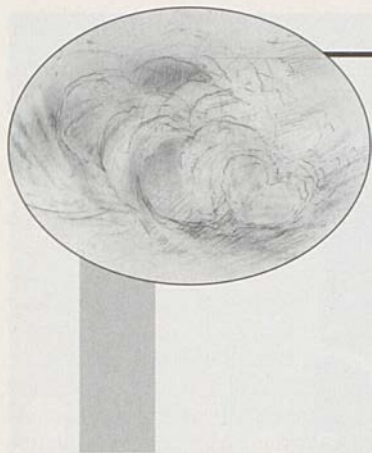
ten auf junge, gut ausgebildete, menschlich kompetente Leute, die mit ihnen auf das Wort Gottes hören wollen. Aber das Wichtigste ist für diesen Beruf und dessen Ausübung das Interesse am christlichen Glauben und das Bedürfnis, ihn mit anderen zu teilen und ihn mitzuteilen.

*Quellen zu den Grafiken:  
Konkordat betreffend gemeinsame Ausbildung der evangelisch-reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer und ihre Zulassung zum Kirchendienst.*



## Nebenverdienst dank dem Freiburger Volkskalender

Mit seinen vielfältigen Beiträgen aus unserer Region, mit der Chronik von Stadt und Land und mit den vielen praktischen Hinweisen ist der Freiburger Volkskalender in seiner Art einzigartig. Als HausverkäuferIn helfen Sie mit, dieses Kulturgut zu erhalten – und dabei können Sie sich erst noch einen kleinen Nebenverdienst sichern. Interessierte melden sich beim Kanisiusverlag in Freiburg, Tel. 026 425 87 40; E-mail: [kanisius.verlag@bluewin.ch](mailto:kanisius.verlag@bluewin.ch) oder beim Kalendermann Moritz Boschung, Düringen.



# Wie Alexander Herzen Bürger von Burg wurde

Von Hubertus von Gemmingen, Villars-sur-Glâne  
Grafisch kommentiert von Jean-François Zehnder, Freiburg

«Nur die Natur tut Grosses umsonst.»

A. H.

«Dass ich mir ausgerechnet an dem Tag, da ich ein freier Bürger der Schweizerischen Eidgenossenschaft wurde, einen Rausch antrank!» Die Worte hallten durch den Speisesaal, in dem die Konversation gewöhnlich so gedämpft war, dass ein das allgemeine Murren überlaut überhörendes Klappern des Bestecks bereits mit harschen Blicken geahndet wurde. Es war der elegante Herr mit dem keck gestutzten Kinnbart, der – seinem Akzent nach unverkennbar ein Russe – sich so impertinent benahm, und einzig der Umstand, dass sein Gegenüber der Hoteldirektor Jean Kussler war, konnte die übrigen Gäste bewegen, den nicht gerade salonfähigen Ausruf zu überhören und der Ungehörigkeit mit Nichtbeachtung zu begegnen.

Der Zähringerhof, damals das vornehmste Hotel am Platz, hatte an diesem 2. Juli 1851 keinen Grund, über leere Betten zu klagen; die Reisesaison war in vollem Gang, und die bis vor kurzem längste Hängebrücke der Welt, die man vom Speisesaal des renommierten Hauses aus mit einem Bissen im Mund oder einem Glas Wein in der Hand ungeniert bewundern konnte, zog siebzehn Jahre nach ihrem Bau immer noch viele Reisende an. So war auch der unüberhörbare

Herr, der sich als «Alexandre Herzen, de Nice» ins Gästebuch eingetragen hatte, gleich nach seiner Ankunft – «wie alle Sterblichen, die Freiburg besuchen» – über die Brücke geschritten, um das Kribbeln im Bauch zu verspüren, das sich unweigerlich einstellte, wenn ein Fuhrwerk die Konstruktion in leises Schwingen versetzte, während man krampfhaft versuchte, des wachsenden Schwindelgefühls Herr zu werden.

## Die richtigen Beziehungen

Aus seinem Geburtsland vertrieben und seiner russischen Nationalität enthoben, war Alexander Herzen, ein europaweit bekannter Philosoph, Schriftsteller und Publizist, der das zaristische System vehement und wortgewaltig bekämpfte, seit 1847 auf der Suche nach einer neuen Heimat, die er weniger in Frankreich oder England als in der liberalen Schweiz sah. Für eine rasche «Naturalisierung» brauchte es damals im neuen schweizerischen Bundesstaat vor allem die richtigen Beziehungen. Der radikale Genfer Politiker James Fazy, den Herzen in Paris kennen gelernt, und der ebenfalls auf dem radikalen Parkett heimische Zoologe Carl Vogt, mit dem er in Nizza Freundschaft geschlossen hatte, intervenierten 1851 zu seinen Gunsten beim radikalen

Freiburger Regierungsrat Julien de Schaller, dem es ein Leichtes war, eine Gemeinde im radikalen Seebezirk als Bürgerort zu finden und die Einbürgerung sodann in dem von der radikalen Partei dominierten Grossen Rat durchzusetzen.

«M. de Herzen, sujet russe, conseiller aulique, demande à être naturalisé fribourgeois avec toute sa famille.» Am 6. Mai 1851 genehmigte der Grosse Rat mit deutlicher Mehrheit den Antrag auf Erteilung des Bürgerrechts an den damals 39-jährigen Herzen, der im Gegenzug dem Bund einen Einbürgerungspreis von 1000 Franken und der 200-Seelen-Gemeinde Burg bei Murten 2174 Franken zu entrichten hatte, für das Bauerndorf eine ansehnliche Summe, für den begüterten Schriftsteller ein eher bescheidener Betrag. So wurde Alexander Iwanowitsch Herzen «aus einem russischen Hofrat zu einem Bauern des Dörfleins Burg bei Murten, originaire de Châtel près Morat, wie der Schreiber in Freiburg im Pass vermerkte».

Sieben Wochen später kam der frisch gebackene Bürger nach Freiburg, um sich seiner neuen Heimatgemeinde vorzustellen. Der Staatskanzler, Jean Nicolas-Elisabeth Berchtold, Arzt des Bürgerspitals und Hi-



Alexanderherzen

storiker, «ein gutmütiger alter Herr», hatte sich – Ehre, wem Ehre gebührt – bereit erklärt, Herzen persönlich nach Burg zu begleiten.

Am 1. Juli bestiegen die beiden die Kutsche des Staatskanzlers und fuhren in leichtem Trab zunächst nach Murten, wo sie der Oberamtmann, «ein energischer und radikaler Mann», empfing. Zwei Stunden, erklärte der Regierungsstatthalter, müssten sie sich die Zeit mit Spaziergehen vertreiben, denn so lange dauere es, bis die Dorfbewohner, die er durch Entsendung seines Amtsdieners erst jetzt über den hohen Besuch habe in Kenntnis setzen können, vom Feld nach Hause zurückgekehrt seien und sich schön gemacht hätten.

### Ohne Trara und Bumbum

Die Versammlung, die den neuen Mitbürger vor dem Haus des Ammanns erwartete, bestand allerdings ausschliesslich aus alten Männern. Jüngere, die sich nicht von der Arbeit befreien konnten, fehlten ebenso wie die Frauen und Kinder, die wohl die Anweisung erhalten hatten, sich mit einem Blick durchs Fenster zu begnügen. Dem Ammann war diese Ältestenrunde sichtlich peinlich: «Der Kanzler sei an allem schuld, er hätte ihn zwei Tage früher benachrichtigen müssen, dann wäre alles ganz anders gegangen.» Man hätte eine Blasmusik aufspielen lassen und vor allem den Ehrengast mit Ge-wehrsalven begrüssen können.

Kein Trara und kein Bumbum, aber auch kein Klimbim, denn der Vertreter der Geistlichkeit glänzte durch Abwesenheit, war vielleicht überhaupt nicht benachrichtigt worden. Doch «hätte der Pastor», so sagte sich Herzen hinterher, «sicher alles verdorben, eine dumme Rede gehalten und mit seiner strengen Frömmigkeit einer Fliege im Weinglas geglichen, die man

unbedingt herausfischen muss, wenn einem der Wein munden soll».

So wurden denn nicht mehr und nicht weniger als drei Ansprachen gehalten vor dem hablichen Bauernhaus des Ammanns und dem hingebungsvoll gezöpfelten Miststock, dessen Stattlichkeit dem Rang seines Besitzers entsprach. Von diesen Reden sind die zweite im Wortlaut, die dritte stark gerafft und die erste mangels Verständnisses weder vollständig noch gekürzt der Nachwelt überliefert, was beweist, dass schon damals die hehren Prinzipien der Mehrsprachigkeit gegen bodenständige Realitäten kaum etwas auszurichten vermochten.

Der Ammann, «ein ehrwürdiger, hoher Graukopf, zwar schon vom Alter gebeugt, aber immer noch ein kräftiger, muskulöser alter Mann», liess es sich nicht nehmen, seine Begrüssungsrede in der kernigen Sprache zu halten, die er von seinen Eltern gelernt hatte, so dass Herzen, des Hochdeutschen, doch nicht der Seeländer Mundart mächtig, zwar nichts verstand, sich dies aber nicht anmerken liess. Was könnte der Dorfvorsteher denn auch anderes kundgetan haben als ein herzliches Willkommen? Zudem war der Gast überzeugt, dass es den Einheimischen bei seiner eigenen Ansprache genauso erginge wie ihm.

Der Neubürger, auf den nun alle Augen gerichtet waren, dankte den Burgern für ihre Bereitschaft, seinem «heimatlosen Wanderleben» ein Ende zu bereiten: «Ich beuge mich ruhig unter euren Schutz und unter euer Dach, komme zu euch wie in einen Hafen, in dem ich immer Ruhe und Frieden finden kann.» Nach einer langen Tirade gegen die russische Obrigkeit fuhr Herzen fort: «Eure Stärke liegt in euren Jahrhunderte alten republika-

nischen Institutionen. Mit Stolz schliesse ich mich eurem Bund an. Hoch lebe die Schweizer Republik!»

### Von Wilhelm Tell zu Karl dem Kühnen

Die dritte Rede hielt ein Mann, der sich schon durch sein zwar etwas enges, doch unzweifelhaft bürgerliches Gewand von den schlicht gekleideten Bauern unterschied, aber auch dadurch auffiel, dass er sich immer häufiger mit seinem karierten Nantuch den Schweiss von der rötlich glänzenden Stirnglatze wischen musste. Kurz, es war der Dorfschullehrer, der sich jetzt jedoch wie ein Examinand vor einer gestrengen Jury fühlte, die jeden seiner in Hochdeutsch vorgetragenen Sätze auf die Waagschale der vaterländischen Wohlangemessenheit legen würde. Bildung und Wissenschaft verkörpernd, hatte er kraft seines Amtes dafür zu sorgen, dem Anlass die nötige historische Tiefe zu geben.

Weit ausholend, scheute er sich nicht, Wilhelm Tell und Karl den Kühnen in einem kühnen Gedankenbogen zu vereinen und in Zusammenhang mit dem Burgunderherzog den russischen Zaren als Despoten anzuprangern. In einem aus unzähligen patriotischen Reden bekannten Bild verglich er die Unfreiheit mit einem goldenen Käfig, aus dem jeder Vogel zu fliehen suche. Kurz, er zog alle Register der belehrenden Beredsamkeit und veranstaltete ein rhetorisches Feuerwerk, das einen würdigen Ersatz für die fehlenden Böllerschüsse darstellte. «Die Bauern hörten ihm mit ausgestreckten, sonnengebrannten, faltigen Halsen zu und beschatteten ihre Augen mit den Händen; der Kanzler nickte ein wenig ein und lobte dann den Redner zuallererst», indem er sein unschickliches Dösen mit eifertiger Weitschweifigkeit gutzumachen suchte.

Der Ammann klopfte dem Lehrer, dessen Leistungen er am Stammtisch gewöhnlich nicht allzu hoch einschätzte, anerkennend auf den Rücken und bat dann alle Anwesenden in sein Haus. Man liess sich an einem langen Tisch nieder, auf dem Brot und Käse zum Verzehr bereit standen. Zwei Bauern schlepten eine riesige Weinflasche herbei, die in einem Weidenkorb steckte. Dem Neubürger wurde der kristallene Ehrenbecher der Gemeinde gereicht, bis oben hin mit einer Flüssigkeit gefüllt, die es, wie sich herausstellen sollte, in sich hatte. Es war ein sorgsam gehüteter, mehr als 30-jähriger Weisswein, mit dem nun ein Toast nach dem anderen ausgebracht wurde: «Auf die Eidgenossenschaft! Auf Freiburg und seine radikale Regierung! Auf den Präsidenten Schaller! Auf die Bürger von Burg!» Herzen erhielt reichlich nachgeschenkt, während die übrigen Gäste mit dem seltenen Tropfen haushälterisch umgehen mussten, da der Ammann ihre leeren Becher geflissentlich zu übersehen pflegte.

So kam es, wie es kommen musste. Als der wie fast jeder Russe ungemein trinkfeste Herzen merkte, «dass der Wein trotz seines milden Geschmacks keineswegs schwach war», liess sich der Lauf des Schicksals nicht mehr aufhalten. Die sichere Burger Welt geriet zusehends ins Wanken, als stünde der neue Bauer mitten auf der Freiburger Hängebrücke, während ein Vierspänner im Galopp an ihm vorbeibrauste. Unter dem belustigten Blick des Kanzlers, dem die Gefährlichkeit des Weins wohl nicht ganz unbekannt war, gelang es ihm, seine unsichere Haltung mit ein paar besonders herzlichen Abschiedsumarmungen zu überspielen, um schliesslich mit einem Seufzer der Erleichterung ins Polster der Kutsche zu sinken.

### Gewitter allerorten

Der Benebelung seiner Lebensgeister konnte auch das Wetterleuchten nichts anhaben, das schon seit einiger Zeit zu beobachten war. Das Donnerrollen kam immer näher. Blitze zuckten bedrohlich vom Himmel, als der Oberamtmann in Murten aus der Kutsche sprang und mit fliegenden Rockschössen ins Schloss hastete. In der Steigung kurz nach Gurwolf rissen Windböen Blätter von den Bäumen und wirbelten den Strassenstaub auf. Berchtold zog das Verdeck hoch und legte das gewachste Plaid, das er stets mit sich führte, fürsorglich über seinen Passagier, der schon seit Gerauemem vor sich hinschnärchelte.

Der Schlaf des gerechten Zechers, den Herzen schlief, war ungewöhnlich tief. Er war so tief, dass der neugebackene Schweizer von dem heftigen Gewitter, das über der Gegend niederging, nichts mitbekam. Das Nächste, was er wieder realisierte, war das sanfte Rütteln, mit dem ihn Hoteldirektor Kussler aus Morpheus' Armen in die Wirklichkeit zurückholte. Wie der sichtlich beeindruckte Staatskanzler der kleinen Empfangsgruppe vor dem Zähringerhof berichtete, schienen von Curtepy bis kurz vor St. Leonhard «die schwarzen Wolken Funken aus den Felspitzen zu schlagen, und ferne Donnerschläge rollten dampf durchs Gebirge». Herzen, der, von hilfreichen Händen gestützt, aus der Kutsche geklettert war, schüttelte ob dieser Schilderung fassungslos den Kopf, was seinem Gleichgewicht gar nicht gut tat. Stöhnend fasste er sich an die Stirn und wäre fast zu Fall gekommen, hätte ihn Kussler nicht aufgefangen. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. «Was meinen Sie», zog ihn der Direktor auf, während er ihn ins Haus geleitete, «unser einfacher Bauernwein ist gewiss ein anderer Tropfen als

eure französische Tranksame.» Wortlos zog sich Herzen auf sein Zimmer zurück, das er am folgenden Tag erst zu Beginn des Nachmittags wieder verliess. Nach Einnahme einer nahrhaften Bouillon fühlte er sich genügend gekräftigt, um auf Empfehlung Kusslers, der das Stelldichein arrangiert hatte, die Kirche St. Niklaus zu besuchen, wo ihm der Organist Jacques Vogt die legendäre Klangfülle der Mooser-Orgel vorführen sollte. Der Musiker wusste offensichtlich über die Vorfälle des Vortags bestens Bescheid, denn er wies lächelnd darauf hin, sein neuer Landsmann werde nun das Gewitter vernehmen, das er am Vortag auf sonderliche Weise verpasst hätte.

Als der Schriftsteller ein Jahr später auf der Fahrt von Bern nach Genf in einer Poststation zufällig den Oberamtmann von Murten wieder traf, fragte ihn dieser, ob er wisse, dass er bei den Bewohnern von Burg eine ganz besondere Popularität geniesse. Als Herzen verneinte, wohl ahnend, auf was der Amtmann anspielte, erhielt er zur Antwort: «Sie erzählen noch heute mit stolzer Befriedigung, wie ihr neuer Mitbürger nach ihrem Wein das Gewitter verschlief und im grössten Regen, ohne es zu merken, von Murten nach Freiburg fuhr.»

Die direkten Zitate sind folgendem Buch entnommen: Alexander Herzen, Erinnerungen, aus dem Russischen übersetzt von Otto Buek, 2 Bde., Basel – Leipzig 1931.



# Ratten an den Würsten in der «Chemihutte»

Von Ueli Gutknecht, Ried

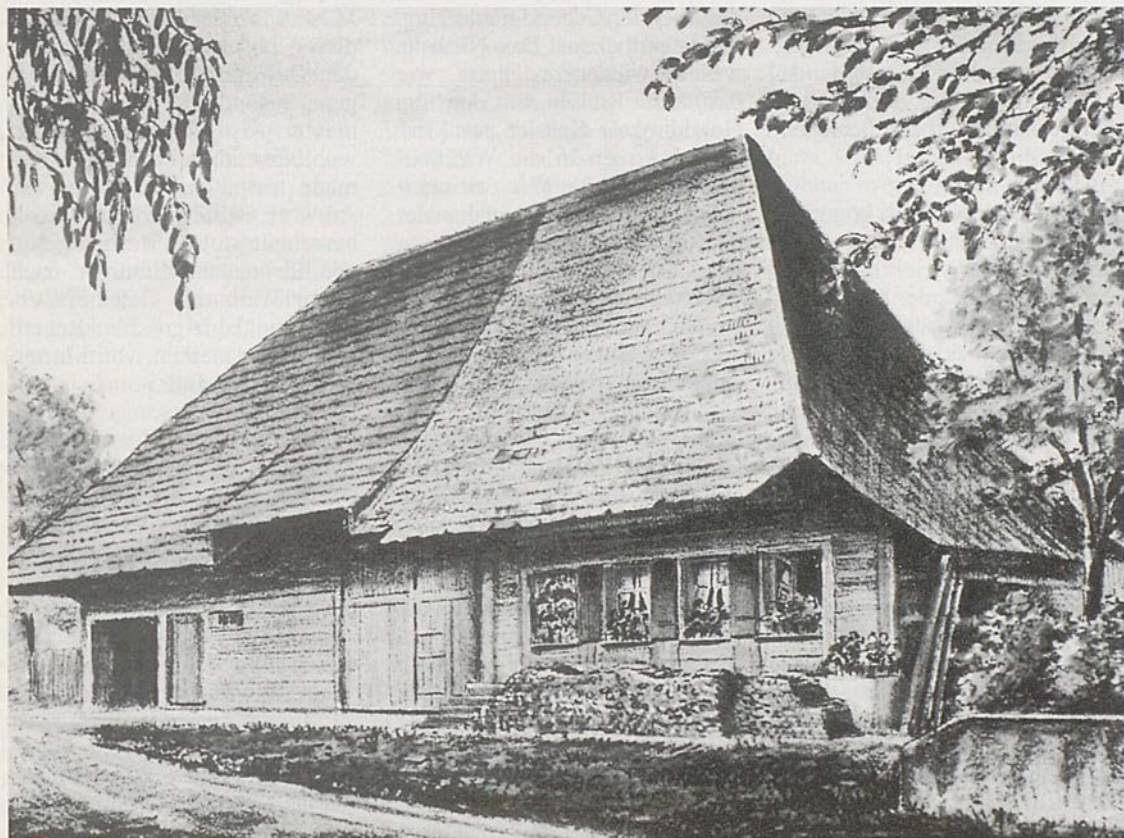
*Ratten hinter den Würsten in der «Chemihutte» des letzten Hochstudhauses beim Bahnhof in Fräschels, rote Augen in der Rauchküche, Bröchelisuppe, Schnecken- und Fröschejagd, Graben nach Blei: der 76-jährige Werner Hämmerli in Kerzers kramt in seinen Erinnerungen an seine Grossmutter Meieli. Der 85-jährige Fräschelser Fritz Hurni, Verfasser der «Fräschels-Chronik», bekräftigt die Aussagen mit eigenen Erinnerungen.*

## Hochstüde, Rauchküche, Chemihutte

Das im 16. Jahrhundert erbaute und von einem heute nicht mehr

eruirbaren Ort nach Fräschels gezügelte Hochstudhaus wurde nach einem langwierigen Expropriationsverfahren der Gemeinde

um 1949 abgebrochen. Es stand unmittelbar neben Fräschels Trinkwasserquelle und musste dem Bau des Pumphauses Platz



Das seinerzeit nach Fräschels gezügelte und 1949 abgebrochene Hochstudhaus beim Bahnhof Fräschels.

machen. Ein Konstruktionsmerkmal war das steile Schindeldach. Ein weiteres die hohen, je aus einem einzigen Baum gehauenen Hochstüde, die von den Bodenschwellen bis zur rund 12 Meter hohen First strebten und diese trugen. Die Dachrafenpaare hingen nur auf der First. Von dort verliefen sie ohne weitere Stütze in der Dachschräge bis zum Trauf.

Die Feuerstelle in der Küche ohne Rauchabzug war offen. Darüber wölbte sich die «Chemihutte»: eine Rauchglocke mit aus Lehm «bestochenem» Weidengeflecht. Der Rauch stieg auf, «stand» in der «Hutte», verlor alle Funken und entwich links und rechts in den Dachraum. Dort konservierte er das Dachgebälk und räucherte die nach der «Husmetzgete» aufgehängten Schinken, «Laffli» (Schüfeli) und Speckseiten. In der Hutte waren Balken eingelassen, auf die Stäbe mit den zu räuchernden Würsten gelegt werden konnten.

Die Haustüre war, wie die heutigen Stalltüren, in der Mitte zweigeteilt. Das erlaubte, zum Lüften nur den oberen Teil zu öffnen. Der untere blieb geschlossen und verwehrte den Katzen, Hunden und Hühnern so den Zutritt.

### **Bröchelisuppe, Husten und rote Augen**

«Mein Vater Arnold» erzählt Werner Hämmerli, «arbeitete in der Ziegelei Fräschels. Das Mittagessen nahm er meist bei meiner Grossmutter Meieli Hostettler im Hochstudhaus ein. Die Fräschelser nannten sie einfach «Ds Chatzemueti». Immer gab es «Bröchelisuppe» aus Wasser, Schweineschmalz, Salz und altem trockenem Brot. Dazu ein Glas billigen Rotweines. Das war das ganze Mittagessen.» Er, sein Bruder Ernst und seine Schwester mussten der Grossmutter oft mit ihrem Lei-



*Die «Katzenmutter» Meieli Hostettler aus Fräschels.*

terwägeli die Zwiebeln («die vertrage ke Ougschteräge») vom Pflanzblätz heimkarren oder sonst zur Hand gehen. Bei diesen Gelegenheiten haben sie zusammen mit fünf oder sechs Katzen aus Distanz vom Ruhebett den beiden beim Essen still und respektvoll zugeschaut. Zu essen habe es für sie nichts gegeben. Und überhaupt, der Respekt: Wenn sie Grossmutter besuchten, hätten sie zuerst in der Nähe des Plumpsklos bei den Ställen hinter dem Haus vorsichtig sondiert, ob man sie «pischte ghöri».

«Und wenn wir vom Rauch husteten, rote Augen und Tränen kriegten, stützten wir uns auf die untere Türhälfte, lehnten uns ins Freie und tankten frische Luft» erzählt der ehemalige Mechaniker und fährt fort «den Ratten jedoch, schien der Rauch nichts anzuhaben. Die krochen oft auf die Stecken in der Chemihutte und gingen hinter die Würste». Trotz der widrigen Wohnsituation habe Meieli ihr Haus immer blitzblank gehalten, betont der 85-jährige Fräschelser Fritz Hurni und Verfasser der «Fräschels-Chronik».

### «I blase ke Toon meh»

Meieli war verwitwet. Ihr zweiter Mann war Hans Hostettler. Er hielt zwei Milchkühe und war Mitglied der Blasmusik Fräschels. Das Milchgeld wurde monatlich im «Sternen» bar ausbezahlt. Ein Teil davon wurde jeweils am gleichen Abend in Trinkbares umgesetzt. Als zufällig einmal der Probenabend mit der Milchzahlung zusammenfiel, brach ein heftiger Wortwechsel aus. Hans Hostettler warf sein Kornett seinen Musikkollegen vor die Füsse und sagte in seiner «gsatzlige Art»: «Da isch mis Kornett. I blase nie ke Toon meh!». Und er hielt Wort.

Zur Herbstzeit ging Hans Hostettler jeden Sonntagmorgen frohgelaut in den Wald auf Pilzsuche. Mittags kehrte er mit reicher Ernte zurück. Die Pilze verschenkte er meist an Nachbarn, die ihn zum Dank zum Pilzschmaus einluden.

### Meieli und Katzen auf dem Pflanzblätz

Jeder Fräschelser hatte Anrecht auf ein Stück Moosgarten («Pflanzblätz»). Die Burger erhielten ihn gratis, die übrigen bezahlten einen bescheidenen Pachtzins. Zur Arbeit dort band Meieli ein weisses Kopftuch um, schulterte sein «Houeli» (Hacke), hängte einen Henkelkorb mit Rotwein an den Arm und machte sich auf den Weg. Begleitet wurde sie von fünf oder sechs Katzen. Einige von ihnen harrten bis zum Feierabend auf dem Pflanzblätz aus, andere traten den Heimweg früher an.

«Auf ihrem sehr gepflegten und ordentlichen Pflanzblätz stärkte sich Grossmutter erst einmal mit einem Glas Rotwein. Dann begann sie mit der Arbeit», erzählt Werner Hämmerli. Beim Pflanzen habe sie strikte die Gestirne beachtet. Sie besagen, welche Pflanzen bei welchen Konstellationen gesät oder angepflanzt

werden sollen. Als seine Eltern einst mit Bohnenstangen unterwegs zum Pflanzblätz waren, habe Meieli ihnen nachgerufen: «Jetzt si mer im Chrebs, die Bohne chlättere nie d' Stange uf!» erinnert sich Fritz Hurni.

Als Meieli starb, stand der offene Sarg mit Meieli neben dem Ofen im Wohnzimmer. Während der Beerdigung deckten Nachbarinnen den Stubentisch. Und nach der Beerdigung erschienen die Trauergäste zur «Greibt» (Leichenmahl) in Meielis einstigem Reich.

### Fröschestächer und Schneckensammler

Jeder Burger erhielt von der Gemeinde ein Los «Turbemoos» zum Torfstechen zugeteilt. Die Torflöcher waren ein Froschdorado. An lauen Morgen und Abenden waren ihre Konzerte im Dorf zu hören. «Drei oder vier Erwachsene aus Galmiz – man nannte sie «Fröschestächer» – tauchten dann jeweils mit Holzrechen und Säcken auf. Mit den Rechen holten sie die Frösche aus den ausgebeuteten Torflöchern und den Moosgräben. Die Froschschenkel verkauften sie als Delikatesse an die Wirte in der Region Murten» erzählen Hämmerli und Hurni übereinstimmend.

Ebenfalls als Delikatesse galten die Weinbergschnecken. Die Buben des Dorfes sammelten sie im Frühling in Gräben und Hecken. Beim Gemüsehändler Spavetti, Willy Spavettis Grossvater, in Kerzers gab's dafür Bares. Sackgeld für Kinder war zu jenen Zeiten unbekannt.

Keine Delikatesse, aber eine Einnahmequelle waren junge Spatzen und Elstern. Wenn ihr Federkleid deutlich genug war, stiegen die mit Leitern ausgerüsteten Knaben oft halsbrecherisch zu den Nestern hoch und nahmen sie aus. Der Sattler und

Ornithologen Johner in Kerzers bezahlte ihnen dafür zehn Rappen pro Vogel. Werner Hämmerli: «Das war damals viel Geld».

### Kugelfang als «Einnahmequelle»

Eine weitere «Einnahmequelle» war der Kugelfang des Schiessstandes «Grolli». Die Buben gruben dort die Geschosse aus. Das darin enthaltene Blei wurde in einer Kelle über offenem Feuer geschmolzen, abgeseiht und in kleine Barren gegossen. Was davon nicht zum Beschwören der Angelleine zum Fischen zum Einsatz gelangte, brachte beim Verkauf an den Kerzser Altmetallhändler Nobs ein paar Rappen Bares ein.

Eine bescheidene Einnahmemöglichkeit für die Buben war auch die Kehrlichtdeponie «Ägusee». Sie sammelten das Altmetall und legten es für den gleichen Altmetallhändler zum Abholen bereit. Manchmal kam ihnen dieser aber auch zuvor und sie gingen leer aus.

### Der Blindgänger im Keller

In seiner Jugendzeit habe die Artillerie der Schweizer Armee vom Kallnacher Schulhaus ins Wileroltigenmoos geschossen. Und manchmal schoss die Artillerie von Kallnach aus auch in den Murtensee. «Die Geschossköpfe haben wir auch ausgeholt» erzählt Fritz Hurni und fährt fort: «Einen Blindgänger bewahrte ich jahr-zehntelang in meinem Keller auf. Vor ein paar Jahren übergab ich ihn unserem Mitbürger und Berufsoffizier Alois Schwarzenberger zum Entschärfen und Entsorgen. Er hat mich komisch angeschaut.





## Vom Senslerhaus zum Senslerhof

Text und Bilder von Dr. Jean-Pierre Andereg, Freiburg

*Im Freilichtmuseum in Ballenberg ist im Verlauf des Jahres 2007 das Bauernhaus aus Tentlingen mit weiteren Bauten ergänzt worden. Somit kann der Besucher jetzt eine vollständige Sensler Bauernhofgruppe bewundern.*



*Das Ofenhaus in Breitenried, Gemeinde Heitenried. Es stand am Weg in der Mitte zwischen den ursprünglich zugehörigen Bauernhäusern des Weilers. Das Blechdach hatte längst die Schindeln ersetzt.*

Bereits seit einem Vierteljahrhundert steht das «Tentlinger Haus» im Ballenberg. 2007 nun ist die Sensler Hofgruppe mit den Nebengebäuden Speicher, Ofenhaus und Kabiskeller vollständig ausgebaut worden. Tatsächlich standen laut dem Tentlinger Grundbuchplan von 1853 dem Bauernhaus ein Kornspeicher (chemals mit Schweinestall) und ein Backhaus gegenüber. Vielleicht gab es daneben auch einen Kabiskeller, ein «unterirdischer» Bautyp, von dem die Geometer allerdings keine Notiz genommen haben.

Von den drei treuen Trabanten des Sensler Bauernhauses genoss der Speicher die grösste Beach-

tung. Nicht umsonst musste er von der Stube aus einsehbar sein. Mit seinem massiven hölzernen

oder schmiedeisernen Schloss war er als einziges Gebäude des Hofes verschliessbar. Das Ofenhaus hingegen traf man häufiger leicht abgewandt auf der Hinterseite des Bauernhauses an, wo der Rauch nicht störte und der Funkenwurf nicht so gefährlich schien. An diesem Platz steht es nun auch im Museum. Flankiert ist es vom unauffällig im Boden versenkten Kabiskeller.

### Haupt- und Nebengebäude formen erst eine Baugruppe

Mit der Baugruppe aus dem Senserbezug ist im Ballenberg erstmals eine vollständige Hofanlage nach Angaben der Archivquellen rekonstruiert worden. Die vier Gebäude stammen wie häufig in Wirklichkeit aus verschiedenen,



*Der Wiederaufbau im Ballenberg setzte mit der Front des Backofens ein.*

aber doch nahe beieinander liegenden Zeitepochen. Der älteste Bauteil ist wohl die Scheune, wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert; der zugehörige Wohnteil wurde 1791 neu errichtet. Weniger umgebaut wurden im Allgemeinen die Speicher, wobei der unsrige, aus Heitenried stammend und datiert 1652, im Jahr 1761 aufgestockt worden ist (vgl. Freiburger Volkskalender 2004).

Das Ofenhaus (aus der gleichen Gemeinde) geht wohl auf den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück, während der Keller (vom Bifig/Oberschrot, Pfarrfrund Plaffeien) wegen der fehlenden Quellen am schwierigsten zu datieren ist. 100 Jahre dürfte er mindestens alt sein. Die «zusammen gewürfelte Gesellschaft» der Hofbauten zeigt die wechselnden Bedürfnisse der Besitzer im Laufe der Zeit auf. Beim Wiederaufbau weggelassen wurde der um 1850 recht unharmonisch angefügte hintere Wohnteil, und die Scheune wurde auf ihre ursprüngliche Höhe zurückgesetzt. (Vgl. Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks, Band 51, 1981, S.9-13.)

Deutschfreiburg ist damit im Ballenberg würdig vertreten; was noch fehlt, ist der welsche Kantonsteil. Hier wäre am ehesten ein Hof aus dem Glane- oder



*Ofenhaus und Keller am neuen Standort im Museum*

Greizerbezirk erwünscht, weil die Bauernhäuser der übrigen Gebiete denjenigen der Nachbarregionen von Bern und Waadt allzu ähnlich sind. Nicht zu verachten wäre auch eine nicht allzu geräumige Alphütte, die dann in den Sektor «Alpsiedlungen» des Freilichtmuseums zu stehen käme. Alle Kantone sind übrigens – mit Ausnahme von Appenzell-Ausserrhoden, Glarus und Solothurn – heute mit mindestens einem Objekt präsent; meist handelt es sich um einen Wohnbau mit Nebengebäuden. Eine schmerzliche Lücke klafft beim baugeschichtlich ausserordentlich vielfältigen Kanton

Graubünden, der nur durch eine Alpsiedlung und einen Gewerbebau vertreten ist.

### **Die jüngsten Anschaffungen sind Ofenhaus und Kabiskeller**

Ein Wort zu den freiburgischen «Neuanschaffungen». Das Ofenhaus aus Breitenried verkörpert einen altertümlichen, selten gewordenen Bautyp: ein Rauchhäuschen ohne Kamin, einem gezimmerten Backraum und einem apsisförmigen Backofen. Es ist im Museum bis jetzt das einzige betriebsbereite freistehende Backhaus. Die anderen Backöfen im Ballenberg sind jeweils in der Küche des Bauern-



*Der Kabiskeller von Bifig/Oberschrot im Abbau. Gewölbe und Deckplatten werden auseinandergenommen.*



*Die wieder hergestellte Eingangsfront des Kellers im Museum*

hauses oder Stöcklis eingebaut. Daneben gibt es zwei Dörrhäuschen aus dem feuchten nordalpinen Gebiet, wo anstelle von Getreidefeldern Obstbaumflure stehen.

Ofenhäuser dienten oft auch noch anderen Zwecken. Die verrostete, eingebuchtete Mauerecke neben dem Ofenloch weist auf eine besondere Feuerstelle hin. Hier könnte ein Waschkessel mit Aschenlauge oder sogar ein

vieleorts das Ende der Selbstversorgung mit Getreide nach dem Zweiten Weltkrieg auch das Ende des bäuerlichen Brotbackens bedeutete.)

Der Kabiskeller, eine Art künstlicher Maulwurfshügel neben dem Ofenhaus ist im Ballenberg der einzige Bau ohne eigenes Dach, wenn man von der Wasserzisterne aus dem Jura absieht. Ein vom Zweck her verwandter Bautyp ist der «Kalkteller»

### Wie weiter im Ballenberg?

Wie schreitet heute, 30 Jahre nach seiner Eröffnung, der Weiterausbau im Ballenberg fort? Wie in jedem Museum muss man sich bei der herrschenden Sparwut in kulturellen Anliegen auch hier «nach der Decke strecken». Statt Quantität ist Qualität gefordert! Nicht möglichst viele Objekte (es gibt davon immerhin bereits über 100), sondern die Vertiefung durch Vermittlung möglichst vieler Aspekte



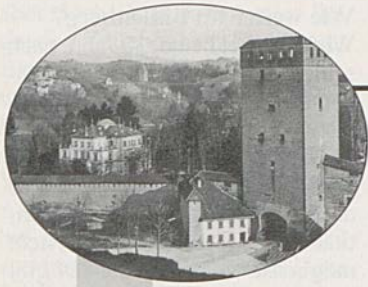
Die neue Gesamtansicht der Sensler Hofgruppe im Ballenberg, von links: Speicher, Bauernhaus, Ofenhaus, davor (verdeckt) der Kabiskeller

Käsekessi gestanden bzw. gehangen haben, weiss man doch, dass gerade die ersten Sensler Hofkäsereien hier und da, wie z.B. in Lustorf, in Ofenhäusern untergebracht waren.

Der Backofen war ursprünglich wohl ganz aus Sandsteinen errichtet. Bei der häufigen (durchschnittlich 14-tägigen) Benutzung durch zwei Haushaltungen erfolgte die Ausbesserung im 20. Jahrhundert durch feuerfeste Schamottsteine. Schliesslich wurde der Ofen den Bedürfnissen der reduzierten Bauernhaushalte angepasst und um 1935 entsprechend verkleinert. In Betrieb stand er noch bis 1967 (während

aus dem Kanton Uri, eigentlich nichts anderes als ein freistehender «Kühlschrank» für die Milch. Wie der Name sagt, wurden im Kabiskeller Gemüse wie Kohl, Lauch, Karotten, Mangold, auf Hurden auch Äpfel gelagert, Produkte, welche die Feuchtigkeit ertragen. Trotz seines bescheidenen Aussehens verlangte der Bau handwerkliches Können, weshalb der Bauer gewöhnlich einen professionellen Maurer beauftragte. Seitenmauern und Gewölbe bestanden aus groben Feld- und Sandsteinen. Abgedeckt wurde mit härteren Kalksandsteinplatten und schliesslich Rasenziegeln.

des ländlichen Bauens und Wohnens für Publikum und Forschung ist seine eigentliche Aufgabe. Und der Reiz des Authentischen, der «Geruch des Lebendigen» scheint nach wie vor viele Besucher anzuziehen. Neben der Präsentation der Häuser wird jedes Jahr ein neues Rahmenthema angeboten, heuer «Volkskultur für morgen», der zeitgemässe Umbau eines 300-jährigen Berner Oberländer Hauses im Museum. Dazu kommen Handwerker- und Erlebnistage und das Freilichttheater. Diese vielfältigen Aktivitäten locken zu Recht immer wieder zu einem Besuch im reizvollen Gelände über dem Brienersee.



Ein Beitrag zur 850-jährigen Stadt Freiburg aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

## «Chez Hedwige»

Von † René Binz, ehemaliger Staatskanzler, Freiburg

*Der ehemalige Staatskanzler René Binz (1902–1989) – er war der erste Deutsch-freiburger, perfekt zweisprachige Staatskanzler – war über seinen Beruf hinaus stark mit «seiner» Stadt Freiburg, aber als Eidgenössischer Trachtenobmann auch mit dem Trachtenwesen eng verbunden. Die nachfolgende Erzählung gibt ein liebenswürdiges Zeugnis seiner Verbundenheit zur Stadt Freiburg ab.*

Ich dachte schon vor Wochen ein anspruchsloses Feuilleton zu schreiben. Ich wollte einen Ausschnitt geben aus dem Le-

ben kleiner Leute. Nun werden meine Zeilen zum Nekrolog auf ein grundbraves Frauchen und so gleichsam zum Denkmal für

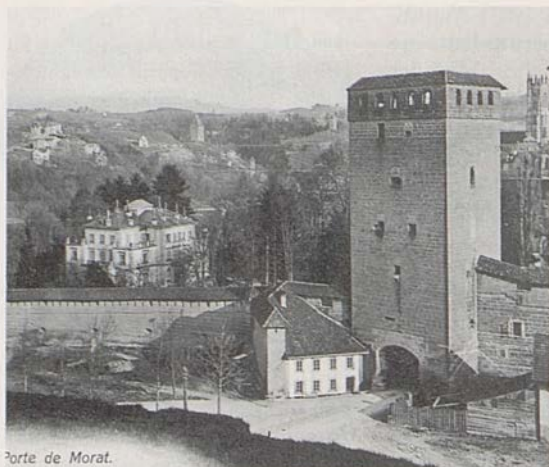
unzählige Mitbürger und Mitbürgerinnen, die es im Alltag nicht leicht haben, und die doch nicht verzweifeln.



So sah das Murtentor stadtseits aus, bevor um 1950 ein zweiter Durchgang links neben dem Tor errichtet wurde. Im Tordurchgang hatte «Hedwige» ihren Kiosk. (Foto Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg. Fonds Jean Mülhauser)



Ansicht des Murtentores stadtseits nach der Realisierung des zweiten Durchgangs 1950/51 und mit den deutlich erkennbaren Tramschienen. Bild aus: *Les monuments d'art et d'histoire du canton de Fribourg*, Bd. 1, Basel 1964, S. 181



Porte de Morat.



Links: Ansicht des Murtentores von der Aussenseite aus, vor 1920. Um den zweiten Durchgang realisieren zu können, mussten die Gebäude unmittelbar vor und nach dem Tor abgerissen werden. Postkarte aus dem Fonds der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg. – Rechts: Das Murtentor heute, von der Aussenseite aus gesehen. Foto M. Boschung

Unter dem Murtentor in Freiburg steht ein so genannter «Kiosk». Es ist ein bescheidenes, enges Bretterhäuschen, dem man ausserhalb der Geschäftsstunden, wenn Tür und Laden verschlossen – Rollläden gibt es natürlich keine! – die eigentliche Zweckbestimmung schwerlich anmerkt. Es könnte ebenso gut eine jener bekannten Kisten sein, aus welchen der Strassenwärter im Winter den Sand herausschaufelt, um ihn auf die vereiste Strasse zu streuen. Dieser kommerzielle Verschlag ist gegen alle Regeln heutiger Werbetechnik gar ängstlich in eine Ecke des Tores gedrückt, damit er nicht störe und nicht etwa einen über-eifrigen Heimatschützer herausfordere. Vom Standpunkte des Verkehrsfachmannes steht der Kiosk an gänzlich ungeeigneter Stelle. Wenn in absehbarer Zeit die Strasse nach dem Friedhof erweitert und mit Trottoirs versehen wird, wird das Murtentor auf beiden Seiten durchbrochen werden, sodass auch die angebauten Wohnhäuser innerhalb und ausserhalb desselben verschwinden müssen. Das eine, wohl das einstige Zollhaus, trägt auf dem Türsturz ein Wappenmotiv mit Löwen als Schild-

halter. Dann ist es auch aus mit dem doch so unaufdringlichen Dasein dieses Süsswarenstandes verbunden.

Das äusserlich unauffällige Häuschen trägt als Firmenbezeichnung die Anschrift «Chez Hedwige». Unter dieser Bezeichnung war die Geschäftsinhaberin allgemein bekannt. Die Wenigsten wussten, dass sie nebst dem einen ehrbaren, stadtbürgerlichen Familiennamen trug.

Dieser wirklich braven Hedwige ging es im Leben nicht sonderlich gut. Aber sie wollte es alleine schaffen und niemandem zur Last fallen. Ja, sie sorgte noch für andere, die aus irgendeinem Grunde nicht der elterlichen Fürsorge teilhaftig geworden. Sie begann ihr Unternehmen in fortgeschrittenem Alter, mit einem primitiven Lebkuchenstand auf freiem Platz in der Stadt. Das war kein Vergnügen, Sommer und Winter, bei Hitze, Nässe und Kälte, stundenlang oft ohne nennenswerten Absatz, Backwaren feilhalten zu müssen. So entschloss sie sich vor zwei Jahrzehnten, mit der «Rückendeckung» hilfsbereiter Seelen, zur Einrichtung eines geschützteren Verkaufsstandes beim Murtentor! Man soll anfänglich gelacht

haben, ob dieses Gedankens, denn ausser den Personen, die sich auf den Gottesacker oder nach Grandfey begaben, gab es damals wenig Passanten. Jedoch Hedwige behauptete sich auf der neuen Arbeitsstätte, erlebte «Aufschwung» und «Nieder-gang», beides in Gänsefüsschen. Sie, die Zufriedene, gestand neulich, vor diesem Kriege sei es ihr gut gegangen, obwohl Eingeweichte wussten, dass sie gewissen Zeiten, namentlich unter der Woche, zur Feststellung ihrer Tageseinnahmen keine der modernen Zählkassen benötigte.

Des Morgens um die zehnte Stunde kam sie jeweilen von ihrer Wohnung zur Geschäftseröffnung. Von weitem sah man sie in der Strassenmitte gemächlich daherschreiten, am Arm einen Hängkorb oder auch deren zwei, mit frischer Ware zur Ergänzung des Inventars. Oft schleppte sie ein Leiterwägelchen hinterher, wenn sie noch eine andere Arbeit vorhatte. Im Vorbeigehen nickte sie Gross und Klein freundlich zu, entbot ehrbietigen Gruss und fügte diesem gelegentlich eine schalkhafte Bemerkung an.

Hedwige war eine drollige Person, die jedermann gut leiden mochte. Ihr Äusseres: kleine Ge-

stalt, wettergebräuntes Gesicht mit tiefen Furchen und Runzeln, blauhelle Augen, ausgiebiges, graues Haar zu einer altmodischen Frisur aufgebauscht; als Kleidung einen dunklen weiten Rock, darüber eine grosse Baumwollschürze und eine hochgeschlossene Bluse; im Winter trug sie eine enge Jacke oder einen alten, längst abgetragenen Mantel, um Hals und Kopf eine Wollschärpe geschlungen.

In ihrem Kiosk liess sie die Fensterladen herunter, stellte die Schaukasten heraus und stapelte ihre Herrlichkeiten auf. Sie vergewisserte sich mit besorgtem Blick, ob über Nacht kein Einbruch verübt worden sei, denn auch das kam vor, zum Glück höchst selten. Nun wartete sie geduldig, aber nicht ganz untätig auf ihre Kundschaft, die trotz der Beschränktheit ihres Angebotes sehr bunt zusammengesetzt war. Die regelmässigsten Kunden waren die Raucher, dann die Liebhaber von Süssigkeiten wie Schokolade, Backwerk, Zuckerwaren. So ziemlich alle Volksklassen mochten an diesem Stand anhalten, doch vornehmlich die jüngere und jüngste Generation: Zöglinge der zahlreichen Institute der Stadt, die auf ihren wöchentlichen Spaziergängen vorbeifiliierten; Ausläufer, Sportbeflissene und Kinder.

Sie machte nicht laute Reklame, sie hatte ohnehin ihre treuen und gelegentlichen Abnehmer. Wer je mit Kindern ausgegangen, weiss, dass es nicht immer leicht ist, ungeschoren an solchen Verkaufsstellen vorbeizugehen. Auch grosse Personen, die regelmässig zum Murtenor hinaus oder hinein mussten, fühlten sich verpflichtet, von Zeit zu Zeit anzuhalten, um mit dem freundlichen alten Mütterchen einige Worte zu wechseln, um ihr dann etwas abzukaufen und obendrein einige Neuigkeiten und gelegentlich auch recht witzige Sprüche mitzunehmen. An Festtagen und

um das Neujahr herum hatte sie wohlthuende Besuche. Mit der Post kamen von auswärts kleine Geschenke, Kleidungsstücke, Wäsche und dergleichen, die ihr ehemalige Schülerinnen hiesiger Institute zudedacht hatten. Hedwige war hernach während Tagen ausser sich vor Freude und Rührung. Sie nahm übrigens selber an anderer Leute Freud und Leid regen Anteil.

Aber der Geschäftsbetrieb war nicht anhaltend rege. Da verliess Hedwige ihren «Schlag», setzte sich beim Tor an die Sonne, eine Zeitung über dem Haupt, oder im Palatinat, an schattiger Stelle, auf eine Bank. Von Zeit zu Zeit verschaffte sie sich etwas Bewegung, aber auf so drollige Art, dass man sie von weitem wahrnahm.

Mit Interesse verfolgte sie das Leben auf der Strasse und in den Werkstätten der nahe gelegenen Handwerker. Besondere Freude hatte sie am Treiben der Kinder. Sie bewachte sie als ungerufene Kindergärtnerin und spielte mit ihnen. Manches Kind hat sie vor einem sicheren Unfall bewahrt, manchen Kinderstreit geschlichtet und hin und wieder einige übermütige Bengel zurechtgewiesen. Im Übrigen hatte sie ein Herz wie Butter. Sie konnte nicht mit ansehen, wie arme Kinderaugen nach ihren Süssigkeiten blickten. Da brannte ihr das Herz durch und flugs war ein Kind glücklich gemacht. Besorgte ein Kind einen Einkauf für Eltern oder Nachbarsleute, so gab sie ihm meist eine derartige Belohnung, dass so ziemlich ihr ganzer Gewinn draufging.

Die Firma «Chez Hedwige» hatte keine festen Geschäftsstunden. Wenn Hedwige ihre kargen Mahlzeiten nicht mit ins Geschäft nahm, oder mit ihrem Wägelchen in den Wald fuhr, um Fallholz zu sammeln für ihre Zimmeröfen, oder wenn sonst ein hauswirtschaftlicher Grund vorlag, blieb der Laden, ohne

irgendwelchen Anschlag zu Händen des verblüfften Publikums, einfach während einiger Zeit geschlossen. Aber sonst war sie ausdauernd, ungeachtet der grössten Kälte oder Stürme. Sie sass dann stundenlang in ihrem ungeheizten Hüttchen, auf einem Stuhl zusammengekauert, Hände und Füsse an Heizflasche erwärmend, die ihr mitleidige Nachbarn zugeschoben hatten. Doch Hedwige bekam allmählich die Beschwerden des Alters zu spüren. Ihre Lage wurde infolge des Krieges schwieriger. Sie hatte unter der Rationierung und Kontingentierung Mühe, sich Ware zu beschaffen und diese wieder zu verkaufen. Die Vorräte schwanden, die Schachteln wurden leer und die Geldkasse hatte Ebbe. Anfänglich nahm sie diesen Zustand mit viel Humor auf. Aber nach und nach geriet sie doch in Sorgen, wollte aber von fremder Hilfe nichts wissen. Da warf sie eine unheilbare Krankheit plötzlich aufs Krankenbett. Sie ertrug alles mit Tapferkeit und bewahrte bis zuletzt ihren urwüchsigen Humor. Auf dem Sterbebett sprach sie noch einmal von ihren interessanten Kioskerlebnissen. Dann schlummerte sie nach einem erbaulichen christlichen Abschied in ein sicherlich besseres Jenseits hinüber. Erfreulich viel Volk fand sich zu ihrer schlichten Beerdigungsfeier in der Kapelle des Bürgerspitals ein. Nun ist sie selber an ihrem einstigen Häuschen vorbeigefahren, zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem Friedhof St. Leonard. Die, welche das brave Frauchen gekannt, werden ihr ein gutes, dankbares Andenken bewahren. Freiburgs Stadtbild ist um eine originelle Erscheinung ärmer geworden.

*(Dieser Artikel ist am 2. Oktober 1942 in den «Freiburger Nachrichten» erschienen.)*



# Disteln: unbeliebtes Unkraut und wertvolle Wildpflanze

Text und Bilder von Jacques Studer, Biologe, Düringen

*Als Disteln werden stachelige Gewächse aus der Familie der Korbblütler (Asteraceae, früher Compositae) zusammengefasst, die unterschiedlichen Gattungen (Cirsium, Echinops, Onopordum usw.) angehören. In der Schweiz gibt es etwa dreissig verschiedene Distelarten. Eine einzige davon, die Ackerkratzdistel (Cirsium arvense), ist als Problemunkraut für die Landwirtschaft zu betrachten.*

Der Begriff Unkraut ist in letzter Zeit besonders in Naturschutzkreisen kritisch diskutiert und in Frage gestellt worden. Heute wird in der Fachliteratur häufig von Problempflanzen, Ackerbegleitkräutern oder unerwünschter Begleitflora gesprochen. Der Begriff Unkraut hat aber seine Berechtigung, insofern er differenziert je nach Situation verwendet wird und nicht eine Pflanzenart damit pauschal abgestempelt wird. Demnach ist jede Pflanze ein Unkraut, wenn sie dort aufkommt, wo sie nicht erwünscht ist. Ackerkratzdisteln im Getreidefeld werden immer Unkräuter sein. Aber auch in der Gerstenkultur ist durchwachsender Raps aus dem Vorjahr ein Unkraut. Dasselbe gilt für die Kornblume im Weizen, nicht aber in der Buntbrache, wo sie gezielt angesät wurde.

## Ausbreitung dank der Einwirkung des Menschen

Die Ackerkratzdistel (Bild 1) ist ein Apophyt, also eine Pflanzenart, die auf von Menschen geschaffenen Standorten wächst. Der ursprüngliche Lebensraum

der Ackerkratzdistel sind lichte Wälder und Standorte im Waldgrenzbereich. Sie ist Stickstoffliebend und bevorzugt tiefgründige Lehmböden. Ihre Ausbreitung verdankt die Ackerkratzdistel dem Aufkommen des Ackerbaues und dem Auftreten des offenen Kulturlandes vor ca. 7000 Jahren. Heute kann sie wohl als eine der grössten Problemunkräuter in der europäischen Landwirtschaft betrachtet werden. Im Kanton Freiburg hat der Staatsrat eine Verordnung zur Bekämpfung der Ackerkratzdistel erlassen. Gemäss dieser Verordnung werden Eigentümer oder Bewirtschafter von Flächen mit Ackerkratzdisteln verpflichtet, die Pflanzen zu beseitigen, bevor sie Samen bilden.

## Die Ackerkratzdistel erkennen

Doch bevor mit der Bekämpfung der Ackerkratzdistel begonnen werden kann, sollte man sicher sein, dass es sich auch um eine Ackerkratzdistel handelt. Aus Brachenmischungen und aus dem Samenvorrat des Bodens können Pflanzen auftreten, die der Ackerkratzdistel ähnlich sind,

aber für die Landwirtschaft kaum Probleme verursachen und einen grossen ökologischen Wert haben. Die Ackerkratzdistel kann bis 1,50 m hoch werden und bildet violette ca. 2 cm grosse Blütenköpfe, die von Juni bis September blühen. Die Blätter sind gezähnt und weisen Stacheln auf, die bis zu 5 mm lang werden können. Der Stängel trägt keine Stacheln. Die Pflanze hat viele lange Wurzeläusläufer, die beim Ausreissen brechen.

## Gemeinsamkeit macht stark

Die Ackerkratzdistel hat Strategien entwickelt, die sie praktisch unausrottbar macht. Wie es für die Vertreter der Familie der Korbblütler typisch ist, bildet sie Blütenstände (Körbchen), die aus vielen kleinen Einzelblüten zusammengesetzt sind. Diese stehen nahe beieinander, so dass es den Anschein gibt, es wäre eine einzige Blüte. Am Rand des Körbchens angeordnete Zungenblüten verstärken oft den Eindruck, dass es sich beim Blütenstand um eine Einzelblüte handelt (Bsp. Margerite). Diese Strategie hat zum Ziel, die Aufmerksamkeit der Insekten auf sich zu lenken und



Bild 1: Ackerkratzdistel



Bild 2: Distelfalter auf Sumpfkatzdistel, dessen Flügel auf der Wanderung vom Mittelmeerraum zu uns arg beansprucht wurden.



Bild 3: Gemeine Kratzdistel

die Bestäubung zu maximieren. Bei jedem Blütenbesuch werden dadurch gleich mehrere Dutzend Blüten befruchtet, die dann fruchtbare Samen bilden. Die reifen Samen der Ackerkratzdistel hängen wie beim Löwenzahn an einem winzigen Fallschirm, der Pappus genannt wird. Sie sind sehr leicht und werden vom Wind über 10 km weit verbreitet. Im Boden sind die Samen über 20 Jahre keimfähig.

### Ein Überlebenskünstler

Die Ackerkratzdistel vermehrt sich aber nicht nur über Samen, sondern auch vegetativ über Wurzelsprossen. Sie besitzt eine 2 bis 5 m tiefe Pfahlwurzel, aus der annähernd waagrecht verlaufende, zahlreich verzweigte, bis zu 5 m lange Wurzeläusläufer hervorgehen. Diese sind in der Lage, neue Triebe zu bilden. Während dem der oberirdische Teil der Pflanze im Winter abstirbt, überwintert die Ackerkratzdistel als Wurzelgeflecht im Boden. Die Regenerationskraft der Wurzeln ist auch erstaunlich. Werden die Wurzeln zerschnitten oder gehackt, können selbst aus den kleinsten Teilen, insofern sie günstige Bedingungen antreffen, neue Pflanzen treiben. Bedenkt man, dass die Art auch Resistenzen gegenüber gewissen Herbiziden zeigt, so wird bald klar, dass eine effiziente Bekämpfung der Ackerkratzdistel an Standorten, wo sie nicht erwünscht ist, nur mit riesigem Aufwand erreicht werden kann. Am besten lässt man sie also erst gar nicht aufkommen.

### Ökologische Bedeutung

Was für die Einen Unkraut ist, wird von den Anderen als unentbehrliche Nahrungsquelle genutzt. Eine besondere Bedeutung kommt den Blüten der Ackerkratzdistel zu, die gerade in den blütenschwachen Perioden des Sommers Schmetterlinge, Bienen und Hummeln mit köstlichem Nektar versorgen. Auf

der Ackerkratzdistel wurden in Europa 86 verschiedene Insektenarten nachgewiesen. Verschiedene Tierarten tragen die Distel in ihrem Namen, zum Beispiel der Distelfalter, der Distelfink, auch Stieglitz genannt oder die Distelbohrfliege. Der Distelfalter (Bild 2), der im Frühling aus dem Mittelmeerraum nach Mitteleuropa wandert, sucht nebst der Brennnessel vor allem die Distel auf, um seine Eier abzulegen. Die Raupen ernähren sich von den Blättern der Distel. Der Distelfink dagegen wird, wie andere Finkenvögel auch, von den reifen Samen der Disteln angelockt. Diese sind eine willkommene Nahrung im Herbst, wenn es darum geht, Fettreserven anzulegen, um den Winter zu überstehen. Insekten, wie zum Beispiel die Distelbohrfliege legen ihre Eier in den Stängel der Distel. Dort bildet sich ein Knollen (Galle), in dem sich die Larve entwickelt.

### Ähnliche Arten

Wie oben erwähnt, ist die Ackerkratzdistel eine wichtige Futterpflanze für zahlreiche Tierarten. Sie ist aber gleichzeitig ein problematisches landwirtschaftliches Unkraut, das im Kanton Freiburg bekämpft werden muss. Es wäre also nicht sehr angebracht, die Art trotz ihrer ökologischen Bedeutung in Schutzgebieten oder Naturgärten fördern zu wollen. Dies ist auch nicht notwendig, da die Ackerkratzdistel, wie bereits gesagt, ein kaum ausrottbarer Überlebenskünstler ist und auch weil es verschiedene ähnliche Pflanzenarten gibt, welche die gleichen ökologischen Eigenschaften besitzen, ohne für die Landwirtschaft problematisch zu sein. Nachstehend werden kurz vier solche Pflanzenarten vorgestellt.

#### Die gemeine Kratzdistel (*Cirsium vulgare*)

Die gemeine Kratzdistel (Bild 3) ist recht verbreitet. Sie kommt häufig auf extensiv genutzten



Weiden, an Weg- und Waldrändern oder in Gruben und Brachflächen vor. Häufig wird sie mit der Ackerkratzdistel verwechselt. Ihre Blüten sind rosa bis violett. Die Körbchen sind 2 bis 3 cm breit und 3 bis 4 cm lang. Sie sind also grösser als die der Ackerkratzdistel. Die Pflanze kann bis 1,5 m hoch werden. Sie bildet im ersten Jahr eine Grundblattrosette. Erst im zweiten Jahr wächst der Stängel. Sowohl der Stängel wie auch die Blätter sind mit Stacheln versehen. Der Hauptspross kann mehrere Zentimeter dick werden. Die gemeine Kratzdistel bildet eine tiefe Pfahlwurzel. Im Gegensatz zur Ackerkratzdistel verbreitet sie sich nur über Samen nicht aber über Wurzeläusläufer, daher ist sie nicht problematisch und kann einfach kontrolliert werden.

#### Die Sumpfkatzdistel (*Cirsium palustre*)

Auch die Sumpfkatzdistel (Bild 4) wird häufig mit der Ackerkratzdistel verwechselt. Die Blütenköpfe sind ähnlich gefärbt und von derselben Grösse. Die Pflanze kann bis 2 m hoch werden. Der Stängel ist einfach oder mässig verzweigt und im Gegensatz zur Ackerkratzdistel ist dieser mit bestachelnden Blatt-rändern versehen. Die Sumpfkatzdistel ist, wie der Name es bereits sagt, an Feuchtstandorten gebunden. Sie kommt auf nas-sen und stickstoffhaltigen Böden vor. Bei uns trifft man sie häufig in Naturschutzgebieten und entlang von Fliessgewässern an. Aufgrund ihrer Lebensraumansprüche wird sie sich nie weit ausbreiten können und ist daher auch für die Landwirtschaft keine Problempflanze.

#### Die Kohldistel (*Cirsium oleraceum*)

Die Kohldistel (Bild 5) ist auf den ersten Blick nicht distel-artig. Sie wird 1,5 m hoch. Am Ende des Stängels sitzen 2 bis 6 Blütenkörbchen. Die Blüten

sind gelblich und werden von einem leicht bezahnten, aber nicht stechenden Blattkranz umgeben. Der Stängel ist kaum verzweigt und behaart. Die Art kommt auf Sumpfwiesen, entlang von Gewässern und an feuchten Waldstellen vor. Sie ist ein Qualitätszeiger für ökologisch wertvolle extensiv genutzte Feuchtwiesen in der Landwirtschaft.

#### Die wilde Karde (*Dipsacus fullonum*)

Die wilde Karde (Bild 6) ist keine Distel. Sie gehört zur Familie der Kardengewächse (Dipsacaceae). Ein besonders Merkmal dieser Familie ist der köpfchenförmige Blütenstand, der dem der Korbblütengewächse ähnelt. Der Aufbau der Blüten unterscheidet sich jedoch erheblich. Die wilde Karde wird wegen ihren Stacheln an den Blättern und am Stängel und der violetten Farbe ihrer Blüten häufig mit den Disteln verwechselt. Auch in Bezug auf ihre Bedeutung für Tiere hat sie mit den Disteln grosse Ähnlichkeiten. Die reifen Samen sind im Herbst und Winter ein Leckerbissen für die Finkenvögel, allen voraus für den Distelfink. Die wilde Karde wird bei der Anlage von Buntbrachen im Ackerland gezielt mit anderen Wildkräutern angesät. Sie braucht stickstoffhaltige Lehm- und Tonböden und kann bis 2 m hoch werden.

#### Literatur & Quellen

*Die Blütenpflanzen Mitteleuropas*, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., 1995 – *Unkrautbekämpfung im integrierten Pflanzenschutz*, DLG-Verlags-GmbH, Frankfurt, 1993 – *Bekämpfen der Ackerkratzdistel*, AGRIDEA, Lindau, 2006 – *Naturschutzbund*, [www.nabulippe.de](http://www.nabulippe.de) – *Westdeutscher Rundfunk*, [www.wdr.de](http://www.wdr.de) – *Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft*, [www.bba.bund.de](http://www.bba.bund.de) – *Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen*, [www3.lanuv.nrw.de](http://www3.lanuv.nrw.de) – [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)



Bild 4: Sumpfkatzdistel



Bild 5: Kohldistel



Bild 6: Wilde Karde

*Sie hatte grosse Veränderungen zur Folge*



## Die Erste Juragewässerkorrektur im Kanton Freiburg

Von Dr. Matthias Nast, Zürich

*Der Autor hat die Geschichte der beiden Juragewässerkorrekturen aufgearbeitet und im Jahre 2006 in einem Buch veröffentlicht (siehe unten unter «Weiterführende Literatur»). Er beleuchtet im «Freiburger Volkskalender» vor allem die Auswirkungen der Juragewässerkorrektur für den Kanton Freiburg. Im Kalender 2008 geht es um die Erste Juragewässerkorrektur (1868–1891), im Kalender 2009 um die Zweite Korrektur, die in den Jahren 1962 bis 1973 stattfand.*

*«Ende August 2005. Die ganze Schweiz steht nach tagelangen Niederschlägen unter Wasser.*

*Die ganze Schweiz? Nein! Ein kleines Fischerdorf am Murtensee lässt sich durch den an-*

*dauernden Regen nicht beunruhigen.» Mit diesen Worten beschrieben am 8. September*



*Murten vor der Ersten Juragewässerkorrektur. Alter Hafenplatz mit dem Gasthaus «Schiff». Der See reicht noch bis an die Häuser heran. Aufnahme von 1865. (Archiv Markus F. Rubli, Murten)*



*Murten nach der Ersten Juragewässerkorrektur: Der See hat sich zurückgezogen und der alte Hafen ist verlandet. Aufnahme um 1880. (Archiv Markus F. Rubli, Murten)*

2005 die «Freiburger Nachrichten» die Situation in Muntelier. Während Ende August 2005 das halbe Land im Wasser versank, im Oberland, in Graubünden und in der Zentralschweiz Verkehrswege unterbrochen wurden, vier Menschenleben zu beklagen waren und Schäden in Milliardenhöhe entstanden, blieb das Seeland mehr oder weniger von den Naturgewalten verschont. Es wurden zwar auch hier Schäden gemeldet, im Vergleich zu den anderen Landesteilen waren diese aber gering.

Bereits im folgenden April schlugen die Gemeinden rund um den Murtensee wiederum Alarm: Im «Murtenbieter» vom 12. April 2006 war zu lesen: *«Insgesamt 51 Gemeinden des Kantons Freiburg sind von Hochwasser und Überschwemmungen betroffen. Es sind rund 10 Gemeinden im Saane-, im Broye- und Sensebezirk sowie etwa 20 Gemeinden im Seebezirk. Erhöhte Wasserstände und -vorkommen wurden in der*

*Bibera, im Broyekanal und Murtensee festgestellt.»*

Auch dieses Mal kam die Region glimpflich davon. Die angerichteten Schäden waren verhältnismässig klein.

#### **Wassernot**

Es ist allein den beiden Juragewässerkorrekturen (1868–1891 und 1962–1973) zu verdanken, dass das Seeland in den letzten Jahrzehnten von Hochwassern verschont geblieben ist. Denn vor den Korrektionsarbeiten war die Region rund um die Jura- und Randseen regelmässig ein Katastrophengebiet.

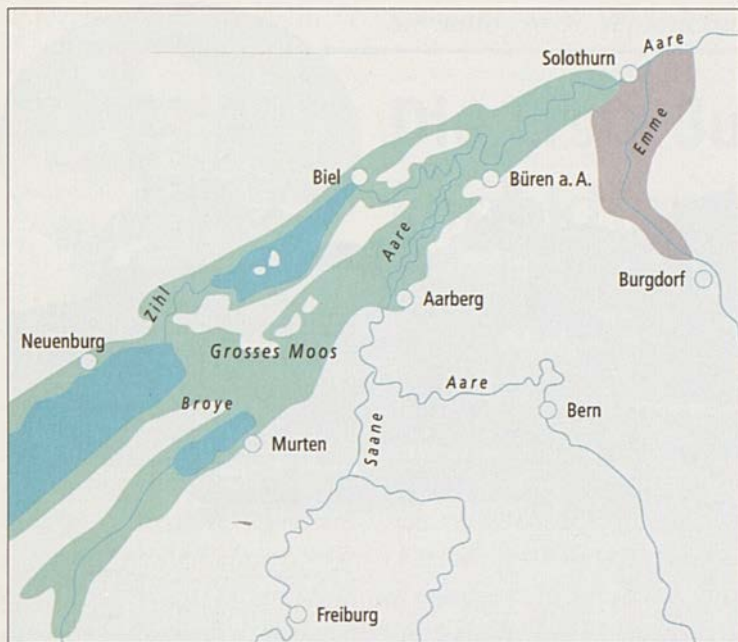
Die regelmässigen Überschwemmungskatastrophen brachten die Bewohner rund um den Murten-, Neuenburger- und Bielersee sowie entlang der Aare, der Broye und der Zihl immer wieder um ihr Hab und Gut.

Besonders gravierend: die Ebenen in der Dreiseenregion, wo früher Kelten und Römer, aber auch noch die Bauern des frühen Mittelalters, wertvolles Kultur-

land vorgefunden und bebaut hatten, versumpften nach und nach völlig. Kein Wunder bezeichneten die Bewohner die Landschaft zwischen den Juraseen zuerst als «Marais d'Aarberg» – also Aarberger Moor – und schliesslich als «Grosses Moos», wobei mit Moos «Moor» gemeint ist.

Die Menschen, die in und von dieser Region lebten, gerieten zusehends in existentielle Not. Kaum ein Jahrzehnt verging ohne Hochwasser! In einer solchen Situation – wenn Jahr für Jahr die Ernte vernichtet, das Vieh getötet und die Weiden überschwemmt werden – lassen auch die Zuversichtlichsten mit der Zeit jede Hoffnung fahren. Es überrascht deshalb nicht, dass ganze Familien ihre einzige Rettung in der Auswanderung sahen.

Besonders schlimm waren die 1850er Jahre. Eine schreckliche Hochwasserserie brachte Not und Verzweiflung in die Region. Zeitgenössische Chroniken sprechen eine deutliche Sprache: So war 1851 «...die Ebene von



Die Gewässer des Seelandes vor der Ersten Juragewässerkorrektur. (Grafik: S'AT-sandras atelier, Bern)

Aarberg bis Solothurn [...] wie ein See anzusehen.» Das Hochwasser vom 17. und 18. September 1852 nahm dann geradezu katastrophale Ausmasse an. Zwischen dem Murten-, Neuenburger- und Bielersee bildete das Grosse Moos eine einzige zusammenhängende Wasserfläche. Das ganze Broyetal bis zum Murtensee stand unter Wasser. Aus der Waadt wurden zudem Überschwemmungen in Yverdon gemeldet. Im Mai 1856 traten die drei Jurarandseen wiederum über die Ufer, und der Murten-, Neuenburger- und Bielersee verbanden sich erneut zu einem einzigen grossen See.

### Ursachen für die zunehmenden Überschwemmungen

Im sehr flachen Gebiet zwischen Aarberg und Büren schwebte die Aare im Laufe der Zeit riesige Mengen Geschiebe an, welche in Aare und Zihl zu einem Rückstau und damit zu Überschwemmungen führte. Auch die untere Broye mäanderte seicht und mit wenig Gefälle vom Murten- dem Neuenburgersee

zu. Engelhard berichtete 1840: «Von [Sugiez] aus schlängelt sie sich auf der Nordseite um den Wistenlacher-Berg [Mont-Vully] [...]. Gewöhnlich, da sie wenig Fall hat, fliesst sie ruhig dahin.

Bei starken Regengüssen aber und dem Schmelzen des Schnee's wird sie oft reissend und überschwemmt, ehe sie den See erreicht, die nieder liegenden Gegenden, durch welche sie fliesst, wo sie dann grossen Schaden und Verwüstungen anrichtet.»

Die zunehmende Hochwassergefahr steht auch mit der sogenannten «Kleinen Eiszeit» in Zusammenhang. Darunter wird eine Kaltphase verstanden, die um 1300 einsetzte und etwa Mitte des 19. Jahrhunderts endete. Kalte, strenge Winter und nasskalte Frühjahre, Sommer und Herbst prägen diese Epoche. Dass früher andere klimatische Bedingungen herrschten, wird auch in zeitgenössischen Chroniken ersichtlich. Nach Engelhard gefror etwa der Murtensee früher sehr oft zu. Von 1830 berichtet er zum Beispiel, dass der Murtensee bereits am 3. Januar zugefroren war. Am 6. Januar sei dann der Neuenburgersee gefolgt. Im Winter 1830 konnten sogar schwer beladene Fuhrwerke den Neuenburgersee gefahrlos überqueren.



Die Erste Juragewässerkorrektur (1868–1891). (Grafik: S'AT-sandras atelier, Bern)



Der Marais d'Aarberg, später «Grosses Moos» genannt. Kartenausschnitt aus dem Atlas Suisse von Johann Rudolf Meyer, herausgegeben zwischen 1796 und 1802. (aus: Cartographica Helvetica 2005)

**Wem gehört das Grosse Moos?**  
Trotz der verheerenden Überschwemmungen kamen die zahl-

reichen Projekte für eine Korrektur der Juragewässer lange Zeit nicht vom Fleck. Das hatte vor allem einen politischen Hintergrund: Eine umfassende Gewässerkorrektur betraf nämlich das Gebiet der fünf Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn und Waadt. Bevor also an eine umfassende Korrektur zu denken war, mussten sich die Kantone zusammenschließen. Doch der «Kantönligeist» und insbesondere der Sonderbundskrieg von 1847 hatten das politische Klima in der Schweiz derart vergiftet, dass an ein rasches und gemeinsames Umsetzen des Vor-

habens nicht zu denken war. Auch im Grossen Moos, das sich die Kantone Bern und Freiburg teilten, kam es immer wieder zu Zank und Hader: Auslöser waren die nicht festgelegte Kantonsgrenze sowie der Weidegang oder das Mähen. So auch 1640, als Bauern aus Kerzers in der Nähe des bernischen Müntschemiers Gras mähten. Die Müntschemierer liessen sich das nicht gefallen und mähten ihrerseits auf Freiburger Seite im Wistenlach. Das wiederum rief die Wistenlacher auf den Plan. Sie griffen kurzerhand zur Heugabel und griffen die unerwünschten Eindringlinge an und töteten zwei von ihnen.

1795 artete ein Streit um die Gebietsansprüche im Grossen Moos aus: Im so genannten «Mooskrieg» kämpften die Freiburger Gemeinden Kerzers und Fräschels gegen drei Berner Gemeinden. Zwar zogen die Freiburger siegreich vom Schlachtfeld, doch bekamen die Berner vor Gericht das Land zugesprochen.

Diese Grenzstreitigkeiten warfen den Promotoren einer Korrektur der Juragewässer stetig Sand ins



Das Grosse Moos zwischen Murten-, Neuenburger- und Bielersee. Kartenausschnitt von 1817. (Staatsarchiv des Kantons Bern)

Getriebe. Sie wussten, ohne eine Einigung unter den Kantonen war eine Erfolg versprechende Korrektur der Juragewässer unmöglich. Mit ihren Plänen verfolgten sie zwei Hauptziele: Erstens sollte die hochwassergeplagte Region vor Überschwemmungen geschützt und zweitens das Grosse Moos trocken gelegt werden. Damit hofften sie auf den Gewinn wertvollen Kulturlandes.

Auf eine entsprechende Anfrage reagierte 1817 Kerzers aber ablehnend. Das Dorf wollte von einer Korrektur und der damit verbundenen Aufteilung des Grossen Moores nichts wissen. Es scheute erstens die Kosten und zweitens hatte das Dorf selbst, aufgrund seiner erhöhten Lage, keine Überschwemmungen zu fürchten. Erst 1835 wurde die Kantonsgrenze im Grossen Moos zwischen Freiburg und Bern endgültig festgelegt.

### Hochwasser macht Staat

Der neu geschaffene Bundesstaat von 1848 brachte den ersehnten Durchbruch. Mit dem so genannten Wohlfahrtsartikel der neuen Bundesverfassung erhielt der Bund die Kompetenz, Bauwerke von nationalem Interesse zu unterstützen.

Bis aber in die Hände gespuckt und zu graben begonnen werden konnte, zogen nochmals viele lange Jahre ins Land. Für das «Berner Blatt» vom 30. September 1865 waren die Waadt und Freiburg Schuld an den Verzögerungen: «Ein Haupthaken besteht darin, dass fünf, sage fünf Kan-

*tone zusammenstehen sollen, um das grosse Werk auszuführen. [...] Bern und Solothurn marschiren ordentlich zusammen. Neuenburg wollte immer geltend machen, es sei beim Unternehmen nur indirekt beteiligt und wirklich bringt dasselbe nur wenigen tausend Jucharten neuenburgischen Gebiets erheblichen Vortheil.*



*Johann Rudolf Schneider (1804–1880): Der Retter des Seelandes. (Staatsarchiv des Kantons Bern)*

*[...] Anders verhält es sich mit Waadt und Freiburg. Ersterer Kanton hat nächst Bern das grösste Entschumpfungsgebiet, aber dasselbe ist den Ueberschwemmungen nicht ausgesetzt oder nur in geringem Masse. Deshalb widerstrebt es ihm mit Bern gemeinschaftliche Sache zu machen. [...] Freiburg spekulierte in ähnlicher Weise.»*

Erst der die Juragewässerkorrektur betreffende Bundesbeschluss von 1867 beendete die Verzögerungen, die das Projekt bisher geprägt hatten. Das Parlament bewilligte einen Bundesbeitrag von 5 Millionen Franken und schrieb die Ausführung als Gemeinschaftswerk des Bundes und der Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn und Waadt fest.

### Johann Rudolf Schneider

Dass der Bund die Dringlichkeit einer Juragewässerkorrektur erkannte und diese zu einer nationalen Angelegenheit erklärte, ist nicht zuletzt der unermüdlichen Lobbyarbeit Johann Rudolf Schneiders (1804–1880) zu verdanken. Der aus Meienried/BE stammende Politiker, Publizist und Arzt kannte die Überschwemmungen aus eigener, bitterer Erfahrung. Bereits als Knabe hatte er eine ganze Serie von Hochwassern erlebt. Später – als Arzt – erkannte er den Zusammenhang zwischen den verheerenden Überschwemmungen und dem schlechten Gesundheitszustand der Seeländer Bevölkerung. Ob als Arzt, Publizist oder Politiker, sein ganzes Wirken hatte nur ein Ziel: die Zählung der Juragewässer und die Entschumpfung des Seelandes.

Unter dem Eindruck der Hochwassersituation der frühen 1830er Jahre gründete der Nidauer Schutzverein ein Initiativkomitee, das sich der Hochwasserproblematik im Seeland annehmen sollte. Präsiert wurde dieses Komitee von Johann Rudolf Schneider. Am 3. März 1833 versammelte sich das Komitee in Murten. 120 engagierte Männer

beschlossen, mit Hilfe einer Aktiengesellschaft die notwendigen Mittel für das Korrektionswerk zu beschaffen. Am 29. September 1839 gründete Schneider eine Aktiengesellschaft unter dem Namen «Vorbereitungsgesellschaft» und holte den Bündner Obergeringieur Richard La Nicca ins Boot. Er sollte für die Vorbereitungsgesellschaft ein neues Korrektionsprojekt ausarbeiten. Dieses 1841/42 entstandene Projekt sah die kühne Umleitung der Aare bei Aarberg in den Bielersee vor. La Niccas Pläne überdauerten die jahrelangen Streitereien zwischen den Kantonen, aber auch zwischen Wasserbauexperten, und wurde mit einigen Korrekturen 26 Jahre später umgesetzt.

### Die wichtigsten Arbeiten während der Ersten Juragewässerkorrektio

Zwischen 1868 und 1891 wurde die vom Bündner Ingenieur Richard La Nicca geplante Juragewässerkorrektio umgesetzt:

- Ableitung der Aare von Aarberg in den Bielersee durch einen Hagneck-Kanal
- Ableitung der mit der Zihl vereinigten Aare aus dem Bielersee durch den Nidau-Büren-Kanal
- Korrektio der unteren Broye zwischen Murten- und Neuenburgersee (Broyekanal)
- Korrektio der oberen Zihl zwischen Neuenburger- und Bielersee (Zihlkanal)

1874 machten sich die Arbeiter an der Broye ans Werk und heizten die Dampfkessel der Bagger ein. Der Fluss zwischen dem Murten- und Neuenburgersee wurde auf einer Länge von 8 Kilometern ausgeweitet und begradigt. Streckenweise gruben sich Mensch und Maschine durchs trockene Land. Insgesamt waren drei solche Durchstiche nötig: bei Sugiez, Tour de Chêne und La Monnaie. Da die Flusssohle aus lockerem Boden bestand, gestalteten sich die Arbeiten an der Broye als

relativ einfach. 1886 wurde die Obere Korrektio offiziell abgenommen.

### Neuland

Mit den Flusskorrekzionen war das Werk aber noch nicht beendet. Es stand noch die so genannte «Innenkorrektio» an; also die Entwässerung der Moore. Die Absenkung der Seen allein entsumpfte die Gegend nicht. Es mussten ein Netz kleinerer Kanäle gegraben und Drainageröhren verlegt werden.

Für die Entwässerung war aber nicht das Unternehmen der Juragewässerkorrektio zuständig. Deren Ausführungsbestimmungen enthielten nur den Bau der grossen Kanäle. Die Entsumpfung war Sache der Grundeigentümer – also von Gemeinden und Privaten. Angesichts leerer Kassen standen jedoch viele Kommunen vor einem riesigen Problem. Vielen Gemeinden blieb nichts anderes übrig, als sich zu verschulden. Zudem verwandelten sich die Moore nach den Korrektionsarbeiten keineswegs in fruchtbares Ackerland. Über die Verhältnisse 1898 in Bellechasse lesen wir: *«A l'endroit où s'élève aujourd'hui Bellechasse, entouré de son grand domaine, s'étendait encore, en 1898, une vaste plaine morne, coupe de fontrières et d'étangs, éventrée de bourbiers, de laques d'eau croupissantes et de tourbières abandonnées. La région était peu salubre et déserte. Le silence y régnait, à peine troublé par le coassement des grenouilles et les cris de la faune aquatique.»*

Die Senkung der Seen um rund 2,5 Meter, die Kanalisierung der Flüsse sowie die Entwässerung des Grossen Mooses veränderten das Antlitz der Landschaft tiefgreifend. So tauchte entlang des Südufers des Neuenburgersees eine mehrere 100 Meter breite Sandbank auf, die von aus dem Grossen Moos vertriebenen Tieren und Pflanzen rasch besiedelt und bewachsen

wurde. Die Grande Carigaie ist heute das grösste zusammenhängende Schilf- und Riedgebiet der Schweiz und erstreckt sich über eine Distanz von 40 Kilometern Länge.

An flachen Seeufern wurden zahlreiche Pfahlbausiedlungen freigelegt. Diese Funde sorgten weit über die Grenzen hinaus für grosses Aufsehen.

Auch waren Anpassungen an Häfen, Anlegestellen und Ufermauern nötig, so auch in Murten: Bis zum Bau der Broyetal-Eisenbahnlinie (eingeweiht 1876) war für Murten der Wasserweg über den Murtensee und die Broye eine lebenswichtige Ader. Mit der «Industriel» legte 1835 sogar erstmals ein Dampfschiff in Murten an. Sie konnte aber keinen regelmässigen Fahrplanbetrieb aufnehmen. Führte die Broye zu wenig Wasser, musste die «Industriel» draussen, also auf dem Neuenburgersee, bleiben. Darum – aber auch weil das Städtchen Murten wie so viele andere Gemeinden unter den Überschwemmungen litt und dazu auch Ländereien im Grossen Moos besass – befürwortete es die Juragewässerkorrektio. Insofern überraschte es, dass die Murtner in den 1850er Jahren einen neuen Hafen verlangten, wussten sie doch, dass mit der Korrektio die Seen abgesenkt würden. Nichtsdestotrotz wurde die Mole verlängert, das Becken vertieft und der Hafenplatz ausgebaut. Der Kanton Freiburg übernahm einen Drittel der Kosten. In der Folge kam es, wie es kommen musste: 1876 sank der Seespiegel des Murtensees; der «neue» Hafen verlandete. Zusammen mit Estavayer – dessen Hafen nach der Seeabsenkung ebenfalls verlandet ist – fragte man Freiburg für Geld für die Neubauten an. Damit stiessen sie vorerst auf Granit. Der Grosse Rat wies das Geschäft zur «näheren Untersuchung» an den Staatsrat zurück. Murten behalf sich mit einer hölzernen Lände.

## K r e i s s c h r e i b e n .

Ein ziemlich zahlreicher Verein von Bewohnern des Oberamtes Nidau, welcher, so viel ihm möglich ist, das Unternehmen der zur Tieflegung der Juragewässer und Entfäufung ihrer Umgebenden nöthigen Wasserkorrekturen einzuleiten beschloffen hat, ladet Sie anmit ein, künftigen Sonntag, den 3. März, des Morgens um 10 Uhr in Murten, im Gasthause zur Krone, einer allgemeinen Versammlung beizuwohnen, welche zur Berathung dieses Gegenstandes veranstaltet wird.

Es soll durch diese Versammlung allen denjenigen Männern, welchen das genannte Unternehmen entweder aus persönlichem, oder aus einem gemeinnützigen und vaterländischen Interesse wichtig ist, der Anlaß verschafft werden, sich die hierauf bezüglichen Wünsche und Ansichten mitzutheilen.

Die Unterzeichneten hoffen, es werde dadurch das nicht unwichtige Ergebniß herbeigeführt werden, daß man möglichst allgemein über die Wahl der zweckdienlichsten Mafregeln sich vereinige.

Als eine solche ist das einladende Comité beauftragt, den Weg einer bedingten Subscription vorzuschlagen, und wird daher unvorgreiflich den von ihm vorberathenen und genehmigten Entwurf einer Subscriptions-Eröffnung für freiwillige Beiträge sowohl, als für verhältnismäßige Entschädigungen von Seite der theilnehmenden Grundeigentümer, der Berathung der sich einfindenden Vaterlandsfreunde unterwerfen, damit derselbe unverzüglich in Circulation gesetzt werden könne, wenn er Beifall finden sollte.

Indem wir nicht zweifeln, daß diese Versammlung und durch zahlreichen Besuch, so wie durch die Einsicht und den Gemeinfinn der Antheilnehmenden um einen bedeutenden Schritt unserm Zwecke näher bringen werde, verharren wir mit Hochachtung und Ergebenheit

Namens des einladenden Comité's:

*Jon Jaspard*  
*J. Aub. Jaspard*  
*Jon Vahnen*  
*Hüfli, Galvan*

Nidau d. 24. Feb. 1833

Einladung des Nidauer Initiativkomitees vom 24. Februar 1833 für die Versammlung in Murten. (Mémreg – Regionales Gedächtnis)

Erst 1893 sprach Freiburg die Kredite. Am 21. Juni 1895, konnte der neue «neue Hafen» mit einem grossen Seefest eingeweiht werden (RUBLI 2004).

### Sumpf oder Mensch

Heute ist das Gebiet der drei Juraseen keine Naturlandschaft mehr. Es ist in weiten Teilen von Menschenhand geformt. Mit der Juragewässerkorrektur ging das grösste Moor der Schweiz verloren. Artenreiche Auenwälder verschwanden, und die Lebensgrundlage zahlreicher einheimi-

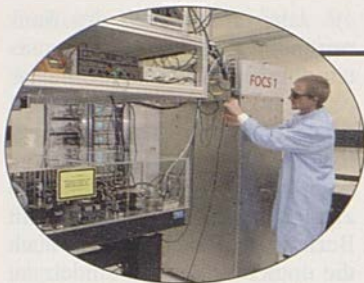
cher Tiere wurde zerstört. Was für die Menschen ein Segen war, bedrohte gleichzeitig unzählige Tiere und Pflanzen. Andererseits konnte sich das Seeland nur dank der Juragewässerkorrektur zu einem prosperierenden Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum entwickeln. Im Seeland ist nicht für zweierlei Platz: entweder ein wildes Flusssystem mit Sümpfen, Auenwäldern, artenreicher Fauna und Flora oder ein von Menschen bewohnbarer Landstrich, mit gezähmten Flüssen und trocken gelegten Mooren.

Nichtsdestotrotz wurden in den letzten Jahren im ganzen Seeland Naturschutzprojekte initiiert und zum Beispiel offene Wasserläufe, Hecken und Biotop angelegt. Diese Massnahmen wirkten sich auf die Pflanzen- und Tierwelt positiv aus. So weist das Grosse Moos heute zum Beispiel eine für Schweizer Verhältnisse hohe Feldhasenpopulation auf. Auch der Biotopverbund Grosses Moos realisierte in den letzten Jahren gut 20 Projekte. Diese umfassen die ökologische Aufwertung von landwirtschaftlichem Nutzland, Renaturierungen und Massnahmen wie Heckenpflanzung, Waldpflege, biologische Schädlingsbekämpfung im Acker- und Gemüsebau mit Nützlingen, aber auch die Schaffung von Feuchtgebieten oder die Förderung des Bibers.

### Weiterführende Literatur

Ehrsam, Emil 1974: Zusammenfassende Darstellung der beiden Juragewässerkorrekturen. Ausgeführt in den Jahren 1868–1891 und 1962–1973. Bern.  
Engelhard, Johann Friedrich Ludwig 1840: Darstellung des Bezirks Murten. Bern (Faks.-Nachdr. Genf 1979).  
Grosjean, Martin 2004: Die Juragewässerkorrektur. Ein wasserbaulicher Grossversuch und seine Folgen. Biel (Hgg. vom Verein Bielerseeschutz VBS).  
Müller, Reto 2004: Das wild gewordene Element. Gesellschaftliche Reaktionen auf die beiden Hochwasser im Schweizer Mittelland von 1852 und 1876. Nordhausen.  
Nast, Matthias 2006: überflutet – überlebt – überlistet: Die Geschichte der Juragewässerkorrekturen. Biel (Hgg. vom Verein Schlossmuseum Nidau).  
Rubli, Markus F. 2004: Vom Ufer weggerückt. Die Auswirkungen der Ersten Juragewässerkorrektur auf das Stadtbild Murtens. In: Alpenhorn-Kalender. Brattig für das Berner Mittel- und Oberland. Langnau.  
Vollenweider, Franz 1951: Kerzers – Die Geschichte einer Dorfgemeinde. Kerzers





# Zeitmessung – einst und jetzt

Von Dr. Bruno Vaucher, Physiker, Düdingen

## Was ist Zeit?

Seit jeher beschäftigen sich Philosophen, Theologen und Naturwissenschaftler mit der Frage nach dem Wesen der Zeit – und haben bis heute keine allseits befriedigende Antwort gefunden. Schon der Kirchenlehrer Augustinus bekannte: «*Was also ist die Zeit? Wenn mich niemand danach fragt, weiss ich es; will ich es aber jemandem erklären, so weiss ich es nicht*» (Augustinus, Confessiones, XI 17). Relativistische Effekte infolge hoher Geschwindigkeiten oder grosser Massen, sowie unser subjektives Zeitempfinden machen es nicht einfacher.

Auf die Frage aber, wann sich ein Ereignis zugetragen hat, und wie lange etwas gedauert hat, wissen wir heute bestens Bescheid. Dazu brauchen wir einen unveränderlichen Massstab, den wir anlegen können, und geeignete Instrumente. Datum und Uhrzeit, d.h. den Zeitpunkt eines Ereignisses ermitteln wir mit Kalender und Uhr, die Dauer eines Vorgangs aus der Differenz von zwei Zeitpunktmessungen.

## Von der Antike bis ins Mittelalter

In frühester Zeit bestimmten Tag und Nacht das Leben der Menschen. Längere Zeitabschnitte bildeten die Umlaufzeit des Mondes um die Erde und die vier Jahreszeiten. Man hatte Zeit, und es gab keine Veranlassung, den Tag weiter zu unterteilen.

Dies änderte sich mit den ersten Hochkulturen, sobald astronomische und mathematische Kennt-

nisse vorhanden waren, und als mit dem Zusammenleben der Menschen die Aktivitäten innerhalb eines Tages immer mehr aufeinander abgestimmt werden mussten.

## Wasser- und Sonnenuhren

In Mesopotamien, China, Ägypten und später bei den Griechen und Römern wurden unterschiedliche Vorgänge zur Zeitbestimmung genutzt: die regelmässige Bewegung von Himmelskörpern sowie das Auslaufen von Wasser aus einem Gefäss oder das Abbrennen von Kerzen und Öllampen. Im antiken Griechenland wurden Wasseruhren vor allem zur Begrenzung der Redezeit vor Gericht und in Ratsgremien eingesetzt. Kommt daher wohl die Redewendung: «Die Zeit ist abgelaufen»? Sanduhren kamen erst im Mittelalter mit der Glasblaskunst auf. Vielen von uns sind sie bestimmt noch als

Hilfsmittel zum Eierkochen in Erinnerung.

Schattennadeln, die Vorläufer der Sonnenuhren, muss es bereits 10 000 v. Chr. gegeben haben. Beobachtet wird die Schattenslänge eines Stabes. Ist diese am kürzesten (Tagesminimum), so ist Mittagszeit. Auch die Schatten von Bergspitzen dienten den Bewohnern unserer Bergtäler schon sehr früh zur Bestimmung der Mittagszeit und wurden entsprechend benannt (Mittagshorn, Dents du Midi).

Auch Sonnenuhren nutzen den scheinbaren Gang der Sonne am Himmel, messen aber den Winkel des Schattens, den ein Stab auf eine Anzeigefläche wirft. Für eine zuverlässige Messung der Tageszeit mussten die Stellung des Stabes und die Unterteilung der Anzeigefläche genau berechnet werden. Beispiele von Sonnenuhren, finden wir im Sensesbezirk in Böisingen und Tafers



Bild 1: Sonnenuhr beim Längmatt-Schulhaus in Murten mit vier verschiedenen Zeitangaben

(siehe Hubert Foerster, Sensler Zeit, Freiburger Volkskalender 2002), sowie in Murten beim Längmatt-Schulhaus (Bild 1) oder in Freiburg an der Liebfrauenkirche und am Kollegium St. Michael.

### Ungleich lange Stunden.

Die Tageseinteilung in zwölf Stunden geht auf die Babylonier zurück. Auch in der römischen Zeitrechnung, die in unserer Gegend übernommen wurde und im Mittelalter gebräuchlich war, wurde die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang in zwölf Stunden geteilt. Mit der unterschiedlichen Länge der Tage im Verlauf des Jahres ergaben sich ausser zur Tages- und Nachtgleiche an jedem Tag unterschiedlich lange Stunden. Da die Zählung der zwölf Stunden beim Sonnenaufgang begann, fiel beispielsweise der Mittag immer auf die 6. Stunde.

### Mechanische Uhren – Beginn der heutigen Uhrzeit

Mit der Erfindung der Räderuhr am Ende des 13. Jh. beginnt die Neuzeit in der Zeitmessung. Die gleich lange Stunde löst die ungleich lange ab und wird zur Zeiteinheit. Die Stundenzählung bleibt aber nördlich und südlich der Alpen unterschiedlich.

Bei der italienischen Stundenzählung, die seit dem 14. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts vor allem südlich der Alpen üblich war, werden die Stunden von 1 bis 24 durchgezählt. Die erste Stunde beginnt bei Sonnenuntergang. Diese Stundenzählung besass etwa den Vorteil, dass jeder sehen konnte, wie lange es noch Tag war und wie viele Stunden er noch bei Tageslicht arbeiten konnte. Die Tatsache, dass der neue Tag, wie in der jüdischen Zeiteinteilung, am Abend beginnt, erklärt auch, dass die Auferstehung Christi am Karfreitagabend gefeiert wird.

Nördlich der Alpen war die deutsche oder französische Zeit ge-



Bild 2: Berntor in Murten, Uhrwerk von 1712

bräuchlich: Die Stundenzählung beginnt am Mittag. Gezählt werden  $2 \times 12$  Stunden. In diesem Zeitsystem erreicht die Sonne ihren höchsten Stand immer um 12 Uhr, während bei der italienischen Zeit beispielsweise zur Tages- und Nachtgleiche die Sonne ihren höchsten Stand um 18 Uhr erreichte, im Juni hingegen zur 15. Stunde. Ob unsere Redewendung «z Aabe ässe» von daher kommt?

### Räderuhren

Die ersten Zahnraduhren wurden angetrieben von Gewichten, die das Räderwerk in Bewegung setzten. Als Hemmung dienten abwechslungsweise in das Gangrad eingreifende Nocken und als Gangregler ein Schwingbalken. Diese Grossuhren waren durchwegs Turmuhren und hatten nur einen Stundenzeiger. Schlagwerke ergänzten schon bald diese Uhrwerke. Dazu kamen bestimmte Glockenzeichen als Aufruf zum Gebet oder zum Gottesdienst, sowie als Ankündigung der baldigen Schliessung der Stadttore.

Die ersten Räderuhren waren nicht besonders genau. Deshalb wurden sie noch lange nach ihrem Aufkommen bis ins

19. Jahrhundert nach den Sonnenuhren gerichtet. Dazu mussten aber die bisherigen Sonnenuhren, welche die ungleichlangen Stunden anzeigten, neu berechnet und umgebaut werden. Alte astronomische Uhren, wie zum Beispiel am Zytglogge in Bern zeigten nach wie vor auch die ungleich langen Stunden an. Mit der sukzessiven Verbesserung der Mechanik wurden die Räderuhren immer genauer und kleiner. Erste Minutenzeiger gab es im 16. Jahrhundert, im 17. waren sie dann allgemein üblich (Bild 2). Ein entscheidender Durchbruch erfolgte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit der Konstruktion einer Uhr mit einem Pendel als Gangregler. Erste Uhren mit Federantrieb gab es bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Dies leitete die Verkleinerung der Uhren ein; es entstanden zuerst kunstvolle Hausuhren, später Wanduhren, Taschenuhren und schliesslich industriell gefertigte Armbanduhren.

### Von der wahren Ortszeit zur Weltzeit

**Mittlere Zeit.** Mit den minutengenaue Pendeluhrn konnte schon bald je nach Jahreszeit eine Abweichung der «wahren» Ortszeit (12 Uhr beim Sonnenhöchststand) von bis zu 15 Minuten festgestellt werden. Der «wahre» Sonnentag erwies sich aufgrund der elliptischen Bahn der Erde um die Sonne sowie der Neigung der Erdachse gegen die Bahnebene als nicht konstant. Um diese periodischen jahreszeitlichen Schwankungen auszugleichen, wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts die mittlere Ortszeit eingeführt. Die über ein Jahr gemittelte Tageslänge wurde «mittlerer Sonnentag» genannt und in 24 Stunden zu je 60 Minuten und je 60 Sekunden geteilt. Entsprechend war so bis 1956 die Sekunde als der 86 400. Teil des mittleren Sonnentages definiert.

**Einheitliche Schweizerzeit.** Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts verschwand allmählich die Italienische Zeit und wurde durch die Deutsche Zeit ersetzt. Damit galt in der ganzen Schweiz eine einheitliche Tageseinteilung und Stundenzählung, aber noch lange nicht überall die gleiche Zeit, wurden doch vielerorts noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Räderuhren nach der lokalen Sonnehuhr gerichtet. Da damals Verkehr und Kommunikation aber noch langsam waren, waren die paar Minuten Unterschied noch ohne Bedeutung. Dies änderte sich mit dem Aufkommen der Telegrafie und der Eisenbahn. Eine für das ganze Land einheitliche Zeit war unabdingbar geworden. Deshalb ver-

in 24 Stunden ergibt sich ein Zeitunterschied zwischen zwei Längengraden von 4 Minuten. Um die unterschiedlichen Ortszeiten weltweit zu vereinheitlichen, wurden 1894 Gebiete mit einheitlicher Zeit definiert und die heute bekannten, international anerkannten Stundenzonen eingeführt. In diesem System, in dem eine Stundenzone 15 Grad umspannt, gibt es noch genau 24 verschiedene Zeiten, die jeweils genau um eine Stunde abweichen. Minuten und Sekunden stimmen weltweit genau überein. Als Ausgangspunkt wurde der Meridian von Greenwich in London festgelegt. Für Mitteleuropa gilt seit- her die mittlere Ortszeit am 15. Längengrad östlich von

von der MEZ ab, und sämtliche Uhren in der Schweiz mussten am 1. Juni 1894 um 30 Minuten vorgestellt werden. Dies erklärt die heute beobachtbare Abweichung von Sonnenuhren um eine ½ Stunde, im Sommer um 1 ½ Stunden (Sommerzeit).

### Zeitmessung heute

**Quarzuhr.** Mit der Erfindung der Quarzuhr 1928 gelang ein ganz entscheidender Schritt in Richtung genaue und für jedermann erschwingliche Zeitmessung. In diesen Uhren ist der Taktgeber nicht mehr ein kleines von einer Feder angetriebenes Schwungrad, sondern ein Quarzkristall in einem elektronischen Schwingkreis.

In den 30er Jahren – die Sekunde war definiert als der 86400. Teil des mittleren Sonnentages – konnten mit dieser neuen Technik erstmals Unregelmässigkeiten in der Erdrotationsfrequenz festgestellt werden. Kleine, nicht korrigierbare Schwankungen ergeben sich u. a. infolge der Verlagerung von Erdmassen, unterschiedlich starken Winden und dem Einfluss der Planetenkonstellation. Zudem verlangsamt sich die Erdumdrehung wegen Ebbe und Flut kontinuierlich.

Damit war der bisherige Massstab für die Zeitmessung basierend auf der Erdrotation zu ungenau geworden und für die kommenden Anwendungen in Navigation und Telekommunikation völlig unzureichend. Die Suche nach einem konstanten Massstab hatte begonnen.

### Neudefinition der Sekunde und Atomuhr.

Unveränderliche Grössen finden wir in den Atomen. Diese können elektromagnetische Strahlung absorbieren. Dabei ist die Anzahl Schwingungen der absorbierten Strahlung für das jeweilige Atom charakteristisch und unveränderlich.

Für die Neudefinition der Sekunde und die praktische Real-

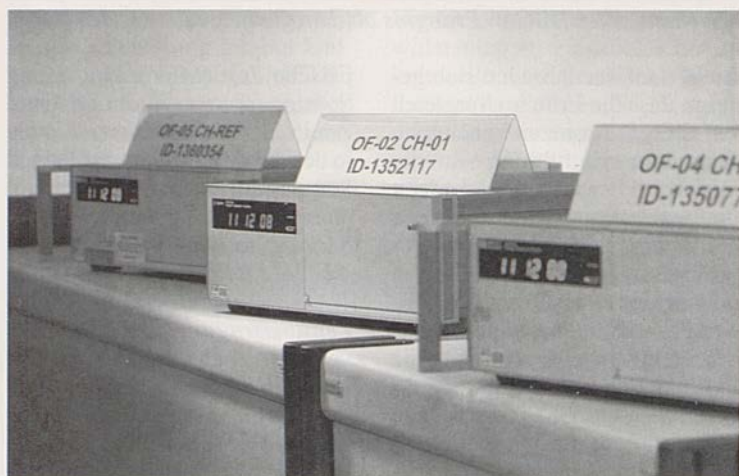


Bild 3: Atomuhren am Bundesamt für Metrologie METAS

fügte der Bundesrat 1853 für den ganzen Post- und Telegrafverkehr die mittlere Lokalzeit von Bern als Schweizerzeit. An einigen Orten aber wurde die Ortszeit parallel dazu weiterverwendet. So zeigte beispielsweise der Inselturn in Genf noch bis 1886 die Lokalzeit, die verordnete Bernerzeit und die Pariserzeit an drei verschiedenen Zifferblättern an.

**Zeitzone.** Mit der Einteilung des Erdumfanges in 360 Längengrade und der Erdrotation

Greenwich, die sogenannte Mitteleuropäische Zeit (MEZ). Aus praktischen Gründen wurde der Verlauf nicht exakt entlang eines Längengrades, sondern entlang der Staatsgrenzen gelegt. Die Schweiz liegt zum grössten Teil näher beim 15. Längengrad, weshalb 1894, nicht ohne Widerstand, in allen Kantonen die Berner Zeit durch die Mitteleuropäische Zeit ersetzt wurde. Da Bern ungefähr auf 7,5 Grad östlicher Länge liegt, wich die damals für die ganze Schweiz verbindliche Bernerzeit 30 Minuten

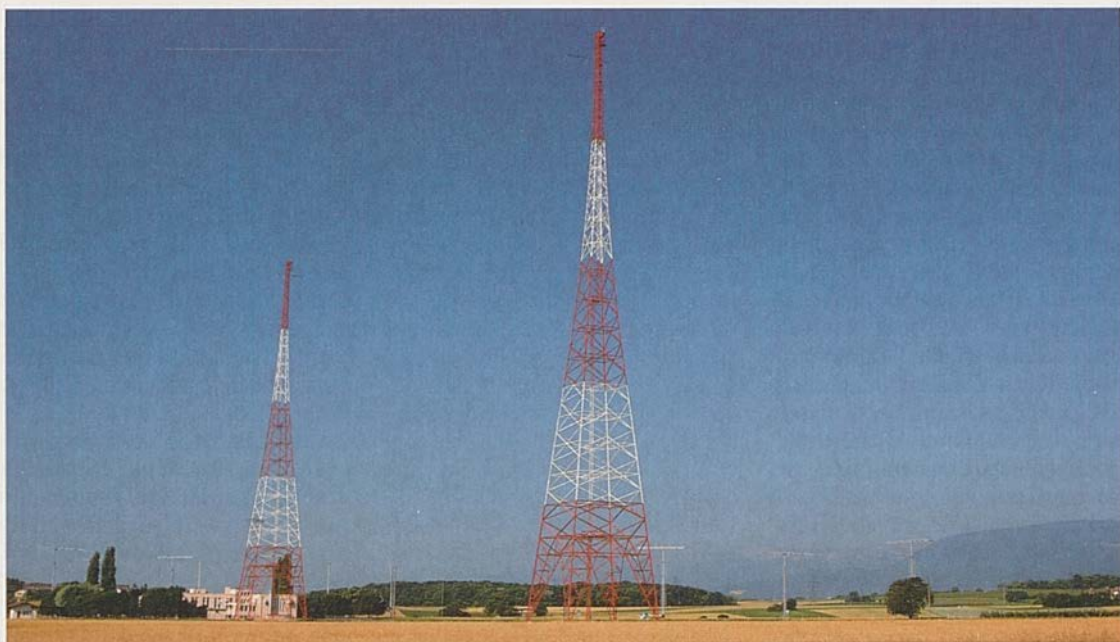


Bild 4: Zeitverbreitung über den Langwellensender HBG in Prangins ob dem Genfersee

sierung einer Atomuhr erwiesen sich nicht radioaktive Cäsiumatome als besonders günstig. In einer geeigneten Apparatur wird Cäsiumdampf mit Mikrowellen bestrahlt und die Absorption der Mikrowellenenergie nachgewiesen. Je besser die Absorption, desto genauer entspricht die Frequenz der eingestrahnten Mikrowelle der für Cäsium charakteristischen Frequenz von genau 9 192 631 770 Schwingungen pro Sekunde. Seit 1967 wird diese Schwingung als «Gangregler» benutzt und die Sekunde als das entsprechende Vielfache ihrer Dauer definiert.

**Atomzeitskala und koordinierte Weltzeit.** Mit dieser Neudefinition ist erstmals jede Sekunde gleichlang. Die mit der neuen Masseinheit aufgebaute Zeitskala, die sog. Atomzeit TAI (Temps Atomique International) wird heute aus dem Mittelwert von gegen 260 Atomuhren erarbeitet, welche in 60 über die ganze Welt verteilten Instituten, darunter auch das Bundesamt für Metrologie in Wabern, betrieben werden (Bild 3).

Im Verlauf der Jahre hat sich gezeigt, dass die Erde im Vergleich zu dieser Atomzeit nachgeht. Seit ihrer Einführung ist die Differenz zwischen Atomzeit und astronomischer Zeit bereits auf mehr als 30 Sekunden angewachsen. Da in der Navigation und in der Astronomie die Position der Erde wichtiger ist als die Sekundendauer und auch die Zeitmessung im Alltag in etwa dem Sonnenstand entsprechen sollte, einigte man sich auf eine Kompromisszeit, die koordinierte Weltzeit (Universal Time Coordinated, UTC). Ihre Sekundenlänge entspricht genau derjenigen der Atomzeit. Durch Einfügen von Schaltsekunden (letztmals 2005) weicht sie aber nie mehr als 0.9 Sekunden von der astronomischen Zeit ab. Die Koordinierte Weltzeit hat die mittlere Sonnenzeit von Greenwich (GMT) abgelöst und ist heute die Weltzeit.

**Offizielle Zeit in der Schweiz.** Die offizielle Zeit in der Schweiz ist durch das Zeitgesetz von 1980 und die Sommerzeitverordnung geregelt. Es gilt die Mitteleuro-

päische Zeit (MEZ). Um in den Sommermonaten nicht zu einer Zeitinsel zu werden, werden wie in den Nachbarstaaten am letzten Sonntag im März die Uhren um eine Stunde vor- und am letzten Sonntag im Oktober wieder um eine Stunde zurückgestellt.

**Zeitübertragungsdienste.** Als verantwortliche Stelle für die Verbreitung der offiziellen Zeit in der Schweiz bietet das Bundesamt für Metrologie METAS in Wabern verschiedene Fernübertragungsdienste an, mit denen Uhren mit international abgestimmten Zeitskalen synchronisiert werden können. Über den Langwellensender HBG in Prangins (Bild 4) können Funkuhren (Kirchturm- und Bahnhofuhren, aber auch Wecker und Armbanduhren) offizielle, auf die koordinierte Weltzeit abgestimmte Zeitzeichen empfangen. Zur Synchronisation von Computersystemen unterhält METAS einen Zeitserver, der kostenlos genutzt werden kann.

**Cäsium-Fontäne.** Die Genauigkeit der klassischen Atomuhren

ist begrenzt durch die kurze Aufenthaltszeit der schnellen Cäsiumatome in der Mikrowellenstrahlung. Aus diesem Grund werden seit den 90er Jahren Anlagen gebaut, in denen die Geschwindigkeit der Atome mittels Laserstrahlen von über 100 m/s auf einige cm/s herabgesetzt wird. Die verlangsamteten Atome erhalten dann mit einem weiteren Laser einen Schub nach oben und durchqueren ein erstes Mal «langsam» das Mikrowellenfeld. Beim Herunterfallen werden sie ein zweites Mal bestrahlt. Damit kann die Bestrahlungsdauer entscheidend verlängert werden. Entsprechend der Flugbahn des Atomstrahles spricht man von einer Cäsium-Fontäne.

In Zusammenarbeit mit dem Observatorium Neuenburg, seit dessen Schliessung mit der Universität Neuenburg baut METAS sog. Cäsium-Fontänen, in denen weltweit erstmals ein kontinuierlicher Strahl von abgebremsten Cäsiumatomen benutzt wird.

Die bisher erreichte Genauigkeit ist zehnmal höher als mit den klassischen Atomuhren und entspricht einer Abweichung von einer Sekunde in 30 Millionen Jahren (Bild 5).

Diese Entwicklungen sind für den Industrie- und Technologiestandort Schweiz von grosser Bedeutung. Je exakter globale Positionsbestimmungssysteme sein sollen, und je mehr Information mit noch höherer Geschwindigkeit übermittelt werden soll, desto genauer müssen die dazu notwendigen Atomuhren sein.

Das «Uhrenland» Schweiz kann und will hier nicht abseits stehen.

### Uhren und Hektik im Alltag

Die Geschichte der Zeitmessung widerspiegelt eindrücklich die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung über die Jahrhunderte. Je genauer wir die Zeit bestimmen können, desto weniger scheinen wir davon zu haben, de-

sto weniger können wir mit ihr umgehen. Hatte man früher noch Zeit, so beherrscht heute Hektik den Alltag. In der beschränkt zur Verfügung stehenden Zeit sollen möglichst alle Gelegenheiten, die sich heute im Übermass bieten, genutzt werden. Uhren jedoch zählen unabhängig vom Geschehen und unserem Empfinden die heute konstanten Sekunden.

### Weiterführende Literatur

Jakob Messerli, Gleichmässig, pünktlich, schnell. Zeiteinteilung und Zeitgebrauch in der Schweiz im 19. Jahrhundert, Chronos Verlag, Zürich, 1995.

Beat Jeckelmann, Die Zeit im Internationalen Einheitensystem, metINFO, Vol. 9, 1/2002, S. 8–12.

Bundesamt für Metrologie (METAS): [http://www.metas.ch/metasweb/Fachbereiche/Zeit\\_Frequenz](http://www.metas.ch/metasweb/Fachbereiche/Zeit_Frequenz)

Michel Baeriswyl, Chillout, Wege in eine neue Zeitkultur, dtv premium, 2005.

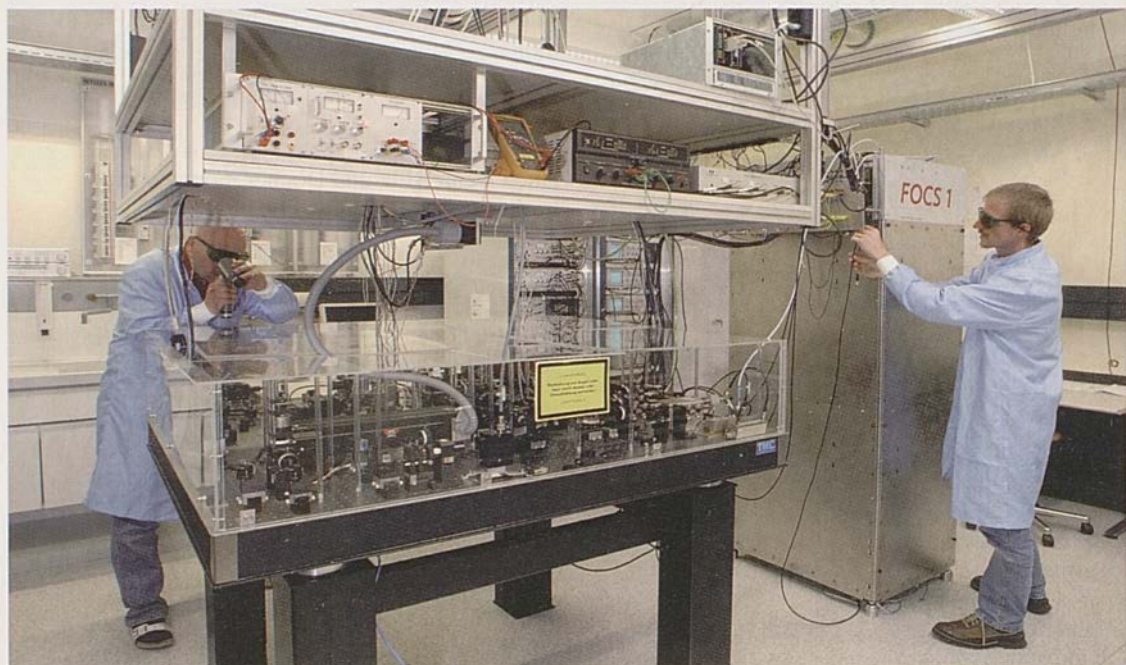


Bild 5: Mit dem Instrument FOCS-1 (Fontaine Continue Suisse) verfügt die Schweiz über eine der genauesten Atomuhren der Welt. Im Bild die Kammer mit der Fontäne (rechts), der Tisch mit den optischen Komponenten zur Erzeugung der Laserstrahlen und die Steuerelektronik (hinten).



# Brücken – Die Woche

Gedichte von Marius Glauser, Wünnewil  
Zeichnung von Johannes Weber, Böisingen



## DIE WOCHE

### MONTAG

Tag des Mondes, Wochenbeginn,  
Neues in Angriff nehmen bringt Gewinn!

### DIENSTAG

Obwohl wir Diener vieler Herren sind,  
bleiben wir uns treu, nicht ein Blatt im Wind!

### MITTWOCH

Mitte des Kreises, Zentrum der Erde, Mut und Kraft,  
finden zu sich selbst, spüren den eigenen Takt!

### DONNERSTAG

Auch wenn Blitz und Donner mögen sein,  
nach Regen folgt bekanntlich Sonnenschein!

### FREITAG

Einen schönen Abend, besser einen freien Tag,  
so wie es unsre Seele am liebsten mag!

### SAMSTAG

Die Woche geht, das Ende naht,  
Samt und Seide, Ruhe und Schlaf!

### SONNTAG

Sonnenzeit, die Natur, Wälder und Wiesen,  
Freunde, Wärme, das Leben genießen!

## BRÜCKEN

Brücken schlagen,  
Schritte wagen.

Auf Wolken schweben,  
sich ganz hingeben.

Grenzen überwinden,  
zu einander finden.

Alles vergessen,  
wenn man sich liebt,

Schmetterlinge fühlen  
Champagner kühlen.

Einfach schön,  
dass es dich gibt!


Träume lenken,  
Vertrauen schenken

(2003)

(2003)



Mit uns fahren Sie nicht  
ins Ungewisse!



Wenn Flyer,  
dann Canisius!  
026 425 51 61

Canisius ...

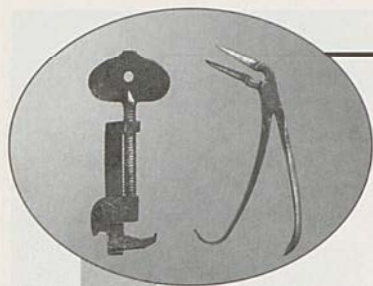
Ihr Partner für visuelle Kommunikation.

- Konzept und Gestaltung
- Datenübernahme und -bearbeitung
- Offsetdruck und Digitaldruck
- Weiterverarbeitung und Logistik

**canisius**

Imprimerie St-Canisius SA  
Canisiusdruckerei AG

Avenue Beauregard 3 • Postfach 793 • 1701 Freiburg  
Tel. 026 425 51 61 • Fax 026 425 51 60 • info@canisius.ch • www.canisius.ch



## Zahnärzte in Freiburg im 18. Jahrhundert

Von Hubert Foerster, Staatsarchivar, Freiburg

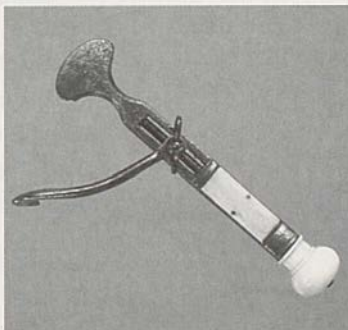
*Zahnärzte sind in Freiburg seit dem 18. Jahrhundert als Berufsgattung fassbar. Die Zahnärzte waren damals in der Regel noch nicht fest mit einer eigenen Praxis installiert. Vielmehr übten sie ihre Kunst ähnlich wie die Fahrenden oder Gaukler meist nur während relativ kurzer Zeit an einem Ort aus und zogen dann an einen andern Ort weiter. Und einige Zahnärzte übten gelegentlich auch noch einen zusätzlichen Beruf aus, wohl um sich finanziell über Wasser zu halten. Da es damals in Freiburg auch keine eigentliche Ausbildung für Zahnärzte gab, erstaunt es nicht, dass viele Zahnärzte aus dem Ausland, vor allem Frankreich, stammten. Daneben bestand eine Volkszahnheilkunde, die hier nicht dokumentiert ist.*

M. Boschung

In Ausführung des Gesetzes vom 28. Mai 1850 über die Sanitäts-Polizei erliess der Staatsrat am 26. November 1851 das erste Reglement zum Zahnarztwesen in Freiburg. Vorher gehörte der Zahn zum Aufgabengebiet des Barbiers und seiner «petite chirurgie». Nach der Gebührenordnung für Ärzte, Chirurgen und Tierärzte vom 1. Februar 1828 gab es nur das Ausziehen eines ganzen Zahns zu 5 Batzen, das Ausziehen einer Wurzel oder Stiftes zu 7 Batzen infolge der mühsameren Arbeit und das Verabfolgen von Spritzen zu 2 bis 3 Batzen.

Zahnbehandlungen gab es aber schon früher besonders durch die Barbieri, Chirurgen und «Operatoren». Als spezielle Berufsgattung lässt sich der Zahnarzt in Freiburg dank der Oberaufsicht des Kleinen Rates über das Gesundheitswesen bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Die Obrigkeit beschäftigte sich damit nicht aus reiner Verwal-

tungsfreude, sondern aus Verantwortung für ihre Untertanen. So formulierte der Kleine Rat in der Verordnung vom 4. Juni 1804 zur Sanitäts-Polizei auch indirekt für die Zahnpflegepraxis treffend: «Da Wir aus langer Erfahrung die schädlichen Missbräuche kennen, die in Betreff der Ausübung der Heilkunde (Medizin) sich in unserm Kanton vermehren, unserer bishe-



«Pelikan» zur Extraktion von Backenzähnen. Stahl und Elfenbein, 18. Jh. (Medizinhistorisches Institut und Museum der Universität Zürich MHIZ)

rigen Verordnungen ungeachtet, und zum grössten Nachtheil der Einwohner der Landschaft, welche die unschuldigen Opfer der schlaunen Unwissenheit werden, fest entschlossen ein allzu leichtes Zutrauen vor der Geldgierde zahlloser sogenannter Aerzte zu sichern, die ihr Daseyn auf das Unglück und die Trauer der Familien gründen, suchen Wir den Kindern ihren Vater, der zärtlichen Mutter ihr geliebtes Kind, und der Gesellschaft den nützlichen Mann zu erhalten».

### Die fremden Zahnärzte des 18. Jahrhunderts

Es fällt auf, dass in den amtlichen Quellen fast ausschliesslich fremde Zahnärzte auf Wanderung genannt werden. Diese brauchten ja eine obrigkeitliche Bewilligung zur Berufsausübung. Das Wirken der einheimischen Zahnärzte ist nicht derart greifbar. Es fehlen dafür die von Regierung und Verwaltung nicht für notwendig oder nützlich erachteten Erhebungen zu



Beruf und Bevölkerung und die Familienarchive. Auch wenn die Angaben zu den Zahnärzten in Freiburg nur fragmentarisch sind, geben sie doch erste Hinweise auf die Berufssituation. Zudem erlauben sie, die Wanderungen dieser Praktiker durch Europa später einmal greifbar zu machen. Es zeigt sich, dass ein Artikel von Jeanne Niquille in *La Liberté* von 1932 nur die Hälfte der hier erwähnten Praktiker genannt hat.

### Die Stadt- und Landzahnärzte

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts versuchte der Kleine Rat, sich für Freiburg die Dienste eines Experten der Zahnheilkunde zu verschaffen. Da möglicherweise die einheimischen Fachleute zu unkompetent schienen, gewährte er Fremden besonders aus Frankreich die Aufenthaltserlaubnis in der Stadt und die Berufsausübung. Selbst die Einbürgerung und eine gewisse finanzielle Unterstützung konnten als Anreiz für einen festen Wohnsitz dienen. Dem Rat schwebte wohl die Stelle eines stark freiberuflichen «Stadtzahnarztes» vor, entsprechend den Stadtärzten und -chirurgen. Als erster Zahnarzt in Freiburg gilt *Benoît-Jacques Jacquier*,

### Die Tätigkeit eines Zahnarztes am Ende des 18. Jahrhunderts

Das «Feuille d'avis» vom 3. Oktober 1783 gibt das grosse Arbeitsfeld von Zahnarzt Sieur Olivier de Lyon wieder: «...Il arrache les dents avec la plus grande dextérité (Fingerfertigkeit), eussent-elles été cassées jusques dans la gencive (Zahnfleisch). Il les nettoie parfaitement, les plombe, les separe, les égalise et les transpose sans presque causer de douleur. Il fait et pose des dents en os de cheval marin (= Fluss- oder Nilpferd) soit à pivot (= Stifzahn) soit à coulisse (= Brücke). Il a du véritable corail naturel (= Koralle), tel qu'on le trouve aux Indes orientales. Il le distribue en branche (in der gewachsenen Stangenform), en poudre et en opiat (mit Opium als Beruhigungsmittel). Il a aussi les élixirs dentiques (Zahnelixire, oft Wundermittel) pour la conservation des dents et des gencives ainsi que l'elixir anti-scorbutique, des éponges préparées, brosses à dents, batons chinois (= ostindische Heilwurzel) préparés, racine de guimauve (= Heilwurz, Eibisch) préparée, le lait virginal (= Hautcreme) et une racine qui appliquée sur la dent en ôte la douleur dans l'instant. Il est logé aux Merciers».

er nennt sich auch in verschiedener Schreibweise *Geroldi*, *Giraudli* oder *Geroly*, aus Grenoble im «Delffinat» (= Dauphiné). Er arbeitete schon 1711 in verschiedenen Schweizer Städten. Sein guter Ruf muss ihm in Freiburg vorausgeeilt sein oder es herrschte ein offensichtliches Bedürfnis nach einem Zahnarzt. Der Kleine Rat tolerierte Jacquier nämlich mit Frau und Sohn 1713, unbefristet und ohne ihm vorgängig eine Arbeitsbewilligung

gegeben zu haben. 1722 wurde der Zahnarzt mit seinem Sohn als Hintersässen aufgenommen. Der Rat stellte allerdings die Bedingung, dass im Falle eines Wegzugs die ganze Familie ausziehen müsse, um allfällige Armenkosten zu sparen. Das Gesuch um Gewährung einer jährlichen Pension wurde hingegen abgewiesen. Die Regierung wollte wohl einen Spezialisten durch die Gewährung des Bürgerrechts an Freiburg binden, doch keine finanziellen oder materiellen Ausgaben damit verbunden haben. 1725 wurde dem Ehepaar eine Tochter geboren. Weitere Angaben zur Familie fehlen in den Ratsmanualen und Pfarregistern. Dies deutet darauf hin, dass Jacquier nach 1725 einmal weiter gezogen sein dürfte. Stand die Ankunft von Zahnarzt *François Paquet* mit dem Wegzug von Jacquier in Zusammenhang? Auf jeden Fall gestattete der Kleine Rat diesem Franzosen aus Chartre im Berry 1748 den Aufenthalt in der Stadt. Paquets Gesuch zu einer jährlichen Unterstützung wurde mit einem Sack Korn abgespiesen. Der Rat bestätigte damit seine 1713/1722 gegenüber Jacquier



Stosseisen mit Geissfuss und Haken zur Extraktion von Schneide- und Eckzähnen. Holz, Messing und Stahl, 18. Jh. (MHIZ)



Zahnbrecher (Dorfschmied) beim Ausreissen eines Schneidezahnes. Öl auf Holz nach James Wilson, 2. Hälfte 18. Jh. (MHIZ)

verfolgte Politik. Paquet hatte aber noch einen Nebenverdienst als Tanzlehrer und unterrichtete mit grossem Erfolg die Freiburger Jugend auch im Waffengebrauch. Um die missliche Finanzlage Paquets zu lindern, gestattete ihm der Rat 1752 das Berufsmonopol als «maitre a danser» «auff Wohlverhalten hin und so lang es M.G.HH. gefällig seyn wird». Der Geldmangel blieb Paquets Problem. Deshalb spendete der Rat nach Beschluss 1754 drei Sack Korn und drei Kronen jährlich, doch beschränkt auf sechs Jahre. Er hatte aber häuslicher damit umzugehen und durfte in diesem Zeitraum die Stadt nicht verlas-

sen. Nach 1760 verlieren sich die Spuren, auch die Familie Paquet dürfte ausgewandert sein. 1752 erhielten Elisabeth Helfer und ihr stummer Bruder, ein

Zahnarzt, zwar keine Arbeitserlaubnis, doch einen Pass und drei Neutaler, um nach Stockholm auswandern zu können. Nachfolger von Paquet wurde nach Beschluss des Kleinen Rates 1760 *François Deléann*, ein «dentiste expert». Der Aufenthalt und die Berufsausübung wurden ihm bei Wohlverhalten gestattet. Der Rat verweigerte ihm jedoch die gewünschte Pension. Deléann ist nicht für eine längere Zeit nachzuweisen.

Seine vielfältigen Kenntnisse nützen *Joseph Martin Sidler* von Küssnacht (Kt. Schwyz). Er wollte sich als «*medicinae practicus*» und Zahnzieher, im Ratsprotokoll bezeichnenderweise als «Zahnbrecher» korrigiert, in Freiburg niederlassen. Der Rat wies ihn 1762 zur Examinierung an die freiburgische Medizinische Fakultät. Deren Kommission unter Ratsherr Montenach von Rosières lehnte Freiburg als Wohnsitz und eine ärztliche Tätigkeit ab. Der Rat hat ihn darauf immerhin «mit Ehren», aber trotzdem «weilers verschickt». Sidler durfte sich nach Ratsbeschluss 1763 doch noch als Chirurg und Operator in der Alten Landschaft niederlassen, nachdem vier Patienten «mit unterschiedlichen Infählen» erfolgreich kuriert hatte.

### Die Kurzaufenthalter

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stellt man nach 1760 beim Kleinen Rat eine Än-

#### Dies und das

Weitere Zeugnisse zum Zahnarztberuf sind selten und eher Zufallsfunde in den Notariatsregistern und Privatarchive. Recht erstaunlich ist die folgende Angabe in der Aussteuer von Elisabeth Fragnière im Hinblick auf ihre Heirat mit Rudolph Dey von Estavayer-le-Gibloux: – «Un fair (= Eisen!) pour arracher les dents» im Notariatsregister 0'6851, fo 11 a.

Grossrat Franz Peter Sebastian Gottrau (1715–1796) vermerkt in seinem Rechnungsbuch am 30. April 1760: «pour m'avoir plombé deux racines de dents et les avoir nettoyés en me donnant encore un gargarrisme (= Gurgelwasser) 1 écu 17 batz». (Familienarchiv Gottrau, Rechnungsbuch 1755 ff.)



Beim Zahnarzt. Scherenschnitte von N. Walter, um 1900 (Privatbesitz)

derung in der Bewilligungspraxis für fremde Zahnärzte fest. Es wurde nicht mehr versucht, einen fremden Zahnarzt an die Stadt zu binden. Waren die bisherigen Erfahrungen schlecht? Hatte sich die einheimische Konkurrenz fachlich verbessert und damit eine erfolgreiche Opposition gemacht? Waren es die Auswirkungen der 1748 reorganisierten Medizinischen Fakultät? Die Fragen bleiben noch offen, fest ist vorläufig nur die von der Regierung gehandhabte Praxis, fremde Zahnärzte besonders aus Frankreich, Deutschland und Italien (als heutige geographische Bezeichnung zu verstehen) nur zeitlich befristet zu dulden.

In Romont durfte der Franzose *Le Compte*, ein «opérateur et dentiste» aus Frankreich, nach Erlaubnis drei Monate lang bis

nach Martini 1761 praktizieren. Sollte er es wünschen, durfte er dann um die Einbürgerung nachsuchen. Nach den Freiburger Quellen war letzteres nicht der Fall. Wollte der Rat von Romont nicht oder genügten *Le Compte* die Berufsaussichten nicht?

1769 erhielt *François Valance* aus Grenoble vom Rat die Erlaubnis, bis nach dem grossen Markt im Mai zu wirken. Am 19. Mai erhielt er auf seine Anfrage hin ein Führungszeugnis. Diese Attestationen für den guten Lebenswandel und erfolgreiche Berufsausübung war besonders bei den wandernden Chirurgen gebräuchlich, aber sicher auch für einen Zahnarzt von Nutzen. Zahnarzt *Mallier* wurde 1771 gestattet, eine gewisse Zeit seinem Beruf nachzugehen. Der Rat bewilligte ihm eine Rückkehr nach

Freiburg, sollte er genügend Stammkunden, «abonnemens», finden.

Der Rat erlaubte im gleichen Jahr *Anatole Ordinaire* aus Onans in der Freigrafschaft 10 Tage Aufenthalt in Freiburg und den Verkauf seines spezifischen Öles. Ordinaire war ein vielseitiger Mann: «chirurgien, oculiste, dentiste et litotomiste» (= Steinschneider). Operieren durfte er jedoch sicherheitshalber nur im Beisein einiger Fachkollegen der Fakultät. Wollte er länger in Freiburg bleiben, hatte er von der Fakultät geprüft zu werden. Ein längerer Aufenthalt ist aber nicht belegt.

Ein treuer Vertreter der Zahnmedizin in Freiburg wurde *Sieur L'Allemand*. Er war sogar «conseillet et chirurgien dentiste» des Königs von Preussen. Nach sei-

### Eine geheimnisvolle Entführung

1779 ereignete sich ein Entführungsversuch, in den der Zahnarzt Le Fort verwickelt wurde. Jean-Aimé Chatillon, gebürtig aus der Champagne, ein Katholik, war ein Sänger und Musiker. Seit 1770 gab er in der gehobenen Gesellschaft Konzerte, so auch beim Schultheissen Gady. 1775 tolerierte der Rat die Niederlassung des «maître de musique». Er erlaubte ihm auch die Herausgabe eines «Feuille d'avis» als Wochenblatt. 1777 erhielt Chatillon eine Pension zur Sicherung seines Musikunterrichtes. 1778 erlaubte ihm der Rat, jährlich bis zu 10 Wochen in Solothurn unterrichten zu dürfen.

Und dann geschah es 1779, die grosse Liebe Chatillons zu einem Fräulein von Montenach, der vom Stand her unerreichbaren, doch von der Natur her willigen Patrizierstochter. Am 28. Juni wurde der Entführungsversuch entdeckt. Venner Wild und der Grossweibel, Präsident des Stadtgerichts, verhafteten Chatillon, einen Rano, den jugendlichen Notar Jean-Jacques Cornu – er hatte 1775 das Notariatspatent erhalten – und den Zahnarzt Le Fort. Hatten Rano und Cornu nur romantische Hilfestellungen geleistet und Le Fort Beruhigungspulverchen geliefert? Man weiss es nicht. Die Prozessakten fehlen, Rücksicht auf Familie von Montenach?

Nach den Verhören wurde Chatillon am 5. Juli mit der Frist von 8 Tagen aus Stadt und Land Freiburg verwiesen. Sein Besitz wurde inventarisiert, um geliehene Gegenstände den Eigentümern zurückgeben zu können und um die Gläubiger zu befriedigen. Obwohl in schlechter Position ersuchte Chatillon unverfroren den Rat um ein Leumundszeugnis mit der Kopie seines Prozesses, offiziell besiegelt natürlich, und um Aufschub zur besseren Regelung der weiteren Leitung und Herausgabe seines Wochenanzeigers. Der Rat lehnte ab, man brauche ihn und seine Künste nicht mehr!

Auch Zahnarzt Le Fort wurde ausgewiesen. Auf seinen Rekurs hin und unterstützt von dankbaren Patienten rollten die Ratsherren Forell und Chollet und der Venner das Verfahren noch einmal auf. Beim guten Willen der Untersuchenden – hatte einer Zahnschmerzen? – wurde Le Fort am 15. Juli rehabilitiert.

Das Ende der Affäre: Der Liebhaber weilt in der fernen Fremde, Rano bleibt im unergründlichen Hintergrund, Notar Cornu amtierte noch bis 1788, Zahnarzt Le Fort bohrte weiter. Und Fräulein von Montenach? Gestorben an gebrochenem Herzen ist sie nicht!

nem Aufenthalt 1773 erhielt er 1776 eine kurze Arbeitsbewilligung mit dem Versprechen, auch in kommenden Jahren praktizieren zu dürfen. L'Allemand wirkte auf dem Weg nach Zürich noch 1801 in Freiburg. Er logierte «Zu den Kaufleuten», wie er am 14. Oktober im «Feuille d'avis» inserierte.

Aus der Lombardei kam 1773 Zahnarzt *Annibale Rubini*. Er durfte nach Beschluss zwei Wochen im Juli arbeiten. Er tat es

wohl mit Erfolg, denn der Rat erlaubte ihm, «das Publicum mit seiner Kunst (von Mitte Dezember 1773 bis Mitte Januar 1774) zu bedienen».

Mehr als die üblichen 14 Tage Aufenthalt wurde den beiden folgenden Bittstellern gestattet, waren es doch Zahn- und Augen-chirurgen. Ein *Fournier des Gras* arbeitete von Mitte Oktober bis Mitte November 1774, *Sieur Rossy* aus Neapel wurde die Arbeit von Ende Januar bis Ende

Juni 1776 bewilligt. Ihm trug der Rat sogar an, bei Wunsch wiederum wirken zu können. Eine neue Bewilligung ist jedoch im Ratsprotokoll nicht festgehalten. *Louis Balti* aus Frankreich hatte die Arbeitsbewilligung für die beiden letzten Aprilwochen 1777. Aufsehen erregender war der Aufenthalt des Zahnarztes *Nicolas Le Fort* aus Angoulême. Seine erste Tätigkeit von Ende November 1778 bis zum 1. Januar 1779 war erfolgreich. Deshalb erlaubte ihm der Rat, in den kommenden drei Jahren je einen Monat in Freiburg zu arbeiten. Am 5. Juli teilte ihm jedoch Venner Wild im Auftrag des Rates mit, «man bedürfe seiner Künste nicht mehr». Le Fort war nämlich schwer verdächtig, im Juni an der Entführung von Magdalena von Montenach mitgeholfen zu haben. Weitere Abklärungen durch die Ratsherren Chollet und Forel, die Venner und den Grossweibel ergaben wohl die Schuld des Entführers Jean-Aimé Chatillon, doch die Mitschuld von Le Fort, Notar Jacques Cornu und Pierre Rano war nicht schlüssig zu beweisen. So wurde Chatillon des Landes verwiesen und Le Fort mit den anderen am 15. Juli freigesprochen und ermächtigt, in Freiburg zu bleiben.

Kein Glück hatte *Bernard Bourjack* aus Montsaunez (?). Er war Zahnarzt und Seiltänzer. Er hoffte, mit seiner Frau zusammen seine Künste ausüben zu können. Der Rat verweigerte ihm 1780 die Bewilligung mit einem kurzen «abgewiesen».

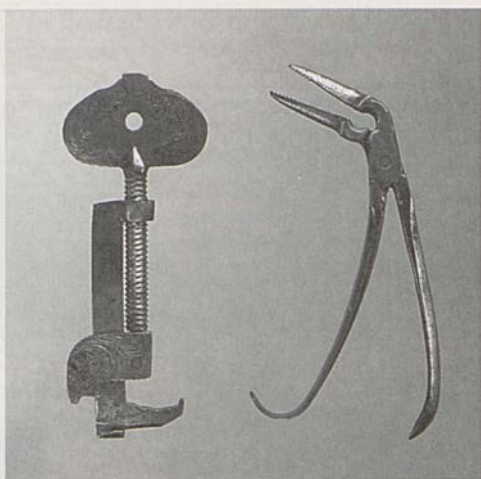
Der gut klingende Titel «maitre chirurgien-dentiste de la ville de Lyon et de M. Joseph de Camas, baron d'Empire, comte de Vil-touze et de Courtat» beeindruckten den Rat in Freiburg wenig. Zahnarzt *Olivier* erhielt anfangs Oktober 1783 dennoch nur 14 Tage Arbeitserlaubnis. Aussage-käftiger ist jedoch sein Aufenthalt in Freiburg durch die Annonce im «Feuille d'avis» vom

3. Oktober durch die detaillierte Anpreisung von Oliviers Zahnkünsten (siehe Kästchen).

Im Januar 1790 wies der Rat das Arbeitsbegehren des Franzosen *Pierre Pascal* aus Berlin ab. Da der Bevölkerung jedoch nach den Statuten der Fakultät die freie Arztwahl zustand und Pascal Behandlungserfolge mit zufriedenen Kunden nachweisen konnte, erhielt er anfangs Februar 1791 die Bewilligung doch noch. Es wurden ihm für dieses Jahr noch zwei bis drei Wochen zugestanden. 1793 behandelte er nach dem «*Feuille d'avis*» von Ende Juni bis Mitte Juli. 1795 gestattete ihm der Rat wohl das Praktizieren von Ende September bis Mitte November, verweigerte ihm jedoch das auch von Bern begehrte Bürgerrecht mit Wohnsitz in einer der Vogteien. Die günstige Zeit der Bürgerrechtsvergabe selbst für ausländische Spezialisten war vorbei, die der freien Niederlassung und Berufsfreiheit noch nicht gekommen.

Die folgenden Zahnärzte hatten wohl unter der Anwesenheit oder der bewilligten Tätigkeit von Pascal zu leiden. *Jean-Baptiste Potau* aus Besançon erhielt Ende September 1791 nur drei Tage Arbeitserlaubnis. *Nicolas Hofmann* wurden immerhin noch acht Tage im Oktober 1793 gestattet.

*Schraubzwinde zur Zahnextraktion und «Rabenschnabel» zum Entfernen von Wurzelresten. Stahl, 18. Jh. (MHIZ)*



Der letzte Zahnarzt des 18. Jahrhunderts, *Joseph Oettinger* von Anspach, durfte nach Ratsbeschluss den ganzen Monat Mai in Freiburg praktizieren. Bestand ein Nachholbedarf oder wollte der Rat ein Mai-Markt abgedeckt wissen? Oettinger muss auf jeden Fall in Freiburg erfolgreich gewesen sein. So kündete er im «*Feuille d'avis*» vom 11. Juni 1802 und vom 29. April 1803 seine Aufenthalte an.

#### Frauen als Zahnärztinnen

Die Frau war von der zahnärztlichen Tätigkeit nicht ausgeschlossen, fehlte doch die Reglementierung dieses Berufes und damit eine Geschlechterbe- oder -ausgrenzung. Als erste Zahnärztin ist *Anne Pelletier* aus Besan-

çon zu nennen. Sie war «*chirurgien-dentiste*». Der Kleine Rat erteilte ihr Ende April 1787 die Erlaubnis, während eines Monats ihren Beruf ausüben zu können. *Anne Pelletier* muss gut gearbeitet und Erfolg gehabt haben. Deshalb gestattete ihr die Regierung im Februar 1788, während dreier Jahre je zwei Monate praktizieren zu können. Er liess überdies eine mögliche Verlängerung dieser Zeitspanne zu.

Die zweite Frau ist 1788 mit der *Signora Palatini* aus Venedig belegt. Sie erhielt anfangs Mai vom Kleinen Rat die Erlaubnis, am grossen Mai-Markt wirken zu dürfen. Die medizinische Fakultät hatte allerdings erst ihre Medikamente, sie wollte ihre Heilmittel, «*poudres, elixir et beaume*» verkaufen, zu examinieren. Zugleich erhielt ihr aus Bordeaux gebürtiger Mann die Möglichkeit, die Marktbesucher mit seinen ausserordentlichen Reitkünsten zu ergötzen. Diese Verbindung von Arztkunst und Schaustellerei war nicht ungewöhnlich. Nach heutigem Verständnis deutet man sie jedoch gerne als unseriös und übersieht die Reklamewirkung und Ablenkung der schmerz erfüllten potentiellen Kunden.

#### Quellen

Vor allem Ratsprotokolle im Staatsarchiv Freiburg.

#### Zahnärzte heute

Heute sind im Staatskalender im Kanton Freiburg von 2005/06, letzte Modifikationen vorbehalten, 107 Zahnärzte/innen aufgeführt. In der Stadt Freiburg arbeiten 47 (davon 10 Frauen), im Sensebezirk 13 (davon 3 Frauen) und im Seebezirk 13 (davon 3 Frauen), im Saanebezirk 7, im Greyerzbezirk 12, im Glanebezirk 5, im Broyebezirk 7 und im Vivisbachbezirk 3. Sie bohren freudvoll und flicken gekonnt. Ihre Intervention bringt die ersehnte Befreiung von Schmerzen und ermöglicht unter anderem ein fröhliches Gesicht mit strahlend weissem Lächeln und ein problemloses Essen. Die Qualitätsarbeit verhindert auch weitgehend das Herausspülen von Plomben beim Trinken. Es sollte sich langsam herumgesprochen haben, dass Nägeli und Fensterkitt nicht unbedingt dauerhafte und billige Lösungen bei Zahnkrankheiten sind...



**kompetent, dynamisch, zuverlässig...**



Andrey Group, Ihr zuverlässiger Partner im Kanton Freiburg für sämtliche Transporte. Ein kompetentes Team mit über 150 Mitarbeitern steht Ihnen für unser umfangreiches Angebot zur Verfügung. Wir sind tätig in den verschiedensten Sektoren der Transportbranche wie: Muldentransporte, Spezial- und Ferntransporte, Betontransporte, Betonpumpen, Kranarbeiten, Kipperarbeiten, Thermosilos usw. Zudem sind wir spezialisiert auf Abfallentsorgung und Recycling sowie Kommundienste.



Gerne übernehmen wir für Sie die Organisation von Reisen und Ausflügen mit unseren neuen Luxus-Cars. Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Anfrage!

Die Unternehmensphilosophie der Andrey Group lässt sich mit wenigen Worten zusammenfassen: Das Ziel besteht darin, unsere Kundschaft professionell und kompetent zu beraten und zu bedienen und somit alle unsere Kunden zufrieden zu stellen.



**www.andreygroup.ch Tel. 026 413 92 00**

**Le Mouret · St.Silvester · Bulle · Broc · Tafers  
Freiburg · Marly · Villars-sur-Glâne · Schmitten**





Vor 50 Jahren nahm ein bedeutendes regionales Werk seinen Anfang

## Aus der Gruppenwasserversorgung Cordast und Umgebung wird der «Trinkwasserverbund Bibera»

Text und Bilder von Alain Grandjean, Murten

*Die Sicherstellung von einwandfreiem Trinkwasser und die Bereitstellung von genügend grossen Wasserreserven für Haushalt, Betrieb, Landwirtschaft und fürs Feuerlöschchen gehört zu den Kernaufgaben der Gemeinden. Einige Seebezirkler Gemeinden sahen sich in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen immer weniger in der Lage, diese Aufgabe allein zu lösen. Deshalb gewann die Idee zur Bildung einer gemeinsamen regionalen Wasserversorgung, eines Wasserverbundes, immer mehr Zuspruch. Jetzt steht der «Trinkwasserverbund Bibera», kurz vor der Gründung.*

Die Wasserversorgung ist keine spektakuläre Aufgabe für die Gemeinden, aber sie ist anspruchsvoll. Wasser braucht es für die Bedürfnisse des Alltags in den Haushalten – nur ein kleiner Teil des Trinkwassers wird auch getrunken – es braucht Wasser für die Bewässerung bei Privaten, für die Landwirtschaft, es braucht Löschwasser für den Fall eines Brandes. Angesichts der lebenswichtigen Bedeutung des Wassers schreibt das Gesetz heute vor, dass die Gemeinden eine Ersatzlösung im Falle des Ausfalls eines Netzes bereithalten müssen (Notwasser). Und dass hohe Qualitätsanforderungen an das Wasser gestellt werden, das über das Netz verteilt wird, ist auch eine Selbstverständlichkeit. In Gebieten mit Intensivlandwirt-



*Mit der Plastikgruppe beim Pumphaus wird der grossen Arbeiten zur Modernisierung der Wasserförderungsanlage und die ebenfalls in den 90er Jahren durchgeführten Korrektur von Bibera und Cordastbach an dieser Stelle gedacht. Im Vordergrund ein Brünnelein, dessen Wasser von 30 Metern Tiefe auf natürliche Weise, durch den artesischen Druck, hervorkommt.*

schaft (Gemüsebau) muss also eine besondere Aufmerksamkeit auf das Nitratproblem gerichtet werden.

Einer solchen Herausforderung sahen sich viele Gemeinden des Seebezirks gegenübergestellt. Unter der Leitung von Ueli Minder, Ammann von Jeuss und Präsident der Delegiertenversammlung Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden wird nun seit einigen Jahren die Bildung eines regionalen Trinkwasserverbundes angestrebt, um vor allem einwandfreies Trinkwasser sicherzustellen. Der Beitritt zum Trinkwasserverbund Bibera stand deshalb in den letzten Jahren vielerorts im Seebezirk auf der Traktandenliste der Gemeindeversammlungen. Es ist allerdings keine leichte Aufgabe, 20 Gemeinden als gleichberechtigte Partner in einer Organisation zusammenzufassen. Dennoch vermochte die Idee die Bevölkerung zu überzeugen. So bildete sich nach und nach ein Einzugsgebiet, welches eine eigenständige lebensfähige Organisation der Wasserversorgung im Seebezirk zwischen Freiburg und Murten erlaubt. Mitte 2007 hatten sich rund 20 Gemeinden entweder für den Beitritt entschieden oder hatten zumindest Interesse an einem Anschluss angemeldet, zuletzt Münchenwiler, und sogar Bösing im Sensebezirk – letzteres allerdings nur für die Notwasserversorgung.

### **An der Bibera, nicht von der Bibera**

Weder vor den eingetretenen Verschärfungen der gesetzlichen Bestimmungen noch vor den Nitratkontrollen durch das Kantonale Laboratorium brauchte sich in den letzten Jahrzehnten die Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden zu fürchten, denn sie verfügt über ein Wasservorkommen, das beim Brunnen Holiebi auf der Allmend Jeuss



*Entlang dem Biberenpfad wird der Wasserversorgung bei Jeuss eine Station mit einer (zweisprachigen) Erklärungstafel gewidmet.*

aus rund 30 Metern Tiefe geholt wird. Das bei Jeuss – und auch unterhalb des Dorfes Cressier – gewonnene Wasser stammt aus unterirdischem Wasserfluss, aus einer Ader, die nicht ganz in der gleichen Richtung fliesst wie die Bibera, von ihr völlig abgeschottet ist und somit auch keiner Verschmutzung von der Oberfläche her ausgesetzt. Es handelt sich um artesisch gespanntes, also unter Druck stehendes Wasser. Wo dieses einen Weg nach oben finden kann, vermag der Druck es noch an der Oberfläche sprudeln zu lassen.

Die unterirdische Ader verläuft auf dem Molasseuntergrund und liegt entsprechend dessen Morphologie bei Jeuss auf einer Höhe von 499,80 m ü.M. Darüber liegt eine wasserundurchlässige mächtige Schicht Sedimente – Sand, Kies und Lehm, unter anderem eine 12 Meter dicke Schicht grauen harten gelagerten Lehms. Über diese Schichten hat sich eine Humusschicht auf 528 m ü.M. gebildet, auf deren Oberfläche die Bibera fliesst. Dass der Bach an der Oberfläche und das Wasservorkommen im Untergrund in keiner Weise miteinander in Verbindung ste-

hen, ist ein Glück für die Wasserversorgung, so wird eine Verschmutzung des geförderten Wassers verhindert. Es braucht aber auch vorsorgliche Massnahmen gegen eine allfällige Vermischung bei extremen Umständen. Dass diese Gefahr nicht zu unterschätzen ist, zeigte sich das letzte Mal bei den Gewittern im Juni 2007, als der Spiegel der Bibera sich so stark erhöhte, dass auch der Wanderweg bei der Förderanlage unter Wasser stand.

### **Es begann vor 50 Jahren**

Das Herz der Anlage für Wassergewinnung und -verteilung befindet sich in unscheinbaren Bauten am Weg entlang der Bibera unterhalb von Jeuss, gegenüber der Einmündung des Cordastbachs in die Bibera: zum einen der Brunnen selber, wo das Wasser in einer Menge von ungefähr 1600 l/min. heraufgepumpt und in die Filtrieranlage geleitet wird, und dann eben die Aufarbeitungs- und Verteilanlage als Ausgangspunkt eines beträchtlichen, aber noch im Ausbau stehenden Netzes, mit einer Verbindung mit verschiedenen Reservoirs in der Region, und Verbindungen auch zwischen diesen.

So unscheinbar die Anlage ist, sie stellte seinerzeit eine Investition in der Höhe von 6 Millionen dar. Der Stolz der Verbandsgemeinden über die Verwirklichung kommt in einer Plastik des Steinhauers Imbert Zwahlen aus Gurmels zum Ausdruck, in die ein Brunnen integriert ist, dessen Wasser unmittelbar durch den Druck hervorkommt – bescheiden natürlich, denn ohne technische Hilfsmittel reicht der Druck gerade noch einen halben Meter höher als die Oberfläche. Der Wassergewinnung bei Jeuss stand ursprünglich ein ganz anderes Vorhaben Pate, weiss Josef Marchon, Vorstandspräsident der Gruppenwasserversorgung seit 1985, zu berichten. Josef Marchon hat schon als junger



Mann die Anfänge erlebt und als Schwiegersohn des ursprünglichen Gründers der Gruppenversorgung, des einstigen Ammanns von Cordast Kaspar Bürgy, weiss er genau, wie es Ende der 50er Jahre zur Entdeckung des tief unter dem Boden liegenden Wasservorkommens vom Brunnen Holiebi gekommen ist.

Bevor die Saane zum Schiffensee gestaut wurde, bestanden andere Pläne gewaltigen Ausmasses für die Gewinnung von Elektrizität aus dem Lauf der Saane unterhalb von Freiburg. Eine Umleitung des Flusses bei Pensier gegen den Murtensee hätte es geben sollen (Variante: ab Kleinbösing) mit dessen Nutzung in zwei Turbinen-Wasserkraftwerken, bei Courlevon sowie bei Greng und einem Einlass in den Murtensee bei Muntelier. Dieses Vorhaben wurde von den Freiburger Elektrizitätswerken eingehend studiert und es wurden entsprechende Probebohrungen vorgenommen. Bei einer dieser Bohrungen kam nun das Wasservorkommen mit artesischem Druck zum Vorschein. Das bedeutete das Ende der Pläne für einen neuen Lauf der Saane sowie für die Hochdruckwasserkraftwerke im Seebezirk. Gleichzeitig war es auch der Anfang für die Gruppenver-

sorgung Cordast und umliegende Gemeinden.

Unter der Initiative von Kaspar Bürgy und Ing. Jean Bruderer schlossen sich eine Gruppe von Gemeinden aus der näheren Umgebung zusammen: Cordast, Gross-Guschelmuth, Klein-Guschelmuth und Monterschu. Und sofort spielte das Wasservorkommen eine Rolle für die Wirtschaftsförderung: Für die Micarna, die gerade damals einen Standort suchte, war ein wichtiges Kriterium, dass es über eine Wassermenge von 600 l/Min, verfügen könne. Courtepin sah die Gelegenheit, schloss sich der im Entstehen begriffenen Gruppenversorgung an und konnte so die Niederlassung dieser Firma sichern, die heute den grössten Industriebetrieb im Seebezirk darstellt.

Der Kreis der angeschlossenen Gemeinden hat sich 1985 ausgeweitet durch die Gründung eines Gemeindeverbands mit den Gemeinden Jeuss, Gurmels und Courtaman. Wasserlieferungsverträge wurden abgeschlossen mit den so genannten LUG-Gemeinden (Liebistorf, Ulmiz und Gempenach).

1971, beim Bau des Erdölmine-rallagers Migrol in Courtaman, wurde als Bedingung zur Baubewilligung eine Notwasser-Lö-

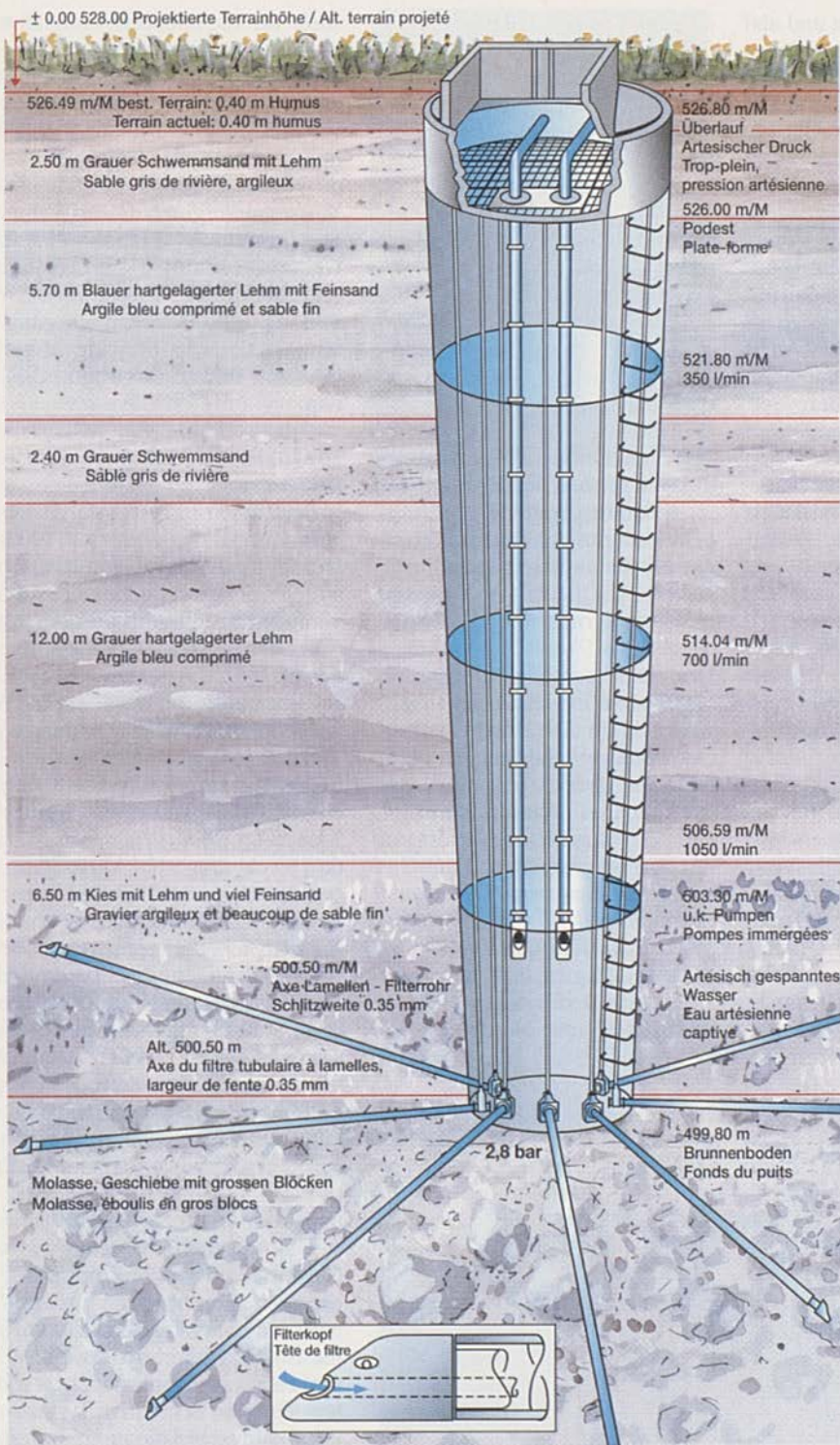
sung für die Sicherstellung der Wasser-Versorgung im Unterlauf der Bibera verlangt. So kann zum Beispiel Courtepin Wasser vom Konsortium Freiburg beziehen, dessen Netz somit auch für die Notversorgung im Gebiet der Wasserversorgung dienen kann. Die regionale Planung sieht weitere Anschlüsse mit den Reservoiren Wilerholz und Cressier vor, die der Wasserversorgung von Murten resp. derjenigen von Cressier und Courgevaux dienen.

### **In Qualität und Sicherheit investieren**

In den Jahren 1958–59 wurde der Brunnen bei Jeuss gebaut. 1998 wurde die Anlage von Grund auf erneuert, um den inzwischen veränderten Anforderungen, aber auch einer stark gestiegenen Nachfrage zu genügen. Doch Investitionen müssen laufend vorgenommen werden, um das Werk à jour zu halten und die Sicherheit zu gewährleisten: Sicherheit der Wasserversorgung, Sicherung der Wasserqualität und Sicherung der Versorgung bei Notständen. Bei den baulichen Massnahmen musste auch für die Sicherheit beim Einstieg in den Brunnenschacht gesorgt werden und auch für die Sicherheit der Trennung zwischen dem Trinkwasservorkommen und von allenfalls eindringendem Schmutzwasser vom Bach her, oder von den Niederschlägen. Mit den Gemeindefusionen, besonders im oberen Seebezirk, und der enormen Bautätigkeit sah sich die Wasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden allmählich gezwungen, mit Blick auf die Zukunft ihr Einzugsgebiet zu erweitern, um zur bestehenden auch weitere Quellen respektive Wassergewinnungspunkte ausschöpfen zu können. Wichtige Wasservorkommen befinden sich namentlich bei Cressier/Grissach, an der gleichen Wasserader wie Jeuss gelegen, sowie bei Gurwolf/



*In unscheinbaren Bauten zwischen Jeuss und Gurmels sind die Einrichtungen der Wasserversorgung untergebracht.*



Nach Zeichnung von / selon dessin de Josef Marchon

Wie das Wasser in 30 Metern Tiefe ungetrübt durch Niederschläge und Oberflächengewässer bleiben kann. (Zeichnung Josef Marchon, aus der Broschüre «Die neue Pumpstation in Jeuss», 2001).

Courgevaux, je mit einer Wasserförderung in der Gröszenordnung von 1000 l/Min. Die regionale Planung rechnet mit einer Ergiebigkeit, die zusammen gerechnet zirka 4200 l/Min. gibt.

Den Verantwortlichen richten sich in der Bewirtschaftung des Wassers auch nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit der Wassergewinnung. Und schliesslich ist es auch ein Punkt, der ihnen am Herzen liegt, dass sie selbständig bleiben können. Mit einem minimalen Verwaltungsaufwand kann das Netz effizient betrieben werden, und es bleibt unter der Verantwortung der eigenen Organisation. Damit eine solche regionale Organisation trotz der immer wieder erforderlichen Investitionen lebensfähig bleiben kann, müssen sich die Gemeinden allerdings an den Investitionen beteiligen, was die Diskussion um den Zusammenschluss in einer neuen Organisation erschwert haben dürfte und sicher das Verfahren verlängert hat, bis die nötige Zahl von Gemeinden sich für das Mitmachen entschlossen hat. Einen Rückschlag gab es noch Anfang September 2007 als die Gemeindever-



*Einmündung des Cordastbachs in die Bibera bei Jeuss, in der Nähe der Pumpstation.*



*Sie sind verantwortlich für eine effiziente regionale Wasserförderung und – verteilung: Ueli Minder, Präsident, und Josef Marchon, Vorstandspräsident.*

sammlung Cressier mit knappem Mehr den Beitritt ablehnte.

### **2008 – Ein Jahr zum Feiern**

2008 wird sich die Gründung der Gruppenversorgung rund um das Wasservorkommen bei Jeuss zum 50. Mal jähren, und gleichzeitig werden es seit der Gesamtmodernisierung 10

Jahre her sein. Ueli Minder und Josef Marchon haben zurzeit allerdings mehr den Rückblick im Kopf als den Ausblick. 2008 soll nämlich die langwierige Prozedur Verbandsgründung ihre Früchte tragen. Aus der Gruppenversorgung Cordast und umliegende Gemeinden wird nun der «Trinkwasserver-

bund Bibera», in dem bald bis zu 20 Gemeinden des Seebezirks vereinigt sein oder mit arbeiten könnten. Der Name Bibera ist dabei als geografischer Begriff zu verstehen, unter dem sich die vielen kleinen Gemeinden des mittleren Seebezirks bis vor Murten und Kerzers zusammenfassen lassen.



MUSEUM MURTEN – EIN HAUS ERZÄHLT GESCHICHTEN

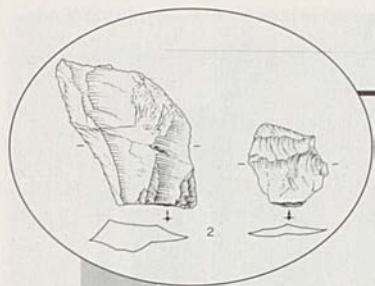
MUSÉE DE MORAT – UNE MAISON RACONTE DES HISTOIRES

Museum Murten  
Musée de Morat  
Ryf 4  
3280 Murten/Morat  
Tel. 026 670 31 00  
kontakt@museummurten.ch  
www.museummurten.ch

Neue Ausstellung zur Geschichte der Stadt Murten und der Region  
Multimedia-Präsentation zur Schlacht bei Murten  
Wechselausstellungen

Führungen und Apéros für Gruppen auf Voranmeldung

Vor 10 000 Jahren hinterliessen sie Spuren  
in den Freiburger Alpen



# Jäger und Sammler der Mittelsteinzeit in Jaun

Michel Mauvilly und Serge Menoud  
Übersetzung: Claus Wolf und Barbara Bär

*Lange Zeit von der archäologischen Forschung vernachlässigt, rückt seit den letzten Jahren das Gebirge als Lebensraum des prähistorischen Menschen immer mehr ins Interesse der Wissenschaftler. Zwar sind urgeschichtliche Hinterlassenschaften in den alpinen Landschaften der Schweiz schon seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekannt, erste Entdeckungen in den Freiburger Alpen fanden aber erst Ende der 1990er Jahre statt. Hier ein erster Bericht aus der Gegend von Jaun.*

Die Täler der Voralpen um Jaun (Abb. 1) wurden schon vor mehr als 10 000 Jahren von den ersten Jägern und Sammlern der Freiburger Vorgeschichte saisonal begangen. Die inzwischen annähernd 50 bekannten Lagerplätze, die auf den Gemeindegebieten von Jaun, Charmey, Gruyères und Neirivue entdeckt wurden (Abb. 2), verändern unsere Vorstellung von der Mobilität und Wirtschaftsweise der letzten zwischen 10 000 und 5000/4800 v. Chr. lebenden Jägergemein-

schaften unserer Region nachhaltig.

## Folgen der Klimaerwärmung vor 10 000 Jahren

Nach Jahrtausenden zum Teil extremer Kaltzeiten setzte vor ca. 10 000 Jahren eine Klimamilderung ein, die wesentlich zur Entstehung und Fortentwicklung der menschlichen Gemeinschaften des Mesolithikums (Mittelsteinzeit ca. 9500 bis 5000 v. Chr.) beitrug. Zur Zeit der letzten Jäger und Sammler,

zwischen 6900 und 4900 v. Chr., kam es zu einem globalen Temperaturanstieg, der im Gegensatz zur aktuellen Klimaerwärmung nur natürliche Ursachen hatte. Während dieser Periode, die bis heute als Klimaoptimum des Holozäns (= Erdgeschichte der letzten 10 000 Jahre) gilt, lagen die mittleren Jahrestemperaturen leicht höher als diejenigen, die wir aus dem 20. Jh. kennen. Die Waldgrenze, die einen sehr guten Klimaindikator darstellt, lag auf Höhen, die bis heute nie



Abb. 1 Das Euschelstal in Richtung Süden (Foto Michel Mauvilly)



Abb. 2 (A) Oberflächenprospektionen und (B) Fund eines Radiolarit-Abschlags in einem Maulwurfshügel (Fotos Michel Mauvilly)

mehr erreicht wurden. Stellt der Klimawandel gegenwärtig eher eine katastrophale Entwicklung für die Menschheit dar, so hatte er für die Menschen des Mesolithikums positive Auswirkungen. Die Erwärmung begünstigte die Bodenbildung und führte damit zu einem neuen Artenreichtum der Flora. Durch Bewuchs mit Strauchvegetation verlor die Landschaft ihren weiten und offenen Charakter. Auf die ersten Pionierpflanzen wie etwa Wacholder und Sanddorn folgten Birke und Kiefer. Mit Beginn des Klimazeitalters Boreal gegen 8000 v. Chr. breiteten sich zunächst die Hasel und dann immer mehr Mischwälder mit Eichen, Ulmen und Eschen aus. Ab dem 7. Jahrtausend v. Chr. darf man in unseren Breiten eine mehr oder weniger geschlossene Walddecke annehmen. In den Gebirgszonen zog sich das Eis zurück und es bildeten sich ökologische Nischen, in denen sich erste Pflanzen festsetzten. Auch die damalige Tierwelt in den Landschaften des heutigen Kantons Freiburg veränderte sich radikal: Die für die Eiszeiten charakteristischen Tiere wie Ren und Pferd wanderten zunehmend in den Norden Europas oder in die Hochgebirge ab. Relativ schnell siedelten sich Hirsch, Reh, Wildschwein und andere besser an die milderen Temperaturen an-

gepasste, eher in kleineren Herden lebende Tierarten in diesem Gebiete an.

Diese Veränderung der Umwelt hatte auch Konsequenzen auf die Lebens- und Wirtschaftsweise der menschlichen Gemeinschaften sowie auf die Erschliessung des ihnen zur Verfügung stehenden Raumes. Die sich wandelnde Natur forderte von den Menschen neue Strategien für ihre Versorgung aus den natürlichen Ressourcen. Bei der Durchquerung einer immer geschlosseneren und unübersichtlicheren Landschaft stellten beispielsweise Flussläufe eine erstrangige Orientierungshilfe dar. Nach dem Rückzug der Gletscher entstanden zudem Moore sowie kleinere und grössere Seen, an deren Ufern sich eine ihnen eigene Flora herausbildete, und die zu natürlichen Anziehungspunkten für umherstreifendes Wild wurden. Die Artenvielfalt von nutzbaren Sammelpflanzen nahm schlagartig zu. Zwar war die Lebensweise der menschlichen Populationen weiterhin stark von Mobilität geprägt, zur Deckung ihres Nahrungsbedarfs war es aber nötig, dieses vielfältigere Angebot zu nutzen. Der Mensch dehnte seinen Aktionsradius auf weit mehr geographische Bereiche aus und nutzte diese für

seine Bedürfnisse. So stellten die Gebirgszonen eine nahezu unerschöpfliche Rohstoffquelle vor allem für Silixgesteine dar und konnten für die Jagd auf spezielles Wild, etwa Steinbock oder Gämsen, genutzt werden. Diese Vielfalt an Möglichkeiten verhinderte zudem eine Überjagung der Wildbestände in einzelnen Regionen.

### Neue Herausforderungen

Die Jagd in zunehmend bewaldeten Gebieten mit eingeschränktem Sichtfeld erforderte jedoch neue Strategien. Den kleinen Wildschweinherden oder Rehrudeln beispielsweise, die sich zumeist versteckt im Wald oder im Unterholz aufhalten, kann man nicht mit den gleichen Jagdtechniken beikommen wie den grossen Rentierherden in der weiten baumlosen Tundra eiszeitlicher Landschaften. Die Jagd war nicht nur schwieriger geworden, sondern lieferte wohl auch weniger Fleischvorräte, was auf die Grösse und Entwicklung der menschlichen Populationen und den Umfang des von ihnen genutzten Lebensraumes entscheidenden Einfluss hatte. Doch diesen neuen Herausforderungen sind zwei bedeutende Neuerungen des Mesolithikums zu verdanken: Der Hund wurde zum treuen Begleiter und Jagdgefährten des Menschen und die

neue Jagdwaffe «Pfeil und Bogen» ermöglichte eine effiziente, gezielte Jagd auf wendiges Wild. Die kleinen Pfeilspitzen aus Silex, Mikrolithen genannt, sind die typischen Artefakte aus den Fundstellen dieser Zeit. Die Tendenz zur Verkleinerung der Artefakte und die Beschränkung der Schneideflächen aus Stein auf das Nötigste charakterisierten nicht nur die Projektile, sondern das gesamte Gerätespektrum des Mesolithikums. Diese optimierte und leichte Ausrüstung war auf weiten Streifzügen von Vorteil.

### Jaun – eine Gegend mit erstrangigem archäologischem Potenzial

Mit ihrem Fundreichtum stellt die Gegend um Jaun einen Musterfall für die Begehung und

Erschliessung der Voralpen durch den Menschen im Mesolithikum dar (Abb. 2A und 2B). Das heutige Dorf Jaun liegt am Schnittpunkt zweier wichtiger Verkehrsachsen, der natürlichen Ost-West-Passage vom Jauntal bzw. dem Vallée de la Jogne über den Jaunpass ins Simmental, und der Nord-Süd-Route, welche den Schwarzsee über die Täler von Euschels, des Sattelspitzmassivs, des Kleinen und Grossen Mung (französisch Petit Mont und Gros Mont genannt) sowie über die von les Ciernes Picat mit Château-d'Ex verbindet (Abb. 3). Auch wenn zum Teil steil und unwegsam, stellten diese Passagen zumindest im Sommer keine Herausforderung für die geübten Jäger des Mesolithikums dar. Die an diesem Kreuz-

zungspunkt gelegenen Felsstürze und die zahlreichen Talterrassen waren beliebte Raststellen der Jagdgruppen. So belegen die bei den Ausgrabungen in der Kirche von Jaun 1977 gefundenen Silexartefakte die Anwesenheit mesolithischer Jäger im Umfeld des heutigen Dorfs.

Im Bereich der genannten Durchgangsachsen fanden sich eine ganze Reihe mesolithischer Steinartefakte, vor allem solche aus Radiolarit. So konnten nach Norden hin, im Euschelstal, bereits mehr als ein Dutzend Fundpunkte (Abb. 4), nach Süden, in Richtung des Passes am Soldatenhaus bzw. dem Col du Chalet du Régiment bislang zwei, vielleicht auch drei Plätze lokalisiert werden. In der Zahl der Fundstellen auf der anderen Seite des

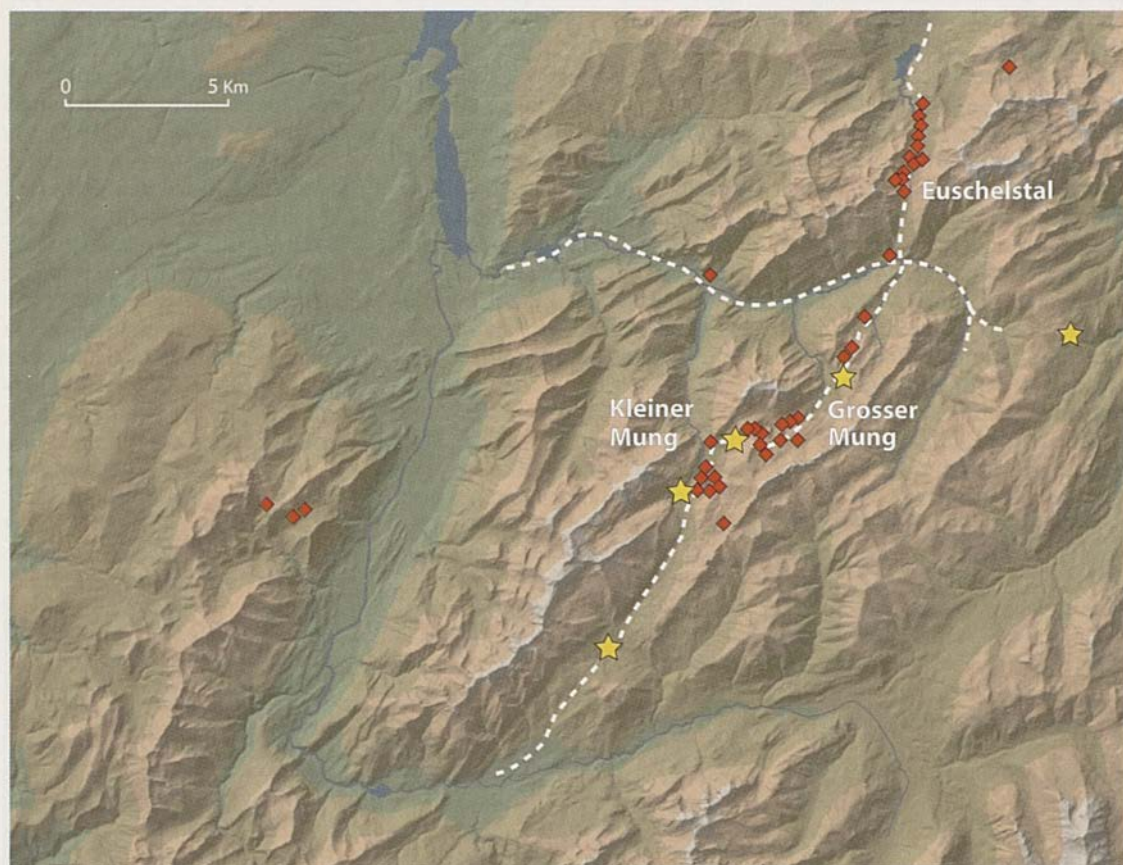


Abb. 3 Mesolithische Fundstellen (Karo) und Lagerstätten (Stern) in den Freiburger Voralpen. Jaun liegt im Schnittpunkt zweier Verkehrsachsen (Abdruck mit Genehmigung des Bundesamtes für Landestopographie© swisstopo-BA 057163). Bearbeitung durch Roberto Marras.



Abb. 4 Das Euschelstal mit Eintragung der Fundstellen, Stand 2007 (Foto M. Mauvilly)

Passes, im Kleinen und Grossen Mung auf dem Gemeindegebiet von Charmey, spiegelt sich die Bedeutung dieses Übergangs. Auch in östlicher Richtung am Jaunpass fanden sich mehrere Lagerplätze (Abb. 5 und 6). Leider sind die Fundstellen oft durch natürliche Erosion oder durch die Aktivitäten von Tieren und Menschen bedroht. Für die mesolithischen Lagerplätze in der voralpinen Zone stellen vor allem die Trampelschäden durch Weideviehe eine grosse Gefahr dar. Doch auch andere Eingriffe, wie das Anlegen immer neuer Wege oder die Entwässerung feuchter Areale, führen unweigerlich zur Zerstörung der archäologischen Hinterlassenschaften. Schutzmassnahmen sind notwendig, um die einzigartigen Zeugnisse der ersten Menschen in den Voralpen zu erhalten.

## Die Voralpen – einst Jagd- und Sammelrevier

Die Freiburger Voralpen mit den für sie typischen Pflanzen- und Wildtierbeständen stellten für den prähistorischen Menschen ein interessantes Jagd- und Sammelrevier dar. Die unterschiedlich der Sonneneinstrahlung ausgesetzten Talhänge mit ihrer zum Teil sehr verschiedenartigen geologischen Beschaffenheit führen in bestimmten Lagen zur Ausbildung von besonderen mikroklimatischen Zonen. Eine Folge davon ist die grosse Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren. Unter den kleinen Säugtieren finden sich vor allem Mäuse und Maulwürfe, das Spektrum der Vogel-

arten reicht vom Steinadler bis zur Schwalbe. Gämsen, Hirsche, Rehe und Wildschweine waren schon im Mesolithikum bevorzugtes Jagdwild. Artenreich ist auch die Flora: Allein im Vallon des Morteys unterhalb des Vanil Noir konnten auf einer Fläche von gerade einmal 7 km<sup>2</sup> mehr als 500 verschiedene Pflanzenarten gezählt werden, darunter sehr seltene Spezies wie bestimmte Orchideenarten. Im Vallon des Morteys und im Forêt du Lapé wachsen ausserdem die beiden einzigen Arvenwälder der Freiburger Voralpen. Die Arve, eine Kiefernart, ist ein ausgesprochener Gebirgsbaum und schafft es, auch in extremen klimatischen Verhältnissen zu überleben. Die heutige Fauna und Flora gleicht nicht exakt derjenigen im Mesolithikum: Während des Wärmeoptimums in der

Klimaepoche des Atlantikums um 6900 v. Chr. lagen die Temperaturen etwas höher als heute, weshalb auch die Waldgrenze höher lag. Die prähistorischen Jäger- und Sammler konnten so auch die alpinen Grenzregionen begehen.

## Werkzeuge aus Voralpengestein

Die Freiburger Voralpen waren auch aufgrund der anstehenden Gesteinsarten, die für die Herstellung von Werkzeugen benötigt wurden, attraktiv. Wegen seiner guten Bruchigenschaften und seiner Härte bevorzugten die prähistorischen Steinbearbeiter eigentlich den Feuerstein. Da jedoch die Qualität des auf dem Gebiet des heutigen Kantons Freiburg anstehenden Feuersteins nicht sehr gut ist, verarbeiteten die Handwerker in diesen Gegenden meistens andere silixartige Gesteine, vor allem Radiolarit und Ölquarzit, die auch leichter abbaubar bzw. zugänglich waren. Die in der Nähe der Basislager in den tiefer gelegenen Regionen aufgesammelten Rohstoffe waren von sehr unterschiedlicher, unter Umständen sogar schlechter Qualität. Die Erschliessung hochwertiger Steinarten bedeutete dagegen einen höheren Zeit- und Energieaufwand und das Zurücklegen grosser Distanzen. Die Mehrzahl der verarbeiteten Gesteine in den Fundstellen des Freiburger Mittellandes wurde in den Flussläufen in unmittelbarer Nähe der Lagerplätze aufgesammelt. Artefakte von besserer Qualität stammen teilweise aus weit entfernten Gegenden, nämlich aus der Nordwestschweiz und in geringerem Umfang aus dem Genferseebecken. Sie kamen entweder durch Gütertausch in unsere Region oder der Rohstoff wurde bei grossräumigen Wanderungen, die sich bis zu 100 km weit erstrecken, von den hiesigen Jägergruppen selbst aufgesammelt. In den



Abb. 5 Jaun/Euschels Fundstelle 7: Typisches Beispiel einer mesolithischen Fundstelle: eine Anhöhe in der Nähe eines Wasserlaufs (Foto Michel Mauvilly)

Freiburger Alpen versorgten sich die mesolithischen Steinhandwerker grundsätzlich mit den silixartigen Gesteinen die vor Ort in grosser Menge und ausreichender Qualität vorkommen. Die archäologischen Quellen bezeugen, dass vor allem Radiolarite verwendet wurden (Abb. 7). Der Radiolarit stellt sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht das bedeutendste silixartige Gestein der Voralpen dar und kommt in unterschiedlichen farblichen Varietäten vor: Trifft man in den Fundplätzen nördlich von Jaun einen Radiolarit von braungelber Farbe an, dessen genaue Lagerstätte bisher noch nicht lokalisiert ist, überwiegend weiter südlich, am Brenndelspitz und im Kleinen Mung, vor allem grüne Varietäten, die dort in unmittelbarer Nähe anstehen. Die prähistorischen Jäger und Sammler gingen bei der Auswahl ihrer Rohstoffe also ziemlich pragmatisch vor: Sie bedienten sich vorrangig dessen, was ihnen in unmittelbarer Umgebung zur Verfügung stand. Neben rein technischen Aspekten dürften auch andere Kriterien, wie etwa Farbe oder ein wie auch immer gearteter ästhetischer Anspruch an das Material, die Wahl des Rohstoffs bestimmt haben.

### Die Bergwelt – mehr als ein Naturphänomen

Die alpinen Regionen wurden beinahe im gesamten Mesolithikum häufig von menschlichen Gemeinschaften aus verschiedenen Gebieten aufgesucht. Die Berge lagen somit schon vor 10000 Jahren nicht abseits der von Menschen bewohnten Welt, sondern waren zu bestimmten Jahreszeiten fester Bestandteil des wirtschaftlichen, sozialen und religiösen

Lebens dieser prähistorischen Gemeinschaften. Angesichts ihrer imposanten Höhe erscheinen die Berge zunächst einmal als grandioses Naturdenkmal. In vielen traditionellen Gesellschaften umgibt die Berge aber eine symbolische, sehr oft ambivalente Aura: Sie haben die Menschen seit alters her fasziniert, jedoch auch Ehrfurcht abverlangt oder sogar Furcht eingeflösst. Auch bei uns erfuhren sie in früheren Zeiten ihre spirituelle Erhöhung als Symbol in der Landschaft, hinter dem die Sonne aufgeht. Die Welt der Berge scheint in ständiger Bewegung, die vermeintliche Ruhe kann sich im nächsten Moment ins bedrohliche Gegenteil verkehren – etwa während eines Gewitters oder bei einem Felssturz. Genauso beeindruckend sind Naturscheinungen und geologische Phänomene, wie zum Beispiel in den Freiburger Voralpen die Wasserfälle bei Jaun oder im Kleinen Mung, das Grossmutterloch im Gastlosen-Massiv oder die bizarren, vielfarbigen Gesteinsformationen hinter dem Chalet du Lapé. Solcherart mystifizierte Orte sind prädestiniert für Initiationsriten und kultische

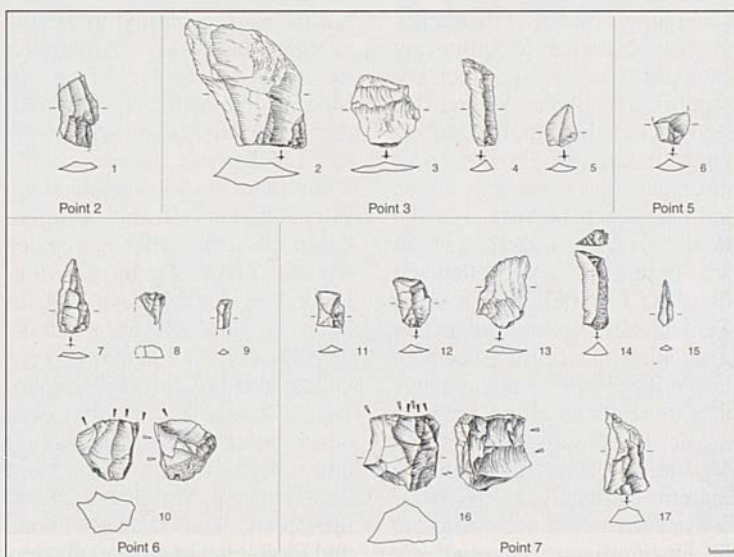


Abb. 6 Mesolithische Artefakte aus dem Euschelstal (Zeichnungen Claude Zaugg)



Handlungen prähistorischer Gemeinschaften. Für Naturvölker, die sich als unbedeutender Teil des Universums verstehen, weil ihr tägliches Leben und Überleben untrennbar mit der Natur und ihren Gesetzen verbunden ist, gelten solche Phänomene heute noch als mythischer Ausdruck und Gegenstand ihres Seins.

## Die Mittelsteinzeit in neuem Licht

In der archäologischen Forschung wurde das Mesolithikum lange Zeit stiefmütterlich behandelt: Es lag irgendwo zwischen den Kulturen des Jungpaläolithikums (ca. 12000–9500 v. Chr.), die die grandiosen Felsmalereien erschaffen haben, und dem Neolithikum (ca. 5000–2300 v. Chr.), dessen Zivilisationen als umwälzende Neuerung domestizierte Pflanzen und Tiere mit sich brachte. Dieser Blickwinkel hat sich in den letzten 30 Jahren verändert. Heute wissen wir, dass die Mittlere Steinzeit

Abb. 7 Jaun/Euschels Fundstelle 7: Beispiel eines Radiolarit-Kerns (Foto Michel Mauvilly)



zwar eine Übergangszeit mit all ihren Kontinuitäten und Brüchen ist, gleichwohl handelt es sich um eine Epoche neuer kultureller und wirtschaftlicher Entwicklungen. Die Erschließung der Alpen ist dafür ein Paradebeispiel: Sie zeugt von der optimalen Anpassungsfähigkeit an neue Naturräume und von der enormen Ausweitung menschlicher Aktivitätszonen zur bestmöglichen Ausnutzung der natürlichen Ressourcen. Im

Mesolithikum, an der Schwelle zur «neolithischen Revolution» (gemeint ist damit die Domestikation von Pflanzen und Tieren), beginnt ein neues Zeitalter der Menschheitsgeschichte.

### Bibliographie

L. Braillard – S. Menoud – M. Mauvilly – J.-L. Boisaubert – J.-M. Baeriswyl, «Préalpes et chasseurs-cueilleurs en terres fribourgeoises, une vieille et longue histoire...», *Freiburger Hefte für Archäologie* 5, 2003, 42–71.

**hans+otto bongard.ag**

spenglererei  
bedachungen  
dachisolierungen  
blitzschutzanlagen  
fassadenverkleidungen  
rinnen- und dachreparaturen

alpenstrasse 1  
3178 bösinggen  
telefon 031 747 86 36  
telefax 031 747 86 12

...unsere leistung = ihr vorteil!



**R & M Vögeli**

3185 Schmitten  
Tel 026 496 13 17  
Fax 026 496 20 30

Waschmaschinen und Trockner  
Offizielle Verkaufs- & Servicestelle

Alles für den Haushalt

**Miele**



## Bodenverbesserung in Gurmels

Von Hubert Andrey, Gurmels

*Seit rund 2 Jahren beschäftigt sich in Gurmels eine Körperschaft mit einer vereinfachten Güterzusammenlegung. Als vereinfacht wird dieses Bodenverbesserungsprojekt deshalb bezeichnet, weil man unter anderem nur ein Minimum an befestigten Wegen erstellen und auch nur eine eingeschränkte Entwässerung vornehmen wird. Im Moment laufen die Planungsarbeiten, während die eigentlichen Bauarbeiten in den Jahren 2008 bis 2010 vorgesehen sind.*

Bis in die späten siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts standen die Bodenverbesserungen vor allem im Dienst der Landwirtschaft. Ihr hauptsächliches Ziel war deren Entwicklung und Rationalisierung, um selbst in Krisenzeiten die Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln sicherzustellen. Der Wandel des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeldes bewirkte die Entwicklung neuer Werte. So wurden allmählich weitere Ziele der Bodenverbesserungen formuliert, wobei es nun auch darum ging, auf die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes, des Tierschutzes, des Gewässerschutzes

und der Raumplanung besser einzugehen.

### Der Perimeter

Im Kanton Freiburg sind die Bodenverbesserungen im Gesetz vom 30. Mai 1990 geregelt, welches das Vorgehen umschreibt. So mussten die Initianten ein Gesuch an den Kanton einreichen und eine Vorstudie mit den vorgesehenen Operationen und einer Kostenschätzung erstellen. Der Perimeter umfasst alle Parzellen von Gurmels, die nicht zur Bauzone gehören oder nicht an einer früheren Zusammenlegung beteiligt waren. Dabei ist auch das ganze Gebiet von Monterschu, das bereits

früher zusammengelegt worden war, ohne dass aber das Wegnetz erstellt wurde. Schliesslich gehören auch die Parzellen von Gurmels dazu, die bei der vor einigen Jahren erfolgten Güterzusammenlegung Cordast-Guschelmuth nicht optimal zugeteilt werden konnten.

### Gründung einer Körperschaft

Am 27. September 2005 fand die Gründung der Körperschaft statt. Von den 61 betroffenen Landeigentümern nahmen deren 43 sowie die Gemeinde Gurmels an der Gründungsversammlung teil. Mit 26 Ja- zu 14 Nein-Stimmen wurde der Gründung der Körperschaft zugestimmt. Gemäss Ge-

### Interview mit Alfons Blanc, Präsident der Körperschaft

*Welches war der Auslöser für die Gründung einer Bodenverbesserungskörperschaft in Gurmels?*

Ein früheres Nein der aktiven Gurmelser Landwirte zu einer Güterzusammenlegung wurde später bereut, als die Vorteile bei anderen Güterzusammen-



gungen sichtbar wurden. Landwirte aus Gurmels bearbeiten am Rande des Perimeters der Güterzusammenlegungen Cordast – Guschelmuth und Salvenach – Jeuss viele Parzellen, die nicht optimal arrondiert wurden. Ausserdem sind viele Wege in Gurmels und Monterschu in

Alfons Blanc





*Gurmels: Ausschnitt des Ist-Zustandes: viele zerstückelte Parzellen (Plan zur Verfügung gestellt vom Büro Stauffacher + Partner, Murten)*

setz ist dafür die Mehrheit der Eigentümer und der Bodenflächen erforderlich, wobei die Grundeigentümer, die nicht an der Versammlung teilnehmen oder bei der Abstimmung kein gültiges Nein einlegen, zu den befürwortenden Stimmen gezählt werden. Wichtig anzuführen ist, dass die oben erwähnten 26 Ja-Stimmen 206 oder ca. 75% der rund 276

Hektaren betroffener Landfläche repräsentierten.

Am 29. November 2005 fand die Organisationsversammlung der Körperschaft statt. Der ehemalige Ammann von Gurmels, Alfons Blanc, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden die Landwirte Edgar Julmy, Andreas Bähler, Beat Meuwly sowie

Landeigentümer Markus Flury bestimmt. Ebenfalls gewählt wurden die Mitglieder der Schatzungskommission, nämlich Beat Aeberhard aus Ulmiz, Hans-Peter Gaberell aus Altavilla, Urs Benninger aus Salvenach und Beat Gauch aus Tafers. Schliesslich wurden auch die Statuten der Körperschaft genehmigt und dem Vorstand die Kompe-

schlechtem Zustand. Ein Ausbau wird aber nur über ein Gesamtprojekt subventioniert.

*Warum hat man sich bloss für eine vereinfachte Güterzusammenlegung, also für eine Light-Version, entschieden?*

Vor allem aus Kostengründen. Weder die aktiven Landwirte noch die Grundeigentümer, die Land in der Landwirtschaftszone besitzen, sind heute be-

reit, die Kosten für ein überdimensioniertes Wegnetz oder für flächendeckende Drainagen zu übernehmen.

*Was hat Sie persönlich gereizt, das Präsidium dieser Körperschaft zu übernehmen?*

Meine Liebe zur Landschaft. Ein Bodenverbesserungsprojekt oder eine Ortsplanung haben einen grossen Einfluss auf die Landschaft der Zukunft. Da möchte

ich mitdenken, mitreden und mitgestalten. Deshalb habe ich mich bereit erklärt, diese Aufgabe wie auch das Präsidium der Ortsplanungskommission zu übernehmen.

*Wurden die Bewertungen der Schatzungskommission von den Landeigentümern im grossen Ganzen akzeptiert oder gab es viele, die damit nicht einverstanden waren?* →



Ähnlich wie nach der Gesamtmelioration Cordast-Guschelmuth, die zwischen 1986 und 2003 durchgeführt wurde (Bild), soll es auch nach der Bodenverbesserung in Gurmels ab etwa 2010 aussehen: grössere zusammenhängende Parzellen und gut unterhaltene Wege. (Foto aus dem Schlussbericht der Melioration Cordast-Guschelmuth)

tenz zum Grundstückerwerb, zur Kreditaufnahme sowie zur Wahl der technischen Leitung erteilt.

#### Wahl eines Projektverfassers

Der nächste Schritt bestand in der Wahl des Projektverfassers. Diese Arbeiten wurden gesamtschweizerisch öffentlich ausgeschrieben. Eingereicht wurden dann 2 Offerten, wobei man sich für die günstigere entschied, welche durch das Ingenieur- und Vermessungsbüro Stauffacher + Partner in Murten eingereicht worden war. Die betreffenden Kosten betragen 915 000 Fran-

ken und umfassen auch die amtliche Vermessung der Grundstücke. Aufwändig ist dabei insbesondere die Datensammlung: Erfassung der Dienstbarkeiten, Wasserrechte, Quellenrechte, Wegrechte, Hypotheken usw. Im Sommer 2007 waren diese Arbeiten soweit fortgeschritten, dass das Vorprojekt an Kanton und Bund zur Vernehmlassung geschickt werden konnte. Auf Grund der Stellungnahme des Kantons wird der Bund voraussichtlich im November 2007 das Projekt genehmigen, sodass es im Winter 2007/08 öffentlich aufgelegt werden kann.

Es ist anzunehmen, dass die eingesetzten Werte von den Bewirtschaftern akzeptiert werden. Die Schatzungskommission besteht nämlich aus aktiven Landwirten, welche die Bewertung sicher realistisch vorgenommen haben. Ob einige nicht einverstanden sein werden, wird erst die öffentliche Auflage der Bonitierung zeigen.

An den «Wunschtagen» konnten die Landeigentümer ihre Wün-

sche bekannt geben. Können Sie uns bereits jetzt sagen, wie weit etwa die betreffenden Wünsche berücksichtigt werden können? Viele haben ihre eigene Sichtweise und Landwirte machen sich Gedanken darüber, wo sie in Zukunft ihre Felder bewirtschaften wollen. An den «Wunschtagen» erhielten sie Gelegenheit, ihre Gedanken einzubringen. Wie weit diese Wünsche nun berücksichtigt werden können,

#### Schatzungskommission und «Wunschtage»

Parallel zu den Arbeiten des Geometers hat die Schatzungskommission, deren Mitglieder kein direktes Interesse haben und in keinem Interessenverhältnis zu einem Körperschaftsmitglied stehen dürfen, ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Schatzungskommission setzt sich aus den 4 obgenannten Mitgliedern zusammen, wovon 3 bei wichtigen Entscheidungen anwesend sein müssen. Es ging darum, alle Grundstücke zu besichtigen und auch Bodenproben zu entnehmen, um eine möglichst objektive Bewertung (Bonitierung) vorzunehmen.

Im Sommer 2007 wurden auch die so genannten «Wunschtage» durchgeführt. Das Vorprojekt wurde den Landeigentümern vorgestellt, damit sie ihre Wünsche anbringen konnten. Noch ging es aber nicht um einzelne Parzellen, sondern bloss um Bereiche, wie Landwirtschaftszonen, Hecken und Wege. Dabei galt das Prinzip: es wird nichts versprochen, sondern nur besprochen.

#### Weiteres Vorgehen

Nach der öffentlichen Projektauflage sind Einsprachen möglich. Man hofft aber, im Oktober 2009 den so genannten «Neuantritt» vornehmen zu können. Darunter versteht man, dass der einzelne Landwirt seine ihm zugeteilten Parzellen bereits bebauen kann, obwohl beispielsweise noch nicht alle Wege fertig erstellt

wird letztlich erst das Projekt der Neuzuteilung zeigen. Nach Aussagen der Schatzungskommission konnten viele gute und fruchtbare Gespräche geführt werden.

Das ganze Projekt kostet rund 2,2 Millionen Franken. Gehen diese Kosten vollumfänglich zu Lasten der Landeigentümer oder gibt es Subventionen von Bund, Kantonen und Gemeinde? →



*Sanierungsbedürftiger Weg auf der Bulliardhöhe in Gurmels  
(Foto Hubert Andrey)*

sind. Im Jahre 2010 sind dann noch die Abschlussarbeiten vorgesehen, wie das Erstellen der restlichen Wege und die Pflanzung der Hecken.

#### **Kosten**

Die Kosten des ganzen Projekts sind auf 2,2 Millionen geschätzt. Darin enthalten ist der bereits erwähnte Betrag für die Verfassung des Projekts. Inbegriffen sind auch rund 240 000 Franken Vermessungsarbeiten, die sowieso hätten gemacht werden müssen. Die gegenwärtigen Daten basieren nämlich auf den Katasterplänen von Gurmels aus dem Jahre 1857, die 150 Jahre alt sind! Bis zum Jahre 2010 hätte ohnehin das eidgenössische Grundbuch eingeführt werden müssen.

Der Bund beteiligt sich mit 34 % und der Kanton mit 30 % an den Kosten. Gemäss Beschluss der Gemeindeversammlung wird sich auch die Gemeinde Gurmels nebst ihrem Anteil als Landeigentümerin mit pauschal 250 000 Franken beteiligen. Für ökologische Massnahmen gibt es zusätzliche Bundesbeiträge von 2–4 %. Die Kosten zu Lasten der Landeigentümer werden somit in Gurmels 3200 Franken

#### **Oekologische Vernetzung**

Wie eingangs bereits erwähnt, geht es heute bei Bodenverbesserungen auch um Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes. Unter dem Begriff der ökologischen Vernetzung erstellt ein Biologe ein Inventar der bestehenden Wälder, Hecken, Feuchtgebiete, Trockenwiesen, Obstgärten und Einzelbäume und schlägt Ergänzungen vor. Eventuell müssen dann auch gewisse Feuchtgebiete erhalten bleiben. Das Ziel der ökologischen Vernetzung besteht darin, günstige Bedingungen für die Entwicklung und Verbreitung regionaltypischer Tiere und Pflanzen zu schaffen. Geeignete Lebensräume (z. B. extensiv genutzte Wiesen, Hecken, Brachen, Ge-

hölze) für wildlebende Tiere sind nämlich in der Kulturlandschaft eher selten anzutreffen. Häufig sind sie auch isoliert zwischen intensiv genutzten Kulturlächen gelegen. Diese Isolation ist für das Überleben der Tiere und Pflanzen problematisch. Daher werden nun Anreize zur Durchführung von Vernetzungsprojekten geschaffen. So gibt beispielsweise der Bund zusammen mit den Kantonen den betroffenen Eigentümern zum Ausgleich des Minderertrags Oekobeiträge.



*Sanierter Weg auf dem Gebiet der Gesamtamelioration Cordast-Geschelmuth. Im Hintergrund ist das Dorf Cressier/Grissach zu erkennen.  
(Foto Hubert Andrey)*

pro Hektare und in Monterschu 1880 Franken pro Hektare betragen.

*Ein wichtiges Anliegen der Bodenverbesserung ist die ökologische Vernetzung. Können Sie uns positive und aussagekräftige Ergebnisse im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes in anderen Gemeinden oder Kantonen nennen, welche solche Projekte durchgeführt haben?*

Ein Vernetzungsprojekt in Kl. Böisingen/Liebistorf/Kriechenwil zeigt bereits erste positive Resultate über Vogelarten und Schmetterlinge, aber auch über seltene Pflanzen, die sich wieder auszudehnen beginnen. Es ist eine Rückkehr zur traditionellen Kulturlandschaft oder ein Anfang in die gute Richtung.



## Uf e Schindong-Märit (à la foire de Chaindon)

Von Ueli Johner-Etter, Kerzers

Zeichnungen von Johannes Weber, Bösingen

Üsi Flore het im Merze 1954 einisch meh es schöns bruns Fülü übercho. Wy das äbe bi de Ross so Bruch isch, i der Regu füle si alleini. Am Morge steit das junge Rössli eifach bi syr Mueter i der Boxe. Uf waggelige, länge Bei versperzet es nach aune Syte, u suggt gierig zwüsche de Hingerbei vor Flore die nahrhafti Miuch. Das isch für üs Ching jedesmau es Erläbnis gsy. Es jungs Fülü, wo uf d Wält cho isch, isch äbe scho öppis spezieuer aus es Chaubli, wos im Louf vom Winter ja mehrmaus ggää het.

Üses brune Hängschtfülü, Mäxu het es gheisse, het nadisnah mit der Flore i ds Weidli chönne u isch dört mit wilde Sprüng desume gumpet u het syni Rundene dräit fasch wy wen es wett es Rennross wärde.

Speter, wos afe chlei gattlicher worde isch, het es müesse lehre amene Häufterli loufe, scho nume wäge der Schou uf em Märitplatz bim Bahnhof. Für dört ache het mes är Buuch-Gurte, wo der Flore isch agleit worde, abunge, dass äs nit uf dummi Gedanke cha cho und öppe vor luter Herje u viune frömde Ross Ryssus nimmt.

So isch ufe Frühlig der Summer cho. Üse Mäxu isch zu mene grosse, starche Hängschtfülü zwäggwachse.

Aber äbe, es Hängschtle isch nid es Märefülü, und de ersch nume

mit 79 Punkt, wiu d Experte a der Schou eifach hei wölle gseh ha, dass es vore rächts chlei ds Huefli ychedräyi bim Springe.

Die zwe Faktore hei scho zum vornhery definitiv der Usschlag ggää, dass der Vater der Mäxu am Schindong-Märit (Chaindon) geit ga verchoufe. Öppe bim ne 80 pünktige Märefülü het är sech überleit fürs z bhalte, und de uf Couvet, der Juraweid, wo der Pfardezuchtgnosseschaft ghört, i d Winterig u z Sümmerig z gää.

I bi i däm Jahr ir vierte Klass gsy, u bim Lehrer Fasnacht i d Schuel ggange. Im Louf vom Summer het mer der Vater einisch gseit, wenn ig ir Schuel brav lehri, u mi o deheime guet steui, chönti ja einisch mit cho uf ä Schindongmärit.

Natürlich ha i mi derna ufgführt. Därewäg wyt fahre... mit emene Äxtrazug... am Morge am drü z Cherzers fort. Hinger der Loki nume ei Pärsonewage für d Buure, und hingerdra d Vehwäge mit de Fülü...das han i mer scho nid wölle la näh.

Wo d Ärn isch düre gsy, mi het denzumau d Garbe no vo Hang bunge, hets afa noche.

Uf der einte Syte het mi der Mäxu duret, wo am erschte Septämbermäntig uf em Märit söll verchouft wärde, aber andersyts han i das Datum fasch nid möge erwarte.

Wo der Lehrer Fasnacht sy Ywilling ggää het, dass ig a däm Mäntig chön frei ha, bin i natürlich im Chlee gsy. D Muetter het mer verzellt, wy de das a däm Märit im Jura zue und här gangi, wy dört de viu Lüt und fasch no meh Tier sygi, aber i wärd de o e Huuffe Stäng mit auerlei Ware gseh.

D Schuelching dört heigi frei und verchouft uf em Märit Chueche u rüefi die ganzi Zyt «cateaux de fromage»! Das sygi wältsch und heissi Chäschueche.

Am Sunndigabe vor der Jurafahrt han i früh i ds Huli müesse, aber trotz allem han i vor Ufregig Müi gha für yzschlaafe. U so isch die Nacht, wiu mi der Vater am zwöi isch cho wecke, ehnder churz gsy.

Nach eme chlyne Zmorgeässe sy mer i Rosstau und hey der Mäxu am Häufterli us em Stall gführt.

I weiss nid, ob d Flore oder der Mäxu me grühelet het, jedefaus hets mi dunkt, si gspüri beidi, dass das e Abschid für geng isch.

Gäge Bahnhof zue sy mer geng meh Buremanne mit ihre Tierli begänet. U bis zletscht sy sicher öppe dryssg halbjährigi Rössli bir Vordere Rampi verlade worde. Der Tätschmeischer vo dere Fuehr, i gloube es syg der «Bänzer-Gottfried» gsy, het no

müesse d Frachtbriefe ufgää und am Bahnhofschafter ds Kollektivbillet löse.

### Gäge Tavannes zue

När ischs losgange Richtig Biel und Tavannes zue.

Scho nume die Cherzser Bure z beobachte isch öppis Bsunge-rigs gsy. Di einte hei sofort afa jasse, angeri hei über ihri Rössli u denes Abstammig brichtet und gwär-weisset, was äch öppe wärdi Chouf und Louf sy. Oder hei über die färndrige Fülü u vo de Guschti braschtet, wo z Couvet ir Sümmerig syg. U de hets o derigi gha, wo sogar uf de herte Holzbänk vom Drittklasswage hei chönne schlaafe.

Wy im Nu isch d Zyt verfloge, langsam hets afa tage, u scho sy mer mit üsem Äxtrazug z Tavannes a d Rampi manövriert worde. I weiss nid, ob d Buure oder d Ysebähnler i ih-rne grosse blaue Bluse närvöser sy gsy.

Jedefaus sy üser See-länderfüli aui guet greiset, und unger lutem Wihere u Rühele na ihrne Müettere, wo äbe sy deheime blibe, sy Ross u Ma wy imene Umzug Richtig Schindong zöttele. Bim einte oder angere Hus het me zwische-düre hinger de Vorhängli öpper gseh usegüggele.

Wo mer öppe na re halb Stung Fuessmarsch bim Märtpatz z Schindong acho sy, sy alli Tierli a de Stange abunge worde. Als Troscht hei si chlei Heu übercho u vom Brünne isch me ne i blä-chige Chessle u Houzmächtere ga Wasser reiche.

Aber o d Buuremanne sy ab-wächsligwys i d Wirtschaft ga Zmorge näh, derwyle hey di an-gere zu de Rössli gluegt.

Dr Vater isch när mit mer chlei über e Märtpat cho. Han i gstuunet wie viu Tier, nid nume Fülü, o grossi Ross, Chtie, Guschti u Chaubli sy ume gsy.



Dernäbe sy der Strass na viu Stäng gsy. A dene sy Hosetre-ger, Seili, Schuebängle, Strigle, Bürschte u viu anders, aus dü-renang, abote worde.

### Dr Verchouf

Nadinsnah het me öppe afa gseh, wär öppis wet verchoufe u wär derhär chunt für z choufe. Es isch afe chley es Abtaschte gsy, weder de Einte no de Angere isch es ärschthaf drum gange der Chnopf z mache. D Tier sy inspiziert und beguetachtet

worde. Hie und da het me wölle der Abstammigsschyn luege, und d Bsitzer hei geng wider d Fäli und d Schwänzli bürschet, dass di Tierli ömu ja e gueti Gattig gmacht hei. So sy di Erschte handuseinig worde. Das het me gseh, wo si ygschlage hei. Dä Handschlag isch wy ne Ungerschrift. Das han i scho vom Cherzser-Märtpat gwüst, wo mer mit ere Söuchische vou Färli uf em Märtpatz bir Pinte sy gsy.

Gäge die Zächne isch e Oschtschwyzzer üse Mäxu cho gschoue, het Inträsse zeigt, isch wider dervogloffe, chlei speter ume cho, het nach em Prys gfragt, wo söll gälte, der Schyn studiert und nä ume glychgültig ta.

Jetzt han i aber d Wält fasch nimm verstange! Chunnt doch plötz-lech dr Wolf Ruedi zu üsem Mäxu u fragt mi, ob das üses Brünli syg; derby, isch är, der Cousin vom Vater am Morge vis- à-vis vo üs im Zug ghocket u het üses Fülü deheime scho mängisch gseh gha. Aber dr Wolf Ruedi het ta, wy wen är weder mi no der Vater gchennti, het der

Schyn verlangt u gstudiert u no gfragt: «Was sölls gäute?»

Won i der Vater verwunge-ret agluegt ha, merken i a sym stränge Blick, dass es gschyder isch nüüt z frage.

Par Minute speter isch der Oschtschwyzzer ume zrügcho «Är het nämlech gemeint, der Wolf Ruedi wölli üse Mäxu o chouffe. «Wa tuesch no ewegg?», fragt er de Vater. Dä seit: «Minet-wäge no ä Näpu (= Napoleonli =

20-Franken-Goldstück. Anm. d. R.), süsch muesch es la sy!» Der anger louft no einisch ume Mäxu ume, studiert, währweiset und seit «tue drissig ewegg!»

I däm Momente het sech der Vater entschide «Ja» z säge. Är

Bahnhof müessi ga ylade für d Reis i ds Rhintal.

Bim Zmittagässe, für mi Bratwurscht u Süessmoscht, bin i du ufklärt worde, was ds schynbare Inträsse vom Wolf Ruedi a üsem Fülü het söue: So häuf me enang

O di Verladerei isch guet verloffe, u mir zwe sy mit em nächschte Zug gäge Tubelochschlucht, Biel, am Seeland und Cherzers zue.

Han i bim Znachtässe z verzeue gha! Geng u geng ume isch mer no öppis i Sinn cho.



streckt im die offeni rächti Hang häre, und der Ma vo Diepoldsau schlat y, nimmt der Gäldseckel füre u git em Vater e Föifliber Handgäut, u da dermit isch der Handu gültig u besiglet gsy. Zum Schluss het im der Vater d Papier, der Abstammigs- und der Gsundheitsschyn übergää, und si hei abgmacht, dass mer Zmittag der Mäxu uf Reconvillier a

Tier verchoufe z Schindong. Hie, wo Lüt vor ganze Schwyz härechömi, funktionieri das.

Uf die haubi Zwöi hei mer mit em Rössli müesse z Reconvillier sy zum Verlade. Das isch öppe zwänzg Minute Fuessmarsch i die angeri Richtig gsy. Vo dort sy d Züg Richtig Oschtschwyz abfahre.

Won i d Gschicht mit em Wolf Ruedi verzeut ha, het d Muetter nume glachet u gmeint: Dr Vater wird im de öppe einisch müesse es Haubeli zahle.

Dä Schindong Märit isch so es Erläbnis gsy, dass is no hüt, na meh weder füzg Jahr, us em Gedächtnis cha ufschrybe.





## Das ganz andere Freiburg

von Dr. Peter F. Kopp, Bürglen / St. Ursen

*Es gibt allein in Europa mindestens fünf Orte mit dem Namen Freiburg. Nebst unserem schweizerischen Freiburg im Uechtland findet man drei Freiburg in Deutschland: Freiburg im Breisgau, ein kleines Freiburg an der Elbe in Niedersachsen und ein Städtchen Freyburg (mit -y) in Sachsen-Anhalt. Aus diesem Freyburg ist vermutlich ein Freiburg in Schlesien im heutigen Polen gegründet worden. Der nachfolgende Beitrag berichtet von Freyburg.*

M. B.

Hätte ich auf die Frage, wo die Stadt liegt, geantwortet: «Unterhalb von Neuenburg», hätte mich die ganze Klasse ausgelacht. Dass ich Freyburg mit y geschrieben, hätte der Lehrer als völlig veraltet beanstandet (immerhin gab es in meiner Jugend noch Leute, die «Fryburg» schrieben, um es vom deutschen Freiburg zu unterscheiden, so wie es heute noch Trottell gibt, die meinen, dies mit «Fribourg» auf Deutsch zu leisten...). Auf die letzte Strohalm-Frage: «Weisst du wenigstens an welchem Fluss sie liegt?» hätte ich mit der Antwort: «an der Unstrut» wahrscheinlich eine schlechte Geographie-Note riskiert. Oder hätten Sie es gewusst? Mit der Behauptung, es handle sich um eine Weinstadt, könnte man wohl heute noch nicht nur Lehrer, sondern sogar Weinkenner aus der Fassung bringen. Als solche würde sich nicht einmal die Zähringer-Schwesterstadt an der Dreisam im Breisgau bezeichnen, wo die Rebe im unfernen Glottertal oder am Kaiserstuhl gedeiht, doch nicht auf Stadtgebiet.

**Die Neuenburg** wurde um 1090 als Ersatz für eine nahe ältere erbaut durch Ludwig, genannt der «Springer». Sein Geschlecht, die Ludowinger, wollte sich damit ein Gebiet gegen Osten sichern, wie es im Westen die Wartburg tat. Der Osten war ungleich gefährdeter wegen der unruhigen Slaven. Seit 1131 Landgrafen, durch geschickte

Heiratspolitik bis ins Kaiserhaus verschwägert, wurden die Ludowinger durch Barbarossa auch mit der Pfalzgrafschaft Sachsen belehnt. Entsprechend wurde die Neuenburg weiter ausgebaut mit einer Vorburg, Wohn- und Repräsentationsgebäuden. Um 1170–90 entstand anstelle einer eingeschossigen Saalkirche die doppelstöckige Kapelle;



*Ansicht der Stadt Freyburg mit der romanischen Marienkirche hinten, links davon das Rathaus, vorne ein Stück Stadtmauer mit Turm, darüber thront die Neuenburg, die einst das ganze Areal bis zum runden Bergfried «Dicker Wilhelm» füllte. Bild: Gert Schütze/Sigrid Schütze-Rodemann, Halle/Saale.*



*Romanische Doppelkapelle auf der Neuenburg, Obergeschoss, vorne im Boden die Verbindung zum untern Geschoss. Photo: Peter F. Kopp*

solche sind sehr selten und fast nur in bedeutenden Residenzen (Aachen, Nürnberg, Eger) anzutreffen. Das obere Geschoss, von den herrschaftlichen Wohnräumen aus zugänglich, war dem Gottesdienst vor den Spitzen des Hofes vorbehalten, während die übrigen Höflinge das Heilsgeschehen nur durch ein keines vergittertes Loch im Zwischenboden aus dem untern Geschoss verfolgen konnten: gleichsam ein feudal zweigeteilter Himmel. Die Säulen des Obergeschosses wurden aus dem belgisch-ardennischen Raum hergebracht, ihre Ornamentik weist nach Köln. In dieser Zeit wohnte Pfalzgraf Hermann vorzüglich hier, bekannt als Mäzen und Auftraggeber des ersten mittelhochdeutschen Versepos – dem Eneasroman des Minnesängers Heinrich von Veldeke (um 1185) – und noch mehr als Schwiegervater der schon vier Jahre nach ihrem Tod heilig gesprochenen *Elisabeth von Thüringen* (Tochter König Andres II. von Ungarn). Erst nachdem ihr Mann Ludwig die Landgrafschaft in Thüringen angetreten hatte, wohnten die beiden hauptsächlich auf

der Wartburg. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde das Obergeschoss der Doppelkapelle der besonderen Verehrung der hl. Elisabeth gewidmet.

Das landgräfliche Geschlecht war damals längst erloschen und durch die Wettiner beerbt, die später die Herzöge, dann die Könige von Sachsen stellten bis 1918. Als Residenz der Herzöge von Sachsen-Weissenfels seit 1657 wurde die Burg in ein barockes Schloss um-, hundert Jahre später nochmals ausgebaut.

Nachdem das Gebiet 1815 zu Preussen gekommen war, wurden einzelne Gebäude abgebrochen, andere repräsentativ von Behörden genutzt. Erst 1935 wurde ein Heimatmuseum darin eingerichtet, das staatliche Museum der DDR-Zeit wurde 1970 wegen Schwammbefalls geschlossen. In den 1990er Jahren wurde das Schloss dank einer Bürgerinitiative und eines Rettungsverins umfassend restauriert und ist nun als prächtiges, zeitgemäss eingerichtetes Museum wieder öffentlich zugänglich (Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt), wobei neben den Kulturbeflissenen auch die kleinen und grossen Erlebnishungrigen nicht zu kurz kommen.

### **Die Stadt Freyburg**

Am Fuss des Burghügels, wo die Unstrut zuerst mittels einer Furt, später einer Brücke überquert werden konnte, entstand eine dörfliche Siedlung, die in staufischer Zeit (11. bis 13. Jh.) planmässig mit einem gitterförmigen Strassennetz, einer stattlichen spätromanischen Marienkirche und Schutzmauern zu einer Stadt ausgebaut wurde. Erstmals 1203 erwähnt erhielt der Ort 1261 Stadtrecht. Wie der Name sagt, handelt es sich also um eine Neugründung mit älterem Kern. Gedacht als Konkurrenz gegen die nahe Bischofsstadt Naumburg, konnte Freyburg deren Entwicklung freilich nicht hemmen.

Immerhin wurde aber wohl von hier aus vermutlich im frühen 13. Jahrhundert eine weitere unbekannt Namensschwester gegründet: Freiburg in Schlesien, 1279 als «Vriburg» bezeichnet, eine Stadt mit damals noch deutschem Recht. Freyburg war somit einst viel bedeutender als die heutige Beschaulichkeit verrät. Mit einigen Tausend Einwohnern hätte sie die meisten mittelalterlichen Schweizerstädte übertroffen. Heute könnte man sie mit ihren gut 4'300 Einwohnern eher mit Murten vergleichen. Die Tochterstadt, seit 1945 polnisch «Swiebodzice» genannt, brachte es bis zum 19. Jahrhundert kaum über 1500 Einwohner, verfügte aber bereits 1843 über eine Eisenbahnverbindung nach Breslau und überflügelt heute mit ihren über 22'000 Einwohnern die Mutterstadt haushoch.

In Freyburg hat der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn, ein Ahnherr der Volkskunde, aber auch des deutschen Nationalismus,



*Die Stifterfiguren Uta und Ekkehard im Naumburger Dom, geschaffen von «Naumburger Meister» um 1250, gehören zu den Spitzenwerken abendländischer Bildhauerkunst. Photo: Peter F. Kopp*

seine letzten Lebensjahrzehnte verbracht; die liberale Turnbegeisterung als Vorbereitung zum Bürgersoldaten im schweizerischen 19. Jahrhundert verdankt ihm die Inspiration.

Rings um die Stadt wachsen Reben. Begünstigt durch ihre Lage im Schutze des Höhenzuges, auf dem die Neuenburg steht, infolge der West-Ost-Richtung des Unstrutlaufes der Sonnenbestrahlung den ganzen Tag ausgesetzt, genährt durch Muschelkalkböden, gedeihen hier seit über 1000 Jahren Weine, die in manchem Vergleich bestehen können. Das nördlichste Weingebiet Europas ist nicht bloss eine geographische Kuriosität, eher ein Geheimtipp.

Seit 1934 sind die Winzer der Region in einer Genossenschaft zusammengeschlossen, die nun aber nicht mehr so heissen darf – nach neuerer Sprachregelung gibt es keine Genossen mehr –, sondern «Winzervereinigung Freyburg-Unstrut eG». Ihre Räumlichkeiten und Veranstaltungen bieten die besten Möglichkeiten, sich mit diesen Weinen vertraut zu machen.

Unweit davon – ebenfalls ausserhalb der Altstadt – gibt es eine weitere Attraktion für Augen und Gaumen: *Rotkäppchen-Sekt*. In der 1856 gegründeten Kellerei kann man die Sektherstellung von der Cuvée bis zum namengebenden Verschluss verfolgen und das Endprodukt degustieren. Die Weine dazu stammen freilich nicht aus der Gegend, sondern werden seit vielen Jahrzehnten in Tankwagen von weit her gebracht. Wenn sich der bestbekannte ostdeutsche Sekt einige Chancen in der vereinigten deutschen Marktwirtschaft ausgerechnet hatte, wurde er, wie so viele andere Marken, bitter enttäuscht. Der westdeutsche Wirtschaftskolonialismus boykottierte ihn. Jetzt, da er einem Rheinländer gehört, ist er plötzlich salonfähig und wird in der Deutschen Bahn ausgeschenkt!



Das Schiff «Fröhliche Dörte» im «Blütengrund» bei der Mündung der Unstrut in die Saale. Photo: Peter F. Kopp.

### Wo liegt Freyburg?

Im neuen Bundesland Sachsen-Anhalt, etwa acht Kilometer vom Eisenbahnknotenpunkt *Naumburg*. Dieser Ort ist selber durchaus eine Reise wert. Ausser der kleinen, aber feinen Altstadt hat er einen berühmten romanischen Dom; zwei der von weither grüssenden vier Türme gleichen einem der Lausanner Kathedrale. Im Westchor sind jene gut lebensgrossen Stifterfiguren zu bewundern, die der anonyme Naumburger Meister am Übergang von Romanik zu Gotik schuf und die zum allerbesten gehören, was die abendländische Plastik überhaupt zu bieten hat. Die Gräfin Uta, die sich mit hochgeschlagenem Mantelkragen vor ihrem gewaltbereiten Gatten schützt, ist im Original nicht weniger ergreifend seit die Deutsche Post sie als Briefmarke trivialisiert hat.

Wer gut zu Fuss ist, kann von hier nach Freyburg wandern; noch beliebter sind die in der ganzen Gegend vorzüglich ausgebauten Fahrradwege. Mit der Eisenbahn geht es natürlich schneller und man kann durchs ganze

Unstruttal hinauf, u.a. nach *Nebra*, woher die älteste konkrete Himmelsdarstellung stammt (1600 v. Chr.), eine Metallscheibe, die kürzlich in Basel viele Tausende von Museumsbesuchern begeisterte. Illegal ausgegraben und mehrmals verkauft, konnte sie ausgerechnet in der RheinStadt sichergestellt werden.

Das bleibendste Erlebnis ist jedoch eine Schifffahrt von *Naumburg* nach *Freyburg*. Saale und Unstrut sind schiffbar, da früher auf diesen Flüssen im Frühling viel Holz geflösst wurde. Wenn man Glück hat, erwischt man die «Fröhliche Dörte», einen Kleindampfer aus dem Jahr 1888, der nach über hundertjährigem Dienst als Elbe-Fährschiff bei Dresden 1993 in fünfeinhalb Tagen von dort Elbe abwärts und Saale aufwärts durch Untiefen und Stromschnellen nach *Naumburg* fuhr und seither mit zwei andern Schiffen die Verbindung sicherstellt. In einstündiger Fahrt gelangt man von der Unstrutmündung in die Saale durch unverbaute Landschaften nach *Freyburg* – oder umgekehrt.



# Cheessùppa

Text und Fotos von Moritz Boschung, Düdingen

*Cheessùppa? Ist das nicht der deutsche Name für «Fondue»? Eben gerade nicht! Der älteren Generation ist die Cheessùppa noch ein Begriff. Vermutlich können jedoch viele Jungen damit wenig oder gar nichts anfangen. Was ist eine Cheessùppa und wie wird sie zubereitet?*

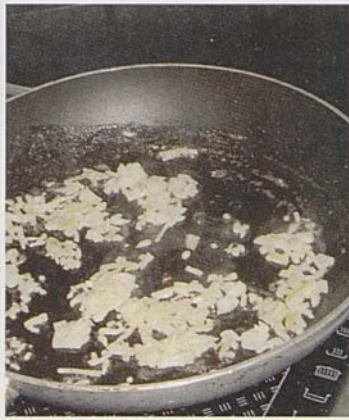
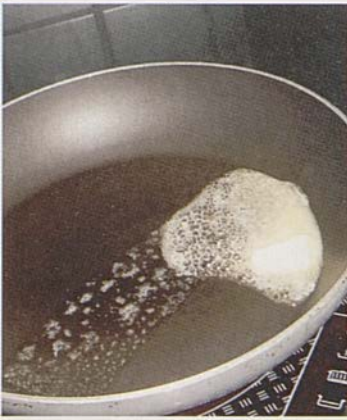
Früher als man noch keine Menus mit Produkten und Zutaten aus aller Herren Ländern zubereiten konnte, musste man sich mit den Erzeugnissen begnügen, die man auf dem Hof und in der Region produzierte. Eines dieser hausgemachten Menus war und ist die Cheessùppa. Als Schmalhans noch in vielen Küchen Meister war und noch niemand von Data-Produkten sprach, konnte man mit der Cheessùppa gleich zwei Probleme lösen: Zum einen konnte man damit Küchenreste aufbrauchen, besonders Käse und Brot. Man musste somit nichts wegwerfen,

«nüüt gschändte». Zum andern ermöglichte die Cheessùppa im Rahmen der Selbstversorgung auch eine willkommene mundige Abwechslung, denn das Essen in der Bauernküche war früher sehr eintönig und einfach. Leonhard Thürler berichtet in den «Beiträgen zur Heimatkunde» 1967, dass es wohl bis weit ins 20. Jahrhundert hinein am Mittag höchstens zwei bis drei Mal pro Woche Fleisch gab - (und auch dies wohl nur bei wohlhabenderen Leuten). Dazu gab's Kartoffeln, Kohl, Apfelschnitze als Beilagen. Das Frühstück bestand vor allem aus Brot, Butter und Käse,

oft auch Rösti oder auch nur aus aufgewärmter Kartoffel- oder Erbsensuppe vom Vortag. Zum Nachtessen gab es in armen Haushalten häufig Kartoffel-, Erbsen-, Mehl- oder Bohnensuppe. Vermutlich kamen häufig auch Kohl und Eingemachtes auf den Tisch. Als Fleisch konnte man den Winter über Geräuchertes, nach der Hausschlächtereier gelegentlich auch «früsches Fliisch». Man kannte ja das Tiefrieren damals noch nicht. Brot wurde nach L. Thürler möglichst aus Roggenmehl gebacken, weil der teurere Weizen mit Vorteil verkauft wurde.



*Das Brot wird in kleine Stückchen geschnitten und mit Käseresten lageweise gemischt. Danach wird in der Regel warme Milch dazu gegossen und das ganze etwas stehen gelassen.*



Das in die Bratpfanne gegebene Fett wird erhitzt. Die beigegebenen Zwiebeln anziehen lassen und dann das Käse-Brot-Milch-Gemisch in die heisse Pfanne schütten.

### Nur dem Namen nach eine Suppe

Dem Namen nach müsste die Cheessùppa eine Suppe sein, die aus schmelzendem Käse hergestellt wird, also eine Art Fondue. Das ist aber nicht richtig. Beim Zubereiten jedoch, wenn Brot, Käse und die gewählte Flüssigkeit – meistens Milch – verschmelzen, ähnelt die Cheessùppa mindestens vorübergehend einer dickflüssigen Suppe. Doch schon bald wird diese Suppe in der Bratpfanne konsistent und gleicht dann mehr und mehr einer Röstli. Deshalb wohl ist die Cheessùppa im Buch «Küche & Traditionen im Freiburgerland», das 1996 von der Freiburgischen Bäuerinnenvereinigung herausgegeben wurde, auch als «Brot-Käse-Röstli» vorgestellt. Nicht

ganz auszuschliessen ist aber auch, dass der Begriff «Sùppa» in Anlehnung an die andern, früher im Haushalt üblichen Suppen entstanden ist.

### Rezepte mit Abweichungen

Im kürzlich erschienenen, sehr schönen Kochbuch «Freiburger Bäuerinnen und Landfrauen kochen» (2006) fand die Cheessùppa leider keine Aufnahme. Doch gib es zwei unterschiedliche Rezepte im Büchlein «Alti Frybùrger Huusrezäpt», das 1977 vom Deutschfreiburger Verband katholischer Landfrauen herausgegeben wurde (Menuvorschlàge 1 und 2). Auch das im erwähnten Buch der Freiburgischen Bäuerinnenvereinigung erwähnte Rezept ist eine weitere Variante. Wir haben sie hier abgedruckt

(Menuvorschlàge 3). Dazu gibt es, wie wir von verschiedenen Seiten erfahren haben, kleinere Abweichungen zu diesen drei Rezepten:

Bei den Zutaten mischen die einen zum Abschluss des Bratens noch ein Ei bei oder übergiessen das Ganze mit einem Schuss Rahm, um die Cheessùppa etwas flüssiger zu machen.

Als Flüssigkeit zum Mischen von Käse und Brot schlagen die meisten Milch vor, doch werden auch Wasser, Milchwasser, Wein oder sogar – wie im Menü 2 erwähnt – Gärmost erwähnt.

Für das Würzen können je nach Vorliebe Pfeffer, Muskat, Zwiebeln, Salz, Knoblauch, Bouillon und auch Aromat benutzt werden. Je nachdem, ob dunkles oder helles Brot verwendet wird, er-



Schon bald sieht die Suppe ähnlich aus wie eine Röstli.

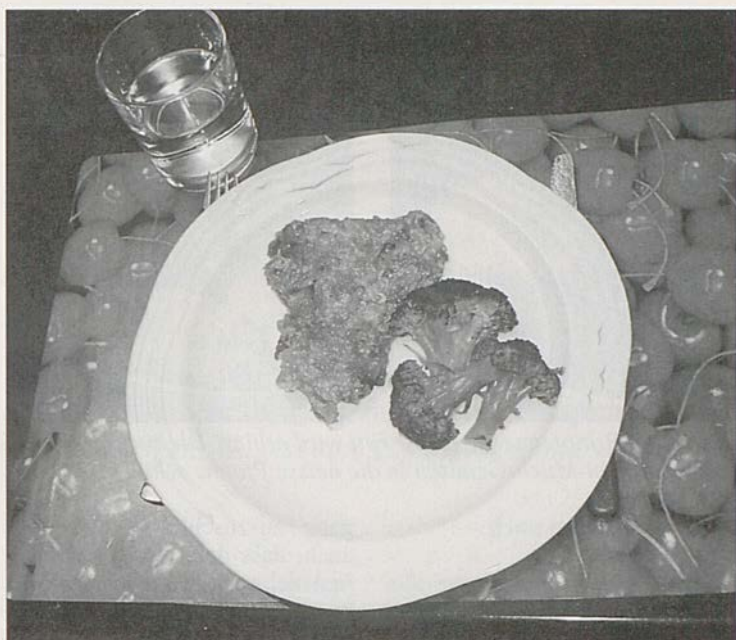
scheint die Cheessùppa etwas dunkler oder heller.

Für das Braten wird gelegentlich anstelle der Bratpfanne eine Gratinform benutzt. Man lässt dabei das Ganze bei 180 Grad ca. 1/2 Stunde im Backofen backen.

#### Serviert mit ...

Die Cheessùppa kann mit Salat, Apfelmus und/oder Salzkartoffeln, aber auch mit Rüeblì, gedünsteten Apfelschnitzen oder überhaupt mit Gemüse serviert werden.

Die so zubereitete Cheessùppa mundet ausgezeichnet! Versuchen Sie's mal. A Gueta!



So schmackhaft sieht die Cheessùppa aus, wenn sie serviert wird.

#### Cheessùppa Menuvor-schlag 1 (für 4 Personen)

##### Zutaten:

- ca. 400 g Brot (altes, trockenes)
- gleichviel Käse (verschiedene Arten möglich)
- 2 Zwiebeln
- 3 Löffel Butter
- Pfeffer, Muskat und ein wenig Salz
- 1l Gärmost
- Weisswein oder Wasser

Das Brot in Scheibchen oder Würfel schneiden. Den Käse grob raffeln. Beides abwechselnd in eine Schüssel geben. Den Most (Wein od. Wasser) heiss machen, über die Masse giessen, zudecken und etwas stehen lassen. In der Röstpfanne die Butter zergehen lassen, die nicht zu feingeschnittenen Zwiebeln goldgelb dämpfen und die Brot-Käse-Masse dazugeben. Mit Muskat, Pfeffer und eventuell etwas Salz würzen. Bei guter Hitze unter wiederholtem Wenden braten.

Mit Salat oder Apfelmus servieren.

#### Cheessùppa Menuvor-schlag 2 (für 4 Personen)

##### Zutaten:

- ca. 400 g Brot (altes, trockenes)
- gleichviel Käse (verschiedene Arten möglich)
- 1 Zwiebel
- 1l Milchwasser
- 1 Zehe Knoblauch
- Wein
- Pfeffer und Salz
- etwas Rahm

Lagenweise grob geraffelten Käse und Brot in eine Schüssel geben. Die heisse Flüssigkeit darüber giessen. 1 Std. ziehen lassen. Fett in eine Pfanne geben, Zwiebel und Knoblauch darin dünsten und die Masse beigegeben. Gut umrühren und langsam mit Wein, Pfeffer und etwas Salz würzen. Die Masse mit Rahm verfeinern.

Die Käsesuppe mit Kartoffelstückli oder Salat servieren.

#### Brot-Käse-Rösti Menuvor-schlag 3 (für 4 Personen)

##### Zutaten:

- 500 bis 600 g altbackenes Brot
- 250 g geriebener Käse
- 30 g Fett
- 1 gehackte Zwiebel
- Salz, Pfeffer
- 2,5 dl Wasser

Das Brot kleinschneiden. Lageweise mit Käse in eine Schüssel geben, bis Brot und Käse aufgebraucht sind.

Mit heissem Wasser begiessen, zudecken und stehen lassen. Sobald das Brot gut aufgequollen ist, das Fett erhitzen, die Zwiebel darin anziehen lassen.

Die Brotmischung zugeben, salzen, pfeffern und wie eine Rösti braten. Nach der Halbzzeit wenden. Schmeckt köstlich mit gedünsteten Apfelscheiben.

Ein Schicksal, von dem einst auch andere Dörfer betroffen waren

# Dorfbrände in Kerzers

Von Ueli Gutknecht, Ried

*In alter Zeit war Kerzers als Siedlungstyp ein Strassendorf, dessen strohgedeckte Bauernhäuser ohne Brandmauern die Strassen in dichter Anordnung säumten. Das Dorf fiel in den vergangenen Jahrhunderten mehrmals grossen Feuersbrünsten zum Opfer. Im Zusammenhang mit kriegerischen Ereignissen wurde es zwei Mal in Asche gelegt.*

## 1339 verbrannte die Kirche

Sicher gab es schon früher Dorfbrände. Der Brand von 1339 indessen ist der erste, von dem zuverlässige Angaben überliefert sind. Weil die Murtner im Laupenkrieg die Berner unterstützten, überzog Graf Peter von Aarberg die Herrschaft Murten mit Krieg. Kerzers' Einwohner wurden misshandelt, die Kirche und 32 Wohnhäuser verbrannt. Die Glocken und die «Kirchen-

Zierrathen» wurden geraubt.

Im Jahr 1476 wurde Kerzers abermals von einer Abteilung des Heeres Karls des Kühnen von Burgund eingeäschert.

## Berner spendeten Geld und Eichen

Über die Brände von 1541 und 1558 ist wenig überliefert. Die bernische Obrigkeit liess 1541 allen Brunstleidenden 10 Pfund zukommen und wies den Land-

vogt von Laupen an, sechs grosse Eichen fällen zu lassen. Freiburg schenkte 1558 dreissig Kronen und 6 Kronen für Bauholz.

## 1764: Eine Frau kam in den Flammen um

Am Samstag, dem 26. Mai 1764 abends um halb sechs Uhr brach im Haus des Hans Thalman Feuer aus, das sich bei dem heftigen Nordwind schnell ausbreitete. Innert einer halben Stunde standen 54 Häuser in Flammen. Maria Freytag, Ehefrau des Peter Hans Freytag, kam in den Flammen um. An Hausrat konnten die Bewohner nur wenig retten, so rasch griff das Feuer um sich.

Zum Glück befand sich das Vieh noch auf der Moosweide. So verwendeten in den Flammen «nur» zwei Pferde sowie einige Kälber und Schweine. Zwölf Spritzen standen im Einsatz, vermochten aber kaum etwas auszurichten. Der Schaden betrug 23 559 Kronen, 23 Batzen und 2 Kreuzer.

Aus dem ganzen Land trafen Geld, Lebensmittel, Kleider und Holz ein. So brachte Salvenach unter anderem 25 Tannen und Oberried 98 Hemden.

Bern richtete an alle Geschädigten die übliche Brandsteuer von einem Mütt Dinkel und drei Kronen in Geld aus. Die für Kerzers bestimmte Bettagskollekte ergab im Bernerland 1291



Kerzers, Vordere Gasse mit heute ersetzten Holzhäusern mit Strohdächern. (Foto Lorson, um 1905, aus: Hermann Schöpfer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Freiburg. Band V, der Seebezirk II, Basel 2000, Abb. 355)

Kronen. Freiburg sammelte 779, Murten 400 und Ried 100 Kronen. Münchenwilers Schlossherr spendete 84 Kronen. Trotzdem blieb ein Verlust von 17 239 Kronen. Das Unglück brachte laut den Überlieferungen viele Menschen zur Einkehr. Pfarrer Albrecht sah darin eine «Zornrute Gottes wider die herrschende Trunksucht».

### Am 22. Mai 1799 brannten 17 Firste

Das Feuer brach um 2 Uhr nachmittags im Haus des Sigristen Peter Forster aus. Die Leute arbeiteten auf dem Felde. Als sie im Dorf eintrafen, brannten 17 Firsten. Der ganze Hausrat und viele Tiere verbrannten.

Der Schaden wurde auf 54 181 Franken geschätzt. Der Einbruch der Franzosen 1798 und die damit verbundenen Plünderungen und Kontributionen (Kriegssteuern) hatten das Land arm gemacht. Die Gaben flossen spärlicher. Die Stadt Neuenburg sammelte 303 Kronen, das ganze Fürstentum Neuenburg 415 Kronen.

Freiburg versuchte für den Wiederaufbau minimale Bauabstände und Ziegeldeckung durchzusetzen. Doch wurden die Neubauten bis auf zwei wieder mit Stroh gedeckt.

### Der Grossbrand vom 28. Juni 1881

22 Häuser an der Holzgasse und Hinteren Gasse brannten bei der Feuersbrunst vom 28. Juni 1881 ab. Das Feuer brach morgens um drei Uhr aus. Die 21-jährige Elise Schwab, Tochter des Rudolf, wagte sich zu wiederholten Malen ins brennende Haus, um Geräte zu retten. Dabei verlor sie durch herabstürzendes brennendes Dachstroh ihr junges Leben.

Die Neubauten wurden aus Stein, Holz oder Rieg errichtet und ausschliesslich mit Ziegeln gedeckt. Der Schaden betrug nach Abzug der Versicherungsleistung noch 43 000 Franken. Die von Frei-



Kerzers, Dorfbrände (auf topografischem Plan von 1865).

Aus: Hermann Schöpfer. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Freiburg. Band V, der Seebezirk II, Basel 2000, Abb. 356*

#### Nur noch tot geborgen

«...Von den Hüften an ist der Oberleib gänzlich verbrannt; der Kopf und beide Arme sind sogar verkohlt. Der untere Theil des Kittels, sowie die Schuhe sind ganz unversehrt. Ein schmerzlicher Verlust für den alten Vater, der vom Alter gebeugt, mit weissen Haaren und thränenvollem Auge stumm auf die verstümmelten Überreste seines geliebten Kindes herniederblickte...»

Aus: «Der Murtenbieter», 29. Juni 1881

burg bewilligte Kollekte ergab 5232 Franken, die der Staatsrat auf 6000 Franken aufrundete.

#### Wer deckt den Schaden?

Die Deckung des Schadens war bescheiden. Über die Mobiliarversicherung und ihre Praxis bei Strohhäusern entspann sich in der Folge ein Zeitungskrieg im «Murtenbieter», in der «Berner Post» und im «Tagblatt» der Stadt Bern. Der «Murtenbieter» schrieb in seiner Ausgabe vom 29. Juni 1881: «...Zu all dem Unglück war es den Bewohnern dieser Strohhäuser nicht ermöglicht ihr Mobiliar versichern zu können, indem die Schweizerische Mobiliarversi-



## Erste No im zweiten Halbjahr.

### Aufruf.

Am 28. Juni, Morgens gegen 3 Uhr, ging das Haus des Rudolf Schwab in der hinteren Gasse in Kerzers in Flammen auf, welche mit reißender Schnelligkeit sich den zunächst gelegenen Strohhäusern mittheilten. In Zeit von einer Stunde hatte das verheerende Element 26 Gebäude in Asche gelegt und deren zahlreiche Bewohner um Hab und Gut gebracht. Aber nicht nur materieller Schaden ist erwachsen, sondern auch ein Menschenleben ist den Flammen zum Opfer gefallen: die 21jährige Tochter des Rudolf Schwab.

Die von diesem schweren Unglück Betroffenen befinden sich in einem solchen Nothstande, daß schleunige Hülfe gebracht werden muß und sie verdienen dieselbe um so mehr, als es ihnen unmöglich war, der Bauart und der Lage der niedergebrannten Gebäulichkeiten wegen ihre Fahrhabe, wie andere Personen, verschaffern zu können.

Der Gemeinderath von Murten appellirt daher an das Menschlichkeitsgefühl und den bewährten Opfersinn der hiesigen Bevölkerung, indem er dieselbe einladet nach Kräften beizusteuern zur Linderung der entstandenen Noth.

Es wird eine Hauskollekte stattfinden, für welche wir unsere Delegirten einer günstigen Aufnahme bestens empfehlen.

Gaben in Natura werden auch auf der städtischen Domänenverwaltung mit Dank entgegengenommen werden.

Murten den 1. Juli 1881.

Namens des Gemeinderathes:

Der Stadtmann - Präsident:

Gd. Huber.

Der Sekretär:

Gd. Haas.

### Spendenaufwurf des Gemeinderates von Murten

«...Der Gemeinderath von Murten appellirt daher an das Menschlichkeitsgefühl und den bewährten Opfersinn der hiesigen Bevölkerung, indem er dieselbe einladet nach Kräften beizusteuern zur Linderung der entstandenen Noth...»

Aus: Der Murtenbieter,  
3. Juli 1881

cherungsgesellschaft – welche auf Gegenseitigkeit beruht – ihren Agenten untersagte, daselbst Versicherungen aufzunehmen...»

Das liess diese nicht auf sich beruhen. In der Ausgabe vom 3. Juli des «Murtenbieter» konterte sie: «1. Dass die Schweizerische Mobilienversicherungsgesellschaft noch gegenwärtig in der Ortschaft Kerzers auf 72 Policen mit einer Versicherungssumme von 403 168 Franken theilhaftig ist und von dieser Theilhaftigkeit 40 Policen auf Klasse VI Gebäude mit Stroheckung fallen, mit einer Versicherungssumme auf 186 215 Franken. 2. Dass beim Brand vom 28. dies neun versicherte Mitglieder mit einer versicherten Summe von 50 000 Franken, meist auf Strohhäuser entfallend, ihre Fahrhabe zum grössten Teil eingebüsst haben und an dieselbe eine namhafte Entschädigungssumme zu bezahlen sein wird. 3. Dass daher kein Grund vorliegt bei diesem bedauerlichen Anlasse der Schweiz. Mobilienversicherungsgesellschaft irgendwelche Vorwürfe zu machen...»

### Spenden für die Geschädigten

«1 Rok, 1 Unterhemd, 3 Leintücher...»: Das sind drei von vielen Beispielen aus der Liste privater Spenden beim Brand 1881. Jeuss spendete 91, Mühleberg 200, Ins 140 und Agriswil 82 Franken. Als private Barspenden werden Beträge von 1, 2, 5,

10 und 30 Franken genannt. Der Männerchor Frohsinn Kerzers spendete 100 Franken und Redaktor Kretz vom «L'écho de la Broye» 72 Franken. Als Naturalgaben werden unter anderem 25 Mäss Kartoffeln, 625 Wedelen und 75 Bündel Holz genannt. Die Kirchenkollekten vom 10. Juli im ganzen Kanton bestimmte der

Staatsrat zu zwei Dritteln für die Brandgeschädigten in Kerzers und zu einem Drittel für Isérable. Ein Hilfskomitee wurde vom Oberamtmann autorisiert, im ganzen Murtenbiet zu sammeln. In Anbetracht der Spenden von zehn Gemeinden verzichtete das Komitee jedoch auf eine Hauskollekte.

— 207 —

„der Weibel und die Wirth mögen auch einen jeglichen  
„weisen zu trösten u. s. w.“ (Eine Art von Friedensgericht.)

Die Gemeinde Kerzers gehört zu den wohlhabenden des Bezirks, da indessen die Bürgerschaft selbst den beträchtlichsten Theil der Gemeindgüter benutzt, so fliessen nur geringe Einkünfte in die Gemeindkasse, und es darf daher nicht auffallen, wenn dieselbe erst seit kurzem schuldenfrei geworden. Bei so bewandten Umständen muß auch Manches unterbleiben, was zum allgemeinen Besten und Nutzen frommen könnte, indem der liebe Eigennuß des Einzelnen, dem Ganzen nicht gerne Opfer bringt. Hätte die Gemeinde über ihr ganzes Vermögen zu verfügen, so würde dieser Ort bald ein städtisches Ansehen und städtische Einrichtungen gewinnen.

Seit einigen Jahren hat sich ein reger Eifer zur Verbesserung des Schulunterrichts hier gezeigt, und ein besonderes Verdienst um denselben hat sich der jetzige Herr Pfarrer Ludwig Sterchi erworben, der von wackern Lehrern und Vorgesetzten unterstützt, mit Segen gearbeitet hat.

Kerzers wurde mehrere Male von Feuersbrünsten heimgesucht. Ohne den Zeitpunkt der ältesten Zerstörungen bestimmen zu können, von welchen noch Spuren dann und wann aufgefunden werden, begnügen wir uns anzuführen, daß im Laupenkrieg, 1339, Graf Peter von Narberg die Herrschaft Murten feindlich überzog, weil die Murtnen die Berner unterstützten, und viele von ihnen in den Reihen der Berner, in der Schlacht von Laupen mitgefochten hatten. Graf Peter verbrannte die Kirche und 32 Wohnhäuser zu Kerzers; alles wurde ausgeplündert, die Glocken und Kirchen-Zierrathen geraubt und die Einwohner mißhandelt<sup>(75)</sup>.

(75) S. Murten-Chronik, Urkunden Nr. 13 bis 17.

### Die letzte grosse Feuersbrunst

Die letzte grosse Feuersbrunst ereignete sich 1894. In der Nacht vom 24. auf den 25. August brach im Haus der Familie Vogel an der Hohlen Gasse Feuer aus und zerstörte acht strohgedeckte Häuser. Lehrer Gottlieb Schwab sah diesen Brand mit eigenen Augen. In seinem Buch «Kerzers um 1900» hielt er fest: *«...als meine Eltern ob der Helligkeit erwachten und uns mit angsterfüllter Stimme aus dem Schlaf holten. Notdürftig gekleidet sah ich das Haus jenseits der Strasse in hellen Flammen. Mein Vater liess unser Vieh los und jagte es das ganze Dorf hinunter... Der damalige Pfarrer Schaffner hielt eine Rede...»* Zwei Häuser wurden nicht mehr, die restlichen aber in Fachwerk oder Stein aufgebaut und mit Ziegeln gedeckt.

#### Quellen:

Joh. Friedr. Ludw. Engelhard (Oberamtmann des Seebezirks), «Darstellung des Bezirks Murten», (1840).

Hermann Schöpfer, «Die Kunstdenkmäler des Kantons Freiburg» Band V, Seebezirk II (2000).

Franz Vollenweider (Pfarrer in Kerzers), «Kerzers – die Geschichte einer Dorfgemeinde» (1951).

Gottlieb Schwab (Lehrer in Kerzers), «Kerzers um 1900» (1972).

Der Murtenbieter» vom 29. Juni 1881 und 3. Juli 1881.

Gemeinderatsprotokolle aus dem Jahre 1881, Gemeindearchiv Kerzers.

*Joh. Fr. Ludwig Engelhard, Oberamtmann des Seebezirks, hat Kerzers' Dorfbrände in seiner 1840 erschienenen «Darstellung des Bezirks Murten» ausführlich dokumentiert.*



## Der Tod eines Verdingmädchens

Anhand von alten Erzählungen aufgeschrieben von NN.  
Zeichnungen von Jacques Studer, Düdingen

*War bei einigen Menschen noch etwas vom Hexenwahn hängengeblieben oder war es die Fantasie, die in den langen Winternächten mit ihnen durchbrannte? Wollte man dadurch zeigen, dass das Böse schon in dieser Welt gesühnt werden müsse? Ging es darum, den Menschen Angst und Schrecken einzujagen, oder ist unser natürliches Empfinden derart abgeschwächt, dass wir nichts Aussergewöhnliches mehr aufnehmen können? Manches wird sich nie erklären lassen.*

Vor vielen vielen Jahren lebte ein junger Mann, der ein sehr liederliches und lasterhaftes Leben führte. Er suchte weite Gegenden ab und liess sich ab und zu auch im Senseoberland sehen. Meistens gab er sich als Viehhändler aus. Wenn er etwas kaufte, zeigte er sich nicht mehr und bezahlte auch nicht. Vor allem suchte er alleinstehende Höfe auf. Dabei spionierte er alles aus und benützte jede Gelegenheit um zu erfahren, ob niemand oder nur ein Mädchen allein daheim sei. Er hatte es auf Schmuck und jüngere Mädchen abgesehen. So kam er eines Tages auch nach Neuhaus, wo ein bildschönes Mädchen allein daheim war. Sein Benehmen war sehr freundlich und anständig. Dann fragte er, ob er ein anderes Mal vorbei kommen dürfe. Dort suchte er den Posten, von dem er alles genau beobachten konnte. Immer wieder kam er zum Haus, als das Mädchen allein daheim war. Durch seine Zuvorkommenheit gelang es ihm, nicht nur das Vertrauen des Mädchens, sondern auch dessen Zuneigung und Liebe zu erwerben. Unter dem Vorwand der vielen Arbeit,

die er tagsüber zu verrichten habe, brachte er es dazu, dass er das Mädchen auch des Nachts in seinem Zimmerchen besuchen konnte. Allerdings durfte niemand etwas davon erfahren. Für den jungen Mann war es ein Spiel, das er mit mehreren trieb. Der Schmuck, den er ihnen dabei schenkte, war Diebesbeute. Fast jeden Abend war er an einem andern Ort. Nirgends gab er den gleichen Namen an. Er verstand es einzurichten, dass ihn nie jemand sah, wenn er bei einem Mädchen war. Seine Opfer waren meistens Mädchen, die keine Angehörigen, Freunde oder Freundinnen hatten.

Das Mädchen von Neuhaus hatte seine Eltern nie gekannt. Freunde hatte es keine. Es war als Waisenkind verdingt worden und getraute es keinem Menschen zu erzählen, dass es ein Kind erwarte. Als der junge Mann eines Nachts wieder bei ihm auftauchte, erzählte es ihm sein Schicksal. «Hab keine Angst. Ich lasse dich nicht im Stich. Nächste Nacht führe ich dich zu meiner Tante. Am Morgen gehen wir zu deinen Pflegeeltern und erzählen das ihnen.

Dann nehme ich dich heim und wir heiraten», sagte er. Er kam tatsächlich, half dem Mädchen einige Kleider einpacken und setzte es zu ihm aufs Pferd. Das Mädchen weinte. Ein seltsames Gefühl übernahm sein Herz. Die schmale Mondsichel erhellte den Weg nur spärlich. Bald sah man nur zeitweise Stücke eines kleinen Pfades. Das Mädchen hörte das Rauschen von der Ärgera. Nur mühsam konnte sich das Pferd durch den steinigigen Boden mit den vielen Gebüschern fortbewegen. Unheimlich und furchterregend ertönte das Getöse des verrufenen Flusses. Endlich sah man im Halbdunkel den Umriss eines kleinen Hauses, das nahe beim Flussbett der Ärgera stand. Hier band der junge Mann das Pferd an. Es schien, dass er dort bereits erwartet wurde. Eine jüngere Frau öffnete und begrüßte die beiden sehr freundlich. Sie führte sie in ein kleines aber heimeliges Zimmerchen. Unter dem Vorwand, den beiden etwas Warmes zu bereiten, verschwand die Frau in der Küche. Bald hatte auch der junge Mann etwas zu tun in derselben. Beim Öffnen der Türe drang ein starker Kräu-

tergeruch in das Zimmer. Die beiden sprachen ganz leise zusammen. Das Mädchen blickte zum kleinen Fenster hinaus. Die schmale Mondsichel war zum Teil von einer leichten Wolke überschattet. Immerhin sah es, dass der Mann mit dem Pferd davon ritt. Sein Inneres wurde von einer unheimlichen Angst erfüllt. Eine eisige Kälte kroch über seinen Rücken und Schweissperlen liefen über seine Stirne. Behutsam versuchte es das Fensterchen zu öffnen und zwang sich

um Blitz erhellte die Nacht. Der Donner rollte fürchterlich. Das Rauschen der Ärgera ertönte immer näher und unheimlicher. Die Frau vom kleinen Häuschen hatte inzwischen ihren Tee fertig zubereitet und das leere Stüblein entdeckt. Zuerst versteckte sie ihren mysteriösen Tee. Nachher zeigte sie ihre Fähigkeiten. Sie nahm ihre Rute und suchte die Richtung der Flüchtigen. In der Gestalt einer grossen schwarzen Katze nahm sie die Verfolgung auf.

suchte Schutz unter einer kleinen Tanne. Auch unter dieser hämmerten die Hagelsteine auf seinen Körper. Die Ärgera wurde zum reissenden Strom und führte Bäume und Sträucher samt ihren Wurzelstöcken mit sich daher. Immer weiter stürzte sich das Wasser über das Bett der Ärgera hinüber. Mit allen Kräften kroch das Mädchen durch das Wasser hindurch. Plötzlich blieb es mit seinen Kleidern an einem Busch hängen. Da krachte es wieder. Ein Blitz schlug ganz nahe neben



durch dessen Rahmen hindurch. Neben sich hörte es das unheimliche Rauschen der Ärgera. Ein Wetterwind jagte unbarmherzig schwarze Gewitterwolken daher. Einen Augenblick zerriss der aufgetürmte Wolkenvorhang. Nur spärlich konnte das Mädchen einen kleinen Teil des Weges sehen. In einigen Sprüngen erreichte es denselben. Wieder war alles dunkel. An Bäumchen und Büschen versuchte es sich zu halten und sich über die Richtung zu orientieren. Der Wetterluft verstärkte sich rasch und peitschte ihm den Regen sehr hart ins Gesicht. Blitz

Unerbittlich benützte das Mädchen inzwischen jeden kleinsten Augenblick, in denen ein Blitz das nahe Flussbett der Ärgera erhellte, um vorwärts zu kommen. Mehrmals strauchelte es. Aus seinen Händen und Beinen floss Blut von Dornen, mit denen es in Berührung gekommen war. Weiter oben hörte man das Prasseln des Hagels. Die Ärgera schwoll von Minute zur Minute stärker an. Ihr Getöse wurde immer heftiger. Erst fiel der Regen, als würde er mit Kesseln herunter gegossen. Dann folgten Hagelsteine bis zur Faustgrösse. Das Mädchen

ihm ein. Im Lichtkegel desselben sah es eine grosse schwarze Katze mit feurigroten Augen neben sich. Der Blitz steckte deren Schwanz in Brand und der reisende Fluss riss sie mit sich fort. Männer, die vor ihren Häusern das Wetter beobachteten, sahen im Licht eines Kugelblitzes die feurigroten Augen dieser schwarzen Katze, wie sie mit ihrem feurigen Schwanz über den wütenden Fluss schwamm. Beim kleinen Häuschen türmten sich entwurzelte Bäume, Büsche, Schlamm und Steine auf. Als die Katze die Stelle über dem Häus-

chen erreichte, brach das Wasser durch. Gleichzeitig hörte man ein Geschrei und Gejammer als würden Hunderte Katzen mitschreien. Die Ärgera rauschte wie nie zuvor. Weit herum riss sie alle Brücklein und Stege weg. Schon am frühen Morgen nach der Gewitternacht zogen einige Männer zu der Stelle, wo in der Nacht die schwarze Katze

Ästen verwickelt. Man machte es los. Es zitterte vor Kälte, war durch und durch nass und voll Schlamm und Blut. Mit zitternder und flüsternder Stimme gelang es ihm noch sein Schicksal zu erzählen. Es sprach vom Burschen, der ihm die Heirat versprochen und mit ihm zu Pferd zu diesem Häuschen fuhr. Dann erzählte es, wie dieser mit dem

kind. Die Mutter weinte anhaltend. Sie konnte es nicht verstehen. Der Pfarrer versuchte sie zu trösten, so gut er konnte. Inzwischen ging die Suche nach den Vermissten weiter. Von der Frau fand man nichts. Sie blieb verschollen. Auf der nassen Erde führten einige Pferdespuren zum Burschen. Vermutlich war dieser vom Unwetter überrascht



mit den feurigroten Augen und dem brennenden Schwanz über den tobenden Fluss schwamm. Das kleine Häuschen war zum grossen Teil bis zum Grund weggerissen worden. In den übriggebliebenen Trümmern suchte man vergeblich nach der Besitzerin des Häuschens. Es schien, dass auch diese ein Opfer des Unwetters geworden war. Man fand sie nirgends. Beim Suchen hörte man weiter oben ein leichtes Stöhnen. Dort fand man das vollkommen erschöpfte Mädchen. Seine Kleider hatten sich in den

Pferd davon trabte und wie es nach dem starken Kräutergeruch in Furcht fiel und floh. Das war die letzte Anstrengung des Mädchens. Hier fanden gleichzeitig zwei Menschenleben ihr Ende. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerede vom schweren Unwetter und seinen Opfern. Die Pflegeeltern suchten das Mädchen vergebens. Als sie erfuhren, dass eines neben dem Bachbett der Ärgera aufgefunden wurde, erschrakten sie und eilten zu diesem Platze hin. Es war ihr siebzehnjähriges Pflege-

worden, mit dem Pferd gestürzt und von einem Hufeisen tödlich getroffen worden. Ein Karrer wusste, dass an diesem Morgen eines seiner Pferde bachnass vor der Stalltüre stand. Andere merkten nun, warum ab und zu einmal ein Pferd am Morgen nicht mehr gleich angebunden war und warum man tagsüber ein Pferd einmal nicht fand an einer grossen Weide. Der junge Mann musste es für seine Vorhaben gebraucht haben. Bei der näheren Untersuchung fand man mehrere Wertgegenstände bei

ihm. Zum Teil stammten sie aus dem Hause der Pflegeeltern des Mädchens.

Gegen den Weg, wo das Häuschen vorher stand, sah man oft eine schwarze Katze laufen. Ihre Augen waren feurigrot. Den Stil ihres haarlosen Schwanzes streckte sie schnurgerade hinauf. Sobald sie durch diesen Weg ging, hörte man beim Platz, wo vorher das Häuschen stand, deutliche Tritte eines Menschen. Am Boden knisterte es, als laufe jemand über ganz dürres Heu. Sobald die Katze wieder zurücklief, hörte man nichts mehr. Hunde, die in der Nähe waren, stellten ihre Haare und heulten. Pferde wurden unruhig. Viele Menschen fürchteten sich. Selten wagte sich kaum mehr jemand zu diesem unheimlichen Geisterort.

Jahre vergingen. Eines Nachts klopfte es an die Türe des Pfarrhauses. Eine Frau stand draussen und ersuchte den Pfarrer um ein Gespräch. «Treten Sie herein. Und was gibt es», fragte dieser. Ihre Stimme klang rau und heiser. «Ich bin die Frau, deren Häuschen es seinerzeit beim Unwetter an der Ärgera wegriss. Geflohen bin ich, weil mir das Mädchen aus dem Fenster entging. Der damals 22-jährige Bursche, der dabei ums Leben kam, war mein Halbbruder. Unser reicher und angesehener Vater hat uns nie anerkannt. Die Mütter waren beide nur Mägde. Man nahm ihnen die Kinder weg. Wir kamen von einem Ort zum andern. Oft gab es mehr Schläge als zu essen. Mehrmals liefen wir fort. Lange wusste keines etwas vom andern. Dass wir Halbgeschwister waren, vernahmen wir erst einige Jahre später. Nach langem Suchen und Nachfragen fand ich meine Mutter. Sie war schwer krank und bitter arm, doch wir weinten beide vor Freude. In ihrem Zustand getraute ich mir nicht, sie nach meinem Vater zu fragen. Trotzdem kam sie auf ihn zu sprechen. Sie erzählte mir, dass er eben ein

angesehener Mann war. Gegen seine Lügen hatte sie keine Chancen. Einer andern Frau erging es gleich. Irgendwo hast du also einen Halbbruder. Es war das erste Mal, dass ich das erfuhr. Da sie mir dessen Geschlechtsnamen angeben konnte, fand ich ihn relativ bald und suchte ihn auf. Er blickte mich an. Irgendwo hatten wir uns schon einmal gesehen. Vermutlich lief er nach ein paar Tagen fort. Wir erzählten einander von unserm Leben. Hass, Zorn und Wut ballten sich in uns auf gegen unsern Vater. Um seinen Wohnort aufzusuchen gingen wir zu einer Wahrsagerin. Diese legte ihre Karten auf den Tisch und sagte: Ich sehe dieses moderne Haus. Vor ihm steht eine Linde. Hinter ihm ist eine Wegkreuzung. Sie holte tief Atem, legte ihre Karten neu auf den Tisch und schloss ihre Augen. Da sehe ich die beiden Hunde. Allein schafft ihr das nie. Auf Wunsch lege ich euch meine Kräfte zur Verfügung, sagte sie. Nach zwei Wochen sollten wir wieder zu ihr. Vergebens suchten wir inzwischen nach diesem Haus. Es riss uns wieder hin zu dieser Wahrsagerin. Wir mussten unsere rechte Hand auf die ihre legen, dann sagte sie, es sei so weit. Dank ihrer Kraft seien die beiden Hunde eingegangen. Unser Vater habe darauf aus Angst seinen riesigen Goldschatz vergraben und ein kleines Tännchen darauf gesetzt. Sie mischte nochmals ihre Karten und legte sie behutsam auf den Tisch. Weg, Haus und Ort wurden von ihr genau beschrieben. Morgen Abend ist Vollmond. Da geht ihr hin und grabt den Schatz aus. Vergesst nicht, dass ihr unter meiner Macht steht. Ich will ja nur den dritten Teil davon. Einen Moment fühlte ich einen Kälteschauer über meinem Rücken, dann spürte ich die Hitze ihrer Gewalt. Das unbehagliche Gefühl machte einer grossen Sicherheit Platz. Angstlos gruben wir am folgenden Abend den

Schatz aus und verteilten ihn mit dieser Frau. Ohne es zu ahnen wurden wir ein Opfer dieser schwarzen Macht.

Mein Halbbruder war damals achtzehn Jahre alt. Er war dem plötzlichen Reichtum nicht gewachsen. Durch grosszügige Geschenke erwarb er sich die Gunst manches jungen Mädchens, bei dem er immer allein sein wollte. Fast alle Nächte befand er sich bei einem andern. Oft stahl er auch wertvolle Gegenstände, um sie teilweise wieder zu verschenken. Dank der Macht der Wahrsagerin, der wir uns verschrieben hatten, lebten wir gewissenlos und ohne jede Angst. Wie weit das Blut unseres Vaters auch mitspielte, weiss ich nicht. Reichtum bedeutete auch mir alles. Den Goldschatz begrub ich östlich des Häuschens bei der einzigen Birke, die dort steht. Manches ungeborene Leben löschte ich aus wie eine Kerzenflamme. Seit jener Gewitternacht in der ich floh, weil ich das leere Kämmerlein sah, fand ich keine Ruhe mehr. Ich war beständig auf der Flucht vor mir selbst. Gott möge mir alles verzeihen! Segnet mich! Lasst den Schatz ausgraben und an die Armen verteilen, damit mein Bruder und ich wieder Ruhe finden. Ich sehe ihn jeden Abend bitzend neben mir. Ich höre die Tritte der Katze, als käme ein Raubtier gegen mich. Ich sehe die schwarze Katze mit dem feurigen Schwanz und höre die Hilferufe jenes Mädchens.»

Der Pfarrer erfüllte alle ihre Wünsche. Am Anfang herrschte noch eine gewisse Angst unter den Leuten. Beim ehemaligen Hausplatz dieser Frau blieb es aber wieder ruhig. Wenn die Ärgera später doch wieder Hochwasser führte und wie ein wilder Fluss daherbrauste, erzählten noch mehrere alte Leute von dieser Schreckensnacht, die einem Verdingmädchen den grausamen Tod brachte.

# Freiburger Chronik

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 2006 bis 31. Juli 2007 wurde von Joseph Buchs, Freiburg, verfasst. Wir danken dem Chronisten für die wertvolle Übersicht.

*Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in welcher über das Ereignis berichtet wurde.* M.B.

## Politik und Gesellschaft

Der Grosse Rat beschliesst, dass die Debatten im Kantonsparlament simultan übersetzt werden. (6. September 2006)

Der Grosse Rat beschliesst, dass es ab dem 1.1.2008 nur noch sieben statt 29 Friedensgerichtskreise gibt. (7. September)

81 Prozent der Freiburger stimmen dem Projekt für den Bau der Poyabrücke zu. Ebenso werden das eidg. Asyl- und das Ausländergesetz befürwortet, die Volksinitiative «Nationalbankgewinne für die AHV» jedoch abgelehnt. (25. September)

Mit der Einführung des kantonalen Spitalnetzes auf den 1.1.2007 senken die Gemeinden ihre Steuerfüsse, während die kantonalen Steuern erhöht werden. (26. September)

Der Grosse Rat genehmigt ein Verbot gefährlicher Hunderassen des Typs Bitbull. (4. Oktober/3. November) Die Inkraftsetzung erfolgt auf den 1. Juli 2007, nachdem ein Referendum gegen das Verbot nicht zustande gekommen ist. (1. März 2007)

Der Grosse Rat genehmigt einen Kredit von 22,3 Millionen Franken für den Ausbau des Kantonsspitals. (6. Oktober)

Die militärischen Sektionschefs werden auf den 1. Januar 2007 abgeschafft. (21. Oktober)

Der Justizrat, die neue Aufsichtsbehörde über die Freiburger Gerichtsbehörden, tritt am 1. Juli 2007 sein Amt an. (7. Oktober 2006)

Die Freiburger Kantonalbank zahlt künftig Steuern. (2. November)

Kantonale Wahlen am 6. und 27. November (2. Wahlgang): Im Grossen



Isabelle Chassot,  
Staatsratspräsidentin 2007

Rat, der wegen der neuen Kantonsverfassung erstmals nur noch 110 statt wie bisher 130 Mitglieder aufweist, gibt es bei insgesamt 571 Kandidierenden folgende Sitzverteilung: CVP 37, SP 25, FDP 19, SVP 18, CSP 4, Grüne 3, Diverse 4. Prozentual haben die CVP und FDP leichte, die CSP grosse Verluste hinzunehmen, während SP leichte, die SVP und Grünen starke Zunahmen zu verzeichnen haben. Im Staatsrat bleibt bei 17 Kandidaten aus 7 Listen die Parteiverteilung unverändert: 3 CVP, 2 SP, 1 FDP, 1 Unabhängiger. Im ersten Wahlgang werden die bisherigen Isabelle Chassot (CVP), Beat Vonlanthen (CVP) und Pascal Corminbœuf (Unabhängig) bestätigt. Im zweiten Wahlgang werden der bisherige Claude Lässer (FDP) bestätigt. Neu gewählt werden Georges Godel (CVP), Erwin Jutzet (SP) und Anne-Claude Demierre (SP). Sie ersetzen die zurückgetretenen Michel Pittet (CVP), Ruth Lüthi (SP) und Claude Grandjean (CSP). Bei den Oberamtmannswahlen gibt es 12 Kandidaten. Alle bisherigen Oberamtmänner werden bestätigt. Im Sensebezirk wird aus drei Kandidaten im zweiten Wahlgang der Unabhängige Nicolas Bürgisser gewählt. Er

tritt die Nachfolge von Marius Zosso an, der nach 15 Amtsjahren den Rücktritt erklärt hat.

Das Kantonsspital entlässt den Chefaerker, weil er eine Schwarze Kasse geführt hatte. (10. November)

Die Freiburger sagen Ja zum Osthilfegesetz und zum Bundesgesetz über die Familienzulagen. (27. November)

Der Grosse Rat wählt für das Jahr 2007 Isabelle Chassot zur Präsidentin des Staatsrates und den Greyerzer Jacques Morand zum Präsidenten des Grossen Rates. (22. Dezember)

Das Kantonsspital kommt wegen angeblicher Unzulänglichkeiten unter Beschuss der Zeitschrift «Beobachter». (22. Dezember); Der Verwaltungsrat des Freiburger Spitalnetzes beauftragt den Berner alt Regierungsrat Mario Annoni mit einem Audit über die Vorwürfe. (1. Februar); Das Audit kommt zum Schluss, dass im Kantonsspital nie Patienten akut gefährdet waren, weist aber auf Führungsmängel hin. (5. Juli) Alle Empfehlungen aus dem Audit sollen umgesetzt werden. (19. Juli)

Das Freiburger Stimmvolk lehnt die Einführung einer Einheitskrankenkasse ab. (12. März)

Der neugewählte Grosse Rat nimmt seine erste Session in Angriff. Im umgebauten Grossratsaal steht ihm neu eine Simultanübersetzungsanlage zur Verfügung. (13. März)

Alt Bundesrat Joseph Deiss kehrt an die Uni Freiburg zurück. (27. März)

Die Rechnung des Staates Freiburg für 2006 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 84,4 Millionen Franken. (31. März)

Die SP lanciert die Volksinitiative «Gerechte Steuerrückerstattung für alle». (17. April)

Der Staatsrat stellt das Modell für den interkommunalen Finanzausgleich vor. (19. April)

Das Spital Nordosten (Tafers und Merlach) wird Teil des Freiburger Spitalnetzes. (24. April)

Der Kanton Freiburg hat das grösste Bevölkerungswachstum der Schweiz und weist das jüngste Durchschnittsalter aller Kantone auf. (27. April)

Eva Kleisli wird Präsidentin der Grünen Freiburg. Sie tritt die Nachfolge der Co-Präsidenten Hubert Zurkinden und Christa Mutter an. (25. Mai)

Die Jungsozialisten lancieren eine Volksmotion zur Senkung des Stimmrechtsalters. (30. Mai)

Die SVP ergreift das Referendum, um die Erteilung des Gemeindebürgerrechts durch die Gemeindeversammlung statt durch den Gemeinderat zu erreichen. (2. Juni)

Der Richtplan für die Agglomeration Freiburg geht in Vernehmlassung. (5. Juni)

Der Grosse Rat sagt Ja zu zusätzlichen 38 Kantonspolizisten und zu einer Korrektur der Auswirkungen des Neuen Finanzausgleichs zugunsten der Gemeinden im Betrag von rund 83 Mio Franken. (13. Juni)

Der Grosse Rat stimmt dafür, dass den Agglomerationsgemeinden nur dann neue Aufgaben übertragen werden dürfen, wenn jede Gemeinde zustimmt. (15. Juni)

Das Freiburger Stimmvolk lehnt die fünfte IV-Revision knapp ab. (18. Juni)

Im Rahmen einer Revision des Schulgesetzes soll das zweite Kindergartenjahr ab 2008/09 obligatorisch eingeführt werden. (21. Juni)

Der Kanton Freiburg wird mehrmals von heftigen Gewittern und Regenfällen mit grosser Schadenfolge heimgesucht. (22. Juni/9. und 10. August)

Der 35-jährige Olivier Curty aus Murten wird Vizekanzler des Staates Freiburg. Er ersetzt Gérard Vaucher, der demissioniert hat. (30. Juni)

Der Kanton vergibt den Auftrag zur Betreuung von Asylsuchenden neu der privaten Firma ORS Service AG. Vorher lag diese Aufgabe während 24 Jahren beim Freiburger Roten Kreuz. (7. Juli)

Tod von Nationalrätin Liliane Chappuis. (26. Juni). Ihr Nachfolger wird Jean-François Steiert. (12. Juli)

Für die Nationalen Wahlen vom 21. Oktober stellen sich für den Ständerat 4 Kandidaten aus CVP, FDP, SP und SVP zur Wahl. Für den Nationalrat kandidieren 80 Personen auf insgesamt 13 Listen. (Juli/August)



Das Kantonsspital stand mehrmals im Brennpunkt von Diskussionen.

## Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr

Ausbruch der Rinderrippe im Jaun- und Schwarzseetal. (14. August 2006)  
Raoul Philipona wird Mehrheitsaktionär der Buchbinderei Schumacher AG in Schmitten. (25. August)

Die Element AG Tafers feiert das 50-jährige Bestehen. (8. September)  
Von Mühlenen AG und Cremo AG vereinbarten strategische Allianz. (3. Oktober)

Der Grosse Rat verabschiedet ein neues Landwirtschaftsgesetz. (6. Oktober)

Groupe E Connect AG plant Neubau in Matran. (21. Oktober)





*Die Erweiterung der Sika in Düringen bedeutet auch 150 neue Arbeitsplätze.*

Der Vacherin-Käse erhält das Label «AOC». (4. November)

Adi Mader demissioniert als Direktor des Forums Freiburg in Granges-Paccot. (8. September) Neuer Direktor wird Beat Kunz, der seit November sowohl das «Forum Freiburg» als auch «Espace Gruyère» leitet. Mit einem Kapitalschnitt wird das Forum saniert. (4. November)

Gründung des Freiburger Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes nach dem Zusammenschluss des katholischen und des reformierten Landfrauenverbandes. (8. November)

Die Unternehmen Vibro-Meter, Schaffer Versicherungen und Dormez Kolly erhalten den Förderpreis des Freiburger Wirtschaftsnetzes. (10. November)

Die Micarna in Courtepin investiert 17,5 Millionen in einen Um- und Neubau für die Tiefkühlproduktion. (18. November)

Die Genossenschaft Landi Düringen plant in Tafers den Bau eines Landiladens. (18. November)

Die Sika AG investiert in Düringen 105 Millionen Franken und will 150 neue Arbeitsplätze schaffen. (21. November)

Die Valiant-Bank eröffnet eine Filiale in Freiburg. (23. November)

Auszeichnung des Amtes für Strassenverkehr und Schiffahrt durch den Preis für hervorragende öffentliche Verwaltung. (29. November)

Nach der Pensionierung von Felix Aeby als Chef des Amtes für Landwirtschaft wird Jean-Paul Meyer neuer Leiter dieses gleichzeitig um-

strukturierten Amtes. (5. Dezember) Einführung des Tarifverbundes «Frimobil». (7. Dezember)

Der Verein Fri Up, ein Zusammenschluss von drei bisherigen Vereinen, will ab 1. Januar vereinfacht und effizienter die KMU und Start-up-Unternehmen unterstützen. (21. Dezember) Die Spielbankenkommission verbannt Tactilo-Automaten der Loterie romande aus den Gaststätten. (10. Januar)

Peter Neuhaus, Tentlingen, wird als Nachfolger von Walter Haussener

neuer Präsident des Freiburgischen Käservereins. (1. Februar)

Iford baut in Marly 20 Arbeitsplätze ab. (2. Februar)

Zusammenschluss von Media Swiss AG in Teufen und Xmedia AG in Flammatt zur Media Swiss Group. (21. Februar)

Der Brotaufstrich «Le Parfait» wird von Nestlé ab 2008 nicht mehr in Freiburg, sondern in Basel hergestellt. 12 Arbeitsplätze gehen damit in Freiburg verloren. (1. März)

Die Genossenschaft Landi Düringen feiert ihr 125-jähriges Bestehen. (2. März)

Im Gebiet Muschenegg/Chrützflue und La Berra ist ein Waldreservat von 420 Hektaren geplant. (9. März)

Die Saatzüchter des Saanebezirks schliessen sich mit jenen des Sensebezirks in Düringen zusammen. (9. März)

Jean-Pierre Stirnimann aus Posieux ist neuer Präsident des Freiburgischen Milchverbandes. (22. März)

Eröffnung der «Gruyère-Bäder» in Charmey. (24. März)

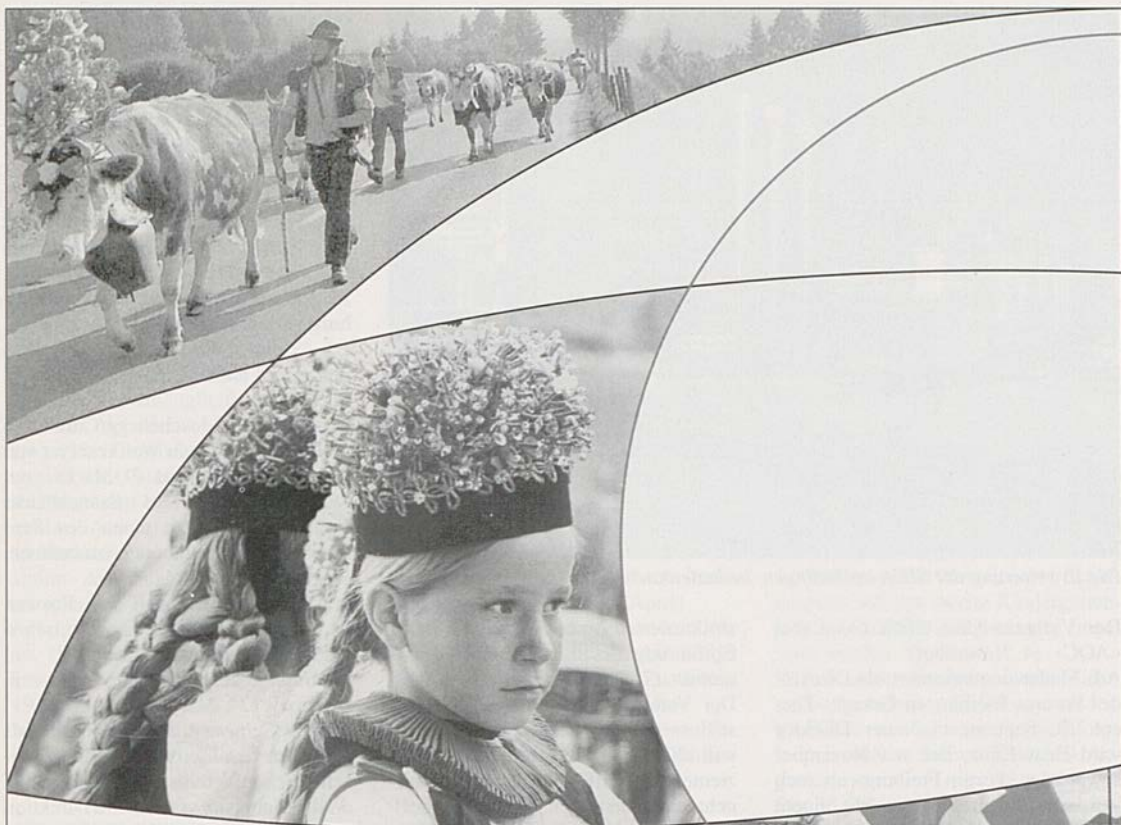
Robert Schuwey aus Jaun tritt als Präsident des Freiburgischen alpwirtschaftlichen Vereins zurück. (2. Mai)

André Uebersax verlässt die Direktion der Freiburgischen Handelskammer. (2. Mai)

Die Brauerei Cardinal feiert das Freiburger Stadt-Jubiläum mit einem Jubiläumsbier aus Freiburger Weizen. (3. Mai)



*Die Eisenbahnlinie zwischen Wünnewil und Schmitten war infolge der Unwetter anfangs August mehr als zwei Wochen unterbrochen und wurde mit höchster Dringlichkeit provisorisch in Stand gestellt.*



*Traditionen formen unsere Gesellschaft. Unsere Unterstützung des gesellschaftlichen Lebens in unserem Kanton trägt zu Ihrer Sicherheit bei.*

Les traditions forgent le caractère de notre société. Notre soutien à la vie associative de notre canton contribue à votre sécurité.

*Jedes Jahr zahlt die KGV mehr als 10 Millionen für die Unfallverhütung aus.  
Chaque année, plus de 10 millions sont versés par l'ECAB pour la prévention.*

*Kantonale Gebäudeversicherung*  
Etablissement cantonal  
d'assurance des bâtiments  
Maison-de-Montenach 1, Granges-Paccot  
Case postale 486, 1701 FRIBOURG  
ecab@fr.ch kgv@fr.ch  
www.ecab.ch Tél. 026 305 92 92



Die Andrey Group bietet neu auch Car-Reisen an. (3. Mai)  
Die Firma Extramet in Plaffeien expandiert. Erster Spatenstich für einen 25-Millionen-Erweiterungsbau. (22. Mai)  
Illford investiert in Marly zehn Millionen Franken. (25. Mai)  
Die Firma Collano Xiro in Schmiten investiert 10 Millionen Franken. (20. Juni)

Das 600-Millionen-Projekt Gottéron-Village in Villars-sur-Glâne steht vor dem Aus. (21. Juni)  
Auf dem Schwyberg findet eine einjährige Testphase für ein Windenergie-Projekt statt. (28. Juni)  
Felix Bündel ist neuer Präsident der Kaiseregg-Bahnen AG. Er tritt die Nachfolge von Alfons Ackermann an. (9. Juli)

Das kantonale Amt für Landwirtschaft vereinigt alle Dienste unter einem Dach in Givisiez. (14. Juli)  
Als Folge der Gewitter und Überschwemmungen wird die Bahnlinie zwischen Wünnewil und Schmiten unterspült und der Eisenbahnverkehr für 10 Tage völlig unterbrochen. Ein Ersatzbusverkehr stellt die Verbindungen sicher. (8. August ff.)

## Soziales und Gesundheitswesen

Die neue Berufsfachschule Soziales-Gesundheit ist eröffnet. (23. September)

Das Freiburger Spitalnetz – «freiburger spital» – wird auf den 1. Januar 2007 in Kraft gesetzt und entsprechend personell und organisatorisch vorbereitet. (31. Oktober) Marius Zosso wird erster Präsident des Verwaltungsrates des Spitalnetzes. (16. November) Hubert Schaller erster Direktor. (14. Dezember) Ab Mai wird das Spital Nordosten (Tafers und Merlach) vom Kanton übernommen. (24. April) Merlach bleibt zwar Akutspital für Innere Medizin, die Chirurgie soll aber abgeschafft werden. Zudem soll Merlach gemäss der neuen kantonalen Spitalplanung ein kantonales Rehabilitationszentrum für Herzpatienten werden. (10. Juli 2007) Kinderpsychiatrische Tagesklinik für Deutschsprachige eröffnet. (9. August 2006)  
Die Hochschule für Gesundheit verleiht erstmals Fachhochschul-Diplome. (14. Oktober)  
Die Freiburger Homosexuellen-Organisation Sarigai feiert ihr zehnjähriges

Bestehen. (13. November), das Freiburger Frauenhaus das 20-jährige Bestehen. (15. November)

Der Kanton eröffnet in der «Résidence des chènes» erstmals eine gesicherte alterspsychiatrische Station für Demenzerkrankte. (3. März)

Die Klinik Garcia wird geschlossen. (22. März)

Madeleine Gauch aus Alterswil ist neue Präsidentin des Vereins Wachen und Begleiten Deutschfreiburg. Sie tritt die Nachfolge von Thekla Schultheiss-Fasel an. (28. März)

Das Bildungszentrum für behinderte Erwachsene in Freiburg wird 20-jährig. (24. April)

Markus Stöckli, Tafers, tritt als Deutschfreiburger Obmann des Hilfswerkes Brücke-Le Pont zurück. (25. April)

Erwin Götschmann aus Düringen wird neuer Präsident des Zentralrates der Freiburgerischen Vinzenzgemeinschaften. (25. April)

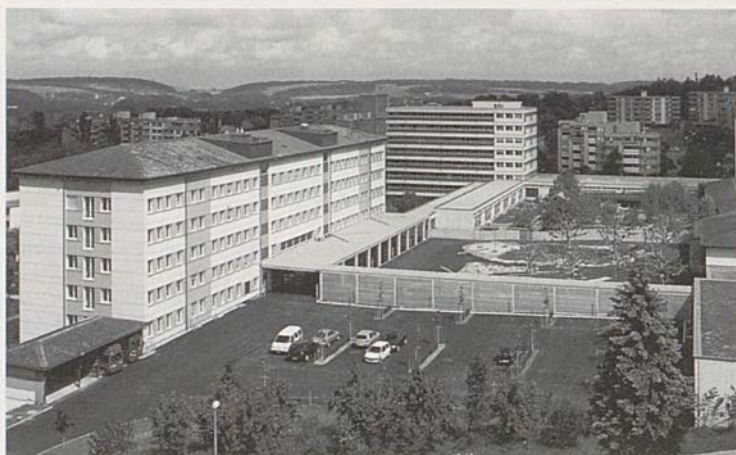
Die Schweizerische Vinzenzgemeinschaft feiert in Freiburg, ihrem Gründungsort, ihr 150-jähriges Bestehen. (19. Mai)



Marius Zosso, erster Präsident des Verwaltungsrates des Freiburger Spitalnetzes.

Abbé André Vienny, Gründer und Direktor von Le Tremplin, Zentrum für Drogenabhängige, verlässt die Institution nach mehr als 25 Jahren. (1. Juni)

Abschluss des Buissonnets-Umbaus, ein 28-Millionen-Projekt. (12. Juni)  
Das Atelier Creahm hat im Rahmen des 850-Jahr-Jubiläums der Stadt Freiburg ein Projekt mit bunten Fahnen umgesetzt. (21. Juni)



Renovation und Umbau des Schulheims «Les Buissonnets» konnten budgetgerecht und mit einem Fest abgeschlossen werden.

# Kulturelles und Bildung

Dokumentarfilm über den Freiburger Künstler Rico Weber. (25. August)

Alexander Etienne, Rektor der Pädagogischen Hochschule reicht seinen Rücktritt ein. (26. August) Nachfolgerin wird Pascale Marro. (3. Mai 2007) Die Lehrwerkstätten in Freiburg erhalten vom Oberamtmann die Baubewilligung. (9. September)

Der 66-jährige Schauspieler Roger Jendly erhält den Kulturpreis 2006 des Staates Freiburg. (12. September)

Die Maîtrise de Fribourg feiert ihr 30-jähriges Bestehen. (27. September)

Die erweiterten und renovierten Räumlichkeiten des Konservatoriums werden eröffnet. (28. September)

Nach 27 Jahren tritt Jean-Claude Morisod als Präsident des Freiburger Heimatschutzes zurück. Nachfolger wird Pierre Heegaard. (10. Oktober)

Der Schauspieler Roger Jendly erhält den Reinhart-Ring. (11. Oktober)

Die Vereinigung der Freiburger Volksmusikanten feiert das 30-jährige Bestehen. (2. November)

Der Freiburger Autoren-Verein besteht seit 50 Jahren. (8. November)

Alt Staatsrätin Ruth Lüthi wird Präsidentin des Internationalen Filmfestivals Freiburg. (21. November)

Josef Catillaz aus Tafers wird Leiter der deutschsprachigen Abteilung der Pädagogischen Hochschule. Er tritt die Nachfolge des demissionierenden Gabriel Schneuwly aus Wünnewil an. (2. Dezember)

Ein privat finanzierter Erweiterungsbau des Weiterbildungszentrums der Universität wird eingeweiht. (7. Dezember)

Bernhard Pfammatter wird neuer Dirigent des Chors «CantaSense». (9. Dezember)

Tod des Künstlers Res Freiburghaus. (19. Dezember)



Das Konservatorium Freiburg wurde erweitert und renoviert.

«Start-Forum der Berufe», die erstmals im Forum durchgeführte interaktive Ausstellung will Jugendlichen eine Entscheidungshilfe für den Einstieg ins Berufsleben bieten. (17. Januar) Eröffnung von zwei Relais-Klassen für Schüler in Krisensituationen. (20. Januar)

Corinne Charpentier wird Direktorin von Fri-Art. (6. Februar)

Die Sensler Rock-Band «Dürenann» gibt ihr erstes Konzert. (6. März)

Martial Knaebel, künstlerischer Direktor des Intern. Filmfestivals Freiburg, tritt zurück. (7. März) Übergangsdirektor wird Edouard Waitrop. (3. August)

Tod der Künstlerin Gertrud Schneuwly-Lauper, «Gela». (6. März)

Der Gemeindeverband Coriolis erhöht das Kulturförderungsbudget um 25% auf 1,5 Mio Franken. (22. Dezember) Vom Casino Barrière erhält der Verband zudem erstmals einen Beitrag von über einer Mio. Franken. (15. März)

Die Freiburger Nachrichten lancieren das Projekt «Zeitung in der Schule». (26. April)

Das Schülerorchester des Konservatoriums ist 40-jährig und führt eine Uraufführung auf. (3. Mai)

Brigitte Roggo aus Düdingen und Claude Marguet übernehmen zusammen das Präsidium der Freiburgerischen Trachtenvereinigung. Sie treten die Nachfolge von Tony Lehmann aus Schmitten an. (16. Mai 2007)

Erstmals findet die Schubertiade in Freiburg statt. (18. Mai) Sie zieht über 40000 Besucher an. (3. September)

Aus Anlass des 100. Geburtstags des Vereins Archäologie Schweiz findet in Freiburg das erste Archeofestival statt. (8. Juni)

Die Gemeinde Courtepin erhält von der DFAG den Preis für Zweisprachigkeit 2007. (15. Juni)

Die Freiburger Musik «Concordia» feiert das 125-jährige Bestehen. (18. Juni)

Blanca Jungo, Bösing, Pionierin des Kindergartenwesens im Sensebezirk geht nach 40 Dienstjahren in Pension. (28. Juni)

# Namen und Personen

Dominique Sudan wird neuer Direktor für die Kaufmännische Berufsschule. Er ersetzt den in den Ruhestand tretenden Jean Flückiger. (25. August)

Hubert Dafflon, Geschäftsführer der Cutaf, wird Vorsteher des kantonalen Bau- und Raumplanungsamtes. (29. August) Neuer Leiter der Cutaf

wird Patrick Cudré-Mauroux. (23. November)

Tod des Freiburger Dirigenten Armin Jordan. (21. September)

Jean-Marie Pasquier tritt die Nachfolge von Hans-Sepp Walker als Kantonschemiker an. (28. September)

Anton Scherer tritt als Direktor des Paulusverlages in den Ruhestand.

(31. Oktober) Nachfolger wird Felix Furrer.

Tod von Anton Cottier, Anwalt, alt Ständerat und ehemaliger Präsident der CVP Schweiz. (4. November)

Florian Walser wird Chef der Freiburger Kriminalpolizei. Er tritt die Nachfolge von Michael Perler an. (4. November)

Jérôme Gachet wird neuer Chefredaktor der Zeitung «La Gruyère». Er tritt die Nachfolge von Patrice Borcard an. (22. Dezember)

Tod von Verleger Hugo Baeriswyl. (11. Januar)

Der Dominikaner Guido Vergaunen tritt das Amt des Rektors der Universität an. Er folgt auf Urs Allematt. (15. März)

Philippe Huwiler ist neuer Chefredaktor von Radio Fribourg/Freiburg. (20. März)

Stefan Keller ist neuer Präsident des Mieterverbandes Deutschfreiburg. Er löst Basile Cardinaux ab. (23. März)

Alt Staatsrätin Ruth Lüthi wird vom Bundesrat zur Präsidentin der eidgenössischen AHV/IV-Kommission ernannt. (19. April)

Bernard Vermeulen wird zum medizinischen Direktor des Freiburger Spitals ernannt. (3. Mai)

Tod von Michel Ritter, Direktor des Centre culturel suisse in Paris. (4. Mai)

Daniel Gendre ist neuer Präsident der Freiburgischen Fischerei-Verbandes. (14. Mai)

Alex Erik Pffingsttag wird Offizier des französischen «Ordre des Arts et des lettres». (22. Juni)



† Verleger Hugo Baeriswyl

## Kirchliches

Der 38-jährige P. Johannes Brügger, aus Börsingen wird Prior des Zisterzienserklosters Birnau am Bodensee. (30. August 2006)

Das Franziskanerkloster Freiburg feiert sein 750-jähriges Bestehen. (5. Oktober)

Die regionale Arbeitsstelle der Jubla Freiburg feiert ihr 20-jähriges Bestehen. (20. November)

Die Synoden der Evangelisch-reformierten Kirche von Herbst 2006 und Frühjahr 2007 beschliessen, das «Haus der Begegnung» in Charmey auf den 1.1.2007 in eine Stiftung zu überführen. Der Konflikt in der Kirchengemeinde Châtel-St-Denis konnte mit einer Vereinbarung gelöst werden. (14./16. November, 16. Dezember 2006, 6. Juni 2007)

Die Freiburgerin Marie-Therese Rotzetter wird Leiterin des Seraphischen Liebeswerkes in Solothurn. (25. November)

Eröffnung der Seelsorge-Einheit Sense Mittelland mit den Pfarreien Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen und Tafers. (5. Dezember)

In Freiburg darf ein islamisches Zentrum gebaut werden. Der Oberamtmann hat Einsprachen dagegen abgelehnt. (6. Dezember)

Die Salvatorianer feiern in der Pfarrkirche Tafers das 125-jährige Bestehen ihrer Gemeinschaft. (12. Dezember)

Das Salesianum in Freiburg feiert das 100-jährige Bestehen. (3. Februar)

Sabine Hellinger löst Pfarrer Christian Frei als reformierte Seelsorgerin in der kantonalen Behindertenseelsorge ab. (16. März)

Der katholische Frauenbund Deutschfreiburg erhält mit Helen Zosso, Düringen, und Lotti Riedo, Tafers, zwei Copräsidentinnen. (14. April)

Das Studentenheim «Salesianum» in Freiburg feiert sein 100-jähriges Bestehen. (3. Februar/30. April)



Tod von P. Christoph Stulz, ehemaliger bischöflicher Kanzler. (20. Februar)

Tod von Erich Camenzind, Pfarrer in Lausanne und ehemaliger Chefredaktor der Freiburger Nachrichten. (14. Juli)



† Erich Camenzind, Pfarrer und ehemaliger Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten»

## Publikationen

«KunstVoll». 109 Kunstschaffende aus Deutschfreiburg. Bd. 71 der Beiträge zur Heimatkunde.

«Freiburger Geschichte(n)». Geschichtslehrmittel für die Primarschulen. (14. September)

Bildband zum zehnten Todestag des Künstlers Armand Niquille. (22. September)

Broschüre über die militärischen Denkmäler in den Kantonen Freiburg und Bern. (22. September)

«Im Galopp durchs Kaiserreich». Buch

von Verena Villiger, Jean Steinauer und Daniel Bitterli über den Schweizer Söldnerführer Franz Peter König im Dreissigjährigen Krieg. (September)

«Leben im Kloster Hauterive». Bildband über die Abtei Altenryf von Paul Joos. (29. September)

Uraufführung des Filmes «Traumland» des ehemaligen Wildhüters Robert Cotting. (11. Oktober)

Historisches Lexikon der Schweiz,



Bd. 4 mit dem Artikel «Freiburg». (21. Oktober)

Philippe Voléry: «Von der Wildbahn auf den Teller». Buch über fachgerechte Zubereitung von Wildbret. (24. Oktober)

Erwin Corpataux gibt das Selbsthilfebuch «Kraft der Natur» heraus. (14. Februar)

«96000 Kilometer Diabetes» von Ludmilla Sturny über Wahrnehmung des Lebens eines Diabetikers. (22. Februar)

CHRISTIAN SCHMUTZ

# Die Hintercher-Bande - Ein Geschichtskrimi aus dem Senseland

## Als die Nachtvögel kreisten

320 Seiten, Fr. 39.-

**Publikation in Zusammenar-  
beit mit dem Deutschfreibur-  
gischen Heimatkundeverein**

In den Jahren 1936 bis 1938 wurde Deutschfreiburg von einer Diebes- und Verbrecherbande heimgesucht. Fast 190 Delikte gingen auf das Konto der jungen Männer. Was aus Armut und Hunger begann, geriet mit der Zeit völlig aus den Fugen. Sie stahlen und raubten alles, was ihnen in die Hände kam, und machten auch vor Banken, Postbüros und Kirchen nicht Halt. Auf Druck der Bevölkerung musste die Polizei handeln. In

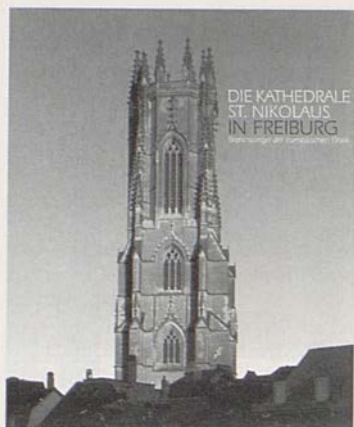
einer Großaktion wurden die Bandenmitglieder gefasst und später verurteilt. Christian Schmutz hat mit noch lebenden Zeitzeugen gesprochen, die Gerichtsakten und Zeitungsnachrichten studiert. Seine Recherchen präsentiert er in Form eines Geschichtskrimis. Es ist eine spannende, flott geschriebene Story. Es ist aber auch das plastische Bild einer Zeit, die geprägt war von materieller Not und schlechten Zukunftsperspektiven.

Die Geschichte der Hintercher-Bande hatte damals die gesamte Schweiz erschüttert. Ältere Leute erzählen noch heute davon.

erhältlich im Buchhandel

Paulus  
verlag

Pérolles 42, 1700 Freiburg  
[www.paulusedition.ch](http://www.paulusedition.ch)

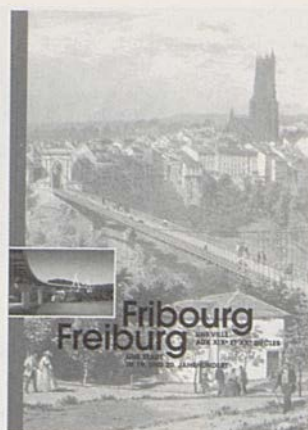


Jean-Pierre Dorand: «La ville de Fribourg entre 1798 et 1814». (22. November)

«Spuren der Zeit», ein Film von Denise Chervet über Jo Siffert und Jean Tinguely. (10. März)

Die Sensler Hip-Hop-Band Eggippa Fifauter stellt ihr erstes Album «Ehrlich u diräkt» vor. (13. April)

Elisabeth Steiner veröffentlicht ihr Buch «Das ABC der Dinge». (18. April)



Die Treuhandgesellschaft Fiduconsult AG veröffentlicht zu ihrem 30-jährigen Bestehen und zum 850-Jahr-Jubiläum der Stadt Freiburg das Werk «Fribourg im Bild». (26. April)

Die Stiftung zur Erhaltung der Kathedrale St. Nikolaus gibt das Werk «Die Kathedrale St. Nikolaus in Freiburg – Brennspeigel der europäischen Gotik» heraus. (26. April)

Damian Zingg veröffentlicht den historischen Roman «Zagi» über den Abenteurer Jakob Lauper aus Giffers. (11. Mai)

«Fribourg-Freiburg». Die Geschichte der Stadt Freiburg des 19. und 20. Jh., offizielles Werk zum 850-Jahr-Jubiläum. (16. Mai)

Musiker Michael Beer präsentiert mit «On the Amp» sein erstes Album. (14. Mai)

Festschrift zum 175-jährigen Bestehen des Freiburger Kantonal-schützenvereins (23. Mai) und zum 125-jährigen Bestehen der Musikgesellschaft «Concordia» Freiburg. (2. Juni)

Schwarzsee Tourismus veröffentlicht eine neue Wanderkarte für Schwarzsee. (31. Mai)

Der «Kleine Kunstführer der Stadt Freiburg» von Hermann Schöpfer erscheint in Neuauflage. (4. Juli)

«Freiburg – Hier und anderswo» Text-Bildband von Jacques Chessex und Noel Aeby. (Juli)

Gustav gibt seine fünfte CD: «Les jardins de mon cœur» heraus. (14. August)

## Stadt Freiburg und Umgebung

Uraufführung des Stücks «Bertold und die Narrensuppe» von Franz Aebischer zum 850. Geburtstag der Stadt Freiburg. (4. September 2006)



Die Stadt Freiburg feierte ihr 850-jähriges Bestehen mit zahlreichen Veranstaltungen und Publikationen. Für das Jubeljahr wurde ein spezielles Logo kreiert.

Spektakulärer Einbruch in einer Militärunterkunft in Marly. (19. September). Die Diebesbande kann gefasst werden. (25. Oktober)

Grundsteinlegung im Perolles-Quartier für die Überbauung «Quartet+»

für 95 Mietwohnungen und 17 Lofts. (19. September)

In Cormanon-Ost in Villars-sur-Glâne werden gegen 700 Wohnungen gebaut. (27. September)

In Villars-sur-Glâne wird das Einkaufszentrum Cormanon-Centre eröffnet. (27. September)

Eröffnung des Freiburger Comptoirs. (30. September)

Die Abstimmung über die Agglomeration wird erst im Februar 2008 durchgeführt. (28. November)

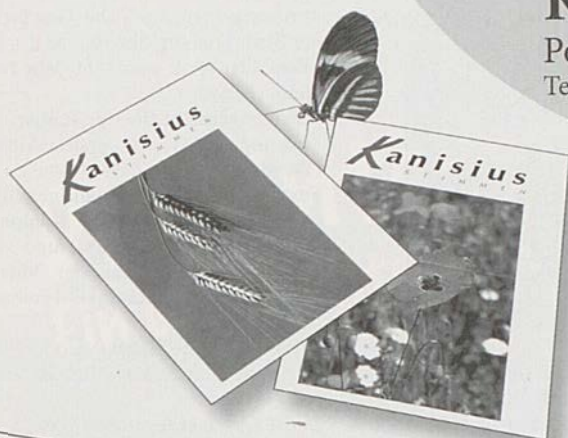
Im Jura-Quartier in Freiburg kann ein islamisches Zentrum eingerichtet werden. (6. Dezember)



Neue Informationstafeln an den Eingangsachsen orientieren über Veranstaltungen.

# Kanisius Verlag

Postfach 880, 1701 Freiburg  
Tel. 026 425 87 40 • Fax 026 425 87 43



Die **Kanisius-Stimmen** sind die 6-mal jährlich erscheinende Familienzeitschrift des Kanisiuswerks: mit Lebenshilfe, Meditationen, Bibelauslegungen und Informationen zu aktuellen Themen.

Kanisius.Verlag@bluewin.ch

*Probeexemplare gratis - noch heute bestellen*

## Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Murtengasse 12  
1700 Freiburg  
Tel. 026/305 51 40  
Fax 026/305 51 41

- Dienstag  
bis Sonntag  
11 bis 18 Uhr
- Donnerstag  
zusätzlich  
11 bis 20 Uhr





Die Stadt Freiburg eröffnet das Jubiläumsjahr zu ihrem 850-jährigen Bestehen. (8. Januar)

In die Überbauung «Galeries du Rex» im Perolles werden 64 Millionen investiert. (27. Januar)

Verkehrsverbund Cutaf lanciert die Diskussion über das System Road Pricing in Freiburg. (29. Januar)

Die Verkehrsbetriebe TPF investieren 24 Millionen in 54 neue Busse. (17. Februar)

Der Verein «Fusion 2011» will die Fusion der Gemeinden Freiburg, Villars-

sur-Glâne, Corminboeuf, Givisiez und Granges-Paccot prüfen. (10. März)

10. Orgelfestival (17. April) und 20. Gitarrenfestival (2. Mai)

Die Burgergemeinde Freiburg beteiligt sich mit sechs Millionen Franken am Gastspielhaus Freiburg. (1. Juni)

Das Musikkorps Concordia feiert sein 125-jähriges Bestehen. (2. Juni)

Über 3000 Personen nehmen am Tzampata, einem Treppenlauf zum 850-Jahr-Jubiläum teil. (4. Juni)

Die Agglomeration Freiburg stellt ihren Richtplan vor. (5. Juni)

Neue Hinweistafeln an den Eingangsachsen zur Stadt und in der Stadt Informationstafeln zur Altstadt werden aufgestellt. (8. Juni)

Gottéron-Village: Das Ende ist gekommen. Der Oberamtmann erteilt keine Verlängerung der Baubewilligung mehr. (21. Juni)

Die Stadt Freiburg feiert offiziell ihren 850. Geburtstag. (25. Juni)

Grosse Schäden im Galterental nach den Unwettern. Einwohner mussten evakuiert werden. Das Tal ist vorübergehend gesperrt. (9. August ff).

## Sensebezirk

Erster Auftritt der Rock-Band «Who Cares» (23. August 2006)

Die «Hostellerie am Schwarzsee AG» übernimmt das ehemalige Hotel Primrose in Schwarzsee. (31. August)

Die Kaisereggbahnen AG in Schwarzsee feiern ihr 60-Jahr-Jubiläum. (4. September)

Das Netzwerk, eine Selbsthilfeorganisation für die bäuerliche und private Haushalthilfe Sense, wird ein selbständiger Verein. (6. September)

Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein feiert seinen 80. Geburtstag. (18. September)

Das Spital Tafers wird ISO-zertifiziert. (22. September)

Eine Promotorengruppe lanciert die Aktienzeichnung für den Bau eines Wellnessbades in Schwarzsee. (28. September). Ende Juli 2007 sind die benötigten 2,5 Mio. Franken Aktien gezeichnet. Baubeginn soll im Frühjahr 2008 sein. (31. Juli 2007)

Vielfältige und überraschende Entdeckungen am Geo-Tag im Sensegraben. (30. September)

Die FDP Sense reicht eine Volksmotion für die Revision des Agglomerationsgesetzes ein. (12. Oktober)

Bei den Grossratswahlen behalten die CVP und SP trotz Reduktion der Sitzzahl von 21 auf 17 ihre sieben bzw. drei Sitze bei. CSP (-4), FDP, SVP erreichen je zwei und die Freie Liste Sense einen Sitz. (6. November)

Bei den Oberamtmann-Wahlen liefern sich Nicolas Bürgisser (Unabhängig) und René Aeby (CVP) ein Kopf-an-Kopf-Rennen und treten zu einem zweiten Wahlgang an. Der Kandidat Joseph Brügger (CSP) scheidet als überzählig aus. (6. November). Beim

zweiten Wahlgang gewinnt Nicolas Bürgisser mit einem Stimmenanteil von 52 Prozent vor René Aeby. (27. November)

Beat Fasnacht stellt sein Konzept für die neue Ausrichtung der Guglera vor. (15. November). Der Startschuss für mehrere Projekte in der Guglera fällt im Juli 2007. (7. Mai 2007) Das von den Ingenbohrer Schwestern geleitete Institut St. Joseph in der Guglera schliesst nach 145 Jahren seine Tore. (30. Juni 2007)

Die Stiftung Altersheim St. Wolfgang beschliesst, im ehemaligen Altersheim in St. Wolfgang versuchsweise eine Tagesstätte für Betagte einzurichten. (16. November)

Tourismusverband Sense Oberland erhält den Prix Atec 2006. (30. November)

Die Sensler Ärzte führen ein neues Notfalldienst-Konzept für den Bezirk ein. (14. Dezember)



Nicolas Bürgisser,  
neuer Oberamtmann

Eröffnung des neuen Restaurants Gypsera in Schwarzsee. (23. Dezember)

Der neue Oberamtmann Nicolas Bürgisser wird zum Präsidenten des Gemeindeverbandes Region Sense gewählt. Sein Vorgänger Marius Zosso wird verabschiedet. (19. Januar)

Die Stiftung Altersheim St. Wolfgang verabschiedet erstmals ein Strategiepapier zu ihrem zukünftigen Wirken. (25. Januar)

Infolge Brandstiftung brennen auf dem Schwyberg mehrere Baracken der ehemaligen Schwybergbahn ab. (5./6. Februar)

Marcel Aeby, Direktor der OS-Tafers, kündigt auf Ende des Schuljahres 2006/07 seinen Rücktritt an. (15. Februar) Nachfolger wird Roman Schwaller, Tafers. (19. April)

Drei minderjährige Frauen aus dem Sense Unterland werden sexuell missbraucht. (6. März) Weitere zwei Mädchen an der OS Wünnwil wurden sexuell belästigt. (10. März)

Der Fotoklub Sense feiert das 25-jährige Bestehen. (17. Februar)

Der 1993 gegründete Tourismusverband Sense Oberland wird aufgelöst. Die Verantwortung liegt neu bei Schwarzsee Tourismus Senseland, der den ganzen Bezirk umfasst. (17. März)

Jörg Schnyder, Bösinggen, tritt die Nachfolge von Benjamin F. Brägger, Düdingen, als Präsident der FDP Sense an. (26. März)

Bernadette Mäder-Brühlhart aus Schmiten wird neue Präsidentin der CSP Sense. Sie löst Erich Bapst aus Giffers ab. (14. April)

Otto Binz aus St. Antoni wird neuer Präsident des Schiesssportverbandes Sense. Er tritt die Nachfolge von Markus Aebischer an. (19. April).

Die Zweigstelle Uttewil der Hauswirtschaftlichen Ausbildungsstätte Boligen wird geschlossen. (23. Mai)  
Mit der Genehmigung des letzten Geschäftsberichtes des Bezirksspitals, das seit dem 1.1.2007 Teil des kantonalen Spitalnetzes geworden ist, geht eine fast 140-jähriges Kapitel der Sensler Spitalgeschichte zu Ende. (15. Juni)  
Die Gemeindeversammlungen von Plaffeien, Oberschrot und Plasselb

#### Grossräte Sensebezirk

2006–2011

(Anzahl: 17)

CVP (7): Christine Bulliard, Ueberstorf; Josef Fasel, Alterwil; Bruno Jendly, Düdingen; Bruno Boschung, Wünnewil; Markus Bapst, Düdingen; Emanuel Waeber, St. Antoni; Moritz Boschung, Düdingen; SP (3): Ursula Krattiger-Jutzet, Düdingen; Martin Tschopp, Schmitten; Christian Marbach, Düdingen; CSP (2): Marie-Thérèse Weber-Gobet, Schmitten; Bruno Fasel, Schmitten; FDP (2): Rudolf Vonlanthen, Giffers; Fritz Burkhalter, Alterswil; SVP (2): Josef Binz, St. Antoni; Alfons Piller, Plaffeien; Freie Liste (1): Albert Studer, St. Ursen



Die Taverna hinterliess im Mühletal nach den Unwettern von August 2007 ein Bild der Verwüstung. Wiederinstandstellungsarbeiten an der Taverna in Mühletal nach den heftigen Gewittern von Anfang August 2007

stimmen der Gründung der Revierkörperschaft Schwyberg zu. (16. Juni)  
Kernobstbäume im Sensebezirk und im Jauntal werden von der Bakterienkrankheit Feuerbrand befallen. (14./16. Juni)  
Auf dem Schwyberg beginnt die Testphase für die Realisierung von zehn Windrädern zur Energiegewinnung. (28. Juni)  
Der Verein Haus der Gesundheit hat sich nach sieben Jahren Aktivität aufgelöst. (29. Juni)

Mit einem umfangreichen Sanierungsprojekt konnte ein Rutsch am Ättenberg vorläufig gestoppt werden. (7. Juli)  
Eine Projektgruppe erarbeitet die Grundlagen für die Schaffung eines Gesundheitsnetzes im Sensebezirk. (28. Juli)  
Die als Folge heftiger Gewitter ab dem 9. August unterbrochene Bahnlinie zwischen Wünnewil und Schmitten kann ab 25. August wieder befahren werden. (16. August)

## Seebezirk

Mit «Theaterlüt Seebezirk» wird ein neuer Verein aus der Taufe gehoben. (9. August)  
Der Biotopverbund Grosses Moos wird in eine Stiftung umgewandelt. (9. September)  
Eröffnung der Gewerbeausstellung Murten. (15. September 2006)  
Die Projektgruppe «Standortentwicklung für die Murtenseeregion»

tritt erstmals an die Öffentlichkeit. (21. September) Die Gründung des Vereins «Standortentwicklung Murtenseeregion» ist vielversprechend erfolgt. (1. Februar)  
Der Sängerbund des Seebezirks tritt der Kantonalen Freiburger Chorvereinigung bei. (21. November)  
Die Monatszeitung «le Lac» erscheint seit zehn Jahren. (23. November)  
Als Pilotprojekt im Kanton wird die «Feuerwehr Regio See» auf den 1.1.2007 umgesetzt. Sie umfasst die Feuerwehren von 9 Gemeinden mit dem Stützpunkt Murten als Basis. (Murtenbieter, 21. Februar)  
Der Landfrauenverein Murtenbiet und der Landfrauenchor werden aufgelöst und durch eine Nachfolgeorganisation mit drei Vereinsektionen im Bezirk ersetzt. (9. Oktober)  
Ewald Schafer aus Cressier erhält den Schweizermeistertitel für seinen Käse «Mont Vully». (14. November)

#### Grossräte Seebezirk 2006–2011

(Anzahl: 13)

CVP (3): Yvonne Stempfel-Horner, Guschelmuth; Theo Studer, Murten; Monique Goumaz-Renz, Courtepin; EVP (1): Daniel de Roche, Guschelmuth; FDP (3): Christiane Feldmann, Murten; Markus Ith, Murten; Heinz Etter, Ried b. Kerzers; SP (3): René Fürst, Murten; Hugo Raemy, Murten; Bernadette Hänni-Fischer, Murten; SVP (3): Katharina Thalmann-Bolz, Murten; Werner Zürcher, Meyriez; Ueli Johner-Etter, Kerzers.



Reto Hauser, neuer Vizeoberammann

Murten will seine Ortsplanungsrevision mit den angrenzenden Gemeinden angehen. (26. September)  
Bei den Grossratswahlen erreichen SVP (-1), FDP (-2) und SP und CVP je drei Sitze; ein Sitz geht an die EVP. (6. November)

Murtner Architekten planen im Beau-lieu den Bau einer Altersresidenz. (17. November)

Die Wistenlacher Winzer planen die Einführung des Edellabels «Grand cru». (21. März)

Der Vorstand des Elternrates der OS Region Murten tritt geschlossen zurück. (20. April)

Silvan Jampen wird neuer Präsident der FDP des Seebezirks. Er löst Pascal Friolet ab. (26. April)

55 000 Personen nehmen am Slow-up um den Murtensee teil. (30. April)

Das Bezirksmusikfest findet vom 11. bis 13. Mai in Lugnorre statt.

Die letzte Spital-Delegiertenversammlung gibt das Spital mit positiven Abschlüssen an den Kanton ab. (14. Juni)

Courtepin erhält den Preis für Zweisprachigkeit 2007. (15. Juni)

Reto Hauser wird als Nachfolger von Fred Maeder Vizeoberamtmann des Seebezirks. (22. Juni)

Mehrmals werden nach Unwettern verschiedene Gebiete in Ulmiz, Gurmels, Cressier, Courtepin, Misery überschwemmt. (19. Juni/anfangs August)

Das Wasserbauunternehmen Bibera beschliesst die Realisierung von Hochwasserschutzbauten zwischen Liebistorf und Moosrand, insbeson-

dere ein Rückhaltebecken bei Ulmiz. (27. Juni)

Das kantonale Pilotprojekt «Basisstufe» in den Schulen von Fräschels, Bärfischen und Murten findet Anklang und ist ein Erfolg. (28. Juni)

Diskussionen über die Schaffung eines Gesundheitsnetzes für den Seebezirk. (4. Juli)

Die revidierte kantonale Spitalplanung sieht vor, dass im Spital Merlach die Chirurgie abgeschafft wird. (10. Juli)

Am 1./2. September findet ein Jubiläumsfest Vully Celtic statt. (31. Juli)

## Sport 2006/07

**zusammengestellt  
von Moritz Boschung**

Periode August 2006 bis Ende August 2007

*Das Wichtigste aus dem Mannschaftssport*

Der erfolgreichste Freiburger Klub ist der Basketballklub Olympic Freiburg. Er holt sich in der gleichen Saison den 14. Meistertitel (16.4.07), den 6. Schweizercup (16.4.07) und erstmals auch den Liga-Cup. (12.2.07) – Der HC Gottéron kann seine Schulden tilgen und erhält mit Daniel Baudin einen neuen Präsidenten (23.11.06). Danach schafft der HC bei den Playouts wiederum den Ligaerhalt. (5.3.07) – Im Fussball gelingt dem SC Düringen nach einem Trainerwechsel im November (Adrian Kunz ersetzt Jean-Claude Waeber) der Ligaerhalt in der 1. Liga. (4. Juni 07) – Die Unihockeyaner aus Flamatt werden erstmals Schweizer Meister auf dem Kleinfeld. (22. 4.07)

*Sport als gesellschaftliches Ereignis*

Sowohl die Tour de Romandie wie auch die Tour de Suisse fahren im 2007 durch den Kanton Freiburg. Die Tour de Suisse wählt als Etappenziel am 23. Juni den Schwarzsee, während die Tour de Romandie den Prolog am 1. Mai in der Stadt Freiburg durchführt. – Vom 8. bis 10. Juni 2007 treffen sich an die 1700 Turner der Sport Union Schweiz FTSU im Kanton Freiburg in Alterswil, Heitenried, St. Antoni

und Wünnwil. – Der Westschweizer Schwingerverband feiert das 50-Jahr-Jubiläum am 8. Juli mit einem grossen Schwingfest in Alterswil. – Beim Murtenlauf gibt es ein Novum, indem der Kinderlauf bereits am Vortag stattfindet. (3.10.06)

Der Sportpreis des Kantons Freiburg 2006 geht an Jean-Claude Clément für seine Verdienste im kantonalen Skisport. (5.12.06) – Der Sensler Schwinger Stefan Zbinden wird Sportler des Jahres 2006. (22.12.06) – Den Kollektiv-Preis erhalten die Basketballerinnen von Elfic Freiburg wegen ihres nationalen Meistertitels, während der Verdienstpries an den 80-jährigen Fussballer Gérard Rosset geht. (14.12.06) Der Förderpreis der kantonalen Kommission für Sport und

Sporterziehung erhalten Sandra Stocker (Volleyball) und Pascal Mancini (Leichtathletik). (22.1.06)

Emmanuel «Toulo» de Graffenried, ehemaliger Formel-1-Rennfahrer stirbt im Alter von 92 Jahren. (24.1.07) – Mit dem 59-jährigen Jauner Louis Jaggi stirbt ein einst sehr erfolgreicher Langläufer. (21.3.07)

Das Feldschiessen 2007 findet am 2./3. Juni mit grosser Beteiligung in Überstorf und Wallenried statt.

### Die Resultate der Deutschfreiberger

Erwähnt sind nachfolgend die DeutschfreibergerInnen, welche einen Schweizermeistertitel erreicht haben und/oder an Europa-, Weltmeisterschaften sowie an Olympischen Spielen in die



Die Tour de Suisse wählte den Schwarzsee als Zielort.

Medaillenränge gekommen sind. Die Übersicht bietet keine Gewähr auf Vollständigkeit.

#### **Weltmeisterschaften**

##### **Bronze**

X-Terra: Sibylle Matter (Plaffeien)

#### **Europameisterschaften**

##### **Gold**

##### **Bronze**

Schiessen: Beat Müller, Überstorf, (Liegend Einzel und Team, 300m-Dreistellungsmatch) (Juli 2007)

Ringens: Karin Stingelin, Sense (Junioren)

#### **Schweizermeisterinnen**

Badminton: Michael Andrey, BC Tafers (Wünnewil), Männer-Doppel (6.2.07); Sechs Mal Gold für die Ju-

nioren: U 15: Nicolas Blondel (BC Kerzers); U 13: Oliver Schaller (BC Schmitten) und Juniorinnen: U 15: Nicole Schaller (BC Schmitten); U 13: Chloe Hetzel (BC Freiburg) (14.2.07)  
Judo: David Papaux, Freiburg (-73 kg) (22.11.06);

Leichtathletik: Valérie Lehmann, TV Börsingen (Cross, Kurzdistanz) (5.3.07); TSV Düringen (Staffel 3 x 1000 m, Frauen) (12.9.06)

Reiten: Thomas Berger, Rechthalten (Horse-Athlon, Kategorie C) (31.10.06); Ringens: Benno Jungo, Schmitten (Kadetten, -69 kg) (3.10.06); Karin Stingelin, Sense (Frauen, offene Meisterschaft, -67 kg) (28.2.07);

Schiessen: Alterswil (Kleinkaliber-Mannschaft) (25.9.06); Laurent Stritt, Tafers (Sportpistole, Jugendliche) (25.10.06); Tafers (Gewehr 10 m,

Elite-,Mannschaft, Junioren-Staffel und Jugend (19.3.07); Freiburg (Mannschafts-Matchmeisterschaften, Armee-300m) (8.8.07)

Schwimmen: Stefan Zbinden, Zumholz, erreicht am Unspunnenfest den 2. Rang (5.9.06)

Segeln: Murten (Surprise-Klasse) (22.5.07);

Ski: Alexandra Thalmann, Schwarzsee (Abfahrt Mädchen II und Super-G) (28.3.07);

Steinstossen: Markus Maire, Plaffeien, gewinnt am Unspunnenfest das Stein-stossen (4.9.06)

Tanz: Überstorf (Showtanz, 7-11-Jährige); Düringen (Showtanz, 16-29-Jährige) (19.6.07)

Tischtennis: Düringen (Nachwuchs) (1.5.07)

# Carrosserie & Lackierungen **Top** AG



**kompetent und zuverlässig !**

**CH-1712 Tafers 026 494 34 40**



**RENAULT  
VOLVO**

top waschanlage. autowaschen mit bargeld,  
unseren jetons oder dem praktischen memopass.

# [ saubere sache ]



**AUTO NIEDERHÄUSER AG**

garage > spenglerei > malerei > waschcenter > tankstelle > kiosk

lanthen 211 > 3185 schmitten > tel. 026 496 21 38 > fax 026 496 12 38 > info@auto-niederhaeuser.ch

# Aus den Gemeinden und Pfarreien

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepäsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 2006 bis 31. Juli 2007 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg. M. B.

## Sensebezirk



## Alterswil

Die Legislaturziele und Visionen werden schrittweise verwirklicht: Die Projektplanung Gesamterneuerung der Ortsdurchfahrt von Alterswil ist abgeschlossen und von den amtlichen Stellen genehmigt. Der voraussichtliche Baubeginn wird im Frühling 2008 sein und soll ca. acht Monate dauern. – Parallel dazu läuft die Ortsplanung unterteilt in Phase I und Phase II. Der Richtplan muss vom Kantonalen Bau- und Raumplanungsamt geprüft und genehmigt werden. Vorab soll ein Teilrichtplan abgehandelt werden, damit weitere Verzögerungen der Hauptprojekte vermieden werden können. Somit kann der Landkauf zur Erweiterung der Sportinfrastruktur noch in

diesem Jahr realisiert werden. – Nach Vollendung der Ortsdurchfahrt wird mit der Realisierung der Sportplatzsanierung begonnen. Eine Arbeitsgruppe hat mit der Ausarbeitung dieses Projektes angefangen.

Im Dezember 2006 hat die Gemeindeversammlung den Steuerfuss von 80% auf 70% festgesetzt. Die Gesamtsteuerbelastung für den Bürger bleibt aber wegen der höheren Kantonssteuer fast unverändert.

Nach einer langen traditionsreichen Zeit haben uns die Ingenbohler Schwestern Ende April 2007 verlassen. Die beiden letzten Ingenbohler Schwestern verlassen die Gemeinde und kehren ins Kloster Ingenbohl zurück, nachdem

sie über 100 Jahre an unserer Schule unterrichtet und die Altersbetreuung wahrgenommen haben.

Am 14. Juli 2007 findet in Alterswil erstmals das Cowboyfest «Ride West» statt. Der Schwingklub Sense hat zu seinem 50-jährigen Klubbestehen das Südwestschweizerische Verbandschwingfest in Alterswil organisiert. (Juli 2007)

Am 5. August 2007 hat ein Brand im Restaurant «Blümlisalp» grosse materielle Schäden zur Folge.

### Katholische Pfarrei Alterswil

Der Gemischte Chor feiert sein 125-jähriges Bestehen. Mit einem Jubiläumskonzert in der Kirche am 6./7. Oktober begeistert der Chor unter der Leitung von Dirigent Peter Thoos das zahlreiche und dankbare Publikum. Während 15 Jahren führte Angèle Boshung den Verein als Präsidentin und übergibt nun das Zepter Rita Zbinden.

Mit den Schwestern Raymunda Cajochen und Charlotte Zoller verlassen die beiden letzten Ingenbohler Schwestern unsere Pfarrei. Die Schwestern waren seit 1879 in Alterswil tätig. Am 29. April 2007 werden die Schwestern von der Bevölkerung, der Gemeinde und der Pfarrei mit Geschenken und vielen Dankesworten verabschiedet.



Die Ortsdurchfahrt soll nach langem Planen nun saniert werden.

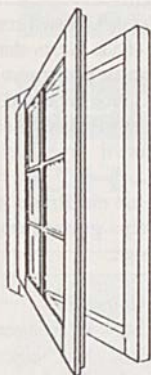
# TESTAIR AG

## Multimarken GARAGE



Carrosserie & Malerei 026 494 32 02

Schlossacher 3 1715 ALTERSWIL



## Josef Gobet AG

3178 Bösinggen  
Fensterfabrikation in  
Holz, Holz-Metall &  
Kunststoff  
☎ 031/747 73 49  
www.gobet.ch

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster  
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!

## Stadelmann Maler AG

Mariahilfstrasse 41, 1712 Tafers  
Tel.: 026 494 11 06 - Fax: 026 494 20 76  
stadelmannmalerag@rega-sense.ch

Farben + Zubehör für Baualer, Hobbymaler, Künstler + Airbrusher

Bilder-Rahmen  
Bastelmaterial  
Glasfusing mit Kursen

Sämtliche Malerarbeiten  
Fassaden-Sanierungen  
Teppiche/Bodenbeläge

Qualität und Fachwissen  
sind unsere Stärken!

Ihr zuverlässiger Partner  
für anspruchsvolle Arbeiten

**Der Betrieb mit über 60 Jahren Erfahrung  
Besuchen Sie unseren Laden an der Mariahilfstr. 41**

## Angelo Raetzo AG

- Mulden- und Containerservice
- Abfallentsorgung | Recycling
- Transporte | Spezialtransporte
- Kommundienste

1715 Alterswil  
Tel. 026 494 17 21  
Fax 026 494 10 15  
info@angeloraetzo.ch  
www.angeloraetzo.ch

Filialen:  
1715 Alterswil  
3186 Düringen  
1713 St. Antoni

Die Witterung und der Zahn der Zeit haben an der Zumholzkapelle Spuren hinterlassen. Nun präsentiert sich den zahlreichen Wanderern seit Anfang Mai nebst dem atemberaubenden Panorama auch die Kapelle in neuem Kleid. Erneuerte Sandsteinfassungen, eine neue Türe und ein aufgefrischtes Altarbild werden am 20. Mai 2007 an einer Messe eingeweiht. Einem grosszügigen Wanderer war es ein Anliegen, dass diese Arbeiten ausgeführt werden und er hat gleich auch den Grossteil der Kosten übernommen.

Während Wochen wird die 1983 erbaute Mathis-Orgel nach tausenden von Spielstunden revidiert. Facharbeiter zerlegen die Orgel, reinigen die 1500 Pfeifen, überholen die Spielmechanik und ersetzen abgenutzte Teile. Der Klang der 24 Register wird ausgeglichen und alle Pfeifen neu gestimmt. Diese arbeitsaufwändige Revision wird mit CHF 55000.- in Rechnung gestellt.



Die Kapelle Zumholz wurde aussen und innen renoviert.

Unsere Seelsorger dürfen auch auf Jubiläen zurückblicken: Pfarrer Josef Birbaum kann seinen 95. Geburtstag

sowie sein 70-jähriges Priesterjubiläum und Pfarrer Moritz Boschung seinen 80. Geburtstag feiern.

## Bösingen



Bösingen verfügt jetzt über ein praktisches Mehrzweckgebäude.

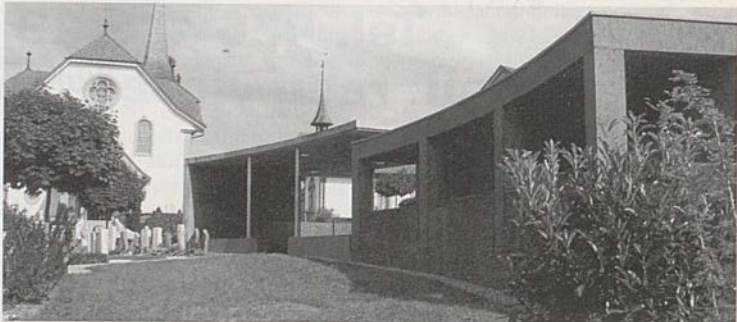
Am 17. August 2007 wird die neue Aufbahnhalle beim Friedhof feierlich eingeweiht.

Die Fendringenstrasse wird auf dem Teilstück zwischen Sportplatz und Schulhaus vollständig saniert und im oberen Teil mit einem Trottoir versehen. (August 2006)

Mit der Kindertagesstätte in Laupen wird ein Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen. Der Gemeinde Bösingen stehen in der Kita 2.5 Plätze zur Verfügung. (September 2006)

Im September 2006 beginnen die Arbeiten für die Sanierung des Dorfplatzes. Die Arbeiten am historischen Dorfkern werden voraussichtlich bis

Ende 2007 dauern. Sie sind mit umfassenden archäologischen Grabungen verbunden.



Neue Aufbahnhalle



Als Nachfolgerin von Annemarie Schnyder, die in den Ruhestand tritt, wird Monika Pramono als neue Bibliothekarin angestellt. (Oktober 2006)

An einer Informationsveranstaltung wird der Vorprüfungsentwurf der Revision der Ortsplanungsrevision vorgestellt. (Oktober 2006)

Am 11. November 2006 feiert die Gemeinde die Einweihung des neuen Mehrzweckgebäudes. Werkdienst, Feuerwehr und Jugendraum finden darin neue Räumlichkeiten. Den Vereinen steht ein Vereinsraum zur Verfügung. Die Anlage wird komplettiert durch eine neue Multisammelstelle.

Die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2006 beschliesst eine Steuersenkung von 71.4% auf 70%

der einfachen Kantonssteuer. Die Gesamtsteuerbelastung bleibt aber wegen der höheren Kantonssteuer fast gleich. Die Gemeindeversammlung von März 2007 beschliesst, das alte Werkhofgebäude an der Bachtelstrasse abzureissen. Nach dem Bau des neuen Mehrzweckgebäudes wurde der alte Werkhof nicht mehr gebraucht.

Die erste Mannschaft des FC Böisingen schafft im Juni 2007 endlich den Aufstieg von der vierten in die dritte Liga. Die Herrenmannschaft des VBC Böisingen schafft im Frühling dieses Jahres auch einen tollen Aufstieg von der zweiten in die erste Liga.

Die Gemeinde Böisingen erhält am 14. Juni 2007 von der Vereinigung Pro Natura das Zertifikat als «Schmetterlingsfreundliche Gemeinde».

Ein von der Gemeinde in einer Projektgruppe und verschiedener Untergruppen erarbeitetes Alterskonzept wird im Juni 2007 vorgestellt. Das Konzept wird bis im September 2007 einer öffentlichen Vernehmlassung unterbreitet.

Auf Ende des Schuljahres verlässt die Kindergärtnerin Blanca Jungo die Schule Böisingen und tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1975 war sie als Kindergärtnerin tätig. Als Gründerin des Deutschfreiburger Kindergartenvereins war sie die treibende Kraft, damit in den Gemeinden des Sensebezirks Kindergärten eingerichtet wurden.

#### *Katholische Pfarrei*

Das 75-jährige Jubiläum der Frauengemeinschaft Böisingen wird am 17. Juni 2007, feierlich begangen.

Katechetin Anita Imwinkelried feiert das 10-jährige Dienstjubiläum im August 2007.

An der Pfarreversammlung im März 2007 wird das Pfarreiarchiv offiziell durch den Pfarreirat übernommen. In langjähriger Arbeit hat die Archivkommission, bestehend aus Ferdinand Schmutz, Anton Schönenberger und Markus Vonlanthen, das Archiv angelegt.

Per 1. April 2007 hat der langjährige Pfarreikassier Ferdinand Schmutz sein Amt an Claudia Baeriswyl abgegeben.

Am Sonntag, 3. Juni 2007 findet die Firmung mit Bischof Bernard Genoud statt.

#### *Evang. Ref. Kirchgemeinde*

Anlässlich des Architektur-Wettbewerbs für das Bauprojekt der ev. ref. Kirchgemeinde, wurden fünf Projekte eingereicht. Eine Jury bewertete diese und es gewinnt das Projekt «Parcours»,

vom Architekturbureau Manfred Schaffer, Freiburg. Am 12. Oktober 2006 findet die Vernissage der im Architektur-Wettbewerb ausgewählten Planstudien im Gasthof Drei Eidgenossen statt und alle bewerteten Projekte können während 10 Tagen besichtigt werden.

In der Planungskommission und beim Kirchgemeinderat ist man sich im Klaren, dass das Projekt «Parcours» noch optimiert werden muss. Ende 2006 löst eine Baukommission die Planungskommission ab, welche diese Herausforderungen anpackte.

Die Kirchgemeindeversammlung vom 28. November 2006 stimmt dem Kredit für den Landkauf zu, die Versammlung vom 27. März 2007 genehmigt den Baukredit von Franken 2 350 000.–.

Am 17. September 2006 findet zum ersten Mal ein ökumenischer Bettag statt.

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Böisingen zählte zu Beginn des Jahres 2007 1114 Personen.



*Hier wird die neue Kirche der evang. Ref. Kirchgemeinde gebaut.*

## **Garage Josef Raemy**

**Stockacker 161**

**1719 Brünisried**

**Tel. 026 419 23 13**

**E-Mail: raemyjosef@bluewin.ch**





## Brünisried

Das Dorfzentrum soll gemäss Plänen, die im Oktober 2006 bekannt gegeben werden, durch den Abbruch alter Gebäude sowie durch eine Neuüberbauung und die Umnutzung des bestehenden Restaurationsbetriebes ein neues Gesicht erhalten.

Die Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2006 genehmigt den Steuersatz von 87,1% auf Einkommen und Vermögen, wie dies vom Staatsrat nach der Spitalreform vorgeschlagen wird. Dies entlastet die Steuerzahler auf Gemeindestufe um 9,9%, wobei jedoch die Gesamtbelastung für den Steuerzahler ungefähr gleich bleibt.

Die rege Bautätigkeit im Dorf und das neue Quartier auf dem Berg veranlassen den Gemeinderat zusammen mit den Gemeinden Oberschrot und Plaffeien ein gemeinsames Bauamt zu schaffen. Dies beweist, dass es auch ohne Fusion eine enge Zusammenarbeit geben kann. Die Schützengesellschaften von Brünisried und Plaffeien fusionieren zum Sportschützenverein Plaffeien-Brünisried. (23. Februar/März 2007)

Nach 22 Jahren als Präsident der KAB tritt Marcel Brühlhart zurück und wird durch Pascal Aebischer ersetzt.

*Marcel Brühlhart gab nach 22 Jahren das Präsidium der KAB ab.*



## Düdingen

Die Kulturstiftung Düdingen organisiert unter der Leitung von Historiker Moritz Boschung eine kulturelle Führung durch das Gebiet Übewil, Bruch, Menziswil. (8. September 2006)

Im September zügelt die Tagesschule Sesam von Schmiten in das ehemalige Altersheim in St. Wolfgang.

Der Spitex-Verein Düdingen-Schmiten feiert am 6. Oktober 2006 sein 10-jähriges Bestehen.

Am 11. November 2006 findet der Martinsmarkt zum 20. Mal statt.

Am 2. Dezember feiert die Käsevereinigung ihr 100-jähriges Bestehen.

Gemäss einer gemeindeinternen Erhebung werden in Düdingen 2955 Arbeitsstellen angeboten (davon 632 Teilzeitstellen). Dies ist gegenüber dem Jahr 2002 ein Rückgang von 83 Stellen. (31. Dezember 2006)

Die Kadaversammelstelle in der Nähe von Bundtels erhält die Baubewilligung. (5. Januar 2007)

Düdingen ist eine Baustelle: Nach umfangreichen und komplexen Planungsarbeiten und Verhandlungen werden viele Bauprojekte fast gleichzeitig in Angriff genommen: Sanierung Zelgstrasse mit Kanalisation, Erneuerung Kanal Gänsebergstrasse, Neubau Käseerstrasse, Kreisel Kirche, Erweiterung und Sanierung Mehrzweckgebäude (Werkhof und Stützpunktfeuerwehr) und die Sanierung der Aussensportanlage Leimacker. An der Murtenstrasse entsteht gleichzei-



*Düdingen ist fast während des ganzen Jahres ein riesiger Bauplatz – hier ein Bild des Bauplatzes der künftigen Migros mitten im Dorf.*

tig die neue Klebstoff-Produktionsstätte auf dem Gelände der SIKA mit einem Investitionsvolumen von über 100 Mio. Franken und die Migrosgenossenschaft NE-FR beginnt mit dem Bau ihres Einkaufszentrums bei der Bachtelmatte. (Frühling 2007)

Die Landi-Genossenschaft feiert das 125-jährige Bestehen. (1. März 2007) Die Gemeindeversammlung vom 18. April 2007 stimmt einem Kredit von 18,15 Mio. Franken für die Sanierung und Erweiterung der Schul- und Sportanlage Wolfacker zu.

Zum 20-Jahr-Jubiläum organisiert die Ludothek am 21. April einen grossen Domino-Tag in der Sportanlage Leimacker.

Am 23. April wird die umgebaute und erweiterte Post vorgestellt.

Die Jubla Düdingen bietet eine Fülle von interessanten Angeboten zur Durchführung einer «Bildschirmfreien Woche». (7. bis 12. Mai 2007)

Die Wasserversorgung Düdingen AG lädt die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Türe ein und stellt ihr das erweiterte Wasserreservoir in Jetsch-

in good company



**Francesco Lazzara**

Tel. 026 492 92 31

**Hans Jungo**

Tel. 026 492 92 23

**Werner Hausammann**

Tel. 026 492 92 26

**Peter Poffet**

Tel. 026 492 92 28

**Gérard Chervet**

Tel. 026 673 18 19



**Hugo Fasel**

Tel. 026 492 92 27

**Edgar Vonlanthen**

Tel. 026 492 92 25

**Roger Kissling**

Tel. 026 492 92 22

**Anton B rdel**

Tel. 031 990 57 11

**Agentur Düdingen**

Hauptstrasse 11, 3186 Düdingen, Tel. 026 492 92 11, Fax 026 492 92 21  
Baloise Service Line 0848 800 806

[www.baloise.ch](http://www.baloise.ch)

wil und die Pumpstation Horia vor.  
(11./12. Mai 2007)

Anfangs Juni stellt der Verkehrsverein Düdingen fünf neue Prospekte vor zum Thema «Düdingen hat viele Gesichter – Entdecken Sie Düdingen neu!»

Im Rahmen der laufenden Ortsplanung hat die Gemeinde ein Leitbild mit dem Zeithorizont 2020 entwickelt. Ziel ist, die Zentrumsfunktion zu festigen und die hohe Lebensqualität zu erhalten.  
(Juni 2007)

Am 2. Juni 2007 wird der Kantonale Jugend-Polysporttag mit mehreren Hundert Teilnehmern in Düdingen durchgeführt.

Mit einem Spielfest feiert die Spielgruppe das 20-jährige Bestehen.  
(8. Juni 2007)

Die neuen Fussballfelder im Birchhölzli (Hauptspielfeld mit Naturrasen und Trainingsfeld mit Kunstrasen, neu gestalteter Parkplatz und erweiterte Zuschauerrampe) werden im Rahmen eines feierlichen Eröffnungsaktes und eines Freundschaftsspiels zwischen dem Schweizermeister FC Zürich und dem FC NE-Xamax zur Benützung freigegeben. Düdingen besitzt somit das erste Kunstrasenfeld im Sensebezirk.  
(17. Juni 2007)



Die Tagsatzung zu Stans.  
Blickung wird in den Bund der Eidgenossen aufgenommen den 22. Christmonat 1481.

Das Gemälde an der Pfarrkirche von Otto Haberer-Sinner ist 100-jährig. Es stellt die Tagsatzung von Stans im Jahre 1481 dar. Bei den dargestellten Personen handelt es sich allerdings um den Maler selber sowie um Mitglieder von bekannten Düdinger Familien.

#### Katholische Pfarrei

Dem Leitmotiv «Gemeinsam unterwegs» entsprechend erfolgt die Pfarreibegegnung im Rahmen einer Fusswallfahrt von Laupen nach Böisingen am 3. September 2006.

Ende September 2006 tritt der Cäcilienchor mit grossem Erfolg mit einem Konzert anlässlich des 250. Geburtstags von Wolfgang Amadeus Mozart in der bis zum letzten Platz besetzten Pfarrkirche auf.

Gartenanlagen



Rosen  
Obstbäume  
Zierbäume  
Ziersträucher

Grosse Auswahl-  
beste Qualität

**BRÜLHART**

Baumschulen  
3186 Düdingen, Mariahilf  
Telefon 026 - 493 12 13

Gartenunterhalt

**...natürlich frisch  
und ganz in Ihrer Nähe!**

**Landi**

*Die Landis Deutschfreiburg*

*Alterswil, Düdingen, Gurmels, Heitenried, Plaffeien,  
Rechthalten, St. Antoni, Schmitten, Tifers,  
Tentlingen, Ueberstorf*

[www.landich.ch](http://www.landich.ch)

## **NATIONAL VERSICHERUNG**

**Generalagentur Düdingen – Bruno Boschung**

Duensstrasse 3 – Tel. 026 492 93 10

Ihr Beraterteam für sämtliche Versicherungs-  
und Vorsorgefragen:

**René Blanc**, Düdingen – **Josef Stempfel**, Rechthalten

Mittels einer Befragung klärt der Pfarreirat die weitere Zukunft der Pfarreiwirtschaft Ochsen unter der Bevölkerung ab. Zwei Drittel der eingegangenen Antworten befürworten eine fachgerechte Renovation und ein Drittel sieht einen Verkauf als möglich an. Es wird eine Planungskommission eingesetzt, die eine minimale und eine maximale Sanierungsvariante unter Einbezug von Spezialisten ausarbeitet.

Die Kindertrachtengruppe Düdingen feiert ihr 30-jähriges Jubiläum am ersten Adventssonntag in einem Jubiläumsgottesdienst.

Am Feierabend-Konzert vom 18. Februar 2007 erfreuten die vier Düdinger Künstler Gabriella Jungo Kaeser, die Geschwister Christian und Eveline Noth und Regula Roggo mit verschiedenen Werken die zahlreich erschienenen Besucher.

Diverse Renovationsarbeiten in der Kapelle Bundtels sind nötig geworden, sodass diese schon bald wieder in neuem Glanz erstrahlen kann. Statuen und Bilder werden mit der finanziellen Unterstützung des Vereins zur Erhaltung kirchlicher Kulturgüter renoviert (bis Herbst 2007).

«Baustelle Pfarrei – Pfarry-Ustaage 07» so lautet das Motto der Intensivwoche unserer Pfarrei vom 10. bis 18. März. Spannende Vorträge, interessante Ateliers, abwechslungsreiche Angebote, besinnliche Feiern und erbauliche Gottesdienste finden statt. Eine bleibende Erinnerung an die Ustaage wird der Kirchenführer für Kinder «Mit Angelo auf Entdeckungstour durch die Kirche von Düdingen» von Karin Klöckener bleiben.

Am 13. März 2007 werden bei einem Vandalenakte drei Statuen in der Kirche und in der Bruderklausen-Kapelle beschädigt und müssen repariert werden.

Dem benötigten Kredit von 150 000 Franken zur dringend notwendigen Innensanierung der Kapelle Mariahilf stimmt die Pfarerversammlung vom 20. April 2007 zu, sodass nach dem Fronleichnamfest mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Nach sieben Jahren als Oberer in der Gemeinschaft St. Josef in Garmiswil kehrt der Franziskanerbruder James Augustin in seine Heimat Indien zurück.

#### Reformierte Kirchgemeinde

In Nachfolge von Pfarrer Martin Kuckelsberg tritt am 1. Dezember Pfarrer Christian Frei seine neue Pfarrstelle in Düdingen an.



Christian Frei ist seit Dezember 2006 Pfarrer in Düdingen.

In einer eintägigen Retraite macht sich der Kirchgemeinderat gemeinsam mit Mitgliedern der Kirchgemeinde Gedanken zum besseren

spitzen**WEINE**  
aus der ganzen Welt

#### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag  
8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr

Samstag  
8.00 bis 15.00 Uhr durchgehend

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gauch Cave des Rochers • Kirchstrasse 7 • 3186 Düdingen  
Tel. 026 492 50 40 • Fax 026 492 50 49  
www.cavegauch.ch • info@cavegauch.ch

GAUCH  
Cave des Rochers



**Michael Aebischer AG**  
Hauptstrasse 8a, 3186 Düringen

Telefon 026 493 16 60  
Telefax 026 493 35 35

Internet: www.zweiradshop.ch  
E-Mail: office@zweiradshop.ch

**MAHONIA** **BMC**

**KUOTA**

**PRICE**  
cabines

# H. Jungo

Kanalunterhalt  
Entretien de canalisation



- Entstopft sämtliche Rohre
- Kanalreinigung-Schachtentleerung
- Débouche tous les tuyaux
- Curage de canalisation, pompage, vidange de fosses

Chännelmattstr. 12  
3186 Düringen  
Natel 079 661 01 33  
Fax 026 493 02 32

## AEG Aus Erfahrung Gut

### AEG+Electrolux

Kochherde  
Waschautomaten  
Wäschetrockner  
Geschirrspüler  
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle

Bahnhofzentrum  
Postfach 10  
3186 Düringen  
026 493 40 46  
rega.text@rega-sense.ch

# REGA TEXT TV

...Das Zapp-Ziel für die Region

**Rega-Info-Text:** Teletext mit 400 Seiten Regionalinformationen  
**Bilder aus der Region:** Wöchentlich über 300 Fotos von Veranstaltungen  
**Fahren Sie mit:** Fahrten durch die Region  
20'000 Haushaltungen - 60'000 Zuschauer - 18'000 Einschaltungen pro Tag

# a.del monico sa

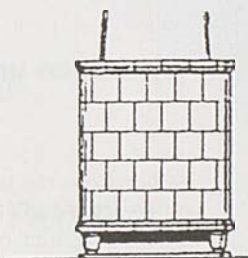
## Ofen- und Cheminéebau Plattenbeläge

- Kachelöfen • Cheminée-Heizöfen • Cheminée
- Holzspartherd • Stahlkamine • Sanierungssysteme
- sowie kompletter Reparatur-Service

**St. Wolfgang, 3186 Düringen** **Tel. 026 493 18 25**

**Fax 026 493 21 97** **Natel 079 655 24 14**

Verband Schweizerischer Hafner – Plattengeschäft



Einbezug der Neuzuzüger in die Kirchgemeinde.

Im März 2007 wählt die Kirchgemeindeversammlung neu Claude Steiner in den Kirchgemeinderat. Er ersetzt Hannes Siegenthaler, der nach sechsjähriger Tätigkeit zurücktrat.

Am Pfingstsonntag sind 15 Jugendliche in einem feierlichen und stim-

migen Gottesdienst konfirmiert worden. Zuvor haben sie im Konflager unter Anleitung eines Künstlers ihr eigenes Bild zur Konfirmation individuell gestaltet.

Das siebte Programm Kultur in der Kirche ist mit dem Einweihungskonzert des Flügels durch den Pianisten Gregor Camenzind

eröffnet worden. Weitere fünf erfolgreiche Abende folgen mit Künstlern aus verschiedenen Stilrichtungen.

Die im Reformierten Zentrum eingemieteten zwei Kindergartenklassen dürfen das Schuljahr 2007/08 in neu renovierten Klassenräumen beginnen.

## Giffers und Tentlingen

Politisch sind Giffers und Tentlingen zwei autonome Gemeinden. Das Pfarreileben umfasst beide Gemeinden. Das Vereins- und weitere kulturelle Leben spielt sich in beiden Gemeinden meist gemeinsam ab, womit anlässlich einer Sitzung beider Gemeinderäte beschlossen wird, die wichtigsten Geschehen entsprechend für die Chronik im Volkskalender festzuhalten.

Die Gemeindeversammlungen in Giffers und Tentlingen genehmigen u. a. Kreditbegehren für die Erweiterung der Urnenmauer für Fr. 60'000.– des Friedhofkreises Giffers-Tentlingen.

An den Gemeindeversammlungen vom 30. März 2007 werden die Kreditbegehren zur Platzsanierung der gemeinsamen Schulhausanlage sowie für die Trinkwassererschliessung des Quartiers Hübeli in Giffers genehmigt. In Giffers wird des Weiteren den Kreditbegehren für die Beleuchtung der Gräffetstrasse, die Sanierung der Strasse Graben, den Einbau eines Deckbelages auf der Strasse Oberzelg sowie auf der Dürrenbergstrasse zugestimmt. Dem Kostenantrag von Fr. 60'000.– für Neugestaltungsarbeiten am Gasthof zum Roten Kreuz wird entsprochen.

Die Versammlung von Tentlingen stimmt den Kreditanträgen für die Sanierung der Oberdorfstrasse und der Kanalisation, sowie der Umlegung des Abwasserkanals an der Aergera zu. Einem Landverkauf in der Stersmühle wird zugestimmt. Und der Wahl einer Revisionsstelle für drei Rechnungsjahre, wird gesetzlich auf Vorschlag der Finanzkommission entsprochen.

Erstmals realisieren die beiden Gemeinden Giffers und Tentlingen ein grösseres Gemeinschaftswerk von 1,8 Mio. Franken auf Tentlinger Boden. Nach dem Spatenstich vom 4. Mai 2005 wird am 28. Oktober 2006 ein neues Mehrzweckgebäude mit Feuerwehrlokal, Werkhof und



Ein neues Mehrzweckgebäude mit Feuerwehrlokal, Werkhof, ein neues Atemschutzfahrzeug wurden eingeweiht. Davor steht ein steinernes Kunstwerk – in einer Art Kapelle – geschaffen vom Plasselber Steinbildhauer Ernest Ruffieux.

Sammelstelle, sowie ein neues Atemschutzfahrzeug einweiht. Ebenso das steinerne Kunstwerk – in einer Art Kapelle – geschaffen vom Plasselber Steinbildhauer Ernest Ruffieux – mit einer Kopie einer Glocke – mit geschichtlichem Hintergrund, welche Tentlingen zur 800-Jahr-Feier vor fünf Jahren von der Pfarrei Giffers-Tentlingen geschenkt wurde. Aus der Zusammenarbeit folgt erstmals ab August 2007 die Einstellung eines Auszubildenden im Handwerk «Fachmann Betriebsunterhalt EFZ».

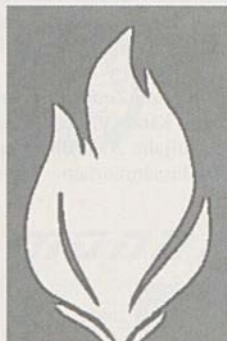
Nach den kantonalen Gesamterneuerungswahlen im Herbst 2006 nimmt Rudolf Vonlanthen, Giffers, weiterhin Einsitz im Freiburger Grossen Rat und Nicolas Bürgisser, Giffers, wird

als Oberamtmann des Sensebezirks gewählt.

Den ersten Marathon bestreitet Monika Buntschu, Giffers, am 3. September 2006. Die 18-Jährige zählt zu den jüngsten Teilnehmerinnen des 2. Basel City Marathon-Events und geht als Gewinnerin ihrer Kategorie hervor. Der Grund für ihre Premiere liegt in ihrer Maturaarbeit «Vom Halbmarathon zum Marathon», in welcher sie ihre Vorbereitungen auf die 42,195 Kilometer beschreibt.

Im Januar 2007 wird die Homepage der Gemeinde Tentlingen in neuem Look aufgeschaltet.

Anfangs Mai erhielt der Metzger Romano Götschmann an einem internationalen Qualitätswettbewerb in



# WALTER NYDEGGER AG

HEIZUNGEN – SANITÄRE INSTALLATIONEN

Grottenweg 17 – 1735 Giffers

Tel. 026 418 17 56 Fax 026 418 17 47

www.atelier-2000.ch

BESCHRIFTUNGEN



# ATELIER 2000

ENSEIGNES

Wir realisieren für Sie Ihre :

- Auto-Beschriftungen
- Lastwagen- + Reiseacar-Beschriftungen
- Magnetschilder für Fahrzeuge und anderes
- Werbeblächen aller Art
- Computer-Schriften und Kleber
- Sportplatztafeln, Blächen, Bandenwerbung
- Firmen- + Hinweisschilder
- Schaufenster-Beschriftungen
- Strassenschilder + Strassen-Signalisation
- Messstand-Beschriftungen
- Modulare Innen- + Aussenbeschilderung
- Gravieren + Fräsen von Alu, PVC, Plexiglas
- Lichtklamen
- t-Shirts, Caps, Stickers, usw.
- Poster- + Plakatprinting für Innen + aussen

HUBERT ACKERMANN - 1734 TENTLINGEN - 026 418 92 92



**GUGLER & Co**  
Mech. Werkstätte  
atelier mécanique

CH-1734 Tentlingen

Tel. 026 418 11 56  
Fax 026 418 25 12

SERVICE

- ▶ Allg. Mechanik u. Reparaturen
- ▶ Hydraulik - Pneumatik - Elektrosteuerungen
- ▶ Reparaturen u. Service von Entsorgungsanlagen
- ▶ Hydraulik - Zylinder - Schläuche
- ▶ Dreh- u. Fräsarbeiten

**Rapst  
+ Spicher GmbH**

Jean-Claude Spicher  
026 418 23 02 - 079 206 76 11

Wand-  
+ Bodenbeläge

Oberdorfstr. 7 - 1734 Tentlingen

**DOMINIK KOLLY GmbH**

GERÜSTBAU UND -VERMIETUNG



Neustadt 16  
1735 Giffers

Tel. 026 418 30 21

Fax 026 418 30 46

Natel 079 606 36 91



Frankfurt gleich vier Goldmedaillen für seine Produkte.

Nach 35 Jahren gibt es im Mai 2007 einen Pächterwechsel auf dem Gasthof zum Roten Kreuz in Giffers. Auf Familie Tobias und Liliane Zbinden-Theurilat folgt Anton Neuhaus, Giffers.

Am 1. Juni 2007 wird zum 25-jährigen Bestehen des Tentlinger Hauses in Balenberg ins Freilichtmuseum geladen. Am Wochenende vom 10. Juni 2007 findet in Giffers das Schweizerische «Help-Weekend» (Samariter-Jugend) mit über 400 Jugendlichen statt.

Heribert Pürro, Giffers, tritt Ende Schuljahr 2005/2006 nach 41 Jahren als Primarschullehrer des Primarschulkreises Giffers und Tentlingen in den wohlverdienten Ruhestand.

Zehn Schützen aus den beiden Gemeinden nehmen am 24. Juni 2007 am 75. Murtschiessen teil und erreichen als Gastsektion den 1. Rang.

Sandra Kolly sichert mit dem Quotenplatz am Weltcup in Mailand (5. Rang) der Schweiz einen Startplatz für die Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking. Als Nummer Eins des Schweizer Damen-Pistolenteams und Vize-Schweizermeisterin 25 m Sportpistole, gewinnt sie in Moskau die Bronzemedaille und als einzige Schweizer Schützin nimmt sie am Weltcupfinale in Granada teil. Im März 2007 gewinnt sie den Schweizermeistertitel im 10-m-Luftpistolenschiesens.

Anlässlich des Feldschessens in Ueberstorf gewinnt der Pistolenklub Giffers die Wanderstandarte. Susanne Hostettler wird Schützenkönigin Pistolen Damen. Peter Buntschu wird Schützenkönig Pistolen Veteranen und Michel Tercier gewinnt die Kombination.

### Katholische Pfarrei

In der Kirche wird am 15. April 2007 27 Kindern das Sakrament der Erstkommunion gespendet. 23 Firmlinge werden am 17. Juni 2007 von Bischofsvikar Kurt Stulz gefirmt.

Für die Erweiterung des Urnenhains des Friedhofkreises Giffers-Tentlingen leistet die Pfarrei einen freiwilligen Beitrag von Fr. 20000.–.

Heribert Pürro, Giffers, der seit 1965 Mitglied des Cäcilienvereins ist und seit 1991 die Dirigentschaft innehat, übergibt per Januar 2007 den Taktstock an Brigitte Steiner aus Schwarzenburg. Nach mehrjähriger Tätigkeit legt auch Inge Medinger, Giffers, ihr Amt als Vize-Dirigentin nieder.

Joseph Bapst ist seit 45 Jahre als Pfarreikassier im Dienste der Pfarrei.

Die neue Seelsorge-Einheit Oberland präsentiert eine neue Pfarreibroschüre.

## Heitenried

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 7. Dezember 2006 einen Kredit von Fr. 40000.– zur Anschaffung einer neuen Verwaltungssoftware.

Das Grundstück Art. 2 «Scheune» (Scheune unterhalb der Kirche) mit einer Fläche von 1229 m<sup>2</sup> wurde im Jahr 1990 von der Gemeinde für rund Fr. 210.– / m<sup>2</sup> (inkl. Verschreibungskosten) gekauft. Die damalige Kaufabsicht, dieses Grundstückes als Standort des heutigen Wohn- und Altersheims oder für schulische Zwecke zu verwenden, ist heute nicht mehr gegeben. Auch die Aufbahnhalle ist an einem anderen Standort realisiert worden. Im langfristigen Massnahmenplan der Gemeinde ist keine sinnvolle Verwendung mehr für diese Parzelle gegeben. Die Pfarrei ist ebenfalls an einem Kauf für eigene Zwecke nicht interessiert. Deshalb beantragt der Gemeinderat den Bürgern und Bürgerinnen, dem Gemeinderat die Kompetenz zu erteilen, das Grundstück Art. 2, Grundstück und Gebäude zum Mindest-Verkaufspreis von Fr. 125 000.– zu veräussern. Dem Verkauf wird an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2006 mit 26 Ja gegen 22 Nein zugestimmt. Gegen diesen Entscheid hat ein Bürger Beschwerde beim Oberamtmann eingereicht. Dieses Geschäft wird auf Grund der Empfehlung des Oberamt-



Der Verkauf der Parzelle, auf welcher die Scheune im Dorf steht, gab zu reden.

manns der Gemeindeversammlung nun noch einmal vorgelegt.

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 30. März 2007 im Zusammenhang mit dem Konzept Neugestaltung Magdalenastrasse einstimmig die Ausführung einer weiteren Etappe, die Sanierung des Teilstückes Dorf bis Dorfmatte. Kosten: Fr. 180 000.–.

Die 2. Etappe Gewerbezone «Spisi» wurde im Frühling 2005 eröffnet. Das Bauland dieser Etappe Gewerbezone ist in der Zwischenzeit bis auf

eine Parzelle von 1080 m<sup>2</sup> vollständig veräussert und grösstenteils überbaut worden. Der Landpreis beträgt Fr. 120.– / m<sup>2</sup>.

Die Primarschule Heitenried erhält von Pro Velo die «Goldene Speiche» für ihren Beitrag an die Gesundheit. Die geplante «Inselbauzone für die Käserei mit regionalem Reifelager» ist vom Gemeinderat und der Raumplanungs-Umwelt und Baudirektion zwar genehmigt worden, doch hat die Stiftung Landschaftsschutz dagegen an

das Verwaltungsgericht rekurriert. Der definitive Entscheid steht noch offen.

Am Frühjahrskonzert der Musikgesellschaft vom 9./10. März tritt die Jugendmusik erstmals unter der Leitung von André Schaller auf. Sie besteht seit Herbst 2006. In dieser Formation spielen 23 Jungmusikantinnen und Musikanten. Für ihren Einsatz und Treue zum Verein werden mehrere Mitglieder geehrt.

Mit einer Feier wird vom 20. bis 22. April der 10-jährigen Restaurierung und der neuen Zweckbestimmung der 800-jährigen ehemaligen St. Michaelskirche in ein Vereins- und Kulturhaus gewürdigt. Heinrich Meyer übergab nach 10 Jahren das Präsidium der Gönnervereinigung der Stiftung «alte St. Michaelskirche» an Erich Aebischer.

#### Katholische Pfarrei

Am 1. Oktober 2006 verabschiedet die Pfarrei den Sigristen Jean Meuwly nach neun Jahren treuer Pflichterfüllung.

Die Pfarreiversammlung vom 26. März 2007 ehrt ihren Verwalter Franz Kolly, welcher auf den 30. September 2006 sein Amt nach 41 Jahren zurückgab. Er betreut weiterhin das Pfarreiarchiv. Rosmarie von Niederhäusern übernimmt das Pfarreisekretariat und zusätzlich die Buchhaltung. An der gleichen Versammlung wird Kenntnis genommen von der Restaurierung des mittleren Teilstückes der Westfassade der Pfarrkirche. Für die Wiederherstellung sämtlicher Kreuzblumen wird der Kredit von



Das 10-jährige Bestehen des Vereins- und Kulturhauses, das in der alten Michaelskirche eingerichtet wurde, wurde feierlich begangen. Mit dabei war auch die Trachtengruppe Sensseflüh, die ihrerseits das 25-jährige Bestehen feiern konnte.

Fr. 65 000.– bewilligt. Für die Restauration der Kapelle Selgiswil werden Fr. 50 000.– vorgesehen.

24 Mitchristen empfangen am Sonntag, den 20. Mai von Bischofsvikar Kurt Stulz das Sakrament der Firmung.

Nach umfassenden Revisionsarbeiten durch Orgelbauer Erwin Erni, Stans, wird am 24. Juni die altherwürdige und einzige pneumatische Orgel in Deutschfreiburg eingeseget. Grundreinigung, Behebung technischer Defekte, neues Gebläse, Modifikation disharmonischer Register und Neuintonation zeigen ein äusserst erfreuliches Ergebnis und die Arbeiten werden zur Zufriedenheit aller

Beteiligten ausgeführt. Orgelvirtuose Edwin Peter stellt das 100-jährige Instrument mit einem Konzert, unter Mitwirkung des gemischten Chores, mit all den verschiedenen Facetten vor.

An der Cäciliafeier vom 25. November 2006 ehrte der Gemischte Chor fünf Mitglieder für ihre 40-jährige Treue zum Kirchengesang. Unter dem Motto «As blüht» präsentiert der Chor zusammen mit den sieben zusätzlichen Projektsängerinnen und -sängern sowie einem Ad-hoc-Kinderchor, dirigiert von Bernadette Werro-Kilchör, eine bunte Palette von Frühlingsliedern.

## Oberschrot

Die Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2006 genehmigt ein neues Reglement betreffend die Hundesteuer, eine Beteiligung am Genossenschaftskapital zum Bau des 2. Altersblocks der Baugenossenschaft Dütschbach von Fr. 125 000.– sowie eine auf ein Jahr beschränkte Steuererhöhung.

Die Gemeindeversammlung vom 27. April 2007 genehmigt zwei Baulandverkäufe im Quartier «Sommerbühl» und erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz, in der Mischzone Wohnen-Gewerbe I «Sommerbühl» unter vorgängig durch die Gemeindeversammlung festgelegten Bedingungen Bauland zu verkaufen.

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 14. Juni 2006 stimmt gleichzeitig wie die Gemeinden Pfaffen und Plasselb den Statuten zur Bildung einer forstlichen Revierkörperschaft Schwyberg zu. Damit kann der Forstbetrieb Schwyberg am 01.01.2008 starten.

Im März 2007 entscheidet der Staatsrat nach politischen Interventionen von Sensler Grossräten, dass die Sanierung der Strasse Oberschrot-Plasselb zu Ende geführt wird.

Im Verlaufe des Chronikjahres ehrt der Gemeinderat folgende Personen zu langjährigen Dienstjubiläen und dankt ihnen für die geleistete Arbeit

bestens: Otto Pürro, AHV-Agent von 1956 bis 2006, sowie Hans-Peter Dousse und Jean-Pierre Offner, seit 30 Jahren Angestellte der Gemeinde Oberschrot in den Bereichen Forst und Kommunal.

Im Rahmen einer Reorganisation der Gemeindeverwaltung hebt der Gemeinderat zur Entlastung von Gemeindeschreiberin Margrit Mäder die 20% Verwaltungsstelle auf und stellt ab 01.11.2006 Yolande von Gunten-Aeby als Gemeindegassierin in einem 70% Pensum an.

Ab 01.01.2007 übernimmt Gemeindeschreiberin Margrit Mäder die Leitung der AHV-Agentur von Otto Pürro.



Marie-Rose Zbinden-Müller (25.08.2006) und Alfred Ellena (20.11.2006) feiern den 90. Geburtstag, verbunden mit den besten Glückwünschen und einem Geschenk des Gemeinderates

*Hans-Peter Dousse, wurde für sein 30-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Gemeinde geehrt. Hier ist er an der Arbeit in einem Holzschlag mit seiner treuen Arbeitskollegin – seinem Pferd.*

## Plaffeien

Ab Mitte August 2006 wird das alte Gemeindehaus in Plaffeien abgebrochen, nachdem die Gemeindeverwaltung am 7./8. Juli 2006 ins Erdgeschoss des Mädchenschulhauses gezügelt hat. Am 15. November 2006 wird mit dem Neubau begonnen, nachdem das Amt für Kulturgüter Projektänderungen für zwingend hielt und damit den Baubeginn verzögerte.

Am 14. August 2006 genehmigt die Kantonale Finanzdirektion die Abänderung der Gemeindegrenze zwischen Jaun und Plaffeien rückwirkend per 1. Januar 2006. Damit gehen 15 581 m<sup>2</sup> von Jaun an Plaffeien und 91 89 m<sup>2</sup> von Plaffeien an Jaun.

Per 1. September 2006 wird das Hotel Primerose au Lac verkauft und heisst ab diesem Datum neu «Hostellerie am Schwarzsee».

Am 2. September 2006 findet die 60. Generalversammlung der Sesselbahn und Skilifte Kaiseregg AG in Schwarzsee statt.

Im Jahre 2006 feiert die Schützengesellschaft Plaffeien ihr 125-jähriges Bestehen, was mit einem Jubiläumsschiessen am 8. und 9. September 2006 geschieht.

Vom 18. bis 22. September 2006 findet in Schwarzsee eine Alphornkurswoche statt, welche mit einem Konzertabend am 29. September 2006 abgeschlossen wird.

Die Holz Zollhaus AG wird anfangs September 2006 mit dem ehrenvollen Natura-Preis 2006 der Coop Schweiz ausgezeichnet.

Mit der Sport- und Transportanlagen Schwyberg/Seeweid AG schliesst die Gemeinde Plaffeien einen Kauf-

rechtsvertrag und Kaufversprechen für die Schwybergbahn ab, welches mit Kaufvertrag vom 29. September 2006 eingelöst wird.

Am 30. September 2006 findet das 20. Jubiläums-Trachtenlotto der Trachtengruppe «Kaiseregg» Plaffeien statt.

Im Oktober 2006 findet u.a. im Gemeinewald Plaffeien ein Holzerkurs zum Thema «Mechanisierte Holzerte» im Bergegebiet statt.

Santé Jeunesse macht in den Monaten Oktober bis Dezember 2006 in Plaffeien Halt. Im Bus können Vereine ihre Tätigkeit vorstellen und Projekte einreichen. Am Schluss wird das Projekt «Skatepark Plaffeien» zur Realisierung ausgewählt und mit Fr. 12 000.– durch die 4 Pfeiler der Freiburger Wirtschaft (Kantonalbank, Gebäudeversicherung, Groupe E und Verkehrsbetriebe TPF) finanziert.

Am 29. Oktober 2006 findet die Schweizermeisterschaft im Horseathlon auf der Pferdesportanlage in Plaffeien statt.

Per 31. Oktober 2006 geben Sofije und Hans Juno ihren Restaurantbetrieb Gypsera im Provisorium in Schwarzsee auf und beginnen anfangs März 2007 selber mit einem Neubau.

Anfangs Mai 2006 wird mit dem Neubau des Restaurants Gypsera angefangen. Am 22. Dezember 2006 findet die offizielle Eröffnung mit dem neuen Wittehepaar Anita und Patrice Liard statt.

Die Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2006 genehmigt u.a. dass der Steuerfuss auf dem Einkommen und dem Vermögen für natürliche Personen ab dem 1.1.2007 von heute 105% auf

98% der einfachen Kantonssteuer gesenkt wird und dass der Steuerfuss für den Gewinn und das Kapital der juristischen Personen ab dem 1.1.2007 von heute 100% auf 93% der einfachen Kantonssteuer gesenkt wird. Weiter genehmigt sie die vollständige Aufhebung des Reglementes betreffend der Erhebung einer Steuer auf Spielapparaten und Warenverteilern, die Beteiligung am Genossenschaftskapital für den Bau eines zweiten Alterswohnblocks in der Bachmatte sowie den Kauf eines Kommunalfahrzeuges.

Im Dezember 2006 werden zum ersten Mal in Plaffeien Adventsfenster geschmückt und an jedem Tag während der Adventszeit jeweils eines mehr beleuchtet.

Am 6./7. Dezember 2006 findet in Plaffeien der 14. Wienachtsmäret statt und zum ersten Mal an zwei Abenden. Per 31. Dezember 2006 werden die regionalen Sektionschefs aufgehoben. Dabei verliert auch Zbinden Josef von Brünisried dieses Amt, welches er seit 21 Jahren für die Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz inne hatte. Diese Aufgabe wird neu durch das Kreiskommando Freiburg wahrgenommen.

Feuerwehrkommandant Armin Vonlanthen war während 20 Jahren Instruktor beim Kantonalen Feuerwehrverband und ist per Ende Dezember 2006 zurückgetreten.

Der Landfrauenverein Plaffeien feiert im Jahre 2007 sein 70-jähriges Bestehen und führt am 2. Februar eine Jubiläums-Jahresversammlung durch.

Am 23. Februar 2007 fusionieren die Schützengesellschaften Plaffeien und

**LB**

# Bau- und Möbelschreinerei Louis Brügger & Söhne AG

Treppen • Türen • Küchen • Fenster  
Telmoos 7, 1716 Plaffeien, Tel. 026 419 22 22



anders schlafen

## Raetzo Erwin

Stahlbau  
Fenster + Türen in Aluminium  
Garagentore in alle  
Ausführungen  
Wintergärten  
Allgemeine Schlosserarbeiten  
Reparaturen

Metallbau und  
Schlosserei  
Rütistrasse 7

## 1716 Plaffeien

Tel. 026 419 13 44  
Fax 026 419 28 27  
Natel 079 4 333 666



**AUTOSPENGLEREI**

Vonlanthen Erich

Sageboden 79

1737 Plasselb

Tel. 026 419 24 24

Fax 026 419 24 54

## Fam. Dionys Julmy

1718 Rechthalten  
Tel. 026 418 14 61  
Fax 026 418 25 69  
[www.d-julmy.ch](http://www.d-julmy.ch)



Zimmerei – Fenster – Sägerei – Schreinerei – Küchen – Treppen

# Ihr zuverlässiger Lieferant für alles aus Holz!

Brünisried und gründen so den Sport-  
schützenverein Plaffeien-Brünisried.  
Am 31. März 2007 tritt Raemy Josef,  
langjähriger Gemeindearbeiter und  
Chauffeur des Gemeinde-Unimogs  
seine Pensionierung an. Er kann aus-  
serdem sein 30-jähriges Dienstjubi-  
läum feiern.

Am 4. April 2007 werden Anpassungen  
bei der Ortsplanung Plaffeien Heim-  
land sowie Zonenplanänderungen  
im Gebiet Zelgli-Wissmatt durch den  
Kanton genehmigt.

Anlässlich des Tages der offenen Türe  
der Freiburger Schulen machen am  
19./20. April 2007 ebenfalls die Pri-  
marschule Plaffeien und die Orientie-  
rungsschule Plaffeien mit.

Die Gemeindeversammlung vom  
27. April 2007 genehmigt u.a. das Kredit-  
und Darlehensaufnahmebegehren  
für die Neugestaltung der Wertstoff-  
Sammelstelle im Werkhofareal Ru-  
fenen.

An der gleichen Versammlung werden  
folgende verdiente Sportler/innen  
geehrt: Markus Maire, Festsieger am  
Unspunnenfest im Steinwerfen; Björn  
Nydegger, Dreifacher Goldmedaillengewin-  
ner an den europäischen, nord-  
ischen Forst-Skiwettkämpfen in Sa-  
rajewo; Alessandra Thalmann, 2007,  
Doppel-JO-Schweizermeisterin in der  
Abfahrt und Super-G an den Down-  
hill JO-Schweizermeisterschaften in  
Veysonnaz/VS; Schützengesellschaft  
Plaffeien, 2005 Silbermedaille an  
Schweizer Sektionsmeisterschaften in  
Buchs SG.

Am Sonntag, 29. April 2007 wird das  
neue Tanklöschfahrzeug für den regi-

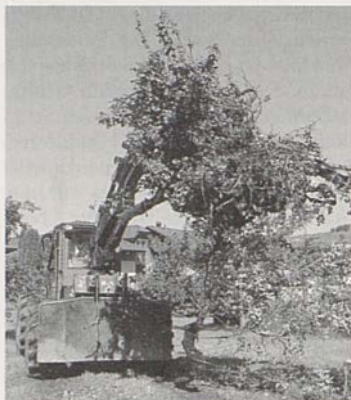
onalen Atemschutz der Gemeinden  
Brünisried, Oberschrot, Plaffeien und  
Zumholz eingeweiht.

Am 30. April 2007 wird der Extramet  
AG die Baubewilligung für die Fabrik-  
erweiterung im Gebiet Zelgli-Wiss-  
matt erteilt.

Am 15. Mai 2007 besucht Bürgisser  
Nicolas als neuer Oberamtmann des  
Sensebezirks offiziell die Sitzung des  
Gemeinderates.

Der Gemeinderat von Plaffeien be-  
sucht vom 16. bis 20. Mai 2007 die  
Zwillingsgemeinde Kasterlee in Bel-  
gien.

Anfangs Juni 2007 musste festgestellt  
werden, dass der Feuerbrand in Plaf-  
feien viele Bäume infiziert hat. So  
müssen rund 200 Äpfel-, Birnen- und  
Quittenbäume gefällt und verbrannt  
werden.



*Wegen Feuerbrand mussten in  
Plaffeien und in andern Sensler Ge-  
meinden zahlreiche Bäume entfernt  
werden.*



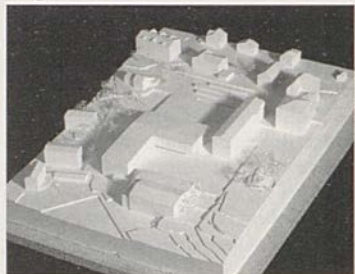
*Das neue Tanklöschfahrzeug dient für den Regionalen Atemschutz den Gemein-  
den Brünisried, Oberschrot, Plaffeien und Zumholz.*

Die Gemeindeversammlung vom  
14. Juni 2007 genehmigt gleich-  
zeitig wie die Gemeinden Plessel  
und Oberschrot die Bildung der Re-  
vierkörperschaft Schwyberg; sie  
genehmigt auch das Kredit- und  
Darlehensaufnahmebegehren für die  
Seeufergestaltung im Bereich Gyp-  
sera und für die Trottoir-Erweiterung  
Rüttistrasse (Zelgli-Untere Rütli)  
sowie eine Einbürgerung. Ausser-  
dem werden folgende Sportler/innen  
geehrt: Brügger Othmar, mehrfacher  
Medaillengewinner im Wintertriathlon  
bei Schweizermeisterschaft, Euro-  
pa- und Weltmeisterschaft im 2004;  
Sibylle Matter, mehrfache Medaillengewin-  
nerin im Triathlon an Schweizer-  
meisterschaften und An X-Terra-  
Weltmeisterschaften.

Die Tour de Suisse 2007 macht einen  
Halt in Schwarzsee und zwar mit dem  
Etappenziel am 23. Juni 2007.

Das Schwing- und Älplerfest Schwarz-  
see wird am 23. Juni 2007 bereits zum  
70. Mal durchgeführt.

Anlässlich des Projektwettbewerbs  
für das OS-Schulzentrum Plaffeien  
hat das Architekturbüro «Les ateliers  
du passage» von Freiburg mit dem  
Projekt «oben..unten» den 1. Rang  
erreicht. Insgesamt sind 36 Projekte  
eingereicht worden.



*Anlässlich des Projektwettbewerbs  
für das OS-Schulzentrum Plaffeien  
errang dieses Projekt unter 36 Pro-  
jekten den ersten Rang.*

Am 3. Juli 2007 reicht Brügger Tho-  
mas seine Demission als Gemeinderat  
mit sofortiger Wirkung ein. Eine Er-  
gänzungswahl ist nicht nötig. Nach-  
dem bis am 30. Juli 2007 nur eine  
Kandidatur mit Madeleine Ulrich-  
Baeriswyl eingereicht wird, erfolgt  
eine stille Wahl

Bereits zum 35. Mal findet das Grün-  
peltturnier des FC Plaffeien am 6., 7.  
und 8. Juli 2007 statt.

Am 10. Juli 2007 wird das «Hostellerie  
am Schwarzsee» offiziell neu eröffnet,  
nachdem es mit über 2,5 Mio. Franken  
renoviert und umgebaut wurde.

Am 14. und 15. Juli 2007 findet zum ersten Mal mit grossem Erfolg der Kinderanlass «Piratenland Schwarzsee» statt.

Zum 25. Mal findet am 21. Juli 2007 der Swiss Alpine Triathlon & Duathlon in Schwarzsee statt.

Am 28./29. Juli 2007 findet die Sensler Brocante in Schwarzsee nur mehr an einem Wochenende statt.

Unter der Ägide des Planungsbüros Wega Energiemanagement GmbH, welches in der Betreibergesellschaft «Windpark Schwyberg» zusammen mit der Groupe E je 45% haben wird, nebst den Gemeinden Plaffeien und Plasselb mit je 5%, wird am 27. Juni 2007 beim Gross Schwyberg ein 85 m hoher Messmast aufgestellt. Diese Messstation sammelt 12 Monate lang Daten über Windkraft, Luftfeuchtigkeit, Temperatur und Vereisung. Ein zweiter Messmast wird später beim Schatters Schwyberg aufgestellt

Im Berichtsjahr feiern den 90. Geburtstag: Riedo Bertha, Chromenstr. 4a; Neuhaus-Raemy Josef, Stäfeliweg 14; Raemy Johanna, Rüttistr. 19; Raemy-Raemy Cécile, Bexenried 1.

Piller-Kolly Isabelle, Altersheim Bachmatte, feiert am 11. Januar 2007 bei recht guter Gesundheit den 99. Geburtstag.

Riedo-Aebischer Paulina im Bad in Schwarzsee feiert am 13. Juli 2007 den 100. Geburtstag und stirbt 8 Tage später im Spital in Tafers an den Folgen eines Sturzes.

Vom 4. bis 11. August 2007 findet das zehnte Openair-Kino in Plaffeien statt.

### Katholische Pfarrei

Am Sonntag, 27.8.2006 feiern wir im Füllmattli an der Sense einen Feldgottesdienst am «Feuer» mit anschliessendem Bräteln. Trotz unsicherer Witterung finden einige Pfarreiangehörige den Weg zur Sense.

Nach der Orientierungsversammlung vom September 2006 betreffend Seelsorgeeinheit hat die Projektgruppe, zusammengesetzt aus den Seelsorgern und Mitgliedern des Seelsorge- und Pfarreirates jeder beteiligten Pfarrei, am 14.11.2006 die Arbeit zur Bildung der «Seelsorgeeinheit Sense-Oberland» aufgenommen. Die Einheit umfasst die Pfarreien Giffers-Tentlingen, St. Silvester, Rechthalten-Brünisried, Plasselb und Plaffeien.

Der Cäcilienchor Plaffeien feiert am Cäciliensonntag 2006 das 120-jährige Bestehen und erhält die Palestrina-Medaille. Er krönt das Jubiläumsjahr am 26. Dezember mit einem erfolgreichen Weihnachtskonzert.

Während fast 10 Jahren hat Anna Schorro-Raemy die Rufenenkapelle gehegt, gepflegt und alles für die Gottesdienste bereitgestellt. Nun übernimmt Rosa Raemy-Aeby diese Aufgabe.

Während 11 Jahren war Rosa Neuhaus-Ruffieux für die Lichtenakapelle zuständig. Auch sie gibt dieses Amt ab an Eliane Bapst-Brügger.

Der langjährige Pächter der Pfarreibergliegenschaft «Chrutböde», Roland Pürro, hat die Pacht auf Ende 2006 gekündigt. Die Bergliegenschaft wird neu an Robert Mauron und Albert Brawand verpachtet.

Mehrere einmalige und ausserordentliche Konzerte auswärti-

ger Chöre und Künstler finden in der Pfarrkirche und in der Kirche Schwarzsee statt, u. a. in der Pfarrkirche am 28.01.2007 ein Gedenkkonzert zu Ehren des Dirigenten und Komponisten Alfons Gugler.

Am 28.1.2007 feiern wir in der Pfarrkirche mit der Nachbarpfarre Guggisberg einen Oekumenischen Gottesdienst unter Mitwirkung des Gemischten Chors Guggisberg und des Cäcilienvereins Plaffeien.

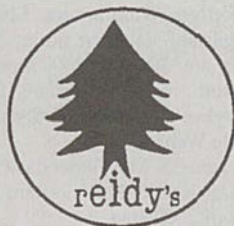
Der Einbau einer elektronischen Setzeranlage in der Orgel der Pfarrkirche kann im Februar 2007 mit etwas Verspätung realisiert werden.

Die Pfarreiversammlung vom 28.3.2007 nimmt Kenntnis von den grossen Hagelschäden im Sommer 2006 an der Pfarreiliegenschaft. Die Versammlung wird ebenfalls über die vorgesehene Änderung der Beleuchtung in der Pfarrkirche informiert.

Gleich zweimal, am Sonntag, 20.5.07 um 17.00 Uhr und am Sonntag, 8.7.07 um 10.30 Uhr, hat ein Blitzschlag die Steuerung der Uhr- und Läutanlage in der Pfarrkirche beschädigt.

Der vom Zerfall bedrohte «Chabiskeller» vom Heimwesen Bifang/Oberschrot, im Besitz der Pfründe Schwarzsee, wird abgebaut und im Freilichtmuseum Ballenberg wieder aufgebaut. Die Einweihung findet am 1. Juni 2007 statt.

Die Dirigentin des Cäcilienvereins Plaffeien, Margrit Baeriswyl-Raemy, gibt ihr Amt nach sieben Amtsjahren auf den Sommer 2007 ab und leitet am Herrgottstag, 7.6.2007 zum letzten Mal den Chor.



## Über 30 Jahre...

# Weihnachtsbäume

in allen Grössen und Arten  
günstige Preise

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

FAMILIE REIDY-SCHAFFER,

Weihnachtsbaumkulturen, Staffels 2,

3184 WÜNNEWIL, TEL./FAX 026 496 12 16

# Plasselb

Besuch einer Delegation der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden und der Geschäftsleitung der Schweizerischen Mobiliarversicherung und Besichtigung der durch die Gemeinde getätigten Investitionen der Wasserversorgung. Die Gemeinde hat nebst den ordentlichen Beiträgen der KGV und des Amtes für Landwirtschaft von dieser Seite eine namhafte finanzielle Unterstützung erhalten. (August 2006)

Erteilung eines Auftrages gemeinsam mit der Schützengesellschaft Plasselb für Schallschutzmassnahmen bei der Schiessanlage Plasselb. (September 2006)

Die Erweiterung und Gestaltung des Friedhofes, die Abwassersanierung Käserei-Dorf, Rückhaltebecken, den Bau eines Teils der Wasser- und Abwasserentsorgung Fuhra, die Reglemente über das Bestattungswesen und die Spielapparate, sowie die Zeichnung von Genossenschaftskapital für den Bau von Alterswohnungen «Dütschbach» wurden an der Gemeindeversammlung vom 13. Oktober 2006 gutgeheissen.

Die Gemeindeversammlung vom 24. November 2006 hat u.a. die Kontrollstelle für die Gemeinderrechnung der kommenden drei Jahre bestimmt, ein Kreditbegehren für das Gestaltungskonzept Ärgera und die neuen Steuerfusse für die Gemeinde festgelegt. Ausserdem werden den beiden Lehrschwimmern, Sr. Xaveria Kessler und Sr. Juliette Andrey das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Plasselb verliehen.

Anschaffung und Installation einer UV-Anlage zur Sicherstellung der Wasserqualität der Wasserquellen Bärgli. (November 2006)

Im März 2007 finden die Bauarbeiten auf dem Dorfplatz Plasselb ihren Abschluss.

Intervention der Gemeinde zur öffentlichen Auflage der Pläne für die Regelung und Sperrung der Genossenschaftsstrassen im oberen und unteren Plasselbschlund. (März 2007)

Frühjahresreinigung des gesamten Gemeindegebietes von Plasselb, an welcher eine grosse Anzahl Helferinnen und Helfer teilgenommen und damit ihr Interesse an der Sauberhaltung der Wälder, Heckenränder usw. bekundet haben. (Mai 2007)

Die Gemeindeversammlung vom 14. Juni 2007 hat zur Sicherstellung



Installation eines Windmessmasten auf dem Schwyberg.

der Waldbewirtschaftung in den kommenden Jahren gleichzeitig wie die Gemeinden Pflaffen und Oberschrot die Statuten für die Revierkörperschaft Forstbetrieb «Schwyberg» gutgeheissen.

Am 2. Juni 2007 präsentiert Leo Ruffieux einen selbst gedrehten Film über Plasselb.

Lehrer Xaver Rüffieux tritt in den vorzeitigen Ruhestand und gibt seine Lehrtätigkeit nach über 40 Jahren auf. Susanne Hostettler, Giffers, wird zu seiner Nachfolgerin gewählt und nimmt die Tätigkeit im neuen Schuljahr in Plasselb auf. (Juni 2007)

Inbetriebnahme der beiden Windmessmasten auf dem Schwyberg im Zusammenhang mit dem Projekt «Windenergie Schwyberg» in Anwesenheit der Projektträger und der betroffenen interessierten Ämtern und Gästen. Die Messungen werden nunmehr während eines Jahres vorgenommen. (Juli 2007)

Der Gigathlon 2007 durchquert den Plasselbschlund. (Juli 2007)



Der Gigathlon 2007 durchquerte auch den Plasselbschlund.

## Katholische Pfarrei

Im Oktober 2006 demissioniert Pfarreipräsident Andres Lauper aus gesundheitlichen Gründen. In stiller Wahl wird Urban Ruffieux neu in den Pfarreirat gewählt. Das Präsidentenamt übernimmt Leo Ruffieux.

Im Herbst 2006 erscheint zum Jahr der Eucharistie eine 56 Seiten umfassende Broschüre mit dem Titel «Echte Freundschaft pflegen und vertiefen. Das Abenteuer Seiner Liebe miterleben.» 6000 Exemplare werden im ganzen Bezirk verteilt.

Der Cäcilienverein feiert sein 125-jähriges Bestehen am 4. November 2006 mit einem Jubiläumskonzert, bei dem zwei eigens für das Konzert komponierte Lieder erstmals vorgetragen werden. Der Verein erhält zudem die Palestrina-Medaille.

An der Pfarreiversammlung vom März 2007 wird der scheidende Pfarreipräsident verabschiedet; Xaver Ruffieux wird für sein 35-jähriges Wirken als Dirigent und Organist; Heinrich Kolly für sein 30-jähriges Wirken im Chor und in der Pfarrei geehrt.

Am 7. Mai 2007 wird in der Kirche eine wertvolle Christusfigur durch einen Vandalenakt beschädigt.

# Rechthalten

Als erste Sensler Gemeinde führt Rechthalten ein zweites Kindergartenjahr ein (August 2006).

Die Gemeindeversammlung vom 24. November 2006 genehmigt ein neues Wasserreglement, die Sanierung der Unterdorfstrasse und die Kanalisations- und Wasserleitung im Entemoos (neben dem Sportplatz). Sie lehnt jedoch das Investitionsbudget ab. Nachdem bereits das laufende Budget ein Defizit von über Fr. 140 000.– aufweist, empfiehlt die Finanzkommission, aus finanziellen Gründen, das Investitionsbudget abzulehnen, das knapp 2 Mio. Mehrausgaben vorsieht. Erwin Mülhauser, ehemaliger Primarlehrer (von 1962 bis 1995) und ehemaliger Zivilstandsbeamter (von 1973 bis 2001) stirbt am 29.10.2006 im Alter von 71 Jahren.

Am 27. April 2007 genehmigt die Gemeindeversammlung einen Zusatzkredit zur Sanierung der Unterdorfstrasse (25 000.– Franken Mehrkosten) und bestimmt eine externe Revisionsstelle für die Jahre 2007–2009.

Elisabeth Moser gibt an der Gemeindeversammlung am 27.4.2007 ihren Rücktritt bekannt. Sie gehörte dem Gemeinderat seit 1995 an. In einer Ergänzungswahl am 1. Juli 2007 wird Marcel Kolly zum Nachfolger gewählt.



Marcel Kolly, neuer Gemeinderat

Die Volleyballerinnen 2. Liga schaffen erstmals das «Double». Kantonaltitel und Cupsieg. Als Kantonmeister gelingt bei den Aufstiegsspielen auch noch der Aufstieg in die 1. Liga (April 2007). Die Musikgesellschaft «Frohsinn» (früher Pfarreimusik) feiert ihr 125-jähriges Jubiläum. Die Gesellschaft zählt zurzeit 38 Aktivmitglieder. Gleichzeitig findet auch das Oberländer Musiktreffen sowie das Jugendmusiktreffen statt (17. bis 20.5.2007).



Die Musikgesellschaft wurde 125-jährig.

Das Hotel Sternen, das im Jahr 1993 von der Raiffeisenbank übernommen wurde, wird an Oswald und Susanne Fasel-Muggli verkauft (Juni 2007). Im Herbst 2007 soll es wieder eröffnet werden. Der bisherige Pächter Anton Neuhaus übernimmt den Gasthof «Zum Roten Kreuz» in Giffers.

Die Etappe der Tour-de-Suisse nach Schwarzsee (23. Juni 2007) führt über Rechthalten. Im Dorf wird ein Bergpreis vergeben, und ein gemütliches Dorffest wird veranstaltet.

Das Projekt «Neugestaltung Dorfplatz und Parkplatzenerweiterung» liegt vom 29.6. bis 30.7.2007 öffentlich auf.

## Katholische Pfarrei Rechthalten-Brünisried

Bischofsvikar Kurt Stulz zieht am 19. August 2006 ins leerstehende Pfarrhaus von Rechthalten ein. An seinem bisherigen Amt als Bischofsvikar ändert sich indes nichts; sein Wirkungsfeld bleibt weiterhin im Bildungszentrum Burgbühl/St. Antoni.

Für die letzte Seelsorgeeinheit, die im Senseoberland entsteht, und zu der auch die Pfarrei Rechthalten-Brünisried gehören wird, finden am 22. September in Plasselb eine Orientierungsversammlung und am 14. November 2006 die konstituierende Sitzung statt. Der am 29. Oktober 2006 verstorbene Lehrer Erwin Mülhauser hat sich, nebst seiner pädagogischen Berufs-

tätigkeit als Lehrer von Rechthalten, grosse Verdienste um die kulturellen Angelegenheiten von Gemeinde und Pfarrei erworben. Unter anderem hat er mehrere Jahre lang für unser Pfarrblatt die Kolumne «Eppis üs früere Zyte» betreut, ein Beitrag, der bei den Leserinnen und Lesern jeweils auf grosses Interesse stiess.

Am Cäcilienonntag vom 26. November verleiht Bischofsvikar Kurt Stulz fünf Frauen aus Rechthalten und einem Mann aus Brünisried die bischöfliche Bene-Merenti-Auszeichnung für je 40 Jahre aktiver Tätigkeit im Kirchenchor. Ein besonders seltenes Fest feiert Geneviève Brügger, ehemalige Dirigentin, Organistin und Ehrenmitglied des Gemischten Chores Brünisried: am 12. Oktober 2006 zählt sie 95 Lenze.

Pfarradministrator Moritz Sturny feiert am Fest Mariae Unbefleckte Empfängnis sein goldenes Professjubiläum – am selben Tag blickt «sein» Salvatorianerorden auf die Gründung vor 125 Jahren zurück (8. Dezember 1811).

Ein weiteres Priesterjubiläum (40 Jahre) darf am 12. März 2007 Pfarrer Umberto Riedo (bis Sommer 2007 «stationiert» in der Guglera) feiern.

Die Ingenbohrer-Schwester Stephanamaria wird vom Bischofsvikar zur Pfarreiverantwortlichen für Rechthalten-Brünisried per 1. September ernannt.



## St. Antoni

An der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember 2006 werden die wieder und neugewählten kantonalen Politiker geehrt: Staatsrat Beat Vonlanthen und die beiden Grossräte Josef Binz und Emanuel Waeber.

Am 16.12.2006 findet die Inbetriebnahme des neuen Fahrzeuges des Werkhofs St. Antoni statt.

Die Gemeindeversammlung vom 20. April 2007 bewilligt einen Kredit von Fr. 420'000.- für den Bau eines Retentionsbeckens im Bereich Dorf/Pfänneli und eine Meteorwasserkanalisation von Kehr bis Landi Sense; sie stimmt der Sanierungen eines weiteren Teilstückes der Obermontenstrasse zu und bewilligt den nötigen Kredit von Fr. 125'000.-; bewilligt die Sanierung des Schulhausplatzes mit Kosten von Fr. 61'000.-.

Der SVKZ feiert sein 40-jähriges Bestehen am 21. April 2007 mit einer Jubiläumsshow.

Der Gemeinderat beschliesst in Zusammenarbeit mit einem Planungsbüro die Gesamtrevision der Ortsplanung. Diese soll bis 2011 abgeschlossen werden. Mit der Ortsplanungsrevision werden auch die Orts- und Strassennamen neu definiert.

Der Gemeinderat wählt im Juni 2007 als Nachfolger von Moritz Vonlanthen, der Ende 2007 in Pension geht, André Gabriel von Lampertshalten, 1713 St. Antoni als Gemeindegeschreiber. André Gabriel ist 40-jährig, in Wünnewil aufgewachsen und wohnt seit 2002 in St. Antoni. Er ist Kaufmann und hat mehrjährige Erfahrung im Verwaltungs-, Versicherungs- und Informatikbereich. Er tritt die Stelle am 2. November 2007

an und wird bis Ende Jahr vom bisherigen Amtsinhaber in die Aufgaben als Gemeindegeschreiber eingeführt.



André Gabriel ist ab dem 1. Januar 2008 der neue Gemeindegeschreiber.

Anlässlich des Schulfestes vom 5. Juli 2006 findet die Einweihung der 100-m Sprintbahn und des Beach-Volleyballfeldes statt. Mit einer Schülerolympiade, einem Sprint mit Urs Kolly, Olympiasieger, sowie einem Demonstrationsspiel auf dem Beach-Volleyballfeld



Im Juni 2006 wurde die 100m-Sprintbahn eingeweiht.

werden die Sportanlagen an die Schule und an die Sportvereine übergeben.

Am 8.–10. Juni 2007 findet das Sportfest der Freiburgischen Turn- und Sportunion FTSU statt. Es wird überregional von den Turnvereinen Alterswil, Heitenried und St. Antoni auf den jeweiligen Sportanlagen durchgeführt. Der Festplatz ist in Obermonten.

### Katholische Pfarrei

Am 1. September findet der offizielle Beginn der Seelsorgeeinheit Sense Mitte mit den 5 Pfarreien Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen und Tafers statt. Die Einsetzung durch das Bistum Lausanne, Genf und Freiburg durch Bischof Bernard Genoud erfolgt am 3. Dezember 2007 im Beisein von Pfarreibürgern und Pfarreibürgerinnen aus allen 5 Pfarreien in der Pfarrkirche in Tafers statt.

Auf die Pfarreiversammlung vom 12.3.2007 demissionierte Agathe Marro als Pfarreirätin, welchem sie seit 1996 angehörte. Ihre Nachfolgerin wird in stiller Wahl Karin Zollet aus Lampertshalten. Die Pfarrei St. Antoni hat durch den indischen Priester Father Joseph Christie – er machte während mehrerer Jahre die Ferienvertretung in unserer Pfarrei – eine besondere Beziehung mit Kerala. Mit verschiedenen Anlässen wie z. B. «Pastaplausch an Erntedank» etc. werden verschiedene Aufbauprojekte in Kerala/Indien unterstützt. Durch die Beziehung mit Father Joseph Christie haben wir Santoner Kontakt mit dem Bistum Thamarassery in Kerala/Indien. Bischof Paul aus Kerala war auch schon einmal bei uns in St. Antoni zu Besuch. Für uns war diese Begegnung sehr wertvoll.

## St. Silvester

Nach nur kurzer Dauer verlässt Gemeindegeschreiber Armin Nellen St. Silvester und kehrt Ende September 2006 in seine Heimat Wallis zurück. Am 1. Oktober 2006 nimmt Manuela Ducrot-Neuweiler ihre Tätigkeit als neue Gemeindegeschreiberin auf. Sie ist 43-jährig und allein erziehende Mutter zweier Kinder im Oberstufenalter.

Nach einem Unterbruch von sechs Monaten nimmt die Käseerei ihren Betrieb anfangs November 2006 wieder



Seit Oktober 2006 ist Manuela Ducrot-Neuweiler Gemeindegeschreiberin von St. Silvester.

auf. Auf den 1. Dezember öffnet auch der neue Milchladen.

Auch in seiner zweiten Auflage war das Weihnachtsdorf wiederum ein Grosserfolg. Es können noch mehr Holzhäuschen aufgestellt werden. Der Besucheraufmarsch war noch grösser als im Vorjahr. (Dezember)

An der Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 2006 wird die vom Gemeinderat vorgeschlagene Steuererhöhung nur zum Teil genehmigt. Die Kreditbegehren betreffend Pump-

# *Binz AG*

## **Transporte & Logistik**

### **Vermietung von Fahrzeuge**

- bis 3.5 Tonnen
- bis 15 Personen

1713 St. Antoni  
Tel. 026 495 92 22

logistik@binz-transport.ch  
www.binz-transport.ch



# **ANDREY+SCHAFFER**

**LOHNUNTERNEHMUNG AG**  
**ENTREPRISE DE TRAVAUX AGRICOLES SA**

CH-1736 St. Silvester

079 340 22 87  
079 449 50 22



**www.andrey-lohnunternehmung.ch**

werk Nessler/Reservoir Riederwäli für Luftentfeuchter über Fr. 12 000.–, Ortsplanungsrevision über insgesamt Fr. 100 000.– und Abwasser-/Sauberwasserkanal Lusbüel über Fr. 35 000.– werden bewilligt.

Der Gemeinderat beschliesst im Frühjahr 2007 als eine der ersten Gemeinden im Oberen Sensebezirk die Einführung des 2-Jahreskindergartens und kann damit die Schliessung des Kindergartens verhindern.

Der Fussballklub feiert Ende Juni 2007 sein 45-Jahr-Jubiläum mit einem Wochenendprogramm.

Im Sommer 2007 wird die Hangstabilisierung bei der Totenkapelle ausgeführt. Die Arbeiten am Urnenfriedhof und die Friedhoferweiterung werden im Spätsommer 2007 in Angriff genommen.

#### Katholische Pfarrei

Unter den verschiedenen baulichen Tätigkeiten kann u.a. der seit langem geplante Bau des Freilaufstalls beim Pfarreiheimwesen abgeschlossen werden. Auch die Wegkreuze werden saniert.

Ein grosses Projekt, die Schaffung der Seelsorgeeinheit Sense-Oberland, wurde gemeinsam mit den umliegenden Pfarreien gestartet. Voraussichtlich wird dieses bis im Jahr 2008 abgeschlossen sein.



Der Cäcilienverein feierte sein 125-jähriges Bestehen.

Am Patronsfest vom 31. Dezember 2006 ist das Schweizer Radio DRS den ganzen Tag in St. Silvester unterwegs. Es wird ausführlich über den Brauch und dessen Entstehung berichtet und verschiedene Interviews ausgestrahlt. 13 Kinder der 3. Klasse dürfen am 6. Mai 2007 die heilige Kommunion empfangen. Bereits eine Woche später spendet Bischofsvikar Kurt Stulz 16 Kindern das Sakrament der Firmung.

Am 17. Mai 2007 feiert der Cäcilienverein St. Silvester sein 125-jähriges Bestehen. In einem feierlichen Gottesdienst durfte dieser die Palestrina-Medaille entgegennehmen, die höchste im europäischen deutschsprachigen Raum verliehene Auszeichnung.

Nach 6 Jahren als Chorleiter hat Marius Hayoz demissioniert. Seine Nachfolgerin wird Manuela Dorthe, die auf den 1. September 2007 das Amt antritt.

## St. Ursen

An der Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 2006 wird über die Einführung des Freiburgischen Spitalnetzes (FSN) per 1. Januar 2007 und die Auswirkungen auf den Gemeindesteuerfuss informiert.

Die Gemeindeversammlung vom 16. März 2007 nimmt Kenntnis vom mittelfristigen Finanzplan für die Jahre 2008–2012; ehrt und gratuliert den drei verdienten Feuerwehrmännern Heribert Andrey, Armin Jungo und Otto Riede, welche alle über volle dreissig Jahre der Feuerwehr St. Ursen angehört und per 31.12.2006 aus dem aktiven Feuerwehrdienst entlassen wurden; gratuliert dem Gemeindeschreiber/-kassier Bruno Tinguely zu seinem 30-jährigen Dienstjubiläum, welches er am 1. Februar 2007 feiern durfte. Die Landfrauen St. Ursen feiern am Muttertag 2007 das 30-jährige Bestehen. Die Waldspielgruppe «Ilichhöornli» besteht seit fünf Jahren, eröffnet bald



Am 2. Dezember 2006 organisierte die Kultur-, Jugend- und Sportkommission ein weiteres Mal mit viel Erfolg den St. Nikolausmarkt auf dem Schulhausplatz.

eine Filiale in Tafers und hat als erste Spielgruppe des Kantons ein schweizerisches Qualitätslabel erhalten. (Mai 2007)

An den IRO-Weltmeisterschaften für Rettungshunde vom 25. Juni bis 2. Juli 2007 in Eisenstadt (A) hat Adj Uof Patric Corptaux aus St. Ursen mit seinem Vierbeiner «Tim» unter 150 teilnehmenden Hunden mit ihren Führern aus 19 Nationen den Titel eines Vize-Weltmeisters erobert. Der erfolgreiche Armeehundeführer züchtet seine Malinois selber, diese werden auch von ihm persönlich ausgebildet.

#### Katholische Pfarrei

Am Sonntag, 3. September 2006 feiern wir eine ökumenische Begegnung in Etiwil. Gleichzeitig wird das wunderbar restaurierte Kreuz bei Etiwil eingeseget.

Am Donnerstag, 17. Mai 2007 (Christi Himmelfahrt) empfangen 24 Kinder

carrosserie  
malerei  
occasionsmarkt



**cipri** GmbH

Service-Arbeiten, Fahrzeugprüfung,  
Kauf, Verkauf und Eintausch-Occasionen.

Mario Cipri, Warpelstrasse 6, 3186 Düringen  
026 493 13 47 079 732 55 80



GRABARBEITEN - SCHLOSSEREI - MECH. WERKSTÄTTE  
1736 ST.SILVESTER ☎ 026/418 31 07 NATEL 079 / 646 82 23



**W. Bouquet Umgebungsarbeiten**

**St. Ursen**

Tel. G. 026 494 12 79 Natel 079 683 58 50

Natürlich – Zeitgemäss – Preiswert

- Wege und Plätze
- Treppen- Plattenbeläge
- Zier- und Stützmauern
- Zäune und Einfriedungen
- Natursteinarbeiten

Fahrzeugelektro

**MEUWLY**

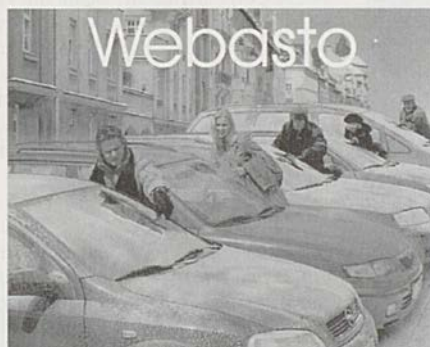
Fahrzeugelektro Meuwly

Urban Meuwly

Römerswil 11

1717 St Ursen

**WIR BAUEN FÜR SIE EIN**



**Die  
Standheizung  
ab 1205.-**

Tel 026 322 06 78

Natel 079 433 10 78

[www.fahrzeugelektro.ch](http://www.fahrzeugelektro.ch)

das Sakrament der Firmung durch Bischofsvikar Kurt Stulz.

Mehrere hundert Leute treffen sich am Sonntag, 24. Juni 2007 bei strahlendem Sonnenschein zum Chäppeli-Fescht bei der Kapelle Balterswil in St. Ursen. Dabei wird im von Pater Moritz Sturny geleiteten Festgottesdienst, den der Gemischte Chor St. Ursen mit schönen Klängen umrahmt, vor allem dem hl. Gorgonius gedacht, dem die sanierungsbedürftige Kapelle gewidmet ist. Mit dem Erlös kann ein wichtiger Schritt in Richtung Sanierung der Kapelle Balterswil getan werden.

Der 8. Dezember 2006 ist der Höhepunkt der 100-Jahr-Feierlichkeiten des Gemischten Chors. Am Festgottesdienst wird die von Hans Althaus komponierte Ursmesse uraufgeführt. Begleitet wird der Chor von einer Bläsergruppe aus Rechthalten. Komponist Hans Althaus spielt fachmännisch auf der Orgel und Chordirigent Lorenz Bielmann schwingt in voller Konzentration den Taktstock. Verbandspräses



Mehrere Hundert Besucher nahmen am Chäppelifest in Balterswil teil.

Gerhard Bächler und Pfarreileiterin Denise Poffet El-Betjali würdigen am Festgottesdienst den Chorgesang und die Kirchenmusik. Im Anschluss an den Festgottesdienst überreicht Verbandspräsidentin Simone Cotting

die Palestrinamedaille. Neun Mitglieder können vereinsintern für 20 bis 55-jährige Mitgliedschaft geehrt werden, Otto Jungo wird Ehrenmitglied. Eine Jubiläumschronik wurde erstellt und am Fest verteilt.

## Schmitten

Das Schützenhörli Schmitten feiert am 30. September/1. Oktober 2006 mit einem Jubiläumsfest sein 50-jähriges Bestehen.

Die Ludothek besteht seit 10 Jahren. (November 2006)

Seit November 2006 gibt es auf dem Friedhof auch ein Gemeinschaftsgrab. Die Kinder-Volkstanzgruppe Schmitten kann im Jahr 2006 auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. (Dezember 2006)

Im November 2006 wird Erwin Jutzet in den Staatsrat des Kantons Freiburg

gewählt. Anfangs 2007 wird der neue Staatsrat von der Schmittner Bevölkerung offiziell empfangen.

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 1. Dezember 2007 den Planungskredit für die Sanierung Bager-Nord (ARA, Wasser, Strassen).

Am 15. Dezember 2006 findet der Spatenstich für den Mehrzweckbau in Gwatt statt. Er wird den Werkhof, eine Pistolen- und Kleinkaliberschiesanlage und die Abfallsammelstelle umfassen.



Bernadette Mäder-Brühlhart aus Schmitten wird im April 2007 neue Präsidentin der Christlichsolzialen Partei (CSP) Sense, sie ist Nachfolgerin von Erich Bapst.

Am 13. April 2007 genehmigt die Gemeindeversammlung das Projekt und den Kredit für die Sanierung diverser Gemeindestrassen und für die Einführung Tempo 30 in den Quartieren.

Auf dem Landwirtschaftsbetrieb Hohe Zelig wird eine 30 Aren grosse Teichanlage errichtet. Damit entsteht ein Drainagebecken und eine Naturoase. Im Juni 2007 führt der Verein «Kultur Pur» das 3. Schmittner Openair durch. Über 20 verschiedene Bands präsentieren sich während 4 Tagen den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern.

Erna Küffer demissioniert nach 17 Jahren als Präsidentin des Samaritervereins. Ihre Nachfolgerin wird Brigitta Aebischer. (Juni 2007)

Ab 11. Juni 2007 wird ein Fahrzeug der Mobility-CarSharing auf einem Parkplatz bei der Gemeindeverwaltung stationiert.

Anfangs Juli 2007 wird Lehrer Max Roux verabschiedet, der nach 41-jähriger Schultätigkeit, davon 36 in Schmitten, in Pension geht.



Seit Dezember 2006 ist das Mehrzweckgebäude in Gwatt im Bau.

garage **julmy**



Die  Vertretung im Sensebezirk

3185 Schmitten • 026 496 18 93

[www.garage-julmy.ch](http://www.garage-julmy.ch)

[info@garage-julmy.ch](mailto:info@garage-julmy.ch)

  
**LEHMANN**  
Kompetente Partner

Lehmann AG      Tel. 026 496 11 48  
3185 Schmitten      Fax 026 496 35 22  
                                 lehmannag@bluewin.ch

- ◆ Sanitäre Installationen
- ◆ Wasserversorgungen
- ◆ Spenglerei
- ◆ Bedachungen
- ◆ Fassadenbekleidungen

### GEMPELER ULRICH GMBH

Ried 88, 3185 Schmitten

Unsere Leistungen:

Tel: 026 496 36 87  
Fax: 026 496 39 49  
Natel: 079 434 98 48

Kachelofenbau  
Cheminéebau  
Cheminéeöfen  
Plattenbeläge  
Kaminbau

[www.ofengempeler.ch](http://www.ofengempeler.ch)

E-Mail: [ofengempeler@gmx.ch](mailto:ofengempeler@gmx.ch)

**RS**  
SPENGLEREI  
SANITÄRE  
ANLAGEN  
REPARATUREN

**ROBERT SCHALLER**

SPENGLERMEISTER

Gartenbewässerungs-Anlagen  
Boiler-Service

BAHNHOFSTRASSE 36  
3185 SCHMITTEN  
TEL. 026-496 14 07  
FAX 026-496 14 07



Michael Lepke ist seit September 2006 Seelsorgeassistent in der Seelsorgeeinheit Schmitten, Wünnewil-Flamatt und Überstorf.

#### Katholische Pfarrei

Am 1. September 2006 wird Michael Lepke neu im Seelsorgeteam willkommen geheissen. Er wurde von Bischof Bernard Genoud zum Pastoralassistenten für die Seelsorgeeinheit Schmitten-Wünnewil-Flamatt und Überstorf mit Schwerpunkt Schmitten ernannt.

Am gleichen Tag übernehmen Markus und Astrid Zurkinder-Boschung den Dienst als neues Sigristenpaar.

Am 26. November 2006 erhalten vier Mitglieder des Cäcilienvereins die Bene-Merenti-Medaille. Der Verein feiert zudem am 3. Juni 2007 sein 130-jähriges Bestehen. Bruno Wyss

demissioniert nach 10 Jahren erfolgreichen Wirkens als Dirigent. Sein Nachfolger wird ab Herbst 2007 Marius Hayoz.

Die Pfarreiversammlung vom 21. März 2007 heisst eine Steuersenkung um ein Prozent von 9 auf 8 Prozent pro Franken Staatssteuer gut.

Die umfangreichen Renovationsarbeiten am Begegnungszentrum werden bis Fronleichnam abgeschlossen. (7. Juni 2007)

## Tafers

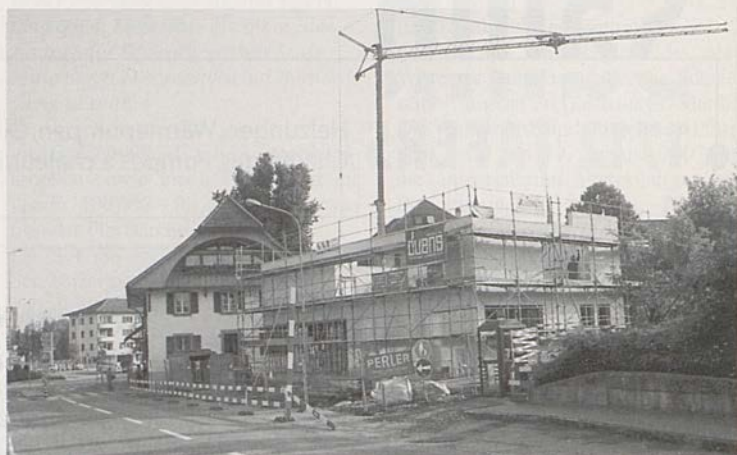
Tafers legt die revidierte Ortsplanung öffentlich auf. Sie ist auf einen Zuwachs der Bevölkerung von heute 2600 auf 3000 Einwohner ausgerichtet. (Oktober 2006)

Der Trachtenchor feiert am 14./15. Oktober das 25-jährige Bestehen. Nach einer mehrmonatigen Bauzeit werden die Umbauarbeiten am Wasserreservoir Rüteli abgeschlossen und am 14. Oktober 2006 seinem Bestimmungszweck übergeben.

Die Gemeinde errichtet bei der Abfallsammelstelle ein Biotop, das als natürliche Kläranlage dient. (November 2006)

Die Gemeindeversammlung vom 30. November 2006 genehmigt Kredite für die Realisierung der Notversorgung mit der Wasserversorgung in Düdingen und die Erschliessung der Trinkwasserversorgung des Gewerbelandes im Muttacher, für eine Ringleitung im Bereich des Quartiers Hubel zur Vereinfachung der Trinkwasserleitung, für die Planung der Erschliessung des Wohnquartiers Bruchmatte – dies damit der Gemeinderat den Verkauf der sich grösstenteils in Gemeindebesitz befindlichen Parzellen vorantreiben und somit zum weiteren Bevölkerungswachstum der Gemeinde Tafers beitragen kann.

Am 23. März 2007 genehmigt die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 730 000.–, um im Vinzenzhaus zusätzlich 9 Alterswohnungen einzurichten. Die Versammlung bestimmt ferner eine externe Revisionsstelle und genehmigt einen Kredit von rund 1,737 Millionen Franken für die Neurea-



Der Ausbau des Postgebäudes inklusive neuer Verwaltungsräume ist voll im Gang.

lisierung des Postgebäudes und von Verwaltungsräumen. Dem Bedürfnis nach genügend vorhandenem Raum für die Post kann mit der Realisierung dieses Projekts nachgekommen werden. Die Verwaltungsräume im 1. Stock werden durch den Regionalen Sozialdienst sowie die Amtsvormundschaft Sense-Mittelland ausgefüllt. Die Räume werden Anfang 2008 zugängig sein. Und das regionalisierte Friedensgericht findet im Amtshaus seinen zentralen Platz und kann den Dienst Anfang 2008 aufnehmen. Dafür werden sanfte Umbauarbeiten der bestehenden Räumlichkeiten im Amtshaus vorgesehen. Die Bedeutung des Hauptortes, mit der Regionalisierung der kantonalen Dienste in Tafers, wird nachhaltig aufgewertet.

Im März beginnt der Pistolensclub Tafers in der Lengibitza mit dem Bau eines Schiessstandes.

Im Sommer/Herbst 2007 ist die Überbauung des Gewerbelandes im vollen Gang und zeigt somit die Tendenz der Gewerbeansiedlung in Tafers klar auf. Nach mannigfachen Überschwemmungen und Erdbeben im August 2007 muss das Galterental gleich wie schon im Frühjahr vorübergehend gesperrt werden.

Mit den vorgesehenen Grossüberbauprojekten auf der Maggenbergmatte und auf der Dorfmatte entsteht in den nächsten Jahren in der Gemeinde Tafers mehr Wohnraum in Mehrfamilienhäusern.

Nach 36 Jahren Tätigkeit an der OS Tafers, die letzten 19 Jahre davon

# deby

EISENWAREN UND  
HAUSHALTARTIKEL

1712 Tafers      aeby.eisen@sensemail.ch  
Tel. 026 494 13 72      Fax 026 494 23 94



# style shop

Kleidung • Accessoires • Trendartikel  
Schwarzseestrasse 14 • 1712 Tafers

## Trend Mode zu Tiefstpreisen

# Sallin

SALLIN AG

1712 TAFERS

Telefon 026/494 14 50  
Telefax 026/494 00 65

E-Mail info@sallin.ch  
WEB www.sallin.ch

Heizungen, Wärmepumpen, Öl- und Gasfeuerungen, Lüftungen  
Chauffages, Pompes à chaleur, Brûleurs, Ventilations

www.boschungag.ch

# BOSCHUNG

Innenausbau +  
Kücheneinrichtungen AG

3185 SCHMITTEN

Tel. 026 497 50 00

Fax 026 497 50 10

**Träumen war gestern –  
realisieren Sie jetzt mit uns**

Küchen, Badezimmermöbel, Schränke und  
mehr – Qualitätsarbeit aus eigener Hand  
ganz nach Ihren individuellen Ansprüchen!

**Ihr Spezialist – Immer eine Idee voraus!**



3185 Ried-Schmitten  
Telefon 026 496 11 77  
www.vonlanthenholzbau.ch

# VONLANTHEN HOLZBAU AG

- /// Zimmerei
- /// Schreinerei
- /// Sägerei
- /// Elementbau
- /// Fensterfabrikation



als deren Direktor, tritt Marcel Aeby in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der 52-jährige Tafersner Roman Schwaller. (April 2007)

Die neu gebaute Buvette des Fussballklubs wird am 25. August 2007 eingeweiht.

Roland Burger, Tafers, erreicht mit der Höchstpunktzahl am Feldschieszen Ueberstorf den Titel als Schützenkönig.

#### Katholische Pfarrei Tafers

Am 20. Oktober 2006 zügeln Pfarreileitung und Pfarreisekretariat ihre Büros ins Provisorium im Pfarreizentrum, weil die Totalsanierung des Pfarrhauses bevorsteht.

Am Cäcilien Sonntag dürfen drei Sänginnen für 25 Jahre Mitgliedschaft im Cäcilienchor die Verbandsmedaille entgegennehmen.

In einem feierlichen Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin Tafers findet am 3. Dezember 2006 die Einsetzung der Seelsorgeeinheit Sense Mitte durch Diözesanbischof Bernard Genoud statt. Zu dieser Seelsorgeeinheit gehören die Pfarreien Alterswil, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen und Tafers. Diese Pfarreien geben ab Januar 2007 ein gemeinsames Pfarrblatt heraus. Sitz der Seelsorgeeinheit ist Tafers.

Die Pfarreiversammlung vom 28. Februar 2007 genehmigt u.a. einen Kredit



*In einem feierlichen Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin Tafers fand am 3. Dezember 2006 die Einsetzung der Seelsorgeeinheit Sense Mitte durch Diözesanbischof Bernard Genoud statt.*

von Fr. 270 000.– für die Umgebungsarbeiten sowie einen Planungskredit von Fr. 100 000.– für die Innenrenovation der Pfarrkirche.

Die Sektion Freiburg der ehemaligen Schweizergardisten hält ihre Jahresversammlung am 25. März 2007 mit anschliessendem Festgottesdienst in Tafers ab.

28 Kinder empfangen am Weissen Sonntag zum ersten Mal die heilige Kommunion.

Am Pfingstsonntag spendet Bischofsvikar Kurt Stulz 23 Mädchen und 13 Buben die Firmung.

Die Pfarrei beginnt am 21. Juni 2007 ihr umfangreiches Archiv in einem neuen informatisierten Verzeichnis zu erfassen. Damit wird Zugang und Suche auf dem Datenträger erleichtert. Trotzdem werden aktualisierte Verzeichnisse auf Papier ausgegeben.

Der Diözesanbischof Bernard Genoud spendet am 1. Juli 2007 – im Rahmen der Seelsorgeeinheit Sense Mitte–Nicolas Betticher die Diakonatsweihe. Am Fest des heiligen Jakob am 22. Juli 2007 führt die Gruppe Santiago das Mysterienspiel «St. Jakob im französischen Tavel» auf. Anschliessend wird am Ortseingang (bei der Schreinerei Riedo) eine Willkommenstafel für die Jakobspilger enthüllt.

Am 28. Juli 2007 beginnt das neue Wirtepaar Ronald und Zuzana Schafer seine Tätigkeit im Gasthaus St. Martin. Das restaurierte und umgebaute Pfarrhaus wird am 19. August 2007 für die interessierten Pfarreibürger zur Besichtigung freigegeben. Auf den 1. September zieht Pfarrer Linus Aunderset in die Wohnung im Pfarrhaus ein. Die Pfarreiverwaltung sowie das Büro der Seelsorgeeinheit Sense Mitte ziehen in den Herbstferien 2007 wieder in die schönen Räume ein.

## Überstorf

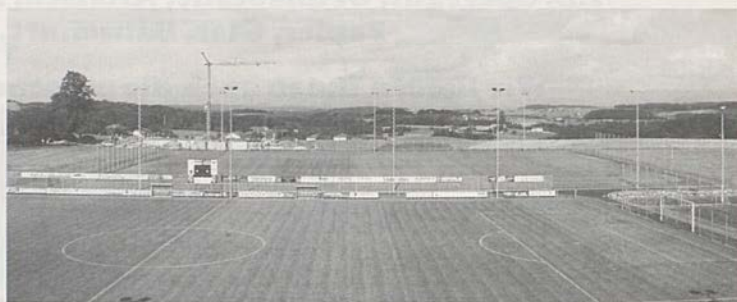
Das Postbüro zieht vom Untergeschoss des Gemeindehauses in das ehemalige Käseereigebäude an der Flamattstrasse 6 um. (30. September 2006)

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2006 legt den Gemeindesteuersatz auf Einkommen und Vermögen infolge der Spitalreform auf 76% (bisher 85%) vom Staatsfranken fest.

Drei Buchautoren/innen Marc Perler, Angelia Schwaller und Maria Schmutz stellen an der Gemeindeversammlung ihre Werke vor. (13. Dezember 2006)

Die Kulturkommission lässt die Advents-Fenster in den Quartieren Dürimatt, Niedermettlen und Bachstrasse leuchten. (1. bis 25. Dezember 2006)

Die Weiler Grossried, Türrigrab, Dinkelmat, Graberain, Summerau, Schädler und Eichmatt gehören ab dem



*Ein zweites Fussballfeld (hinten) erweitert die sportlichen Möglichkeiten für die Überstorfer Jugend.*

1. Februar 2007 zum Postkreis 3182 Ueberstorf. Die politische Gemeindegrenze bildet nun den Postkreis Ueberstorf. Vor der Änderung waren diese Weiler im Kreis Flamatt bzw. Albligen einverleibt. (1. Februar 2007)

An der Gemeindeversammlung vom 20. April 2007 beschliessen die Bürgerinnen einen Nachtragskredit von Fr. 110 000.– für das Naturrasenfeld und Zufahrtswege. Die gleiche Versammlung gewährt eine Bürgschaft

## Privor-3. Säule Vorsorgekonto Steuern sparen & Vermögen bilden

Gerne beraten wir  
Sie weiter!

Hauptsitz  
1712 Tafers  
Tel. 026 494 11 13  
[www.sks.clientis.ch](http://www.sks.clientis.ch)

Agentur  
3185 Schmitten  
Tel. 026 496 15 17  
[www.sks.clientis.ch](http://www.sks.clientis.ch)

 Clientis  
Sparkasse Sense

## Ihre Abfälle entsorgen!

**Das können Sie in unserem Entsorgungs-Center in Galteren  
während den Öffnungszeiten**

**Mo. - Fr.: 7.30 - 11.30 Uhr, 13.30 - 17.00 Uhr  
Jeden Samstag von 8.00 bis 11.00 Uhr offen!**

**z.B. Sperrgut, Grünabfälle, Alteisen, Altholz, Steine,  
Papier, Glas, Bauschutt,...**

**Wir liefern Ihnen auch die passenden Mulden.  
Mulden und Container von 1.5 m<sup>3</sup> bis 40 m<sup>3</sup> Inhalt.**



**Galteren 21  
1712 Tafers  
Tel. 026 494 12 76  
Fax 026 494 24 00  
[www.liechti-kueffer.ch](http://www.liechti-kueffer.ch)  
[liechti.kueffer@bluewin.ch](mailto:liechti.kueffer@bluewin.ch)**

**3185 Schmitten                      079 634 44 81  
3150 Schwarzenburg                031 731 22 41**

für ein zinsloses Darlehen der Region Sense von Fr. 100000.– an die Stiftung Schloss Ueberstorf. An dieser Versammlung wird auch eine externe Revisionsstelle auf 3 Jahre bestimmt. Vier Jubilare dürfen für ihren Einsatz im Dienste der Musikgesellschaft die Verdienstmedaille resp. die Ehrenmitgliedschaft in Empfang nehmen. (21. April 2007)

Der kantonale Bevölkerungsschutz (ORCAF) führt eine praktische Übung im Rahmen der Vogelgrippe-Tierseuchenbekämpfung auf dem Geflügelhof von Peter Pfister, Grossried, durch. (24. April 2007)

Die Primarschule führt eine Projektwoche «Comme il faut – Wie benimmt man sich» in Workshops durch um für in Vergessenheit geratene Regeln im gemeinsamen Umgang miteinander zu erleben. (23. bis 27. April 2007)

Das diesjährige Bezirks-Feldschieszen wird von der Feldschützengesellschaft Ueberstorf organisiert. Fast 2000 SchützenInnen nehmen daran teil. Zu Gast ist auch das Schweizer Fernsehen. (1. bis 3. Juni 2007)

Die TNB Sense Kids Ueberstorf erreicht den Schweizermeistertitel im Showtanz. (17. Juni 2007)

Beat Müller gewinnt an der Schiess-Europameisterschaft in Granada (Sp) im Liegend-Einzel und im Team 300m-Dreistellungsmatch je die Bronzemedaille. Er gehört damit zu den wenigen Schützen, die sowohl in den olympischen als auch nicht olympischen Disziplinen einen Startplatz für Peking 2008 erreichen. (Juli 2007)



Am Feldschieszen wurden die Schützen herzlich willkommen geheissen.

Das bestehende Hängebrüggli im Gebiet Schwarzwasser über die Sense ist gesperrt. Die Gemeinden Ueberstorf, Wahlern und Köniz planen einen Neubau mit gleichem Standort. (10. Juli 2007)

Die Gemeinde Albligen prüft Vor- und Nachteile für eine Fusion mit Ueberstorf oder Wahlern. Albligen kämpft seit Jahren mit Problemen, die sich in einer kleinen Gemeinde ergeben. (Herbst 2007)

Helen Denkinger, Schulleiterin und Primarlehrerin verlässt die Primarschule und Sara Buchs und Thomas Vonlanthen übernehmen die Schulleitung. (1. September 2007)

Die grosse Anzahl von 32 Jugendlichen erhält den Jungbürgerbrief mit dem 18. Altersjahr. (1. August 2007)

Als Jugendteam-Leiter kündigt Matthias Schneuwly und wird ersetzt

durch Dominique Aerni. (1. September 2007)

Neu wird auf der Gemeindeverwaltung auf den 1. Januar 2008 eine Bauabteilung geschaffen. Als gemeinsamer Bauverwalter wird Rafael Boshung, Schmiten für 60% Pensum für die Gemeinde Schmiten und 40% Pensum für die Gemeinde Ueberstorf bestimmt.

#### Katholische Pfarrei

Der Cäcilienverein ehrt fünf Mitglieder für 25 und 35 Jahre Mitgliedschaft. (19. November 2006)

Judith Borer verlässt als langjährige Katechetin die Pfarrei Ueberstorf, um in Rom einen neuen beruflichen Weg zu gehen. (1. September 2006)

Neue Präsidentin des Vinzenzvereins wird am 30. Januar 2007 Béatrice Boshung. Sie ersetzt Hans Lehmann, der nach 25 Jahren demissionierte.

## Wünnewil-Flamatt



Die entfesselte Taverna bei Flamatt bei den schweren Unwettern zu Beginn August 2007.

Die Wasserversorgungsgenossenschaft Eggelried-Balsingen feiert am 27. August 2006 mit einem Wasserfest ihr 100-jähriges Bestehen. Die Quellen fassten die Pioniere beim Weiler Blumisberg und das Wasserleitungssystem unterquert seither Taverna, Kantonsstrasse und Eisenbahnlinie.

Am 16. September 2006 feiert die Ludothek Wünnewil-Flamatt mit einem Spielfest ihr zehnjähriges Bestehen. Der Verein «Dienste für Senioren» Wünnewil-Flamatt/Ueberstorf wird am 29. November 2006 gegründet. Er bietet einen Fahr- und Betreuungsdienst für Senioren an. Mit grossem Applaus

SENSE GARAGE P OFFET



PATRICK POFFET Eidg. dipl. Automechaniker

Mariahilfstrasse 6

1712 Tafers

Tel.: 026 494 13 64

Fax: 026 494 20 74

E-Mail: [sensegarage@sensemail.ch](mailto:sensegarage@sensemail.ch)

[www.sensegarage.ch](http://www.sensegarage.ch)

Charmettes



Bediente Tankstelle



[www.kuisi-top.ch](http://www.kuisi-top.ch)

**Traiteur-Service**

Familienfeste, Vereinsanlässe

**Menü-Service**

Mitarbeiter-Mahlzeiten,  
Tagesschulen, usw.

Sensler-Zentrum

1712 Tafers

© 026 494 33 30

*Plantflor Riedo*

Gartenbau - Tützenberg - 1712 Tafers - Tel. 026 494 10 34

- Neuanlagen
- Umänderungen
- Baum-, Hecken- und Rasenschnitt

wird Margrit Heller zur ersten Vereinspräsidentin gewählt.

Am 30. Dezember 2006 geht das Posthalterehpaar Josef und Helen Lehmann-Gwerder in Pension. Es hat 35 Jahre der Bevölkerung von Wünnwil gedient. In dieser Zeit hat sich im Einzugsgebiet der Poststelle die Zahl der Haushalte fast verdoppelt auf etwas über 1000.

Am 1. Januar 2007 wird Ruth Zahno als Leiterin der Musikschule Wünnwil-Flamatt angestellt. Sie löst Helene Flammer ab, die die Musikschule während 20 Jahren geleitet hat.

Die Turnerinnen und Turner des TV Wünnwil heissen die Besucher am Neujahr 2007 bereits zum 60. Turnerabend in Folge willkommen und begleiten sie tänzerisch und mit Witz ins neue Jahr.

Das Lokalblatt der Gemeinde Wünnwil ändert nach 30 Jahren sein Gesicht und erscheint ab dem 11. Januar 2007 unter dem kürzeren, neuen Namen «WüFla».

Der Gemeinderat hat ein Leitbild für die Legislatur 2006–2011 erarbeitet. Es wird Ende Januar veröffentlicht. So wird z.B. eine regelmässige Sprechstunde mit der Gemeindepräsidentin eingeführt, ab 2011 soll die Pro-Kopfverschuldung gesenkt werden und mit politischen Interventionen will der Gemeinderat sich für den Abbruch des Autobahnviadukts in Flamatt einsetzen.

Michael Andrey gewinnt am 4. Februar 2007 den Schweizermeistertitel im Badminton-Herren-Doppel und sein Bruder Olivier gewinnt im Einzel die Silbermedaille.

Nach 12 Jahren Partnerschaft mit der ungarischen Gemeinde Tápögyörgye gibt es erstmals einen Präsidentenwechsel im Partnerschaftsverein. Daniel Brunner übernimmt am 30. März 2007 dieses Amt von Beat Bucheli.

Am 20. April genehmigt die Gemeindeversammlung ein Projekt für den Hochwasserschutz an der unteren Taverna mit einem Bruttokredit von Fr. 7400000.– und den Kauf von Landwirtschaftsland in Bagewil für Fr. 440000.–. Zwei Familien werden eingebürgert und erstmals wird die Einbürgerung einer Familie mit knapper Mehrheit abgelehnt. Beschwerden gegen diesen Entscheid werden vom Oberamt im Juni 2007 abgelehnt.

Die Frauen des UHC Flamatt-Sense werden am 22. April 2007 erstmals Unihockey Schweizermeister auf dem Kleinfeld.

Am Morgen des 21. Juni zieht eines der heftigsten Gewitter der letzten Jahre über die Gemeinde Wünnwil-Flamatt hinweg. Bäume stürzen um, Verkehrswege werden unterbrochen, die Taverna wird bis zum Mühlewehr zurück gestaut und das Erdgeschoss des Begegnungszentrums wird überschwemmt. Insgesamt gehen 60 Schadenmeldungen ein.

Ende Juni 2007 feiert der FC Flamatt sein 75-jähriges Bestehen mit einem fröhlichen Fest.

Am 6. Juli werden zwei beliebte Lehrpersonen an der Primarschule Wünnwil in den Ruhestand verabschiedet. Toni Raemy hat während 46 Jahren als Lehrer gewirkt, 39 davon in Wünnwil, und Klara Lehmann war 34 Jahre lang Handarbeitslehrerin an dieser Schule.

Ende Juli und anfangs August verursachen erneut starke Regenfälle noch grössere Schäden als im Juni. Die Taverna geht in Flamatt über die Ufer und es gibt sogar Verletzte.

#### *Katholische Pfarrei*

Die Suche nach einem neuen Pächter für die Pfarreiwirtschaft St. Jakob gestaltet sich zeitintensiv, da in dieser Beziehung kein Markt besteht. Mit Hector Gomez und, seiner Partnerin Joana Neves, kann aber im Oktober 2006 trotzdem ein Pächterpaar gefunden werden.

Die in die Jahre gekommene Bühne im Gasthof St. Jakob wird für Fr. 35000.– einer sanften Renovation unterzogen und den heutigen Bedürfnissen angepasst.

Das bisher zeitweise verwaiste Präsesamt der Jubla kann mit Firmin Schwerwey wieder besetzt werden.

Die Gemeinde schlägt vor, die bisher parallel arbeitenden Gemeinde- (ehemals Pfarrei-) Bibliothek und die Schulbibliothek zusammenzulegen und im neuen Schulzentrum unterzubringen. Zu diesem Zweck wird eine Planungskommission «Bibliothek-Projekt» ins Leben gerufen.

Die Pfrundbehörde stimmt einer Teilrenovation des alten Pfarrhauses am Kurgässli zu.

Um im Hinblick auf die im Jahr 2008 stattfindenden Pfarreiratswahlen die personelle Kontinuität im Pfarreirat sicherzustellen, entschliesst sich der Pfarreirat, im Jahr 2007 in einer Teilerneuerungswahl vorerst zwei Mitglieder, und dann an den ordentlichen Pfarreiratswahlen im Jahr 2008 die restlichen Mitglieder zu ersetzen.

Pfarreipräsident Heinrich Kottmann und Cécile Stempfel, beide Flamatt, treten zu diesem Zweck Mitte März 2007 zurück. In einer stillen Wahl werden am 12. März 2007 Firmin Scherwey und Chantal Aebischer gewählt. Anlässlich der Konstituierungssitzung des Pfarreirates übernimmt Firmin Scherwey das Amt des Pfarreipräsidenten.

In den Jahren 1775/76 schuf Gottfried Locher in der Kirche Wünnwil Deckenbilder. Diese stellten die Dreifaltigkeit, die hl. Margaretha sowie die Verkündigung Mariens dar. Diese Bilder wurden kurz vor dem Abbruch der alten Kirche im Jahr 1968 abgelöst und in einem Keller eingelagert. Zwei Bilder, die Dreifaltigkeit und die hl. Margaretha, wurden bereits vor einigen Jahren in den Kirchen Börsingen und Kirchberg eingesetzt. Das dritte Bild «Mariä Verkündigung» wurde im Jahr 2004 von der Pfarrei Wünnwil-Flamatt kostenlos an die röm.-kath. Kirchengemeinde Altendorf SZ abgegeben. Mittlerweile wurde das Bild restauriert und an die Decke im Schiff der Pfarrkirche St. Michael von Altendorf montiert.



*Das Deckengemälde von Gottfried Locher, das sich einst in der alten Kirche befand, ziert heute die Decke der Kirche in Altendorf SZ.*

Die Pfarrei feiert am 1. Juli 2007 zwei Priesterjubiläen: Pfarrer Paul Sturny wurde vor 40 Jahren – er ist seit 20 Jahren Pfarrer in Wünnwil-Flamatt und seit kurzem auch Moderator der Seelsorgeeinheit Schmitzen/Wünnwil-Flamatt/Überstorf – und der frühere Pfarrer von Wünnwil, Joseph Birbaum, vor 70 Jahren zum Priester geweiht.

# Einkaufs- + Entsorgungszentrum

# FUNDGRUBE A-Z Hans Jörg Schneider

**Abfälle günstig entsorgen  
Mobilcontainer statt Mulde  
Diskret sauber günstig**

**Entsorgt Alles für Alle  
Verkauf von Neu- + Occasionswaren  
von A-Z**

**Figuren + Dekorationsmaterial  
und vieles mehr  
zum Kaufen, Mieten und Bestaunen**

## Tel. 031 741 01 93



www.fundgrube-a-z.ch

## Haus- und Wohnungsräumungen / Zügeln

# RaSCO AG

KÜCHEN-MÖBEL  
CUISINES-MEUBLES

EXPO IN MÜHLETAL

3184 Wünnewil ☎ 026 496 17 00  
Schneidersmatt 20 www.rasco.ch



### Ihr Spezialist an der Hauptstrasse Freiburg-Bern!

- Neu- und Occasionswagen aller Marken
- Leichte Nutzfahrzeuge
- Moderne Werkstatt
- Revisionen und Unfallreparaturen

## Mühletal AG

le GARAGE



Schneidersmatt 20A  
3184 Wünnewil

Tel. 026 496 11 36  
Fax 026 496 21 61

## Zumholz

Bei ihrem Ableben im Jahre 1996 vermachte Marie Kalberer-Eltschinger ihr Vermögen der Gemeinde Zumholz. Zu ihren Ehren wird in der Nähe des Behindertenheims Sonnegg ein Gedenkweg mit Wegkreuz erstellt und im Rahmen einer kleinen Feier am 26. August 2006 unter reger Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Anlässlich des Festes des Freiburger Sportpreises wird der Zumholzer Schwinger Stephan Zbinden am 20. Dezember 2006 im Forum Freiburg zum Freiburger Sportler des Jahres 2006 gewählt. Am 24. Juni 2007 holt er sich in Schwarzsee seinen 70. Kranz. Die Gemeindeversammlung stimmt Ende November 2006 einer Beteiligung am Bau eines zweiten Alterswohnhauses in Oberschrot zu und be-

willigt dafür einen Kredit von 30000 Franken.

Der Feuerbrand geht im Sommer 2007 auch in Zumholz um. Es fallen ihm mehr als 15 Bäume zum Opfer, worunter ein Grossteil der auf Gemeindegebiet stehenden Quittenbäume.

Beat Pürro tritt nach etwas mehr als sechs Jahren von seinem Amt als Gemeinderat auf den 31. Juli 2007 zurück. Der Gemeinderat erklärt am 16. Juli 2007 Urs Brühlhart, Landwirt, in stiller Wahl für gewählt. Dieser wird am 30. Juli 2007 in Anwesenheit des vollständigen Gemeinderates von Oberamtmann Nicolas Bürgisser feierlich vereidigt und tritt sein Amt auf den 1. August hin an.



Wegkreuz am Gedenkweg zu Ehren von Marie Kalberer-Eltschinger

## Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St. Antoni



Der Kirchgemeinderat beschliesst, vier Grabreihen auf der rechten Seite des Friedhofs aufzuheben. Dieser Platz erscheint dem Rat ideal als Standort für ein neues Gemeinschaftsgrab. Dieses wurde bis Pfingsten fertiggestellt und erfreut nun die Besucher am Eingang des Friedhofs.

Am 24. November 2006 erteilt die Kirchgemeindeversammlung dem Kirchgemeinderat die Kompetenz zum Verkauf des ehemaligen Schulhauses Berg Schmitten. Am 1. Oktober 2007 wird der neue Besitzer die Liegenschaft übernehmen.

Das ehemalige Schulhaus in Berg/Schmitten wurde verkauft.

Am Palmsonntag 1. April 2007 können 15 goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Gottesdienst und anschliessenden Mittagessen im Sigristenhaus begrüsst werden. Zum Thema «Freundschaft» werden am 20. Mai 22 junge Leute konfirmiert.

## Kirchgemeinde Weissenstein / Rechthalten

Während der Frühlingsmonate machen nicht nur unsere Primarschüler und -schülerinnen einen Ausflug ins Sensorium Rütihubelbad, nein auch unsere Senioren und Seniorinnen geraten ob der vielen kuriosen Angebote ins Staunen.

Für die Schüler und Schülerinnen der 1. bis 3. Klasse wird gemeinsam mit der Pfarrei St. Ursen in den Herbstferien 2006 ein Tageslager zum Thema «Mit allen Sinnen» angeboten, das grossen Anklang findet.

Im November dürfen die Katechetinnen (von unserer Kirchgemeinde Gabrielle Berger, Stefanie Schober und Sandra Zihlmann) nach zweijähriger Ausbildung in Murten während einem ansprechenden Gottesdienst ihre Diplome von der Kantonalirche entgegennehmen.

Die Kollekte vom Reformationssonntag 2006, welche schweizweit gesammelt wird, kommt unserer Kirchgemeinde zugute und erlaubt uns dringend notwendige Arbeiten, hauptsächlich aus energietechnischer Sicht, an den Gebäuden auszuführen. So wird das Dach vom Pfarrhaus neu isoliert und die elektrischen Installationen werden neuen Anforderungen angepasst. Im Obergeschoss vom Zentrum werden die



*Kinder beim Besuch des Sensoriums Rütihubelbad*

Fenster ersetzt und bei der Heizung der Kessel und der Kamin erneuert. Beim Theatersaal im Untergeschoss muss bis im Januar 2007 ein Notausgang erstellt und alle öffentlich zugänglichen Bereiche mit einer Notbeleuchtung ausgestattet sein. Zuletzt werden im März 2007 noch die Toiletten saniert und behindertentauglich eingerichtet.

Im Juni 2007 werden 17 Jugendliche konfirmiert, was für unsere Kirchgemeinde schon fast eine rekordverdächtige Anzahl Konfirmanden darstellt. Der Platz in der Kirche wird dabei etwas knapp, dank gut eingerichteter Räumlichkeiten und mittels Videoübertragung in den Nebensaal, können aber alle Gäste den Gottesdienst miterleben.

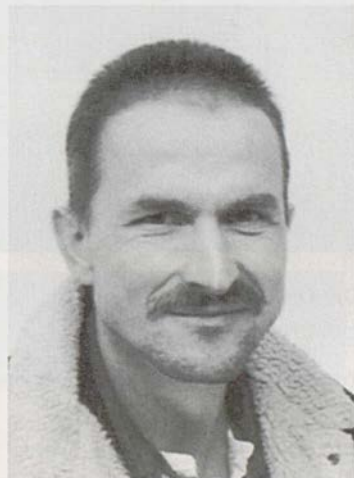
## Reformierte Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt-Überstorf

Als Nachfolger für die demissionierende Kirchgemeinderätin Eva-Maria Wüthrich wird Rudolf von Niederhäusern aus Überstorf gewählt. In der Davidskirche in Flamatt wird die alte Trennwand durch eine neue, schalldichte ersetzt.

Im Begegnungszentrum wird der neu installierte Lift in Betrieb genommen. Er trotz dem Unwetter vom 21. Juni 2007, wogegen die Zimmer im Untergeschoss des Begegnungszentrums grossen Wasserschaden erleiden. Die heftigen Niederschläge von Anfang August 2007 verursachen jedoch erneut Schäden im Begegnungszentrum, diesmal in noch grösserem Ausmass.

Der traditionelle Waldgottesdienst in Kessibrunnholz wird am 1. Juli 2007 zusammen mit der Kirchgemeinde Albligen und der katholischen Pfarrei Überstorf sowie im Beisein der Musikgesellschaften von Überstorf und Albligen durchgeführt.

*Rudolf von Niederhäusern aus Überstorf ist neuer Kirchgemeinderat.*





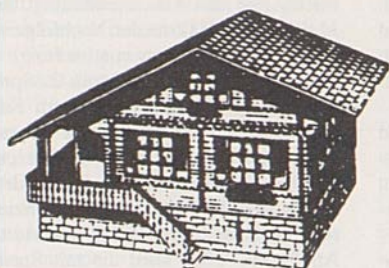
# Talschaft Jaun

Jaun hat einen neuen Verein: Am 26. August 2006 ist der Jugendverein von Jaun gegründet worden. Er zählt 36 Mitglieder und strebt laut Statuten den Zusammenhalt der Jugendlichen innerhalb des Dorfes an.

Am 2. September 2006 wird der neue Rundwanderweg um die Gastlosen zusammen mit unserer Nachbargemeinde Saanen eingeweiht. Die Wanderung führt vom Parkplatz «Soldatenhaus» Richtung «Soldatenhaus», dann über den «Wolfsort» Richtung «Chalet Grat» unterhalb der eindrucksvollen Gastlosen («die Dolomiten der Schweiz»). Vom «Chalet Grat» geht der Weg hinunter zum «Bärghus Gastlosen» und wieder zum Ausgangspunkt zurück. Wanderzeit ca. 4½ Stunden.



Die Bärghyrychler feierten das 10-jährige Bestehen u.a. mit einem Umzug.



## Hermann Schweg

& Söhne AG, eidg. Meisterdiplom  
Sägerei, Zimmerei & Schreinerei

Chalet-Bau, 1656 Im Fang

Tel 026 929 83 15 Fax 026 929 81 94

- Anfertigen von Plänen • Umbauten • Rustikale u. massive Möbel
- Bauaufsicht • Reparaturen • Fenster und Türen • Küchen



## E. Rauber

HOCH- UND TIEFBAU

1656 JAUN / 079/6287766



Die Kapelle in Kapellboden wurde aussen und innen renoviert.

An den Grossratswahlen vom November 2006 werden beide Jauner Kandidaten gewählt: Jean-Claude Schuwey, Im Fang (CVP), und Roger Schuwey, Im Fang (SVP).

Der schneearme Winter ist stark gekennzeichnet durch die Klimaerwärmung. Dank der Beschneigungsanlage können wir in Jaun, im Vergleich zu anderen Stationen im Kanton, zufrieden stellend zurück blicken. Die Skilifte Oberbach und Schattenhalb sind praktisch den ganzen Winter geöffnet. Nicht so der Gastlosen Lift – kein einziges Mal sind die Bedingungen ausreichend, um unseren Gästen die Möglichkeit zu geben, unser tolles Skigebiet kennen zu lernen. Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2006 stimmt der Gewährung einer Defizitgarantie von maximal Fr. 50'000.– an die Betreibergesellschaft nach Inbetriebnahme der geplanten Sesselbahn zu. Diese soll dereinst den Gastlosen-Skilift ersetzen.

Auf Einladung des Gemeinderates von Düdingen nimmt der Gemeinderat Jaun am 7. Januar 2007 am Neujahrskonzert im Podium in Düdingen teil. Das Bundesgericht lehnt aus formalen Gründen eine von über 500 Einwoh-

nern unterschriebene Einsprache gegen die Errichtung einer Handy-Antenne der Firma Sunrise ab. (Februar 2007) Am 2. April 2007 findet erstmals seit Menschengedenken eine Gemeindeversammlung im Fang statt.

Am 15. April 2007 lädt die Gemeinde Auenstein, welche der Gemeinde Jaun schon mehrmals Feuerwehrmaterial abgegeben hat, den Gemeinderat Jaun zum «Eieraufleset» ein. Dieses traditionelle Fest findet alle zwei Jahre statt. Bei Eierspeisen und einem Glas Wein vergeht die Zeit nur allzu schnell. Die Umgebung des Wasserfalls wird durch den Zivilschutz in Stand gestellt, u.a. werden auch zwei Brücken erneuert. (April 2007)

Die Bärtrychler aus Jaun feiern am 9. Juni 2007 ihr 10-jähriges Vereinsjubiläum mit einem Trychlerumzug durch das Dorf Jaun und ein abwechslungsreiches Abendprogramm.

Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden organisiert am 22. Juni 2007 wiederum ihre Gönnerreise (Gönner von öffentlichen Institutionen) nach Jaun. Nach der Begrüssung und musikalischer Umrahmung der Schulkinder aus Jaun findet im Hotel Hochmatt das

Mittagessen statt. Nach der Besichtigung des privaten Elektrizitätswerkes von Jaun findet die Besichtigung des Cantoramas statt, wo die Musikgesellschaft Alpenrose Jaun aufspielt. Alle Gäste sind sehr zufrieden und bedanken sich für den herzlichen Empfang und die gute Organisation dieses Ausfluges. Damit die Kilbi in Jaun wieder belebt werden kann, findet am 28. und 29. Juli das zweite Kilbi & Ländler-treffen statt. In acht verschiedenen Hotels, Bergrestaurants und Buvetten wird zum Schunkeln und Tanzen aufgespielt. Das Ganze wird unter dem Patronat des Verkehrsvereins Jaun-Im Fang organisiert.

Am 12. Juli 2007 ist bei einem tragischen Bergunfall unser junger Mitbürger Bojan Buchs an der Jungfrau ums Leben gekommen.

#### Aus dem Pfarreleben

An der Pfarreversammlung vom 2. April 2007 wird Elisabeth Buchs nach 20-jähriger Tätigkeit als Kassiererin verabschiedet. Ihr Amt übernimmt Buchhalter Mathias Thürler.

Der Sakristan von Im Fang, Rudolf Buchs, legt sein Amt altersbedingt am 31. Dezember 2006 nieder. Nachfolgerin ist Marie-Louise Julmy von Im Fang.

Die Pfarreversammlung vom 2. April 2007 beschliesst die Kapelle im Kapellboden aussen und innen zu renovieren. Diese Arbeiten werden ca. 37'000.– Franken betragen. Sie werden erst ausgeführt, sobald die Finanzierung mit Spendengeldern gesichert ist. Am 7. Mai 2007 wird die mit Spendengeldern finanzierte Renovation der Marienkapelle in Weibelsried mit einer Dankesmesse abgeschlossen.

Ab dem 1. September 2007 ist unser Pfarrer Marcus Huber zu 50% in der Seelsorgeeinheit Notre-Dame des Marches tätig.

## Reformierte Kirchgemeinde Freiburg

Die erste zweisprachige Entdeckungsreise für Jugendliche von 15 bis 25 Jahren findet vom 10. bis 15. Juli 2006 in Süd-Frankreich (Cévennes) statt, mit ungefähr 10 Teilnehmern. Das Experiment wird vom 9. bis 14. Juli 2007 erneuert; die Pfarrer Martine Lavanchy und Andreas Rüttner leiteten wiederum das Lager. Am traditionellen Gemeindefest vom

Sonntag, den 20. August 2006 in Charmey wird auch die neue Kirchgemeinderätin und Verantwortliche des Personal-Ressorts, Colette Defago, eingeladen. Im Dezember 2006 wird Hans-Dieter Schneider von Villars-sur-Glâne in den Kirchgemeinderat gewählt und übernimmt als Nachfolger von Michel Pittet die Verantwortung

für das Ressort kirchliches Leben. Ein erstes zweisprachiges Familienlager findet vom 17. bis 20. Mai 2007 in Charmey statt. Ungefähr 15 Familien – 40 Teilnehmer – nehmen an diesem von den Pfarrern Débora Kapp und Urs Schmidli durchgeführten Lager teil. Das positive Echo ermutigt uns das Experiment im Jahr 2008 zu wiederholen.

# Seebezirk



## Courtepin

Die Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 2006 legt als Folge der Spitalreform im Kanton Freiburg den Steuerfuss von vormals 80 Rappen des Staatsfranken auf neu 71.3% fest. Sie genehmigt u.a. auch Investitionsgeschäfte: Sanierung des Scheibenstandes in Courtaman für 130 000 Franken (Entsorgung der Erde mit Bleirückständen); Teilrenovation der Schulgebäude, 175 000 Franken; Anschaffung zweier neuer Salzstreuer für 50 000 Franken; sowie die Revision des Ortsplanes für nahezu 60 000 Franken.

Am 15. Januar 2007 findet der Spatenstich für den Bau von 12 sog. gesicherten Wohnungen statt, die dem Wohnen im Alter dienen.

Am 21. März stimmen die finanzierenden Gemeinden und Pfarreien des Jugendzentrums «Espace» in Courtepin zu, womit die Existenz vorläufig gesichert ist. Doch muss für die Zukunft ein neuer Verteilschlüssel für die finanzielle Beteiligung erarbeitet werden.

An der Gemeindeversammlung vom 2. Mai 2007 wird eine externe Revisionsstelle für die nächsten drei Jahre bestimmt und zur Kenntnis genommen, dass die Gemeindegeldschuld 11 Millionen Franken beträgt, wobei die Pro-Kopfverschuldung auf Fr. 3000.– reduziert werden konnte. Kathrin Hofmann wird als neue Sozial- und Schulkoordinatorin vorgestellt; sie übernimmt die Stelle von Isabelle Vauthey, welche nach nur 1½ Jahren die Gemeinde auf Ende August 2006 verlässt.

Die zwei Themen «Krippe, Beteiligungsprinzip» und der Planungskredit für eine «Halle für Sport und Kultur» geben Anlass zu einem Grossaufmarsch zur ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 18. Juni 2007: 191 Personen nehmen daran teil, Rekord. Beide Vorlagen werden nach intensiven Diskussionen schliesslich mit überwältigendem Mehr gutgeheissen und können nun vertieft projektiert werden. Ob die Halle jedoch gebaut werden wird, wird sich noch weisen, denn um eine Steuererhöhung wird



Silvia Carrel-Loretan, neue Gemeindegeldschreiberin von Courtepin

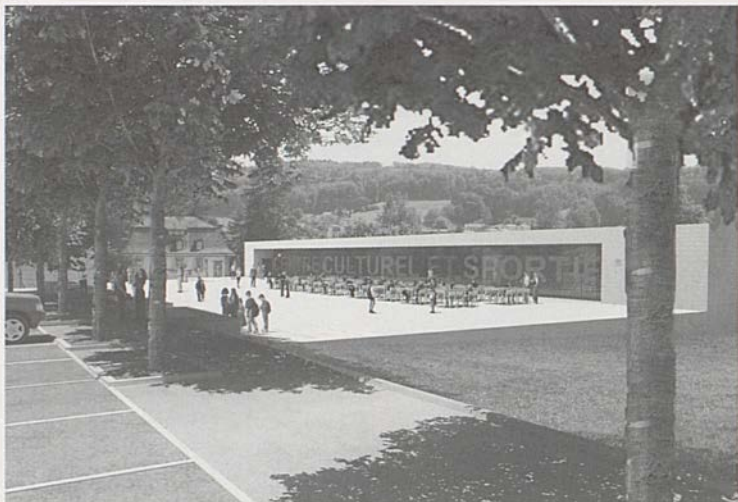
Courtepin wohl kaum herkommen können.

Mit Genugtuung nimmt die Gemeindeversammlung Kenntnis, dass der «Preis für Zweisprachigkeit» der Deutschfreiburgischen Arbeitsgruppe der Gemeinde Courtepin zugeteilt worden ist. Das Preisgeld von Fr. 2000.– wird für Kinder und Jugendliche verwendet.

Anfang Juni 2007 nimmt der Gemeinderat vom Rücktritt von Reto Hauser als Gemeindegeldschreiber und Leiter der Gemeindekanzlei Kenntnis. Am 1.1.1986 trat er den Dienst als Gemeindegeldschreiber von Courtaman an und wurde mit der Fusion der Gemeinde Courtaman mit Courtepin am 1.1.2003 zum Gemeindegeldschreiber der neuen Gemeinde bestimmt. Auf den 1.8.2007 wird er vom Staatsrat als neuer Vize-Oberamtmann des Seebezirks gewählt. Als Nachfolgerin wählt der Gemeinderat Silvia Carrel-Loretan. Sie tritt die Stelle am 1. November 2007 an.

Im Berichtsjahr werden die Bauarbeiten für die Strassenkreisel «Bahnhof» und «La Colline» beendet und die letzten gemeindeeigenen Bauparzellen im Quartier «La Colline» verkauft.

Die Ludothek Pinochio feiert im 2007 das 20-jährige Bestehen mit verschiedenen Veranstaltungen und Besuchen in den Nachbargemeinden.



Die Gemeindeversammlung hat einen Planungskredit für eine seit langem erwartete «Halle für Sport und Kultur» gutgeheissen.

## Cressier/Grissach

Ewald Schafer, Ingenieur HTL, der Käseigenossenschaft Cressier/FR, erhält an den Swiss Cheese Awards für seinen Halbhartkäse «Mont Vully Bio» die höchste Auszeichnung von 436 eingereichten Schweizer Wettbewerbskäsen und ist somit Käse-Schweizermeister. (29. Oktober 2006) Im Beisein von Erziehungsdirektorin Isabelle Chassot findet am 11. November 2006 die Einweihungsfeier des Erweiterungsbaus des Schulhauses statt. Die Bevölkerung ist zur Besichtigung des Baues und einem Aperitif eingeladen. Darbietungen der Musikgesellschaft L'Elite und der Schüler von Cressier geben dem Anlass den festlichen Rahmen.

Die Jugendmusikensembles Young Harmonic Band, Jeunes Instrumentistes de la Broye, Jeune Garde de la Landwehr und das Ensemble des Jeunes Instrumentistes du Gibloux et de la Rive droite treffen sich in der Mehrzweckhalle zum 3. Jugendband-Festival und erfreuen die zahlreichen Zuhörer mit hochstehenden musikalischen Darbietungen. (18. November 2006)

Am 14. Dezember 2006 heisst die Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 80000.– für den Bau einer Verbindungsstrasse von der Industriezone nach Münchenwiler gut.



Das Schulhaus wurde mit einem neuen Anbau (rechts) erweitert.

Um den Dorfladen zu erhalten beschliesst die Gemeindeversammlung am 24. April 2007 am Gebäude der alten Käserei Umbauarbeiten vorzunehmen, um so Lokalitäten zur Verfügung stellen zu können. Der Umzug erfolgt im Herbst 2007. An der gleichen Versammlung werden auch Fr. 50000.– für die Renovation der Kapelle St. Urban

gespröchen, aber den Bau einer neuen Kanalisation neben der Mehrzweckhalle und einen Landverkauf abgelehnt.

Am 31. Juli 2007 sind die Bauarbeiten für die Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Sektor Schulhaus-Kirche abgeschlossen. Das neue Konzept wird von der Bevölkerung positiv aufgenommen.

## Fräschels

Die Gemeindeversammlung vom 23. November 06 genehmigte neben dem Budget 2007 u.a. einen Nachtragskredit von Fr. 70000.– für die Neue Wasserversorgung, einen Planungskredit von Fr. 12000.– für die Revision der Ortsplanung sowie die Anpassung der ordentlichen Gemeindesteuern auf 75% der Kantonssteuern. Sie wählt

Am 05. Mai 2007 fand die offizielle Einweihungsfeier der neuen Wasserversorgung statt mit v. l. n. r. Gemeinderat H.P. Leiser (hinten links), Projektleiter A. Blanc, Gemeinderat (und Ressortverantwortlicher für dieses Projekt) R. Stoller, Gemeinderätin J. Zwygart und Ammann H. Schaad (auf dem Bild fehlt Vizeammann A. Schwarzenberger).  
Foto M. Sixt, Anzeiger von Kerzers.



zudem eine externe Revisionsstelle zur Rechnungsprüfung.

Am 19.12.06 erfolgt die Inbetriebnahme der Neuen Wasserversorgung. Im Gemischten Chor übernimmt Claudia Schwab das Präsidium von Greti Kramer. (März 2007)

Der örtliche Käseerladen schliesst per 15.04.07.

Die Bäckerei-Konditorei H. Stähli, Ried, organisiert in Fräschels ab dem 16.04.07 für die Bevölkerung versuchsweise während den Wochentagen den Verkauf von Backwaren.

Die Milchgenossenschaft der Gemeinde Fräschels wird per 30.04.07 aufgelöst. Die verbleibenden Milchproduzenten liefern ihre Milch neu

an die Milchannahmestelle nach Kallnach BE.

Im Rahmen des kantonalen Programms «Zeig mir Deine Schule» finden in der Basisstufe und Primarschule vom 20.–21.04.07 «Tage der offenen Tür» statt. Trotz ungenügender Schülerzahl für die 3./4. Primarklasse im Schuljahr 2007/08 genehmigt die kantonale Erziehungsdirektion die Beibehaltung dieser Klasse für ein Schuljahr. Die Gemeinde Fräschels leistet Pionierarbeit und nimmt mit der Gemeinde Kerzers Verhandlungen betreffend einer Schulkreiszusammenlegung auf.

Familie Jenny aus Wabern hat per 01.01.07 das gesamte Areal der ehemaligen Ziegelei gekauft. Sie plant

auf diesem Areal die Erstellung eines Hundesport- und Ausbildungszentrums. Am 03.05.07 stellt die Familie ihr Projekt an einem Informationsabend der Bevölkerung vor.

Am 05.05.07 findet die offizielle Einweihungsfeier der Neuen Wasserversorgung in Fräschels statt. Dazu werden die Bevölkerung, sämtliche an diesem Projekt beteiligten Unternehmen, Behörden sowie die Presse eingeladen.

An der Gemeindeversammlung vom 10.05.07 orientiert der Gemeinderat unter anderem über den Finanzplan gemäss dem neuen Gesetz über die Gemeinden sowie über die Arbeiten der Planungskommission im Bereich der Ortsplanungsrevision.

## Galmiz

Die Kinderkrippe Schildli feiert im September 2006 ihr fünfjähriges Bestehen.

Die Gemeindeversammlung vom 10. Dezember genehmigt eine leichte Steuerhöhung, dies v.a. weil die Gemeinde in der Gemeindeklassifikation von der 5. in die 4. Klasse aufsteigt und dem Kanton entsprechend höhere Beträge abgeben muss.

Massnahmen für die Verkehrsberuhigung beim Schulhaus werden realisiert. (Januar 2007)

Bei der Kreuzung «Champ-Raclé» soll nach jahrelangem Warten endlich im Herbst 2007 ein provisorischer Kreisel gebaut werden.



In der Kreuzung «Champ-Raclé» soll ein Kreisel gebaut werden.

## Gempnach

Die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2006 bewilligt einen Kredit von Fr. 55'000.– für die Anschaffung von Schulmobiliar und einen Kredit von Fr. 17'000.– für die Installation von 5 Hydranten auf dem neuen Bewässerungsnetz der Landwirte. Die besseren Druckverhältnisse führen zu einer effizienteren Brandbekämpfung.

Im Rahmen des Freiburger Spitalnetzes, eine Reform des Spitalsystems, werden ab 2007 sämtliche Betriebskosten vom Staat übernommen. Diese Mehrbelastung von mehr als 60 Mio. Franken wird durch eine Erhöhung des kantonalen Steuerfusses kompensiert.

Im Gegenzug ergeben sich für die Gemeinde Einsparungen. Die Herabsetzung des Ansatzes für die Gemeindesteuer von 80 auf 67% wird am 14. Dezember 2006 genehmigt.

Zusammen mit der Gemeinde Ulmiz sucht man seit längerer Zeit nach geeigneten Massnahmen zum Schutz vor Überschwemmungen der Bibera. Ein neues Projekt sieht den Bau eines Damms in Ulmiz vor. Durch Überfluten im Gebiet Tannholz/Eigewald könnten bis zu 500'000 m<sup>3</sup> Wasser gespeichert und in erträglichem und kontrolliertem Umfang abgelassen werden. Für die Realisierung dieses Vorhabens sucht man die Unterstüt-

zung des Wasserbauunternehmens der Bibera. Im April 2007 wird beim Kanton die Bewilligung eingeholt für die Gründung eines Unterperimeters «mittlerer Abschnitt».

Wegen den Forderungen nach mehr Schulraum beschliesst der Gemeinderat (Juni 2007), eine Wohnung im Schulhaus aufzuheben. Das Mietverhältnis wird auf Beginn des Schuljahres 2008/09 gekündigt.

## Greng

Die Gemeinde feiert das 25-jährige Bestehen am Freitag, 8. Dezember 2006 an der Gemeindeversammlung mit einem gemeinsamen Nachtessen. Neuer Syndic per 1.1.2007 wird Peter Goetschi. Er löst Daniel Roux ab, der aus der Gemeinde wegzieht.

Am 1. Juni 2007 übernimmt die neue Kassierin, Christine Leuenberger-Bula, ihr Amt.

Per 15. Mai 2007 hat Hans Jörg Kramer seine Demission als Gemeinderat eingereicht. Er wird in stiller Wahl durch Paul Minder ersetzt. (25. Juni)

Das Verwaltungsgericht Freiburg heisst bei der Ortsplanungsrevision die Einsprache des Interkantonalen Rückversicherungsverbandes gut. Dadurch bleibt die geplante Weilerzone Obergreng in der Landwirtschaftszone. Die



übrigen Vorhaben der Ortsplanungsrevision sind unbestritten. Der Detailbauungsplan in Untergreng wird zur Prüfung an das kantonale Raumplanungsamt geschickt. Der Gemeinderat rechnet damit, dass mit dem Bau der Erschliessung im 2008 begonnen werden kann.

*Peter Goetschi ist seit Januar 2007 neuer Ammann von Greng.*

## Gurmels

In mehreren Gesprächen mit der Bauherrschaft wird versucht, auf den Ausbau der Mobiltelefon-Antenne Kleingurmels zu verzichten. Ein Umdenken auf einen alternativen Standort, der von der Gemeinde vorgeschlagen wurde, kann leider nicht erreicht werden.

Im Quartier Bodenzelg, Etappe 1, werden die letzten Einfamilienhaus-Parzellen angeboten. Die Eigentümer der näch-

sten Etappe haben beschlossen, mit der Erschliessung weiterzufahren, damit erste Bauvorhaben im Frühling/Sommer 2008 realisiert werden können.

Die Angestellten des Werkhofes nehmen das neue Kommunalfahrzeug in Empfang. Es besitzt die neusten Technologien und ist mit einem Schneepflug und einem Salzstreuer ausgerüstet.

Anfangs Dezember findet in der neuen 3-fach Turnhalle ein internationaler Vier-Verbände-Wettkampf im Kunstturnen statt.

Die Gemeindeversammlung im Dezember 2006 genehmigt die Erneuerung der OS-Informatiktechnologie und bewilligt die Projektänderung mit einem Zusatzkredit zur Sanierung der Gemeindestrasse Bouleywald-Guschelmuth. Bei verschiedenen Wohnzonen können Quartiererschliessungen vorgenommen werden. In einigen Quartieren kann mit der Umsetzung des Projektes «Tempo 30» begonnen werden. Zur Behebung der problematischen Abwasserentsorgung in der Waldhütte Cordast wird eine Kleinkläranlage eingebaut.

Durch die guten Rechnungsabschlüsse und der besseren Entwicklung der Steuern kann der bisherige Steuersatz von 90% der natürlichen und juristischen Personen in Zusammenhang mit dem Freiburger Spitalnetz auf 80% der einfachen Kantonssteuer herabgesetzt werden. Zudem wurde die Liegenschaftssteuer von 2‰ auf 1‰ herabgesetzt.

Ende Februar 2007 werden die Bauarbeiten des Fuss- und Veloweges von Kleinbörsingen zur Kreuzung Viversstrasse begonnen. Die Schüler und auch die Bevölkerung können nach der Vollendung abseits der Hauptstrasse



*Ab dem Schuljahr 2007/08 wird an der OS Gurmels die progymnasiale Abteilung angegliedert.*

nach Gurmels, beziehungsweise zur Schule gelangen.

Germann Schmutz aus Kleingurmels wird zum Präsidenten des Schweizerischen Schafzuchtverbandes gewählt. (24. Februar 2007)

Ein zusätzlicher Mitarbeiter wird für den Werkhof angestellt, der die Führung und Koordination der verschiedensten Arbeiten im Werkhof übernimmt. Diese Anstellung drängt sich wegen der mit der Gemeindefusion verbundenen Umstrukturierungen auf. Der neu erstellte Strassenkataster gibt Aufschluss über den Zustand und den Sanierungsbedarf der Gemeindestrassen. Das Inventar der Strassen hilft die nötigen Unterhaltsarbeiten einzuplanen.

Die Frühlingsgemeindeversammlung von April 2007 nimmt u.a. Kenntnis davon, dass die 3-fach Sporthalle Tribüne, die bereits voll ausgelastet ist, im bewilligten Kredit von Fr. 8250000.- erbaut werden konnte. Zudem genehmigt die Versammlung die Sanierung der Allmendstrasse.

125 Jahre Schützen und 50 Jahre Auto-Moto-Club gaben den Anlass Mitte Juni 2007 ein Dorffest in Liebstorf zu organisieren. Am offiziellen Teil ehrt Bundesrat Samuel Schmid den Anlass mit seiner Anwesenheit und der Festansprache. Die Schützengesellschaft lässt mit einer Präsentation vergangene Zeiten Revue passieren.

Die Harmonisierung der Ortsplanung Gurmels wird zusammen mit der Überarbeitung der Ortsplanung Cordast wahrgenommen. Die bevorstehenden Arbeiten werden einen weiteren Teil der Fusionen vereinheitlichen.

An der Gründungsversammlung der Waldeigentümer Gurmels und Kleinbödingen wird dem Projekt Waldzusammenlegung zugestimmt. Die Arbeiten werden durch die Bodenverbesserungskörperschaft koordiniert.

Auf den Sommer 2007 können eine neue Grillstelle in Wallenbuch und eine neu sanierte Grillstelle in Guschelmuth realisiert werden.

Ein weiterer beleuchteter Rasenplatz oberhalb der neuen Turnhalle dient den Schulen und Vereinen für jegliche Sportmöglichkeiten.

Der Vitaparcours in Gurmels wird wieder Instand gestellt und zum Parcours des Monats Juni gewählt.

Ab dem Schuljahr 2007/08 wird auch an der OS Gurmels die progymnasiale Abteilung angegliedert.

Mit dem Tag der offenen Tür unserer 3 Primarschulstandorte wird die neue

Struktur aufgezeigt. Ab dem Schuljahr 2007/08 werden die 3 Schulkreise unter einem Dach mit einer Schulleitung geführt. Ab dem Schuljahre 2008/09 wird es noch einen einzigen Schulkreis mit 3 Standortschulhäusern geben.

Auf Ende des Schuljahres verabschiedet die OS Lehrer Charles Jungo, der 38 Jahre in Gurmels unterrichtet hat.

#### *Katholische Pfarrei*

Im August 2006 nimmt Pastoralassistent Michael Lepke in der Pfarrei Schmitten eine neue Herausforderung an. In seiner Nachfolge ist seither Peter Legnowski mit einer Anstellung von 70% als Unterstützung tätig. Er übernimmt auch einen Teil des Religionsunterrichts.



*Der Speicher beim Pfarreizentrum wurde mit vielen freiwilligen Arbeitsstunden renoviert.*

Anlässlich des Gottesdienstes vom 8. Dezember wird Pfarrer J.M. Juriens ein kleines Präsent zum Anlass seines 10-jährigen Wirkens in Gurmels überreicht.

Dorothea Schmutz ist seit Mitte April neu für die Besorgung des Pfarrhauses zuständig.

Am Patronsfest im August 2006 können sich die Pfarreibürger von der gelungenen Innenrenovation der Kapelle Cordast überzeugen. Die jungen engagierten Mitglieder der eigens für

diese Renovation gebildeten Interessengemeinschaft plant auch noch die Renovation des Daches.

Der rege benutzte Saal der Pfarr-Schür wird mit Beamer und Leinwand ausgerüstet. An der Pfarreiratssitzung vom 9. November wird der Gebührentarif entsprechend angepasst.

Im 2006 feiert der Cäcilienverein Gurmels sein 100-jähriges Bestehen. Eine Jubiläumsbroschüre erinnert unter anderem an wichtige Daten der Vereinsgeschichte. Zum Anlass dieses Jubiläums findet am 19. November 2006 mit Unterstützung des Orchestervereins Düdingen ein Festgottesdienst statt. Kurz darauf begeistert der Chor mit dieser Darbietung die Gottesdienstbesucher ebenfalls in der Pfarrkirche Düdingen.

Bereits zum 2. Mal organisiert die Missionsgruppe Gurmels einen Containertransport mit Hilfsgütern nach Burkina Faso.

Auf Pfingsten 2007 werden auf dem Friedhof Gurmels 8 Grabreihen mit insgesamt 56 Gräbern geräumt, deren Ruhezeit abgelaufen ist.

Eine neu kreierte Broschüre soll vor allem den Neuzuzügern erste Informationen über das Pfarreileben sowie wichtige Kontaktadressen vermitteln.

Die Pfarreiversammlung genehmigt im April 2007 einen Planungskredit über Fr. 30000.- für die Aussenrenovation der Pfarrkirche. Die Baukommission unter der Leitung von Peter Fasel hat ihre Arbeit im

März aufgenommen.

Vor rund zwei Jahren hat sich eine Gruppe von Idealisten daran gemacht, den baufälligen Speicher hinter der zum Pfarrzentrum umgebauten Pfarrscheune zu restaurieren. Nach den Seitenwänden im Jahre 2006 sind jetzt das Dach und der Balkon saniert worden. Dank vielen und grosszügigen Spenden, verbunden mit rund 1425 freiwilligen Arbeitsstunden, wird so der Platz hinter der Pfarrscheune ein heimeliger und einladender Ort bleiben.

## Jeuss

Am 18. August 2006 lädt der Gemeinderat alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die in einer Kommission mitarbeiten, zusammen mit der Partnerin oder dem Partner zu einem gemütlichen Grillplausch zur Einweihung des neuen Grillplatzes «Schmidacher» ein.

Am 20. Oktober 2006 feiert Walter Mäder im Beisein seiner Angehörigen und Vertretern aus der Politik zusammen mit den Bewohnern des Pflegeheims seinen 99. Geburtstag.

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2006 genehmigt eine Steuererhöhung von 6 Rappen pro Franken Staatssteuer, dies vor allem als Folge der Mehrbelastung, die durch die Änderung der Gemeindeklassifikation von der 5. in die 4. Klasse entstanden ist.

Am 23. April 2007 wird den Gemeinderäten Jeuss, Lurtigen und Salvenach (JLS) das neue Tanklöschfahrzeug der interkommunalen Feuerwehr JLS vorgeführt. Gleichzeitig wird auch das neue Feuerwehrlokal besichtigt. Für die Bevölkerung wird am Samstag, 21. Oktober 2007 ein Tag der offenen Tür organisiert, wo im Rahmen einer Einsatzübung der Feuerwehr das



Walter Mäder konnte in Anwesenheit der Angehörigen und der Behörden – im Bild mit Staatsrat Beat Vonlanthen – den 99. Geburtstag feiern.

Tanklöschfahrzeug besichtigt werden kann.

Das Pflegeheim Jeuss feiert mit verschiedenen Anlässen sein 100-jähriges

Bestehen. So werden am 11. Juli die Bewohner aller Alters- und Pflegeheime des Seebezirks zum Mittagessen eingeladen.

## Kerzers

Im November 2006 wird die Renovation des Bahnhofgebäudes abgeschlossen.

Seit Januar 2007 hat Marianne Peter ihre Arbeit als Gemeinderätin aufgenommen. Durch diesen Neueintritt hat



Das Museum Stellwerk ist jetzt im Besitz der Gemeinde.

eine Rochade in der Zuteilung der Departemente stattgefunden.

Ein neues Gewerbezentrum an der Murtenstrasse wird im Frühjahr 2007 vollendet und im März 2007 wird in Kerzers der erste «Spar»-Supermarkt im Kanton Freiburg eröffnet.

Im April erhält der seit 10 Jahren bestehende Kulturkeller Gerbestock den Lions-Club-Kulturpreis.

Auf Ende April ist der langjährige Bauverwalter Jürg Meyer in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Sein Nachfolger wird Stefan Scheidegger. Die Gemeindeversammlung vom 9. Mai 2007 genehmigt u.a. einen Planungskredit für die Gestaltung der Knoten und Strassenräume Burgstatt und Murtenstrasse sowie einen Planungskredit für die Gesamtsanierung der Kreuzbergstrasse.

Zur Optimierung verschiedener Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung will der Gemeinderat von den Einwohnerinnen und Einwohnern wissen,



in welchen Bereichen Verbesserungen vorgenommen werden müssen und wo Handlungsbedarf besteht. Zu diesem Zweck wurde im Juni 2007 ein Fragebogen verteilt. Dieser kann von Hand oder gleich per Internet auf der Homepage der Gemeinde ausgefüllt und zurückgeschickt werden. Um das Ausfüllen attraktiv zu gestalten, werden unter den Teilnehmenden interessante Preise verlost.

Das Museum Stellwerk ist bereits in Betrieb und wird vom Verein Stellwerk unterhalten und betätigt. Mit der Verurkundung ging die Baute von den bisherigen Besitzern SBB und BLS am

24. Juli 07 rechtmässig in den Besitz der Gemeinde über. Ein Dienstbarkeitsvertrag zwischen der Gemeinde und dem Verein Stellwerk regelt den Betrieb des Museums.

Seit Februar 2007 können die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule ihre Mahlzeiten am Mittagstisch des Restaurants Hippel/Krone einnehmen. Mit einer ausgewogenen Ernährung soll die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Jugendlichen, welche sonst über den Mittag alleine wären, unterstützt werden. Ein Mittagstisch für die Kindergarten- und Primarschulstufe ist in Vorbereitung.

Die Arbeiten am neuen Klubhaus des FC Kerzers sind Ende Juli 2007 beendet.

Ende Juli 2007 kann die Feuerwehr ihr neues Feuerwehrmagazin in Betrieb nehmen.

Während den Sommerferien wurde ebenfalls das neue Basisstufenschulhaus mit Kindergarten fertig gestellt. Die Gemeindeverwaltung wird im Januar 08 in die neuen Räumlichkeiten in den Burgstatthäusern einziehen. Die Einweihungsfeier all dieser Neu- und Umbauten findet anlässlich eines Dorffestes im nächsten Jahr statt.

## Kleinböisingen

Die Gemeindeversammlung vom 15. Dezember 2006 genehmigt u.a. eine leichte Steuererhöhung von knapp 3 Rappen auf 60 Rappen des Staatsfrankens und einen Kredit von Fr. 72.000.- als Beteiligung an den Kosten zur Herstellung des Fuss- und Veloweges zwischen Gurmels und Kleinböisingen.

Auf Ende März 2007 demissioniert Martin Leu nach 3½-jähriger Tätigkeit als Gemeinderat. Als Nachfolger wird Pierre Deuber in stiller Wahl gewählt. Er tritt das Amt am 1. April 2007 an. Seit 25 Jahren übt Prisca Curty das Amt der Gemeindefreiberin mit grosser Kompetenz und Engagement aus. An der Gemeindeversammlung wird ihr für ihre langjährigen Dienste eine kleine Anerkennung überreicht: Ein Bild, von Oswald Bächler speziell für sie gemalt.

Seit letztem Sommer steht der Bevölkerung im Wald in Grueneburg eine Grillstelle mit Tisch und Bänken zur Verfügung. Entlang dem Weg zur Bushaltestelle wurden drei Holzbänke aufgestellt, die zum Verweilen einladen sollen.



*Im Grueneburgwald steht eine neue Grillstelle zur Verfügung.*

Die Neuvermessung des ganzen Gemeindegebietes wird in Angriff genommen. Eine echte Notwendigkeit,

stammen doch unsere Pläne noch aus dem Jahre 1872. Diese Pläne sind veraltet und wurden vom Bund nur provisorisch anerkannt. Über 80% unserer Gemeindestrassen und öffentlichen Flurwege weisen grosse Abweichungen auf, die korrigiert werden müssen. Es ist unvorstellbar eine Neuvermessung durchzuführen, ohne als ersten Schritt das öffentliche Eigentum Instand zu stellen.

Im Sommer 2007 wird das 260 m lange Teilstück der Kantonsstrasse zwischen Grueneburg und Kleingurmels saniert und mit einem Trottoir und Veloweg versehen.



*Prisca Curty wurde für ihre 25-jährige Tätigkeit als Gemeindefreiberin geehrt.*

# Lurtigen

Im Herbst 2006 wird die Homepage der Gemeinde Lurtigen [www.lurtigen.ch](http://www.lurtigen.ch) aufgeschaltet.

Die Feuerwehr Jeuss-Lurtigen-Salvenach zieht in das neue Feuerwehrmagazin an die Hauptstrasse 47 in Salvenach um. (Januar 2007)

Einweihung des Laufstalles für 80 Kühe (mit Melkstand, Futterstation und Entmistungsanlage) der Betriebsgemeinschaft Herren/Herren/Kramer. (April 2007)

Die Gemeindeversammlung vom 18. April 2007 ernennt im Hinblick auf die Ortsplanungsrevision eine Planungskommission.

Im Mai 2007 nimmt der Schulkreis JLS mit allen Schülern und Schülerinnen an der kantonalen Aktion «Frühjahrsputz» teil.

Im Oktober 2007 findet die Einweihung des Erstsatzfahrzeuges der FW JLS statt.



Das neue Erstsatzfahrzeug der Feuerwehr Lurtigen, Jeuss und Salvenach

# Muntelier

Auf der Wiese auf dem Dach des Regenklärbeckens am Sportplatzweg werden 18 Parkplätze mit Rasengittersteinen erstellt. Es handelt sich um vermietete und nicht um öffentliche Parkplätze. Alle Parkplätze finden sofort einen Mieter. (15. August 2006)

Der Startschuss für die neue Parzellarvermessung und der Katasterstellung für Muntelier ist erfolgt. Der entsprechende Werkvertrag sämtlicher Parteien wird unterzeichnet. Die Federführung liegt beim Amt für Vermessung und Geomatik Freiburg. (5. Sept. 2006)

Die Gemeinde Muntelier mit ihren Vereinen und der Partnergemeinde Castiglione Falletto haben sich an der Gewerbeausstellung in Murten mit einem Stand präsentiert.

Aus Anlass dieser Ausstellung wird eine DVD «Das Dorf Muntelier» produziert. Diese zeigt einen kurzen Überblick der verschiedenen Schönheiten des Dorfes Muntelier, die Aktivitäten der Vereine sowie das Gewerbe und die Industrie. (14.–17. Sept. 2006)

Der Gemeinderat hat sich als Grundlage und Grundhaltung seiner Arbeit ein Leitbild gegeben. (Oktober 2006)

Die Gemeindeversammlung vom 16. November 2006 stimmt dem Nachtragskredit von Fr. 120 000.– für die Neugestaltung der Ortsdurchfahrt zu. Im Weiteren werden die Kreditbegehren von Fr. 210 000.– für die Hochwasserschutzmassnahmen Löwenbergbach, Fr. 230 000.– für den Ersatz des bestehenden Boots-

und Badesteges, Fr. 52 000.00.– für die Sanierung des Seeufers genehmigt.

Infolge der Demission von Anna König als Gemeinderätin wird am 29. Januar 2007 bei einer Ersatzwahl Nicole Grüssi gewählt. Sie übernimmt das Departement ihrer Vorgängerin «Gesundheit und Soziales».

Christine Nydegger von Cressier-sur-Morat wird als Gemeindegassiererin mit 30 Stellenprozent angestellt. Sie ersetzt Priska Aerni, welche die Stelle als Gemeindegassiererin in Ulmiz antritt. (April 2007)

Die Gemeindeversammlung stimmt am 3. Mai 2007 dem Kreditbegehren von Fr. 630 000.– für die Sanierung der Wasserleitungen Sportplatzweg bis Dorfmat, Fr. 520 000.– für den Umbau des Werkhofes «Chaltbrunnenmoos», Fr. 120 000.– für die Sanierung der Flachdecke Feuerwehrlokal und Vorplatz Schulhaus/Post zu. Im Weiteren genehmigt die Versammlung das Bootsplatzreglement und das Personalreglement und bestimmt eine externe Revisionsstelle.

Die Arbeiten der Hochwasserschutzmassnahmen am Löwenbergbach können nach einigen Hürden abgeschlossen werden. (Juli 2007)



An der Gewerbeausstellung in Murten GAM präsentierte sich Muntelier an einem eigenen Stand.

# Murten

Am 9./10. September 2006 ist Murten Austragungsort der eidgenössischen Kadettentage.

Peter Zollet, langjähriger Mitarbeiter des Verkehrsdienstes der Stadtpolizei, hat an der Schweizer Polizei-Aspirantenschule in Neuenburg den Fähigkeitsausweis I als Gemeindepolizist erlangt und die eidgenössische Prüfung als Polizeibeamter mit Erfolg bestanden.

Per 31. Juli 2006 geht Jean-Marc Laederach nach 16 Jahren als Direktor der Industriellen Betriebe in Pension. Zu seinem Nachfolger wird Patrick Bertschy gewählt.

Auf einer speziellen Personenfahrt von Lyss in Richtung Westschweiz, macht am 2. September die spektakuläre und imposante Dampflokomotive «Pacific 01 202» im Bahnhof Murten Halt. Die Lokomotive wurde im Jahre 1936 gebaut und am 20. März 1937 in Betrieb genommen.

Der Gemeinderat wählt Christian Jäggi aus Murten zum neuen Schulhauswart der Primarschule. Er folgt auf Salvatore Secci, welcher zusammen mit seiner Ehefrau Marianne Secci während 25 Jahren dieses Amt versehen hat und nun in den Ruhestand tritt.

Vom 14. bis 17. September 2006 findet die Gewerbeausstellung Murten «gam06» statt, die letztmals vor 13 Jahren stattgefunden hat. Die Veranstaltung wird zu einem grossen Publikums magnet und -erfolg.

An der renommierten Internationalen Bäckerei Ausstellung IBA in Düsseldorf gewinnt die Schweizer Bäcker- und Konditor-Nationalmannschaft mit Marianne Kuhn und Urs Zuberbühler sowie dem Coach Bernhard Aebbersold aus Murten die Goldmedaille.

Anfangs Oktober findet der Spatenstich für das neue Pfadiheim statt. Es kann im Frühling 2007 bezogen werden.

Der Gemeinderat ergänzt das bestehende Leitbild mit einem Leitsatz für die sichere Energieversorgung und wirtschaftliche Energienutzung.

Während eines halben Jahres sind in verschiedenen Murter Geschäften auf Initiative von Véronique Müller Werke der Künstlerin Niki de Saint Phalle zu sehen.

Fünf Jahre nach dem Internationalen Jahr der Freiwilligen lancieren das «forum freiwilligenarbeit.ch» und der Schweizerische Gemeindeverband am



*Peter Zollet Gemeindepolizist mit erfolgreich bestandener eidgenössischer Prüfung als Polizeibeamter.*

5. Dezember 2006 einen nationalen Aktionstag zur Freiwilligenarbeit. Die Stadt Murten lädt aus diesem Anlass Delegationen der lokalen und regionalen Freiwilligen-Organisationen ein.

Der Generalrat beschliesst am 13. Dezember 2006 u.a. einen Betrag von knapp einer Mio. Franken für die Sanierung des Hallen-, Schwimm- und Strandbades. Zudem wird der Landverkauf an die Résidence Beaulieu AG für die Errichtung einer Seniorenresidenz für 2,1 Mio Franken genehmigt.

Ab Januar 2007 ist die ARA Region Murten im Internet präsent. Die Seite [www.ara-murten.ch](http://www.ara-murten.ch) informiert über die Geschichte, das Organigramm des Gemeinschaftswerkes von elf Gemeinden, über die Reinigung der Abwässer sowie die Giftsammelstelle. Zusätzlich werden wichtige Umwelt-Tipps abgegeben.

Am 12. Februar 2007 verabschiedet der Gemeinderat die auf Grund des Mitwirkungsverfahrens bei der Ortsplanungsrevision angepassten Planungsziele.

Der Kynologische Verein Murten (KVM) und Umgebung feiert das 50-jährige Bestehen. Herbert Beer wird als Nachfolger von Norbert Ritz zum neuen Präsidenten gewählt. Ritz führte den Verein seit 19 Jahren.

Die Ludothek Murten feiert ihr 15-jähriges Bestehen. Zudem wird der 1000. Kunde erwartet. Im vergangenen Jahr haben 285 Familien aus Murten und Umgebung ein Jahresabonnement der Ludothek gelöst. Den Kunden steht zurzeit ein Angebot von 1141 Spielen zur Verfügung.

Seit anfangs Januar 2007 bietet Pro Senectute Freiburg in Murten eine

**BUESS**  
Design  
in Stein

**MARMOR UND GRANIT**  
**3280 MURTEN**  
**TEL. 026 670 14 54**

## ABDECKUNGEN FÜR:

- KÜCHEN
- LAVABOS
- MÖBEL
- CHEMINÉES
- TISCHE
  
- VOGELBECKEN
- BRUNNEN
- GRABSTEINE



# Kaminbau AG Sommer & Hostettler

3280 Murten • Fin de Mossard

Tel. 026 672 99 99 • Fax 026 672 99 98

Chromstahlkamine  
Kaminsanierungen  
Rauchrohranlagen

Permanente  
Cheminéeofen-Ausstellung



**Freude an Feuer und Flammen**

Cheminées • Ofenbau • Kamine

Fin de Mossard 53 Tel. 026 672 99 90  
3280 Murten Fax 026 672 99 91

Buchhaltung  
Abschlussberatung  
Revision  
Unternehmensberatung  
Gründung/Umwandlung  
Steuerberatung  
Verwaltung  
Saläradministration



**kramer+isenring ag**

Treuhand-Partner  
Rathausgasse 4  
3280 Murten  
Tel. 026 672 96 00



**immorat**

Verkauf  
Verwaltung  
Schätzungen  
Stockwerkeigentumsverwaltung  
Finanzierung und Beratung

**Immobilienleistungen**

eine Abteilung von Kramer + Isenring AG Treuhand-Partner

Rathausgasse 4 3280 Murten Tel. 026 672 96 08 kitreuhand@bluewin.ch



*Neue Signalisation im Hafen- und Panschouareal*

Beratungsstelle für Seniorinnen und Senioren an.

Das 75-jährige Bestehen feiert der Tambourverein Murten u.a. mit einem Jubiläumskonzert am 18. Januar 2007. Im Februar finden die Restaurierungsarbeiten am Uhrwerk im Berntor, das aus dem Jahre 1712 stammt, ihren Abschluss.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage «Standortentwicklung Murtenseeregion» sind nun bekannt. Von den Befragten leben 72 Prozent gerne in Murten, 68 Prozent sagen dasselbe über die Murtenseeregion. Laut den Initianten zeigen die Daten aber auch, dass die Gegend für die Erhaltung und Stärkung ihrer Position innerhalb des harten Standortwettbewerbes einer Verjüngungskur bedarf.

Zur Sicherheit der Benutzer des Hafensareals und des Panschous sowie zum Schutz der Einrichtungen und Anlagen passt der Gemeinderat die bestehende Hafenordnung an. Sie enthält zahlreiche detaillierte Bestimmungen. Die Murtner Primar- und Orientierungsschulen machen am 20. und 21. April 2007 am «Tag der offenen Türe» mit, welcher im Rahmen des Projekts «Zeig mir deine Schule» auf Initiative der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport sowie des Dachverbands der Freiburger Lehrerschaft im ganzen Kanton Freiburg durchgeführt wird.

Am 25. April kann Martha Stettler bei guter Gesundheit ihren 105. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist die zweitälteste Freiburgerin.

Brigitte Bosch-Steffen tritt nach sechs Jahren Tätigkeit als Präsidentin und neun Jahren Mitarbeit im Vorstand von Murten Tourismus zurück. Marianne Siegenthaler wird vom Vorstand zur neuen Präsidentin gewählt.

Die Murtner Schützen können ab April 2007 in Courgevaux in der erweiterten Schiessanlage schiessen, nachdem betreffend Nutzung zwischen den beiden Gemeinden im April 2006 eine Konvention geschlossen worden ist.

Die neue Dauerausstellung des Museums «Museum Murten – Ein Haus erzählt Geschichten» eröffnet am Samstag, 26. Mai 2007 ihre Tore. Die Ausstellung dokumentiert sechstausend Jahre Geschichte.

Zum 75-jährigen Bestehen des Historischen Murtenschliessens erscheint im Juni eine von Erich Wasem verfasste Jubiläumsschrift.

Anlässlich des Jahreskonzertes der Kadettenmusik Murten vom 16. Mai wird Jean-Denis Egger für seine 20-jährige

Tätigkeit als Dirigent und Leiter der Kadettenmusik geehrt.

Das Murtner Boot sailingevents.ch von Patrick Richner gewinnt in Lugano die Schweizermeisterschaft der Surprise Klasse.

Am 13. Juni beschliesst der Generalrat, zwei für die Gemeinde strategisch wichtige Landparzellen im Löwenberg im Umfang von insgesamt 31 000 m<sup>2</sup> zum Preis von Fr. 3,6 Mio inkl. Erschliessung zu kaufen.

Die befreundeten Zähringerstädte aus dem schweizerischen und dem süddeutschen Raum haben auf Anregung der Stadt Thun eine gemeinsame Werbebroschüre erarbeitet, die über die touristischen Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen aller 12 Städte Auskunft gibt. Die Broschüre wird am 2. Juli den Medien vorgestellt.

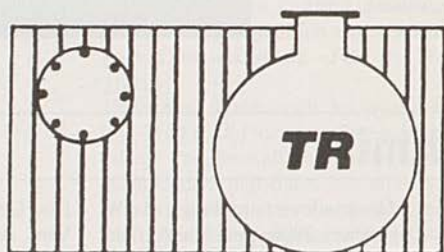


*Eine Jubiläumsschrift erinnert an das 75-jährige Bestehen des Historischen Murtenschliessens.*

# Tankreinigung Murten

Tel. 026 670 41 76

**Dionys Riedo AG**



**3280 Murten**

## Ried bei Kerzers

Nachdem im September 2006 beim Architekturwettbewerb für eine neue Mehrzweckhalle der Basler Architekt Christoph Gschwind den Zuschlag erhalten hat, stimmt am 7. Dezember 2006 die Gemeindeversammlung dem Kreditbegehren für die Planung der Mehrzweckhalle «Faltwerk» zu. Am 27. April 2007 genehmigen die StimmbürgerInnen den Kredit von Fr. 2'400'000.– zur Realisierung der Mehrzweckhalle.

Silvia Etter demissioniert im März 2007 nach 11 Jahren als Präsidentin des Frauenvereins. Ihre Nachfolgerin wird Susanne Zimmermann.

Per Ende Mai 2007 scheidet Peter Brand infolge seiner Wahl zum Gemeindeglied aus dem Gemeinderat aus. Sein Nachfolger wird Kurt Frey-Rotzetter.

Im Juni 2007 hat Ried die magische Grenze von 1000 Einwohnern erreicht.

Die 999. und 1000. Einwohnerin von Ried sind die Zwillingmädchen Laura

und Lisa Hurni, geboren am 13. Juni 2007.



Die 999. und 1000. Einwohnerin von Ried sind die Zwillingmädchen Laura und Lisa Hurni geboren am 13. Juni 2007.

## Salvenach

Der Gemeinderat reicht beim Staatsrat eine Petition für den Bau einer Umfahrungsstrasse ein. (Oktober 2006)

Die im November 2006 vom kantonalen Tiefbauamt ausgeschrieben

Bauarbeiten für einen Kreisel haben Mitte 2007 immer noch nicht begonnen.

Die Feuerwehr Jeuss-Lurtigen-Salvenach zieht im Januar 2007 in das

neue Feuerwehrmagazin an der Hauptstrasse 47 in Salvenach um.

Am 14. April 2007 wird das Ersteinsetzungsfahrzeug der Feuerwehr Jeuss-Lurtigen-Salvenach geliefert.

Paul Wieland erhält im Mai am schweizerischen Qualitätswettbewerb für Süssmost die Silbermedaille.

Nach der Pensionierung des Käfers Hans Zenger übernehmen am 30. April 2007 die Herren Schwaller und Gauch die Käserei.

Der Schulkreis JLS nimmt am 25. Mai 2007 mit allen Schülern und Schülerinnen an der kantonalen Aktion «Frühjahrsputz» teil.

Am 6. Oktober 2007 findet die Einweihung des Ersteinsetzungsfahrzeuges der FW JLS statt.



Das neue Feuerwehreinsatzfahrzeug der Feuerwehr Salvenach, Jeuss, Lurtigen

## Ulmiz

Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2006 genehmigt den Kauf einer Parzelle beim Schulhaus unter Vorbehalt, dass dem jetzigen Eigentümer ein Ersatzgrundstück erworben werden kann. Sie genehmigt auch den Kauf eines neuen Schneepfluges.

Die Gemeindeverwaltung zieht um. Von der traditionellen Gemeindegemeinschaft im Schulhaus werden das Büro sowie das Sitzungszimmer in die modernen und grosszügigen Räumlichkeiten des ehemaligen Postbüros gezügelt. (März 2007)

Am 24./25. März findet erstmals ein Markt statt, der «Ulmiz-Märit».

Priska Aerni übernimmt am 1. Mai das Amt als Gemeindeglied. Sie tritt die Nachfolge der demissionierenden Yvonne von Steiger an.

Die Internetseite ist überarbeitet und



*Priska Aermi, neue Gemeindeschreiberin*

lässt die Gemeinde in einem neuen Kleid unter [www.ulmiz.ch](http://www.ulmiz.ch) erscheinen. (September 2007)

Im Rahmen der Güterzusammenlegung wird gemeinsam mit den praktizierenden Landwirten im Güterzusammenlegungs-Perimeter sowie angrenzenden Gebieten im Jahr 2005 ein Landschaftsnetzungsprojekt ge-

startet. Die Umsetzung der ökologischen Massnahmen im Rahmen dieses Projektes v.a. Hecken, Hochstamm-bäume und Feuchtzonen, sowie der Einsatz der Landwirte zeigen heute ökologische Ausgleichsflächen mit viel Farbe und Strukturen auf dem Gemeindegebiet. Sie tragen bereits heute dazu bei, den Lebensraum für

Tier und Fauna aufzuwerten. (Herbst 2006/Frühjahr 2007)

Im Juni und auch im August 2007 lassen die grossen Unwetter die Bibera erneut über die Ufer treten. Damit sind erhebliche Schäden verbunden. Der geplante Bau eines Dammes sowie eines Rückhaltebeckens bei Ulmiz drängen sich deshalb auf.



*Das Landschaftsnetzungsprojekt ermöglicht Bildung von ökologischen Ausgleichsflächen wie die Waagmat.*

## Reformierte Kirchgemeinde Cordast

Am 1. September 2006 kann Hélène Simmen ihre Arbeit im Rahmen des Projektes «eine familienfreundliche Kirche» beginnen. Sie kümmert sich um Bewährtes, so wird z.B. «Fiire mit de Chline» fest in den Gottesdienstplan aufgenommen, lanciert aber gleichzeitig neue Aktivitäten. Besonders in der Vorweihnachtszeit finden die diversen Aktivitäten für Kinder Anklang.

An der Kirchgemeindeversammlung anfangs Dezember wird Andrea Kütke Albrecht als Ersatz von Eveline Herzog

in den Kirchgemeinderat gewählt.

Am traditionellen Weihnachtskonzert tönt es anders, wenn eine Jazzformation Weihnachtslieder spielt, wie dieses Jahr!

Im Januar 2007 besucht uns Pfarrerin Bettina Beer mit ihrer Familie und erzählt von ihrem Leben in Kamerun. Abgerundet wird dieser Abend mit dem Gesang des Afrikanischen Chors Freiburg.

Anfangs Februar findet ein zweisprachiger Dankeschön-Abend für die

Freiwilligen statt.

Hélène Simmen startet 3 Kursabende zum Thema «Unsere Jugendlichen fordern uns heraus». Der zweisprachige Kurs findet regen Anklang und eine kleine Müttergruppe trifft sich seither regelmässig zum Austausch von Fragen rund um den Erziehungsalltag.

Zu Gunsten von «Brot für Alle» feiern wir mit Trommel- und Hennaworkshop, orientalischen Tänzen und Märchen, nordafrikanischem Essen, Ausstellung, Bazar etc. und natürlich einem billigen Gottesdienst ein «Fête du Maghreb».

Ende April findet auch der erste Piccoli-Treff statt. Piccoli ist ein zweisprachiger Familientreff für Familien mit Kleinkindern und findet nun alle zwei Wochen statt.

Nach den 3 Konfirmationen Ende Mai und anfangs Juni kann nun auch die neue Gottesdienstband gegründet werden. Unter der Leitung von Marcel Stäheli proben die Musikbegeisterten nun regelmässig.



*Vielseitige Tätigkeit kennzeichnet das Leben der reformierten Kirchgemeinde Cordast.*

## Reformierte Kirchgemeinde Murten

Der Dachboden und die Turmböden der Deutschen Kirche werden saniert. Dank der verbesserten Innenbeleuchtung bietet die Kirche nun auch für musikalische Darbietungen beste Voraussetzungen. Die schwere Eingangstüre öffnet sich mit elektrischer Hilfe jetzt automatisch und die Gottesdienste sind dank den neuen weichen Sitzkissen viel bequemer anzuhören. Auch die Französische Kirche aus dem Jahre 1481 wird aussen renoviert; und nun erstrahlen die Fassade, das neue Dach mit Biberschwanzziegeln und der Turm mit Kupferschindeln in neuem Glanz. Auf die Automatisierung des Glockengeläuts wird verzichtet, so werden auch in Zukunft die Glocken mit dem Strick in Bewegung gebracht.

Bei den Vorbereitungen der Dachbodenrenovation der Deutschen Kirche wurden zwölf Wappenscheiben entdeckt, die vom Kanton Freiburg 1925 gestiftet und bei der letzten Renovation im Kirchenstrich deponiert worden waren: das Wappen des Kantons Freiburg sowie die elf damals zur Kirchgemeinde gehörenden Dörfer. Die Weiterverwendung der antiken Wappenscheiben könnte zu einem späteren Zeitpunkt wieder ein Thema werden.

Eine 20-köpfige Gruppe von Mitarbeitenden, am kirchlichen Leben interessierten Mitgliedern und Ratsmitgliedern, befasst sich seit dem Herbst 2006 mit der Zukunft der Kirchgemeinde. In

diesem Projekt, das Zukunftswerkstatt genannt wird, arbeiten die Teilnehmenden unter der Leitung einer Fachperson an einem 4-Säulen-Modell mit den Themen «Identität der Kirchgemeinde», «Planung einer neuen Betriebsorganisation», «Raumbedarf und Raumnutzung» sowie «bedürfnisorientierte Angebote für Stadt und Land». Die unterschiedlichen Bedürfnisse der 8 politischen Gemeinden, die die Kirchgemeinde Murten bilden, wollen einbezogen werden und machen die momentane Entwicklung vielschichtig und spannend.

Im Sommer 2006 beschliesst der Kirchgemeinderat, ein «Pfarramt für Jugend und Kinder» zu schaffen und dafür die Diakoniestelle aufzuheben. Die Kirchgemeinde stimmt im Dezember 2006 diesem Vorhaben zu; ebenso genehmigt die Synode der evang.-ref. Kirche des Kantons Freiburg im Juni 2007 die Stelle. Zum Aufbau der Arbeit mit jungen Menschen wird Pfarrer Lorenz Hänni aus Bern für ein Jahr ernannt mit dem Auftrag, einen Leitfaden zu erstellen, der der Kirchgemeinde für die nächsten Jahre die Richtung der Aufbauarbeit weist. Der Leitfaden «Mit jungen Menschen unterwegs» ist ein wesentlicher Teil der Zukunftswerkstatt geworden; am 4. Juli 2007 werden die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt sowie der Leitfaden der Öffentlichkeit vorgestellt und mit ihr diskutiert.

Der kirchliche Unterricht der Orien-



*Die Französische Kirche hat ein neues Dach mit Biberschwanzziegeln erhalten. Auch der schiefe Turm ist mit neuen Kupferschindeln belegt worden.*

tierungsstufe wird seit 2006 neu mit den Wahlkursen ([www.wahlkurs.ch](http://www.wahlkurs.ch)) bereichert, die von den Schülerinnen und Schülern positiv aufgenommen und gerne besucht werden. Die Jugendlichen können so die sie interessierenden kirchlichen Themen anstelle des herkömmlichen Unterrichts selber wählen und zum Erlebnis werden lassen.

Als Nachfolger für den auf Ende Juni 2006 zurückgetretenen Synodalrat Pfr. Andreas Schmutz wird von der Synode Pfr. Dominique Guenin aus Murten gewählt.

Viele aktuelle Informationen der reformierten Kirchgemeinde sind nun über die eigene einprägsame Internetadresse abrufbar: [www.ref-kirche-murten.ch](http://www.ref-kirche-murten.ch)

## Katholische Pfarrei Murten

In der zweiten Hälfte 2006 wird das künftige Nutzungskonzept nach Durch-



*Thomas Perler feierte das 40-jährige Priesterjubiläum.*

führung einer genauen Bedürfnisanalyse der zukünftigen Platzbedürfnisse für die Pfarreiliegenschaften ausgearbeitet. Dieses bildet nun die Grundlage für die zukünftigen Bauprojekte in unserer Pfarrei. Zwei dieser Projekte, die Innen-Sanierung des Pfarrhauses (gemischte Nutzung zwischen Wohn- und Bürohaus) und auch die Innen-Sanierung des Erdgeschosses des ehemaligen Schwesternhauses für die Bedürfnisse der Katechese, werden im Frühjahr 2007 geplant und kommen nun in die Realisierungsphase. Die Arbeiten im Schwesternhaus werden im Herbst 2007

abgeschlossen und die im Pfarrhaus voraussichtlich Frühjahr 2008.

Am 1. Juli 2007 kann mit der Einführung des Personalreglements für alle Pfarreiangehörigen ein ebenso grosses Projekt abgeschlossen werden.

Am gleichen Tag feiert unser Pfarrer Thomas Perler seine 40-jährige Ordination.

In der Seelsorge ist die grosse Herausforderung des vergangenen und des nächsten Jahres die Einführung der einzigen zweisprachigen Seelsorgeeinheit des Bistums. Diese sollte im Herbst 2008 ihre Funktion aufnehmen.



# Freiburger

# FRIEDHOF



**Linus Ackermann** wurde am 15. Juni 1950 auf dem elterlichen Hof in der Breita bei Heitenried von Linus und Delfine geboren. Dort erlebte er mit seinen Geschwistern eine glückliche Kindheit. Die Schulen besuchte er in Heitenried und Tafers. Schon früh interessierte ihn alles, was irgendwie mit Strom zu tun hatte. So ging auch sein sehnlichster Wunsch, eine Lehre als Elektriker abzuschliessen, in Erfüllung. Im vergangenen Mai machte sich bei ihm eine unheilbare Krankheit bemerkbar. Nach kurzem Spitalaufenthalt ist er am 29. Dezember 2006 unerwartet und friedlich eingeschlafen.



**Alois Aeby**, Rechthalten, wurde am 10. August 1923 als fünftes von sechs Kindern den Eltern Josef und Maria Aeby-Stumy in Giffers in die Wiege gelegt. Nach Schulabschluss arbeitete er im Bergwerk Stollen bei Innertkirchen. Später diente er bei verschiedenen Bauern als Knecht. Im Jahre 1952 führte er Leontine Ackermann an den Traualter. Dem Ehepaar wurden vier Söhne geschenkt. Im Oktober 1977 brannte das Eigenheim im Bühlacker bei Rechthalten bis auf die Grundmauern nieder. Mit eisernem Willen baute er das Heim wieder auf. Im Jahre 2003 verunglückte er schwer, so dass er zeitlebens an den Folgen litt. Am 10. März 2007 schlief er dann im Kreise seiner Familie friedlich ein.



**Franz Aebischer**, Obermonten, wurde am 19.10.17 als jüngstes von fünfzehn Kindern geboren. Kaum der Schule entlassen, übernahm er Verantwortung im elterlichen Betrieb. 1943 heiratete er Olga Aerschmann aus St. Antoni. Dieser Ehe entsprossen sieben Kinder. Schwersten Herzens musste er bereits 1962 von seiner liebevollen Frau Abschied nehmen. Nach reiflicher Überlegung ehelichte er 1965 Lisbeth Grüninger aus Flawil. Franz war ein Mann der Tat als Landwirt, wie als engagierter Bürger in verschiedenen öffentlichen Ämtern. Er liebte den Kontakt mit den Gross- und Urgrosskindern, die Jasnachmittage mit Kollegen, die Spaziergänge auf den Chutz. Am 14.08.07 durfte er friedlich einschlafen.



**Eduard Auderset** begann am 21. August 1943 als fünftes Kind der Eltern Philipp und Agnes Auderset-Pürro in Zumholz, Alterswil, seine irische Wanderschaft. Vom Grubenacker aus besuchte er die Schulen in St. Antoni und arbeitete schon während der Schulzeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb in der Gagenmühle. Nach verschiedenen Arbeitsstellen nahm er im Jahre 1982 bei der Firma Berna Biotech in Bern seine Tätigkeit auf. Nach einem Arbeitsunfall musste er anfangs 2005 seine Stelle aufgeben. Seine Liebe zu den Tieren war zugleich auch sein Hobby. In der letzten Zeit bereiteten ihm seine Herzbeschwerden immer mehr Mühe. Am 30. Juli 2007 durfte Eduard sein Leben in die Hand des Schöpfers zurückgeben.



**Marceline Aebischer-Stumy** wurde am 31.03.14 als zweitjüngstes von zehn Kindern in Sellenried bei St. Antoni geboren. Nach verschiedenen Stellen als Zimmermädchen und Küchengehilfin heiratete sie 1938 Linus Aebischer aus Bächlisbrunnen. Ihrer Ehe wurden vier Buben und ein Mädchen geschenkt. In Untersellenried konnte die Familie ein kleines Heimtli nahe am Waldrand erstehen. Mit ihrem heiteren Gemüt und ihrer aufopfernden Liebe hat Marceline viel dazu beigetragen, dass man sich dort geborgen fühlte. Sie liebte die Blumen, die Berge und das Reisen. Im Jahre 2000 wechselte das Paar ins Pflegeheim Tafers, wo Linus ein Jahr später verstarb. Sie selber ist am 18.05.07 friedlich eingeschlafen.



**Josef Bächler-Lauper** wurde am 21.10.38 geboren. Als Sohn der Eltern Ludwig und Anna Bächler-Andrey verbrachte er seine Kindheit mit zwei Schwestern und drei Brüdern im Moosholz in Rechthalten. Er wurde Huf- und Wagenschmied und später auch Militärfuhrschmied. Immer hatte er Freude an den Pferden. Er spielte viele Jahre in der Musikgesellschaft von Rechthalten. Am 11.04.66 heiratete er Marie Lauper aus Plasselb. Sieben Kinder wurden ihnen geschenkt. In späteren Jahren begleitete ihn die Faszination der Bergwelt durch das ganze Jahr. In der Natur, die er so sehr schätzte, musste er seinen letzten Weg antreten. Im Gebiet des Vanil-Noir, an der Pointe de Paray, verunfallte er am 18.10.06 tödlich.



**Ruth Aebischer-Rappo**, Alterswil, wurde am 29.01.61 in Freiburg geboren. Als jüngstes Kind des Johann und der Louise Rappo-Thalmann wuchs sie mit ihren beiden Geschwistern in der Stockera und anschliessend im Löchli auf. Die Schulen besuchte sie in Alterswil und Tafers. Sie absolvierte eine Lehre als Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft Aeby in Freiburg und arbeitete danach in der Coop City. Im Jahre 1982 heiratete sie Hugo Aebischer. Der Ehe entsprossen zwei Buben. Später stieg sie bei der Firma Vögele als Lageristin wieder ins Berufsleben ein. Sie war Klarinetistin in der Musikgesellschaft und Kassiererin im Landfrauenverein. Völlig unerwartet starb sie am 03.04.07 an einem Herzversagen.



**Dr. Hugo Baeriswyl**, Freiburg, wurde am 05.06.28 in Tafers geboren. Nach Abschluss des Kollegiums St. Michael erwarb er das Doktorat in Nationalökonomie an der Universität Freiburg. 1958 konnte er die Leitung der Paulusdruckerei übernehmen. Er leitete das Presseunternehmen während 35 Jahren und führte es mit Kompetenz und Weitsicht durch eine Zeit des Umbruchs in Technik, Kirche und Staat. Nach seiner Pensionierung im Jahr 1993 widmete er sich verschiedenen Aufgaben und erfreute sich an seiner Familie. Die letzten drei Jahre seines Lebens waren von seiner Krebserkrankung gezeichnet, der er mit viel Mut begegnete. Nach kurzem Spitalaufenthalt ist er am 10.01.07 friedlich eingeschlafen.



**Martin Baeriswyl**, Heitenried, wurde am 16.08.21 als achtens von neun Kindern der Familie Josef und Louise Baeriswyl-Zosso in Selgiswil geboren. Nach Schulabschluss verbrachte er einige Zeit im Welschland. Viele Jahre absolvierte er im Aktivdienst. Martin bearbeitete fortan mit seinen Brüdern das Heimwesen in Selgiswil. Im Jahre 1989 übergaben sie den Betrieb ihrem Neffen und zogen ins neu erbaute Wohnhaus. Martin hatte grosse Freude an der Blasmusik. Er war ein treuer Freund und Gönner der Musikgesellschaft Heitenried. Er wurde so ihr Ehrenmitglied. Martin erfreute sich immer einer guten Gesundheit. Ende März musste er wegen Herzbeschwerden ins Spital, wo er am 02.04.07 an Herzversagen starb.



**Agnes Bertschy-Piller** wurde am 19. Dezember 1911 als drittjüngstes von acht Kindern des Alfons und der Anne-Marie Piller-Stempfel im Oberweier geboren. Die Schulen besuchte sie in Plaffeien. 1933 heiratete sie Albin Bertschy von der Stöck. Drei Knaben und vier Mädchen, wovon zweimal Zwillinge, wurden dem Paar geschenkt. Geselligkeit, Gastfreundschaft und ein offenes Herz hatten für sie einen grossen Stellenwert. 1975 zog das Paar nach Düringen. Im Jahre 1997 verstarb ihr Gatte im Alter von 87 Jahren. Ihr eigener Wunsch, ins Pflegeheim Wolfacker überzusiedeln, wurde kurz vor ihrem 90. Geburtstag erfüllt. Sie wurde da ausgezeichnet betreut. Am 13. März 2007 ist sie friedlich eingeschlafen.



**Theres Bapst-Pürro**, Oberschrot, wurde am 28. April 1939 in de Stöck in St. Ursen als jüngstes von drei Kindern geboren. Die Eltern übernahmen einen Hof in Oberschrot, wo Theres eine glückliche Kindheit verbrachte. Im Jahre 1964 heiratete sie Josef Bapst und zog mit ihm auf einen Hof in Eichholz. Leben und Arbeit auf dem Betrieb und die Geburt der beiden Söhne brachten ihr viel Erfüllung. Bald übernahm die junge Familie das Pfarrei-Heimet in Plasselb. Glücklicherweise auch mit ihren vier Enkelsohnen. Trotz einiger Schicksalsschläge blieb sie eine aufgestellte Person. Am 7. August 2007 verstarb sie für alle viel zu früh infolge einer Hirnblutung und hinterlässt eine tiefe Lücke, die alle schmerzt.



**Marie-Theres Bielmann** wurde am 17. Oktober 1926 in Brünisried als viertes von dreizehn Kindern geboren. Im Februar 1927 ist die Familie nach St. Silvester in die Lengmatt gezügelt. Hier verbrachte Miggi ihre Kindheit und übernahm nach der Schule Verantwortung für die jüngeren Geschwister. Sie arbeitete mehrere Jahre in Freiburg in der Fabrik, dann in Bern in einer Familie und im Viktoriaspital. Anschliessend pflegte sie ihre Mutter und besorgte den Haushalt für ihre Brüder in der Lengmatt. Im Alter wurde sie pflegebedürftig und musste schweren Herzens in das Pflegeheim Maggenberg, wo sie am 30. Dezember 2006 friedlich eingeschlafen ist. Marie-Theres hat immer für die Familie gelebt.



**Therese Bärswyl-Boschung** wurde am 31.05.07 als älteste Tochter von vierzehn Geschwistern in Eggelried bei Wünnewil geboren. 1936 heiratete sie Leo Bärswyl aus Riederberg bei Bödingen. Das Paar hat fünf Söhne grossgezogen. Nach dem Tod des Gatten 1979 blieb sie im Riederberg und beschäftigte sich mit Haushalt, Blumen, Garten und Häkeln. Sie unternahm eine Pilgerwallfahrt nach Padua, war seit 1938 Mitglied der Frauengemeinschaft und immer eine grosse Marienverehrerin. Sie hatte Freude am Jasen und am Altersturnen. 1980 zog sie zu ihrem Sohn Hugo und der Schwiegertochter Heidi und 2003 kam sie ins Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten. Am 10.03.07 wurde sie von ihren Altersbeschwerden erlöst.



**Peter Birbaum** kam am 29.11.44 zur Welt. Er war das älteste der fünf Kinder des Philipp und der Marie Birbaum-Käser. Nach der Sekundarschule in Düringen machte er eine Lehre als Küfer in Schmitten. Im Jahre 1967 kam er zum Bund, zuerst in die Polizeiausbildung, dann in die Eidgenössische Drucksaachen- und Materialzentrale und schliesslich ins Bundesamt für Bauten und Logistik. Er heiratete Alice Mauron von Tafers und wurde Vater von zwei Söhnen. Die Familie zog 1982 von Bümpliz nach Wünnewil. Er war Mitglied des Pfarreiselsorgerrates und des Gemeinderates. Im Jahre 1999 starb einer seiner Söhne als junger Familienvater. In der Nacht zum 24.09.06 ist er selber unerwartet an Herzversagen verschieden.



**Rudolf Benninger**, Muri, wurde am 10.04.50 im Bauernhaus Moos, Tafers, als ältestes von vier Kindern geboren, wovon eines kurz nach der Geburt starb. Seine Eltern waren Trudi und Ruedi Benninger-Cotting. Er verbrachte seine Schul- und Jugendzeit in Tafers und besuchte anschliessend die Handelsschule in Bern, wo er über 30 Jahre wohnte. Ruedi blieb aber immer stark mit seinem Heimatkanton verbunden, machte Ausflüge mit seiner Lebensgefährtin in der Gegend und war stolz, Freiburger zu sein. Er arbeitete im Aussendienst, davon mehr als 20 Jahre bei der Firma Nestlé. Am 24.06.07 ist Ruedi nach einer schweren Krankheit für seine Angehörigen unerwartet schnell im Spital Sonnenhof in Bern gestorben.



**Felix Blanchard** wurde am 01.06.23 als zweitältestes von zehn Kindern der Familie Peter und Philomene Blanchard Zbinden geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Rechthalten. 1945 kam er in den Landwirtschaftsbetrieb von Josef Jungo im Struss. 1950 heiratete er Marie-Theres Jungo vom Struss. Bald kam das junge Paar in die Stadt Freiburg. Als die Arbeitslosigkeit spürbar wurde, zügelte die Familie mit zwei Kindern nach Cernier NE. 1961 wurde er für 30 Jahre Abwart im Warenhaus Trois-Tours in Freiburg ausgezeichnet. Er erholte sich von einer Herzoperation und genoss den Ruhestand. 2004 musste Felix erneut operiert werden. Ein Krebsleiden machte ihm zu schaffen. Am 17.06.07 ist er in seinem Heim eingeschlafen.



**Trudi Benninger-Cotting**, Tafers, wurde am 13.12.30 im Bauernhaus Moos als jüngstes von sechs Kindern geboren, von denen zwei früh starben. Mit drei Jahren verlor sie ihre Mutter. Ihr Vater heiratete nochmals und es kamen drei Halbgeschwister dazu. 1950 heiratete sie Rudolf Benninger. Vier Kinder kamen auf die Welt, wovon eines bald starb. Lange Zeit war sie Mitglied des Samaritervereins Tafers. Jahrelang sang und musizierte sie mit ihrem Gatten in den Tanzkapellen Don Carlos und Taverna. Viel Freude hatte sie an den beiden Grosskindern. Nach einer Herzoperation und einem Sturz kam sie ins Pflegeheim Maggenberg Tafers. Am 20.06.07 verstarb sie nach kurzer Behandlung im Kantonsspital Freiburg.



**Ruth Blumer**, Bern, wurde am 19. März 1946 als achtens Kind den Eltern Adolf und Lina Blumer-Zwahlen in Rechthalten in die Wiege gelegt. Als Ruth fünf Jahre alt war, starb ihre Mutter an Hirnhautentzündung. Bald darauf zog die Familie nach Heitenried, wo Ruth die Schule besuchte. Nach der Schulentlassung kam Ruth für ein Jahr ins Welschland und arbeitete dann als Verkäuferin in der Coop Bern. Schon bald machte sich bei ihr die multiple Sklerose, eine unheilbare Krankheit, bemerkbar, die sie mit grosser Tapferkeit ertragen hat. Anfangs 2007 kam noch ein Krebsleiden dazu. Ruth wurde immer schwächer, bis sie am 23. März 2007 ihre Augen für immer geschlossen hat.



**Josefine Bongard-Aebischer**, Böisingen, wurde als zweites von vier Kindern des Kanis und der Berta Aebischer am 18.10.27 in Schmittgen geboren. 1937 zog die Familie nach Böisingen. Nach der Schule arbeitete sie in einigen Haushalten. Im Jahre 1948 vermählte sie sich mit Johann Bongard von Böisingen. Mit viel Liebe und Güte widmete sie sich den fünf Kindern. Ihre elf Enkel und drei Urenkel waren ihr ans Herz gewachsen. Der Garten und die Blumen waren ihr Stolz. An jedem Vögelein oder Haustier hatte sie wahre Freude. Sie war handwerklich begabt und bastelte für andere. Nach und nach zeigten sich Herzbeschwerden und andere Leiden. Am 09.03.07 ist sie in Anwesenheit ihrer Angehörigen friedlich eingeschlafen.



**Marie Bucheli-Aebischer**, Böisingen, wurde am 28. November 1920 in Vetterwil bei Schmittgen geboren. Sie blieb einziges Kind der Eltern Niklaus und Rosa Aebischer. Als junge Frau arbeitete sie auf dem Gutshof Claruz bei Marly, wo sie Alfons begegnete. 1944 heirateten sie und führten den Pachtbetrieb der Familie Bucheli in Böisingen weiter. Es war eine glückliche Zeit mit ihren neun Kindern. Mit ganzem Herzen war sie Mutter und Bäuerin. 1964 verunfallte Alfons tödlich. Im Jahre 1977 zog sie sich vom Hof in ihr Eigenheim zurück und nahm interessiert und betend Anteil am Leben ihrer Kinder und Enkelkinder. Im Januar 2007 kam sie ins Pflegeheim nach Düringen und am 13. Februar schlief sie friedlich ein.



**Albert Boschung**, Alterswil, erblickte am 24.04.41 in Jaun das Licht der Welt und ist in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Bereits mit sieben Jahren zog er mit seinem Vater Georges als Schafhirt auf die Berge. Nach verschiedenen Stellen meldete er sich bei der Polizei. Als kräftiger und sportlicher Bursche wurde er angenommen. Mit grosser Freude versah er durch viele Jahre hindurch den oft anspruchsvollen Dienst in Freiburg, Schwarze, Plaffeien und Tafers. Er brachte es zum Polizeiwachmeister. Marie-Theres Bärswyl war ihm die verständnisvolle Gattin. Dieser Ehe entsprossen drei Töchter. 1981 erwarb er in Alterswil ein schönes Heim. Herzbeschwerden führten am 26.07.07 zum Tode.



**Gaby Buchs-Gissy** ist am 05.03.15 als sechstes von sieben Kindern des Michel und der Emilie Gissy-Jeannotat in Schlettstadt im Elsass geboren. Sie wurde Hauslehrerin in der Vendée, bevor sie aus gesundheitlichen Gründen in die Kaplanei in den Fang kam. 1936 heiratete sie den Schulmeister Raymond Buchs und wurde Mutter von sieben Kindern und vielen Gross- und Urgrosskindern. 1970 baute das Paar in der Nähe des Schulhauses ein Eigenheim, indem es noch gemeinsam 26 Jahre verbringen durfte. Nach dem Tode ihres Gatten kam sie für einige Jahre gut umsorgt zu ihrer jüngsten Tochter nach Tafers und schliesslich zu den Ursulinenwestern nach Freiburg. Dort ist sie am Weihnachtstag 2006 ruhig verstorben.



**Arnold Boschung-Bertschy**, Wünnwil, kam am 17. Juli 1926 als drittes von zehn Kindern bei Böisingen auf die Welt. Früh half er seinen Eltern auf dem Kleinbauernbetrieb. Nach der Schule arbeitete er in der Cartonfabrik Laupen. In seiner Freizeit spielte er Fussball und fuhr mit seinem Motorrad über Alpenpässe. Aus der Ehe mit Mathilde Bertschy entsprossen fünf Kinder. Als Schichtarbeiter fand er in Schmittgen eine Anstellung. Zusätzliche Arbeiten finanzierten Ferien und Musikstunden der Kinder. Kurz vor seinem 80. Geburtstag musste sich Arnold einer schweren Operation unterziehen. Die Hoffnung auf Heilung erfüllte sich nicht. Am 30. November 2006 ist er im Beisein seiner Familie gestorben.



**German Buchs-Buchs** wurde am 10.08.29 in der Bäckerei am Dorfbach Jaun geboren, wo er mit zwei Schwestern und einem Bruder aufgewachsen ist. Mit dem Vater ging er schon früh in den Holzhack für dessen Backstube. Mit 9 Jahren erlernte er das Melken und ging jeden Sommer auf die Alp, so ins Schori, auf den Oberberg und ins Düri. 1958 gab er Zita Buchs das Jawort. Eine Tochter und zwei Söhne wurden dem Paar geschenkt. Mit seinen Simmentaler Fleckviehkühen hatte er Erfolg und wurde Viehspektor und Zuchtbuchführer der Fachzüchter. Oft legte er selbstgepflückte Bergblumen vor das Bild der Mutter Gottes. Er war Mitglied der Musikgesellschaft und Skilangläufer. Am 11.02.07 wurde er von seinem Leiden erlöst.



**Alfons Brühlhart**, Tafers, wurde am 13.05.24 als Sohn des Kanis und der Elisabeth Brühlhart-Baeriswyl in Tafers geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er auf dem elterlichen Hof. 1946 zog die Familie nach Galtern, wo sie ein Heimwesen erworben hatte. 1957 vermählte er sich mit der Hebamme Marie Stumy aus Galtern. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Alfons war Bauer mit Überzeugung. Mit Engagement setzte er sich in landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Anliegen der Bauern ein. Für 35 Jahre Aktivmitgliedschaft in der Musikgesellschaft Tafers wurde er zum eidgenössischen Musikveteran ernannt. Im Sommer 2006 begannen seine Kräfte nachzulassen. Am 17.11.06 verstarb er unerwartet.



**Michel Buchs** wurde am 31.05.45 als fünftes der sieben Kinder des Raymond und der Gaby Buchs-Gissy im Fang geboren. Er erwarb am Kollegium St. Michael die Handelsmatura. Von 1971 bis zu seinem Tode war er Filialleiter der Bank Prokredit in Freiburg, heute GE Money Bank. 1970 heiratete er Ida-Cathy Grossrieder von der Zelg in Düringen, wo die Familie 1983 ein Haus erbaute. Dieser Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter. Sein Sonnenschein war der Enkel Yoann. Immer wurde er von seinen Verwandten und vielen Organisationen für finanzspezifische Arbeiten in Beschlag genommen. Lange Jahre leistete er Militärdienst als Hauptmann. Ein Krebsleiden, das vor zwei Jahren ausbrach, führte am 01.08.07 zum Tode.



**Karl Brühlhart-Lauper**, Plaffeien, wurde am 01.03.23 als viertes von neun Kindern geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Ueberstorf. 1959 vermählte er sich mit Agnes Lauper von Plaffeien. Gemeinsam zogen sie dort sechs Kinder gross. 1967 zwang ihn eine Asthmaerkrankung zur Aufgabe der Berufstätigkeit. Das Wichtigste war für ihn immer seine Familie. Trotz der knappen IV-Rente setzte er alles daran, dass es seinen Kindern gut ging. Seit etwa vier Jahren hatte er zusätzlich Probleme mit den Hüftgelenken. Tapfer ertrug er seine Schmerzen. Nach dem letzten Spitalaufenthalt im Herbst 2006 zog er ins Alters- und Pflegeheim in Plaffeien ein. Am 01.01.07 wurde Karl von seinem langen Leiden erlöst.



**Vreni Buchs-Buchs**, Jaun, erblickte am 24. März 1958 als zweites Kind der Familie Felix Buchs in Zur Eich das Licht der Welt. Ihre Kindheit verbrachte sie auf der Alp. Die Schule besuchte sie in Jaun. Während eines Winters arbeitete sie in der Schokoladenfabrik in Broc, um im Frühjahr wieder auf die Alp zu ziehen. Am 8. Mai 1976 ging sie mit Charles Buchs den Bund fürs Leben ein und schenkte einer Tochter das Leben. Auch als Hausfrau und Mutter half sie der Familie immer noch tatkräftig mit. Am frühen Osterntagmorgen des Jahres 2007 ist sie nach kurzem Unwohlsein friedlich eingeschlafen.



**Hildegard Bürgisser-Lingemann** wurde am 10.02.36 in Deutschland geboren. Ihr Vater ist im Winter 1944 in der Ukraine gefallen und im gleichen Jahr starb auch ihr Bruder. Vor und nach der Schule musste sie jeweils der Mutter helfen. Nach der Haushaltlehre kam sie in einen Haushalt in die Schweiz und als Serviertochter nach Cressier. Sie heiratete Josef Bürgisser und wurde Mutter eines Sohnes und einer Tochter. Das junge Ehepaar übernahm 1960 nach dem Tod des Schwiegervaters die Metzgerei der Schwiegereltern. Hildegard erwies sich als tüchtige Geschäftsfrau. Im Jahre 1994 übergab das Paar das Geschäft ihrem Sohn. Vor acht Jahren nahm eine Krankheit ihren Anfang, an der sie am 11.11.06 gestorben ist.



**Johanna Crottet-Oberson** wurde als zweites Kind ihrer Eltern Alfons Oberson und Martha Zurkinden am 13.05.26 in Maggenberg bei Tafers geboren. 1949 lernte sie ihren zukünftigen Mann Alfons kennen. Bis 1961 verlebte die Familie eine glückliche Zeit in Agy. Sie schenkte drei Töchtern das Leben. 1961 zügelte die Familie auf einen Hof in Wallenried. 1983 verstarb ihr Mann. Die folgenden Jahre verbrachten Johanna und ihr Schwager Albin gemeinsam in Düringen. Aus ihrer Hand entstand das Buch «Einst und jetzt. Geschichte einer Sensler-Familie». Sie liebte ihren Gemüse- und Blumengarten. Langsam verschlechterte sich der Gesundheitszustand. Nach einer kurzen Krankheit wurde sie am 25.02.07 erlöst.



**Paul Bürgisser-Piller**, Alterswil, hatte das Glück, in einer schönen, intakten Familie aufzuwachsen. Dieses wertvolle Erbe hat er in reichem Masse seiner eigenen Familie weitergegeben. In Martha Piller fand er die richtige, gute Gattin, die ihn bestens ergänzte und ihm treu zur Seite stand. Mit drei Kindern wurde die Ehe gesegnet. Paul war Bauer mit Leib und Seele. Er war vielseitig begabt und interessiert. Als kontaktfreudiger Mann war er überall sehr beliebt und geschätzt. Auch gehörte er zu den fleissigen Musikanten. Mit 58 Jahren musste er bereits an einem schweren Unfall sterben. Sein Tod riss eine tiefe Wunde in seine Familie, die ihm gar sehr am Herzen lag. Deshalb war die Trauer so gross.



**Therese Dietrich-Hofstetter**, Tafers, wurde am 16.01.10 in Cressier-sur-Morat als sechstes der neun Kinder von Peter und Louise Hofstetter-Fasel geboren. Nach dem Unfalltod ihres Vaters 1914 kam sie nach Tafers in die Familie ihrer Taufpatin, Wirtin im Gasthof St. Martin. Am 01.10.34 heiratete sie Peter Dietrich, Posthalter in Schwarzsee. 1943 kehrte sie nach Tafers in die Post zurück. Neben ihrer Familie mit den drei Kindern wurde die Mitarbeit im Postbüro immer wichtiger. In frühlichen Familienfesten fand sie ihre Erfüllung. Nach der Pensionierung 1976 ging mit dem Einzug in ihr Eigenheim im Juch ein Traum in Erfüllung. Nach achtzehn Monaten Pflegeheim Maggenberg ist sie am 04.04.07 verstorben.



**Oswald Bürgy-Bürgy**, Cordast, erblickte am 05.06.25 als Sohn des Leo und der Regine Bürgy-Käser das Licht der Welt. Er wuchs auf mit vier Brüdern und fünf Schwestern. Nach Abschluss der Regionalschule in Gurmels musste er als ältestes Kind während den Kriegsjahren auf dem Bauernhof hart mitanpacken. Im Jahre 1945 absolvierte er die Rekrutenschule im Jura. Neben der Arbeit fand er Zeit für seine Leidenschaft, die Blasmusik. Am 1. Februar 1952 heiratete er Margrit Bürgy aus Guschelmuth. Dieser Ehe entsprossen sieben Mädchen und drei Knaben. Im Februar 2005 verlor er seine Gattin, was ihm schwer zu schaffen machte, und am Weihnachtstag 2006 verstarb auch er völlig unerwartet an einem Herzversagen.



**Elisabeth Egger-Habermacher**, Altersheim Giffers (früher Freiburg), wurde am 26.03.22 in Pfeffikon in einer grossen Bauernfamilie geboren. Schon früh musste sie auf dem Bauernhof mithelfen. Nach der Schulzeit arbeitete sie im Kloster Fahrweid als Köchin. Sie betreute nachher auch junge Mütter mit den Kindern nach der Geburt. Im Jahre 1963 heiratete sie den Witwer Moritz Egger und zog nach Giffers. Nachdem die Kinder von Moritz erwachsen waren, zogen Elisabeth und Moritz nach Freiburg, wo sie noch zehn Jahre im Schönberg genossen. 1994 starb Moritz, worauf sie den Lebensmut verlor. Seit 2001 lebte Elisabeth im Alters- und Pflegeheim von Giffers. Am 30.10.06 ist sie friedlich eingeschlafen.



**Marie Cotting-Lehmann**, Pensier, wurde am 02.07.33 in Geretsried als zweites von neun Kindern des Otto und der Anna Lehmann-Fasel geboren. Die Schulen besuchte sie in Alterswil und Ueberstorf. Nach der Haushaltungsschule in Gruyères arbeitete sie in einer Familie in Bulle. Am 10.06.57 vermählte sie sich mit Marcel Cotting aus Ueberstorf. Ihr Leben waren ihr Gatte, die sieben Kinder und ihre neunzehn Grosskinder. Ihre Tage waren erfüllt von Gebet, Haushalt, Garten und Hof. 30 Jahre lebte sie in Petit-Vivy, 10 Jahre in Autafond und 8 Jahre in Pensier. Sie verstand es immer, mit viel Liebe eine heimelige Atmosphäre zu schaffen. Am vergangenen 10. Juni hat sie noch die goldene Hochzeit gefeiert.



**Martha Egger-Wohlhauser** wurde am 2. Juni 1920 in Kleinguschelmuth geboren. Auf dem elterlichen Hof von Kaspar und Louise Wohlhauser-Siffert verbrachte sie eine glückliche Kindheit, musste aber schon früh mithelfen. 1951 heiratete sie Heinrich Egger. Dem Paar wurden drei Töchter geschenkt. Mit grossem Einsatz führte Martha das Dorfplädli und pflegte einen riesigen Garten. Im Jahre 1967 starb ihr geliebter Gatte und es folgten harte Jahre mit viel Arbeit und Sorge. 1986 zügelte sie nach Düringen. Schnell hatte sie sich eingelebt und konnte nun endlich das Leben ein bisschen genießen. Nach kurzem Spitalaufenthalt erlöste sie der Herrgott am 7. Dezember 2006 von ihren Altersbeschwerden.



**Max Cotting-Philipona**, Tentlingen, wurde am 29.11.23 in St. Ursen als drittes von zehn Kindern den Eltern Josef und Marie-Christine Cotting-Bonvin geschenkt. Er ist in St. Ursen und Tentlingen aufgewachsen. Das geistige Rüstzeug hat er in Giffers und danach während drei Jahren am Kollegium St. Michael in Freiburg erworben. Über vierzig Jahre arbeitete er für die Firma Sarina in Freiburg. Am 27.06.53 heiratete er Marie-Louise Philipona aus Tentlingen. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Er wurde Ehrenpräsident und eigenössischer Musikveteran der Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen. Er sang auch im dortigen Cäcilienverein. Am 01.08.07 ist er im Pflegeheim Giffers ruhig eingeschlafen.



**Paul Egger-Oberson**, Tafers, wurde am 11.04.29 als ältester Sohn von sechs Kindern der Familie Eduard und Marie Egger-Vaucher in Obergaltern geboren, wo er mit seinen Geschwistern eine glückliche Jugendzeit verbrachte. Er besuchte die Landwirtschaftliche Schule in Grangeneuve. 1961 trat er mit Rosemarie Oberson an den Traualtar. 1970 nahm das Paar einen Sohn als eigenes Kind auf. Nach dem Tod des Vaters 1972 lag die ganze Verantwortung für das Heimwesen auf ihm. Trotzdem nahm er sich Zeit für Wanderungen in die Berge. 1988 erlitt Paul einen Hirnschlag, der eine Lähmung zur Folge hatte. Dank der Betreuung durch seine Gattin konnte sich Paul mit der Krankheit abfinden. Am 28.12.06 verstarb er.



**Pius Egger-Grossrieder** wurde am 11.11.36 in Guschelmuth als jüngstes von vier Kindern geboren. Nach einer Lehre als Uhrmacher in Murten fing er die Polizei-RS an. Über 30 Jahre war er bei der Kantonspolizei in verschiedenen Funktionen tätig, bevor er aus gesundheitlichen Gründen ab 1993 kürzer treten musste. Mit seiner Frau Anny und den zwei Kindern wohnte er in Freiburg. Seine Familie war ihm immer sehr wichtig und er verbrachte viel Zeit mit ihr. Seiner behinderten Tochter schenkte er grosse Liebe und Aufmerksamkeit. Er setzte sich immer für die Belange behinderter Personen ein. Im Frühling 2006 machte sich eine Krebserkrankung bemerkbar, gegen die er den Kampf am 09.12.06 aufgeben musste.



**Albin Fasel**, Belfaux, ist am 30.09.19 als jüngstes von dreizehn Kindern des Johann-Joseph und der Marie Fasel-Dietrich in Selgsberg bei Alterswil geboren. Dort verbrachte er eine glückliche aber strenge Kindheit. 1934 zog die Familie nach Bonnetfontaine. Später arbeitete er auf verschiedenen Bauernhöfen im Greyerzerland. Fast 50 Jahre seines Lebens verbrachte er in Klein-Viviers und Autafond in der Familie seiner Nichte Marcel Cotting-Lermann, später bei deren Sohn. Er war allen aus Herz gewachsen. Er liebte die Natur und die Arbeit mit den Tieren. Mit dem Alter machten sich gesundheitliche Beschwerden bemerkbar und seine Kräfte liessen nach. Am 20.10.06 holte ihn der liebe Gott zu sich.



**Hans Finsterwald-Götschmann**, Ueberstorf, kam am 22.06.47 in Erlach zur Welt. Bei den SBB machte er die Lehre zum Betriebsbeamten. 1983 wurde er zum Bahnhofsvorstand nach Schmitten gewählt, wo er bis 1997 tätig war. Danach arbeitete er als Verwaltungsangestellter und später als Fachspezialist in Freiburg. 1992 heiratete er Marie-Therese Götschmann aus Schmitten. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Der Traum eines Eigenheims erfüllte sich 1994 in Ueberstorf. Anfang 2006 wurde ein bösartiger Tumor festgestellt. Ein chirurgischer Eingriff wurde nötig. Am 12. April musste er ins Spital überbracht werden. Allmählich versagten wichtige Organe. Hans ist am 05.05.07 friedlich entschlafen.



**Anton Fontana-Schweigruher**, Alterswil, erblickte am 2. Februar 1942 im Rotmoos bei Rechthalten das Licht der Welt. In bescheidenen Verhältnissen ist er aufgewachsen. Toni war ein findiger Kopf, er hatte das Gespür für Möglichkeiten. In Solothurn fand er eine Lehrstelle als Schlosser. Später wurde er Lastwagenchauffeur und dann Fahrlehrer für Motorräder, Autos, Lastwagen und Reiseccars. In Leonie Schweigruher fand er die liebe, verständnisvolle Gattin. Es wurde eine frohe und glückliche Ehe. Viel Freude brachte die Geburt einer Tochter. Anton gehörte zu den grossen Freunden und Gönnern der Ortsvereine. Eine böse Krankheit nagte an seinen Kräften und führte am 14. Juni 2007 zum Tode.



**Rosa Fontana-Buntschu**, Buchholz, Wünnewil, kam am 28.05.20 in St. Silvester zur Welt. Sie war das achte Kind des Josef und der Rosa Buntschu-Schuwey. Kurz nach der Geburt starb die Mutter. Sie fand Arbeit im Hotel National in Schmitten. Am 22.02.46 heiratete sie Paul Fontana von Buchholz. Fünf Söhne und zwei Töchter brachten Leben ins Haus. Der kleine Betrieb wurde 1973 aufgegeben. Rosa arbeitete dann in der Buchbinderei Schumacher in Schmitten und half im Gasthof Sternen in Mühletal aus. Sie war Mitglied der Müttergemeinschaft und der Landfrauen. Nach einem Spitalaufenthalt kam sie nach St. Ursen zu ihrer Tochter Pia. Am 01.10.06 ist sie im Pflegeheim Auriad in Flamatt friedlich eingeschlafen.



**Martha Gobet-Vonlanthen** ist am 21.01.16 in Tutzishaus als zweites von vier Kindern geboren. Ihre Eltern Peter und Berta Vonlanthen-Schneuwyl bewirtschafteten da einen Bauernbetrieb. Berta starb 1918. Zuerst kamen die Kinder zur Grossmutter und dann in verschiedene Familien. Später wurde Martha Serviceangestellte im Hotel National in Schmitten. 1949 heiratete sie den Präzisionsmechaniker Oscar Gobet aus Mühletal und führte mit ihm das National. Dem Paar wurden drei Töchter geschenkt. Nach gesundheitlichen Problemen verliessen sie das National und Oscar kehrte in seinen Beruf zurück. Liebevoll hat sich das Paar um die acht Enkelkinder gekümmert. Am 21.05.07 ist Martha zuhause verstorben.



**Theres Gross-Schöpfer**, Wünnewil, erblickte am 02.01.16 als drittes Kind von Franz und Rosa Schöpfer-Boschung das Licht der Welt. Als talentierte Köchin arbeitete sie fast zehn Jahre in Bern. 1946 heiratete sie Alfons Gross aus Alterswil. Vier Kinder wurden ihnen geschenkt. Theres war Gründungsmitglied des Frauenchors und stets mit Leib und Seele dabei. Unzählige Stunden weilt sie im überaus geliebten Garten. 1988 starb ihr Gatte. Im tiefen Glauben fasste sie viel Mut und Kraft. Glückliche Jahre folgten mit den Grosskindern in ihrem Heim. Im September 2006 erlitt sie einen schweren Sturz, war körperlich sehr behindert. An den Folgen eines Hirnschlages hörte ihr Herz am 21.12.06 auf zu schlagen.



**Anna Grossrieder-Schmied**, Düdingen, wurde am 25.11.10 als zweites von fünf Kindern in die Bauernfamilie Josef und Marie Schmied-Brühlhart im Grebach, St. Antoni, hineingeboren. 1940 trat sie mit Josef Grossrieder von Bächlisbrunnen an den Traualtar. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Es bewirtschaftete das Pfarreiheimwesen in St. Antoni und zog später nach Düdingen. Sie machte mit bei den Landfrauen und bei der Frauen- und Müttergemeinschaft. Freude hatte sie an den Grosskindern und den vier Urgrosskindern. 1999 zog das Paar ins Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten. Im Jahre 2003 musste sie von ihrem Gatten und im Jahre 2005 von ihrem Sohn Max Abschied nehmen. Am 10.01.07 durfte sie heimkehren.



**Philomene Grossrieder**, Friesenheim, kam am 19. November 1922 als Tochter des Josef und der Cécile Grossrieder-Lehmann zur Welt. Als ältestes von sieben Kindern ist sie auf dem Bauernhof in Friesenheim aufgewachsen und besuchte die Schule in Schmitten. Nach Schulabschluss arbeitete sie auf dem elterlichen Hof, später zusammen mit den Brüdern Franz und Hans. Im Jahre 1984 zog sie ins Dorf Schmitten, wo sie fast täglich der heiligen Messe beiwohnte oder in stillem Gebet ihre Anliegen Gott hintrug. Gesundheitliche Probleme und mehrere chirurgische Eingriffe führten 1997 zum Eintritt ins Pflegeheim Sonnmatt. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt ist sie am 5. März 2007 friedlich entschlafen.



**Gertrud Gugler-Rumo**, Unterchrache, St. Silvester, wurde am 19.01.36 in Essert als Tochter des Johann und der Rosa Rumo-Brünlsholz geboren. Mit Geschwistern und Halbgeschwistern erlebte sie eine glückliche, aber harte Kindheit. Im Sommer ging es auf den Fluecheseberg und dann ins Hammerböldli. Nach Abschluss der Schule in St. Silvester arbeitete sie drei Jahre im Marienheim in Freiburg. 1959 trat sie mit Isidor Gugler an den Traualtar. Fünf Kinder wurden ihnen geschenkt, wovon zwei kurz nach der Geburt verstarben. Ab 1961 ging das Paar auf die Alp Burlaya, dann in die Wusta und schliesslich in die Rogana. Trudi war Mitglied des Hirtenverbandes. 1994 verlor sie ihren Gatten und starb am 18.02.07.



**Fritz Hauser-Reinmann** wurde am 7. März 1942 geboren. Seine Eltern Otto und Klara Hauser-Hännli bewirtschafteten in Niedermetten bei Ueberstorf einen Bauernbetrieb. Fritz half schon als Knabe tüchtig mit. Der Schule entlassen absolvierte er ein Welschlandjahr. Dann half er wieder zu Hause, zwischendurch machte er Aushilfen, besonders als Melker und im Winter in der Mühle Flamatt. Er heiratete im Jahr 1970. Der Ehe entsprossen drei Söhne. Mit viel Freude setzte er seine Arbeit als Landwirt fort. Seine Söhne halfen auch mit. Am 25. Juli 2006 holte Fritz ein letztes Mal seine Kühe von der Weide nach Hause. Das war für ihn ein harter Schlag. Sein Lungentumor holte ihn ein. Er verstarb am 9. November 2006.



**Marie Haymoz-Lehmann**, Freiburg, wurde am 3. Januar 1940 als Älteste von achtzehn Kindern des Johann und der Marie Lehmann-Birbaum geboren. Im Januar 1958 trat sie mit Alois Haymoz an den Traualtar. Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder, wovon eines früh verstarb. Weitere vier Kinder wurden wie eigene in der Familie auferzogen. Die Grosskinder und ihren Urenkel verwohnte sie mit viel Liebe. Marie hatte immer viele Leute um sich. Anderen in der Not zu helfen, machte sie glücklich. Ihr Leben verbrachte sie in der Unterstadt, wo sie unter anderem 17 Jahre als Sakristanin in der Pfarrei St. Moritz arbeitete. Am 2. März 2007 ist sie friedlich eingeschlafen.



**August Hayoz-Lötscher**, Plaffeien, erblickte am 11. Dezember 1929 im Ried als fünftes von neun Kindern das Licht der Welt. Nach der Schulzeit fand August eine Anstellung bei der Dachdeckerfirma Baeriswyl. 1956 schloss er mit Lucie Lötscher aus Zumholz den Bund fürs Leben. Sie wurden glückliche Eltern von vier Söhnen und einer Pflegetochter, denen er viel Zeit widmete und für die er viel Geduld aufbrachte. August liebte die Natur und die Tiere. Er genoss das gesellschaftliche Zusammensein mit Freunden. Anfang 2006 machte sich bei ihm eine schwere Lungenkrankheit bemerkbar, von der er sich trotz mehrerer Spitalaufenthalte nicht mehr erholte. Am 29. September 2006 wurde er von seinen Leiden erlöst.



**Nestor Hayoz**, Düringen, wurde am 09.07.56 als zweitältester Sohn von fünf Kindern der Marie und des Leo Hayoz-Grossrieder geboren. Seine Schul- und Jugendzeit verbrachte er in Düringen. Die Lehre als Konditor-Pâtissier absolvierte er bei seinem Lehrmeister André Bulliard in Freiburg. Nach der Rekrutenschule arbeitete er bei der Konditorei Perriard-Merle an der Lausannegasse und auch nach der Übergabe dieser Coniserie an die Familie Bürgisser blieb er diesem Geschäft treu. Nach kurzer Arbeitslosigkeit fand er eine Stelle im Wohn- und Pflegeheim in Utzigen, wo er sich als selbständiger Confiseur überaus wohl fühlte. Am 29.06.07 verstarb er völlig unerwartet an seinem Arbeitsplatz.



**Seraphine Hayoz** erblickte am 02.01.14 in Les Neigles als drittes von sechs Kindern das Licht der Welt. Ab 1926 fand die Familie Hayoz ein bleibendes Zuhause in Brädelen, Tentlingen. Nach dem Tode ihrer Mutter im Jahre 1942 besorgte Fini allein den Haushalt. 1946 zog sie mit ihrem Vater Johann zur Familie ihrer Schwester Marie Aebischer in die Stersmühle, wo sie als neues Familienmitglied im Haushalt und in der Betreuung der vier Kinder eine treue und zuverlässige Hilfe war. Nach dem Tode von Marie hat sie mit ihrem Schwager Robert die täglichen Aufgaben tapfer gemeistert. Im Jahre 2002 fand sie liebevolle Aufnahme im Altersheim Region Aergera, Giffers. Am 09.02.07 trat Fini ihre letzte Reise an.



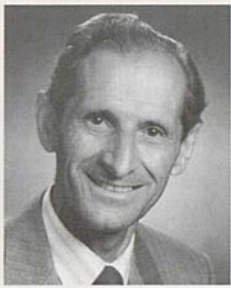
**Albin Horner**, Tafers, wurde am 11.01.18 in Ober-Tützenberg geboren. Er war das älteste von zehn Kindern der Bauernfamilie Alfons und Theres Horner-Bertschy. Bereits mit achtzehn Jahren verlor er seinen Vater. Tatkräftig setzte er sich bei der Bewirtschaftung des Hofes ein. Im Jahre 1957 übernahm er mit seinem Bruder Josef den Betrieb. 1988 ging der Hof an seinen Neffen Anton über. Albin blieb noch dort tätig, bis er 1992 ins Altersheim St. Martin übersiedelte. Zeitlebens war er liebenswürdig und freundlich. Regelmässig nahm er an den Gottesdiensten teil. Er litt an Gelenkentzündung und musste einige Zeit ins Spital. Am 22.02.07 kam die Erlösung und er durfte das Tor zur Ewigkeit durchschreiten.



**Max Jeckelmann-Hayoz** wurde 1927 als zweitältestes Kind einer grossen Arbeiterfamilie in Luggwil bei Düringen geboren. Er erwarb das eidg. Diplom für Buchhalter/Controller und das eidg. Bankdiplom. Der Auf- und Ausbau der Schweiz. Bankgesellschaft in Düringen war sein Lebenswerk. 1953 heiratete er Cécile Hayoz aus Giffers. Dieser Ehe entspross ein Sohn. Während 16 Jahren war er im Gemeinderat und führte die Gemeinde 12 Jahre als Ammann in einer entscheidenden Entwicklungsphase. Er hatte auch verschiedene Ämter in regionalen und kantonalen Organisationen. Er wurde Kriegskommissar im Grade eines Oberstleutnants. Er starb am 21.09.06 in Ruhe und grosser Dankbarkeit für sein erfülltes Leben.



**Emil Jendly-Fontana**, Düringen, wurde am 19.10.35 als drittes von sechs Kindern der Eltern Alfons und Margrith Jendly-Engel geboren. Die Familie wohnte damals im Hotel Bahnhof, wo Emil mit seinen Geschwistern die Jugendzeit verbrachte. 1948 zog sie dann in den Rächholderberg. Einige Jahre arbeitete er in der Ziegelei Düringen und fand später eine Anstellung in Bümpfiz, bevor er 1973 als Abwart im Wolfsacker Schulhaus angestellt wurde. 1965 vermählte er sich mit Marie Therese Fontana aus Plaffeien. Der Ehe entsprossen eine Tochter und ein Sohn. In der Freizeit hegte er das Fischen und das Züchten exotischer Vögel. Am 12.01.07 ist Emil nach drei Monaten Krankheit hinübergegangen in die Ewigkeit.



**Alfons Jungo** wurde den Eltern Max und Cécile Jungo-Jeckelmann als fünftes Kind am 28.07.27 geschenkt. Mit den zwei Brüdern und drei Schwestern erlebte er eine glückliche Zeit in der Rütli. Nach einem Welschlandjahr arbeitete er im elterlichen Bauernbetrieb. Später kam er in die Landwirtschaftliche Genossenschaft in Düringen und dann als Vizedirektor in die Anstalten von Bellechasse. Im Jahre 1958 heiratete er Anny Brühlart. Dieser Ehe entsprossen drei Söhne und eine Tochter. Ein Sohn starb 20-jährig. Im Ruhestand ab 1991 fand er Erholung im Wandern. Er leitete auch die Sektion Deutschfreiburg des Vereins Volksgesundheit Schweiz. Nach einer Knochenkrankheit wurde er am 19.07.07 erlöst.



**Dionys Jungo**, St. Silvester, wurde am 2. August 1937 als siebtes von neun Kindern seinen Eltern in die Wiege gelegt. Im Alter von vier Jahren verlor er seinen Vater. Nach Abschluss der Schule half er zu Hause mit. Danach war er in verschiedenen Stellen tätig. Von April 1964 bis April 1997 war er bei der Firma Ciba in Marly als geschätzter Arbeiter angestellt. Die Frührentenakzeptierung akzeptierte er nur ungern. Sie bereitete ihm grosse Mühe, seinen folgenden Weg zu finden. Plötzlich bekam er Schwierigkeiten mit seiner Gesundheit. Am 23. September 2006 musste er unerwartet ins Spital eingeliefert werden. Vier Tage später wurde er von seinem schweren Leiden erlöst.



**Hedwig Jungo**, Bösing, wurde am 19.03.16 als drittes von zwölf Kindern den Eltern Karl und Josefine Jungo-Roggo in Heitwil geboren. 1930 zog die Familie nach Richterwil. Nach Erfahrungen in der Fremde zog es sie nach Hause, wo sie für die grosse Familie den Haushalt besorgte. Sie blieb unverheiratet. 1954 siedelte sie in die Tuftera über und ging von dort aus in die Biscuits-Fabrik in Laupen. Näher lag ihr aber die Arbeit in Haushalt und Garten. Bis ins hohe Alter war sie mit dem Velo unterwegs zu ihren Hauspflegediensten. Unauffällig wie ihr Leben war, verliefen die letzten Tage. Müde geworden vom arbeitsreichen Leben, schwanden ihre Kräfte sehr rasch. Am 29.12.06 erlag sie einem Herzanfall.



**Josef Jungo-Oberson**, Tafers, wurde am 12. April 1914 als zweites von sieben Kindern den Eltern Franz und Césarine Jungo-Jungo in Lanthen in die Wiege gelegt. Er erlernte den Käserberuf und absolvierte die Meisterprüfung. Im Jahre 1947 trat er mit Adelheid Oberson aus Rohr an den Traualtar. In der Käseerei Rohr und später in Tafers schufen sie sich ein Zuhause, wo fünf Kinder und eine Pflegetochter unbeschwert aufwachsen und sich bestens entwickeln konnten. In der Familie und in der Natur fand er bis an sein Lebensende Ruhe, Ausgleich und Energie für seine positive Lebenshaltung. Nach zunehmenden Altersbeschwerden ist Josef am 19. Mai 2007 in seinem Heim sanft entschlafen.



**Josefine Jungo-Tinguely** wurde am 13. September 1919 als erstes von drei Kindern des Julius und der Marie Tinguely-Haymoz in Rechthalten geboren. Ein harter Schulweg und die früh verstorbene Mutter prägten ihr junges Leben. Nach Schulabschluss arbeitete Fini als Magd bei der Familie Schmutz in Düringen. Dort lernte sie ihren zukünftigen Mann Meinrad kennen, den sie im Jahre 1943 heiratete. Dem Paar wurden neun Kinder geschenkt, wovon eines früh verstarb. Das Leben war hart, aber die Liebe zum Garten und das Vertrauen zur Gottesmutter liessen sie immer nach vorne schauen. Nach dem unerwarteten Tod ihres Gatten im Jahre 1999 liessen ihre Kräfte nach und sie schloss ihre Augen am 17. Juli 2007 für immer.



**Marie Jungo-Baeriswyl**, Galmis, wurde am 09.11.18 als erstes Kind der Eltern Josef und Christina Baeriswyl-Aeby im Juch bei Tafers geboren. 1925 zog die Familie nach Grenchen bei Bösing. Sie besuchte die Haushaltungsschule in Freiburg, lernte Französisch und arbeitete auf dem elterlichen Bauernbetrieb und als Serviceangestellte. 1943 heiratete sie Alfons Jungo von Galmis. Ihrer Ehe entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter. 1984 starb ihr Gatte. Sie war Mitglied der Müttergemeinschaft und des Landfrauenvereins. In Lourdes, Einsiedeln und Wiegatzbad holte sie Kraft. Im Herbst 2005 musste sie ins Spital und dann ins Pflegeheim Sonnmatt nach Schmitten. Dort ist sie am 27.03.07 gestorben.



**Marie Jungo-Waerber**, Düringen, wurde am 08.09.23 als zweites von acht Kindern des Johann und der Regine Waerber-Gobet in Berg bei Schmitten geboren. Der Schule entlassen arbeitete sie in einer Strickerei in Bern. 1948 heiratete sie Jakob Jungo von Bösing. Dem Paar wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. Sie trug stets zum finanziellen Unterhalt der Familie bei. 1962 konnte die Familie ihr Eigenheim beziehen. Sie wusste viel über die Wirkung der Heilkräuter. Grosse Freude hatte sie an den fünf Grosskindern. Sie verehrte den Heiligen Franz von Assisi, besuchte oft Kranke und Betagte und pilgerte zur Geburtsstätte nach Wiegatzbad. Am 18.03.07 wurde sie von ihrer langjährigen Krankheit erlöst.



**Agnes Kaeser-Tschopp** wurde am 03.08.41 den Eltern Oskar und Rosa Tschopp-Haas in Monterschu geboren. Mit ihrer älteren Halbschwester verbrachte sie ihre Kindheit in Liebstorf. Sie arbeitete als Haushaltsgehilfin und im Hotel zum Weissen Kreuz in Schmitten als Serviceangestellte. 1964 heiratete sie Eduard Kaeser und wurde Mutter eines Sohnes. Von 1971 – 1983 war sie im Hotel Senslerhof in St. Antoni. Im Mai 1985 starb ihr Gatte durch einen Arbeitsunfall. Von da an arbeitete sie im Bildungszentrum Burgbühl. Im Dezember 2003 verschlechterte sich ihre Gesundheit, konnte sich dann aber noch über die Geburt ihres zweiten Grosskindes erfreuen. Am 07.12.06 fand sie Erlösung von ihrem Krebsleiden.



**Franz Kaeser** wurde am 22.09.22 in Belfaux geboren. Bis zum zweiten Lebensjahr war er bei einer Tante in der Fluh, St. Antoni, anschliessend in Sellenried, dann in Schweni und bis zum Schulende auf dem Bauernhof in Maggenberg bei Tafers. Er verbrachte ein Welschlandjahr im Berner Jura und kehrte dann nach Maggenberg zurück. Drei Jahre arbeitete er auf dem Bau in Bern, kam dann aber gerne auf einen Bauernhof zurück. 1961 heiratete er Elisabeth Ackermann. Bis zur Pensionierung arbeitete er bei der Familie Reidy in Lanthen bei Schmitten. Nach dem Tode seiner Frau 1991 führte er den Haushalt weiter, bis er 2002 im Pflegeheim des Spitals Tafers ein neues Zuhause fand. Dort ist er am 25.07.07 verstorben.



**Ruth Kaeser-Kilchör** ist ihren Eltern Margrit und Hans Kilchör-Mejer geschenkt worden. Mit drei Brüdern wuchs sie auf und besuchte die Schulen in Bösing. Nach der Ecole Bénédict in Freiburg wurde sie Sachbearbeiterin im Verlag Leben und Glauben. Mit Arnold Kaeser aus Bösing schloss Ruth 1980 vor Gott den Lebensbund. Im Laufe der Jahre schenkte sie zwei Söhnen das Leben. Ihnen und ihrem Gatten bemühte sie sich, eine fürsorgliche Frau und Mutter zu sein. Im Jahre 2004 meldete sich eine heimtückische Krebskrankheit. Es folgten Operationen und Chemotherapien. Am 28.12.06 wurde ein Spitalaufenthalt unumgänglich. Nach Wochen des Bangens und der Zuversicht ist Ruth am 17.02.07 verstorben.



**Bruno Käser-Meuwly** kam am 05.03.61 als viertes Kind des Oswin und der Rosine Käser Sallin zur Welt. Aufgewachsen ist Bruno mit vier Geschwistern in Wünnwil. Die Schule besuchte er in Wünnwil. In Bern absolvierte er eine Lehre als Verkäufer. Seit 1985 arbeitete Bruno bei der Firma Spiro. Er war im internationalen Verkauf tätig. Am 11.02.83 gaben sich Bruno und Erika Meuwly aus Düringen das Ja-Wort. Im selben Jahr kam ihr erster Sohn Michael auf die Welt. Im Jahre 1986 ist ihr zweiter Sohn Manuel geboren. Seine grösste Leidenschaft war das Haus und der Garten. Er war ein sehr fröhlicher und humorvoller Mensch. Im Frühling 2005 wurde Krebs diagnostiziert. Am 30.06.07 ist Bruno friedlich eingeschlafen.



**Jakob Käser-Bächler** wurde am 29. November 1933 in Grenchen geboren. Dort verbrachte er eine glückliche Kindheit. Die Schule besuchte er in Bösing und in der Guglera. Anschliessend absolvierte er ein Welschlandjahr. 1961 vermählte er sich mit Rosa Bächler. Ihnen wurden vier Kinder geschenkt. Jakob arbeitete bis zu seiner Pensionierung bei der Firma Wander AG. Er war ein begeisterter Musiker, Theaterspieler und Hobby Gärtner. Ein Nierenleiden erschwerte ihm sein Leben zusehends. Mit einer Nierentransplantation gewann er wieder mehr Lebensqualität. Er probte noch Tage vor seinem Tod ein Theaterstück ein. Der letzte Vorhang fiel nicht mehr. Völlig unerwartet verstarb Jakob am 7. Februar.



**Linda Käser, St. Antoni,** wurde als jüngstes Kind von Marie Therese und Robert Käser-Kaeser am 29.06.68 geboren. Nach ersten Lebensjahren in Böisingen zog sie mit ihrer Familie nach Schlatt bei St. Antoni. Nach einer Lehre als kaufmännische Angestellte wurde sie 1999 Buchhalterin und 2004 diplomierte Expertin in Rechnungslegung und Controlling. Sie spielte Fussball in der Nationalmannschaft und wurde mit dem DFC Bern Schweizermeisterin und Cupsiegerin. Später kam sie zum Jogging und Mountainbiken. Im Jahr 2000 durchquerte sie mit einer Kollegin die USA mit dem Fahrrad. 2004 musste sie sich wegen eines Krebsleidens operieren lassen. Bis zu ihrem Tod war sie überzeugt, auch diesen Gegner zu besiegen.



**Pius Käser-Piller** wurde am 01.10.32 in Fendingen als zweitjüngstes Kind von Adele und Clemens Käser-Müller geboren. Seine Kindheit verbrachte er mit neun Geschwistern auf dem Bauernhof. 1960 heiratete er Brigitte Piller aus Fillistorf. Der Ehe wurden vier Kinder geschenkt. 1966 übernahm er das Heimwesen, welches er im Jahre 2004 seinem Sohn Rafael übergab. Er zeigte Interesse für Geschichte, Kultur und Volkskunde und errichtete sein eigenes Museum. Er war Mitglied von verschiedenen kulturellen Kommissionen, so jener des Senslermuseums. Seine Nachforschungen hielt er in Schriften fest. Im Jahre 1996 erhielt er den Deutschfreiburger Kulturpreis. Am 08.10.06 durfte er sanft einschlafen.



**Marie Kessler-Hayoz, Düringen,** wurde am 03.02.23 als erstes Kind des Josef und der Marie Hayoz-Lehmann in Schmittgen geboren. Mit drei Geschwistern erlebte sie in Berg eine glückliche Jugendzeit. Sie arbeitete in verschiedenen Haushalten im Welschland und in Bern. 1950 heiratete sie Wendelin Kessler von Zelgli. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Die Familie wohnte zuerst in Düringen, bevor sie nach Mariahilf in ihr eigenes Heim umzog. 1998 machten sich erste Altersbeschwerden bemerkbar. Im Jahre 2002 starb ihr Gatte unverhofft. Ende April 2005 erlitt sie im Haushalt einen Unfall. Seit Oktober 2005 lebte sie deshalb im Pflegeheim in Düringen. Am 27.11.06 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



**Zita Kessler, Böisingen,** wurde am 19.03.34 im Lamprat bei Tafers als zweites Kind von Peter und Marie Gauch-Hayoz geboren. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule arbeitete sie auf dem elterlichen Bauernbetrieb. 1958 heiratete sie Josef Kessler, Posthalter. Die junge Familie bezog ihr neues Heim in der Post Böisingen. Der Ehe wurden sechs Kinder geschenkt. Ihr Muttersein und die Arbeit im Postbüro erfüllte sie mit grosser Befriedigung. Der tragische Tod von Sepp, 1997, war für sie ein schwerer Schlag. Trotz des eingeschränkten Hörvermögens und der schweren Herzerkrankung fasste sie neuen Lebensmut. Bis zuletzt lebte sie selbstständig in ihrem Heim. Allzufrüh ist sie am 07.08.07 gestorben.



**Anton Klaus-Hayoz, Flamatt,** wurde am 06.08.35 als 8. von 13 Kindern geboren. Nach dem Schulabschluss in Düringen war er im graphischen Gewerbe tätig. 1956 trat er in den Postdienst ein und arbeitete von 1963 bis 1997 in Wünnwil gerne als Briefträger. 1959 heiratete er Hildegard Hayoz von Dietsberg. Dieser Ehe entsprossen 4 Kinder. Die Familie wohnte im Hochhaus Flamatt, wo sie 31 Jahre lang Hauswart waren. Seine grosse Leidenschaft war stets die Musik als Sänger, Dirigent und Musikant. Weitere Hobbys waren CB-Funk, Pistolen-Schiessen und das Reisen. In den letzten vier Jahren lähmten Hirntumore seinen Körper immer mehr, doch konnte er bis zuletzt in seinem geliebten Zuhause gepflegt werden.



**Peter Krattinger, Ottisberg,** wurde am 10.04.49 als ältestes von sechs Kindern der Familie Julius und Julia Krattinger-Cotting geboren. Er absolvierte die landwirtschaftliche Schule in Grangeneuve. Nach dem Tode des Vaters musste er mit 25 Jahren den Bauernhof im Ottisberg übernehmen. Später bildete er sich zum Meister-Landwirt aus. In jungen Jahren war er begeistert vom Fussball. Mehrere Jahre war er Aktivmitglied der Trachtengruppe von Düringen. Mit der Zeit betrieb er nur noch Ackerbau. Mit 38 Jahren verlor er auch seine Mutter. In den letzten Jahren plagten ihn immer wieder Kniebeschmerzen. Seit letztem Dezember litt er unter Lungenentzündungen. Am 20.02.07 starb Peter an Herzversagen.



**Othmar Lanthemann-Julmy, Düringen,** wurde am 15.05.27 in St. Antoni geboren. Als Ältester wuchs er mit zwei Brüdern in Bundtles auf. Später erhielt er zwei Halbschwester. Das Leben auf dem Bauernhof weckte in ihm die Liebe zu den Tieren. Er fand seine Lebensstelle bei der Firma Rohrer-Marti Baumaschinen in Zollikofen. 1952 heiratete er Therese Julmy vom Zelgli. Dieser Ehe entspross ein Sohn. 1966 wurde das abgebrannte Elternhaus von Therese im Zelgli wieder aufgebaut. Othmar war Schaf- und Kaninchenzüchter. Ebenfalls viel Freude bereiteten ihm seine zwei Grosskinder. 2001 konnte er nach «Drei Rosen» umziehen und 2004 musste er nach einem Schlaganfall ins Pflegeheim. Am 04.07.07 wurde er erlöst.



**Josef Lehmann-Müller, Rapperswil SG,** kam am 25.10.25 als ältester Sohn der Cäcilia und des Alfons Lehmann-Schafer im Moosacher bei Lanthen, Schmittgen, zur Welt. In Rapperswil SG verlebte Sepp mit seinen beiden Schwestern und einem Bruder die Jugendzeit. Nach dem Aktivdienst war er Automaler in Schmittgen, kehrte dann als Werkmeister einer Industrielackerei nach Stäfa ZH und Rapperswil zurück. 1969 heiratete er Vreni Müller und wurde 1970 Vater eines Sohnes. Er war Schütze und langjähriger St. Nikolaus des Schützvereins Rapperswil-Jona. Die Ferien verbrachte er oft im Schwarzesee und Falli-Höllli. In letzter Zeit machte sich eine Krankheit bemerkbar, an der er am 11.01.07 gestorben ist.



**Marie Lötscher-Fasel, Zumholz,** wurde am 08.02.21 als viertes der neun Kinder der Wirtfamilie Fasel in Böisingen geboren. Dort und im Institut Guglera besuchte sie die Schulen und verbrachte ein Haushaltjahr in Romont. 1948 heiratete sie Peter Lötscher und zog ins neue Eigenheim in Zumholz. Mit unbeschreiblicher Tapferkeit verkraftete sie die Krankheiten und den Tod von vier ihrer fünf Kinder und auch des Gatten. 20 Jahre arbeitete sie dann als Nachtwache im Spital Tafers. Grosse Freude bereiteten ihr die beiden Enkelkinder, wie ihr Haus und der Garten. Gesundheitlich geschwächt, lebte sie die letzten zwei Jahre im Alters- und Pflegeheim Bachmatte, Plaffien. Dort verstarb sie am 23.01.07.



**Werner Luterbacher** wurde am 07.07.25 in Biberist SO geboren. Als zweiter Sohn verbrachte er mit seinen drei Brüdern und drei Schwestern eine schöne Jugend. Er liebte den Wald, die Störche und das Fischen. Er machte eine Lehre als Werkzeugmacher bei der Scintilla in Solothurn. Er wurde Wachtmeister bei der Luftschutztruppe. Am 30.09.55 heiratete er Hildegard aus Wien. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne. Er kam nach Düringen und war 33 Jahre Vorarbeiter und Werkmeister bei der Firma Schweizer. Bei verschiedenen Gruppen war er Schauspieler und Regisseur. Nach der Pension wurde er Amateurfotograf und lernte den Umgang mit dem Computer. Kurz nach dem 82. Geburtstag ist er friedlich eingeschlafen.





**Alfons Marro-Buchs**, Zumholz, wurde am 11. Dezember 1921 als fünftes von zwölf Kindern den Eltern Marie und Peter Marro-Dietrich in Oberschrot in die Wiege gelegt. Die Schulzeit verbrachte er in Plaffeien. Anschliessend arbeitete er auf dem elterlichen Hof. Im Jahre 1950 heiratete er Rosa Delaquis-Buchs. Mit ihr bewirtschaftete er das Heimwesen Türflisloch in Zumholz. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Die jüngste Tochter verunfallte tödlich. Alfons kümmerte sich unermüdet um seine Familie und seine kranke Frau, bis sie 1991 verstarb. Er genoss es, seine Grosskinder aufwachsen zu sehen. Alfons war ein guter, offener und temperamentvoller Mensch. Am 26. Juli 2007 trat er seinen letzten Weg an.



**Elise Nösberger-Waeber** ist am 09.04.17 im Steinacker bei St. Antoni geboren. Als viertes und jüngstes Kind der Familie Peter und Anna Waeber-Grossrieder erlebte sie mit ihren Brüdern eine karge, aber glückliche Jugendzeit. Ihre Eltern nahmen das Heimwesen von Dekan Viktor Schwaller in Pacht. 1936 arbeitete sie im Technikum in Freiburg, wurde dann aber wieder zu Hause gebraucht. 1942 heiratete sie Moritz Nösberger vom Tschiepengut. Dem Paar wurden zwei Töchter und ein Sohn geschenkt. Beim Wandern in den Bergen fand sie Erholung. Ihr Gatte und ein Sohn starben früh. Sie fand Halt im Rosenkranzgebiet. Die letzten anderthalb Jahre verbrachte sie im Pflegeheim Tafers, bis sie am 28.02.07 verstorben ist.



**Bernhard Marro-Kolly**, Rechthalten, wurde am 14.02.36 als drittjüngstes von fünfzehn Kindern den Eltern Louis und Marta Marro-Hayoz in Oberschrot geboren. Während des Sommers war die Familie auf den Bergen. Er erlernte den Beruf des Bauschlossers und wirkte in verschiedenen Vereinen mit. Im Jahre 1962 heiratete er Berta Kolly aus Oberschrot. Dem Ehepaar wurden fünf Kinder geschenkt. Gesundheitliche Probleme erzwangen einen Berufswechsel. Während 21 Jahren war er Hirt in der Steinigen Rippa. Bis zu seinem Ruhestand arbeitete er als Landwirt in der Brügi in Rechthalten. Im Jahre 2004 machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Am 12.07.06 wurde Bernhard von seinem Leiden erlöst.



**Franz Nösberger** wurde am 30. März 1936 in St. Antoni geboren. Nach dem Besuch der landwirtschaftlichen und der handeldtechnischen Schule wurde Franz Buchhalter und blieb diesem Beruf treu bis zur Pensionierung. Am 4. Oktober 1966 heiratete Franz Ottilia Baeriswyl. Kurz nach der Geburt des zweiten Kindes trennten sich die Beiden. Franz führte ein aktives Leben, organisierte Tanzabende für Singles, sang in verschiedenen Chören mit und war während zehn Jahren im Gemeinderat von St. Antoni. Er kümmerte sich mit grosser Freude um seine Bienenvölker und die Fruchtbäume zu Hause. Leider waren ihm nicht lange Jahre vergönnt, starb er doch am 5. September 2006 an einem Krebsleiden.



**Florine Mauron-Rumo**, Givisiez, wurde am 17.10.32 in St. Silvester geboren. Nach ihrer Jugendzeit in St. Silvester, in welcher nicht immer alles auf Rosen gebettet war, hat sie im Spätsommer des Jahres 1953 Johann Mauron geheiratet. Der Ehe entsprossen drei Söhne und zwei Töchter. Bereits 1984, allzu früh, wurde diese Liebe durch den Tod des Ehemannes und Vaters getrennt. Mit viel Energie sorgte sie für das Wohl der ganzen Familie. Stets lehrte sie zu lieben, zu arbeiten, zu kämpfen, zu vergeben, zu lachen und zu weinen. Mit grosser Freude sah sie die acht Enkelkinder und ein Urgrosskind. Mit der Gesundheit hatte sie stets zu kämpfen und so hat am frühen Morgen des 25.01.07 ihr Herz aufgehört zu schlagen.



**Otto Philipona** wurde am 07.09.26 geboren. Sein Wunschberuf wäre Koch gewesen. Weil aber sein Grossvater ein eigenes Geschäft betrieb, musste er Wagner werden. Im Jahre 1952 heiratete er Marie Bapst. 1968 übernahm er in Bonnefontaine das Restaurant Bürgerwald, später verwöhnte er seine Gäste im Hotel zum roten Kreuz in Giffers. Im Jahre 1975 übernahm er bei der Fabromont in Schmitten die Kantine, wo er bis zur Pensionierung arbeitete. Daneben fand er noch Zeit für seine Hobbys: den Jass mit Kollegen, das Schiessen, das Pilzesammeln und die jährliche Jagd. Nach über zehn glücklichen Rentnerjahren erkrankte er an Prostatakrebs. Er entschlief friedlich am 22.09.06 im Beisein seiner Ehefrau.



**Erwin Mülhauser** erblickte am 02.05.35 als drittes Kind der Familie Mülhauser-Wider das Licht der Welt. Die Primarschule besuchte er in Rechthalten. Nach Schuljahren in der Guglera und im Kollegium St. Michael ging er ans Lehrerseminar. 1955 begann er seine Lehrtätigkeit in der Stadt Freiburg und übernahm 1962 in Rechthalten die Viert- bis Sechstklassbuben. Er wurde Dirigent der Musikgesellschaft und des Kirchenchores und längere Zeit auch des Jodlerklubs Echo vom Bärgli. 1966 führte er Therese Portmann vor den Traualtar. Der Ehe entsprossen drei Kinder und zwei Grosskinder. Am 11.09.01 wurde Darmkrebs diagnostiziert, den er voll Mut meisterte. Am 29.10.06 wurde er von seinen Leiden erlöst.



**Dominik Piller-Stucki**, Brünisried, wurde am 13.08.22 als jüngstes von sechs Kindern der Familie Eduard und Cäzilia Piller-Hayoz im Winteracker, Brünisried, geboren. Zweijährig verlor er seinen Vater. Dominik arbeitete mit drei seiner Geschwister und der Mutter auf dem eigenen Landwirtschaftsbetrieb. Im Jahre 1947 heiratete er Hanny Stucki von der Holzgasse, Brünisried. Gemeinsam übernahm das Paar mit seinen drei Söhnen den Landwirtschaftsbetrieb. Im Januar 2006 musste er sich einer Hüftoperation unterziehen. Nach liebevoller Pflege durch seine Frau musste er im November 2006 ein weiteres Mal ins Spital Tafers, wo er am 30.11.06 friedlich im Kreise seiner Familie eingeschlafen ist.



**Paul Neuhaus-Brügger**, Plasselb, wurde am 3. September 1950 als ältestes von acht Kindern seinen Eltern in die Wiege gelegt. Nach Abschluss der Primarschule absolvierte er drei Jahre im Internat Guglera. Der Schule entlassen machte er eine Lehre als Maschinenschlosser. Im Jahre 1980 heiratete er Rosmarie Brügger. Er wurde stolzer Vater von Benjamin und Belinda. Paul besass ein weites und hilfsbereites Herz. Mit viel Liebe diente er verschiedenen Vereinen, so dem Supporterclub, bis zu seinem letzten Atemzug. Schon seit dem Jahre 1999 musste er mit seiner schweren Krankheit leben. Am 13. Mai 2007 wurde er schliesslich erlöst und durfte in seinem geliebten Heim für immer einschlafen.



**August Poffet-Aerschmann** wurde am 22. Mai 1931 als drittes Kind der Eltern Karl und Marie-Louise Poffet in Tafers geboren. Im Jahre 1954 heiratete er Agnes Aerschmann von Obermonten und im Jahre 1956 konnte das junge Ehepaar ins neuerbaute Eigenheim an der Rächhoderstrasse einziehen, auf das es besonders stolz war. Ein Jahr später wurde dem Paar der Sohn Bruno geboren. Nach verschiedenen Arbeitsstellen war August viele Jahre als Chauffeur beim Baunternehmen Schuwey in Düdingen tätig. Besonders schwer zu tragen war für ihn der frühe Tod von Bruno. Seither begann auch August zu kränkeln. Am Donnerstag, dem 30. März 2007, ist er im Spital gestorben, erlöst von den unsäglichen Schmerzen.

BESTATTUNGS-INSTITUT



DÜDINGEN

Gerne nehmen wir Ihnen  
sämtliche Formalitäten ab, wie:

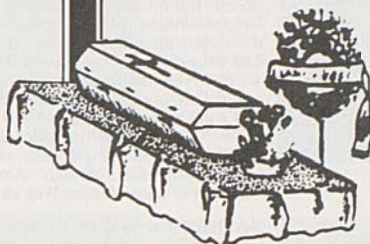


Todesanzeigen  
Leidzirkulare  
Danksagungen  
Jahrzeiten usw.

**Pius Hasler**

**026 492 02 50 079 634 47 91**

Das INSTITUT mit den  
vernünftigen Konditionen



**Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!**

INDIVIDUELLE & PERSÖNLICHE GESTALTUNG



KALIN & WYMANN <sup>AG</sup>

STEIN  
BILDHAUER

DÜDINGEN • 026 • 493 • 43 • 03

Eidg. Dipl. Bildhauermeister

Grabmalkunst  
Sandsteinarbeiten  
Brunnenanlagen  
Skulpturen

[kaelin.wymannag@bluewin.ch](mailto:kaelin.wymannag@bluewin.ch)

[www.kaelin-wymannag.ch](http://www.kaelin-wymannag.ch)



Bestattungsdienst  
**Raemy**  
Giffers

Johann-Josef Raemy  
1735 Giffers  
Tel. 026 418 14 29  
Natel 079 358 36 89

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten:

*Tag- und Nachtdienst*

- ⇔ Todesanzeigen
- ⇔ Kränze
- ⇔ Abdankungen
- ⇔ Totenbildli
- ⇔ Jahrzeiten
- ⇔ Särge
- ⇔ Überführungen
- ⇔ Kremationen
- ⇔ Danksagungen



**Anni Pürro-Auderset** wurde am 19.08.23 in Riederberg bei Bösingens als viertes Kind der Grossfamilie Lorenz und Rosa Auderset-Pürro geboren. Schon während der Schulzeit diente sie auf dem Bauernhof in Guglenberg bei St. Antoni, wo sie auch die Schule besuchte. Nach Schulabschluss war sie auf einem Bauernhof in Eggersmatt bei Plaffeien tätig. Im Jahre 1944 vermählte sie sich mit Ruedi Pürro. Deren Ehe entsprossen zwei Knaben und zwei Mädchen. Ihren Beruf als Mutter und Bäuerin übte sie mit Leib und Seele aus. 1980 starb der älteste Sohn an einem Unfall und im Jahre 2005 musste sie ihren Gatten zu Grabe geleiten. Nach mehrmaligen Spitalaufenthalten ab 2004 ist sie am 10.06.07 friedlich eingeschlafen.



**Marie Pürro-Rüffieux**, Plasselb, wurde am 29.01.24 als erstes von fünf Kindern des Viktor und der Isabel Rüffieux-Rüffieux geboren. Die Schule besuchte sie in Plasselb. 1944 verheiratete sie sich mit Josef Pürro. Dieser Ehe entsprossen acht Kinder. Während dreizehn Jahren verbrachten sie den Sommer auf der Alp Postschwand. In ihrem Haus im Viehweg war sie ein Leben lang daheim. Grosse Freude bereiteten ihr die 17 Gross- und 15 Urgrosskinder sowie ein Jass mit ihren Verwandten und Bekannten. Nur schwer konnte sie die drei Todesfälle in ihrer Familie von 2001 – 2002 verkraften. Im März dieses Jahres musste sie sich in Spitalpflege begeben. Am Pfingstsonntag den 27.05.07 ging ein einfaches Leben zu Ende.



**Alfons-Raemy-Ziller**, Oberschrot, ist am 13.01.46 in Oberschrot geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit in Plaffeien wurde er Bauarbeiter. 1978 schloss er mit Elisabeth Ziller den Bund fürs Leben. Aus ihrer Ehe sind vier Kinder entsprossen. Alfons musste den Tod seiner Brüder Emil und Louis und seiner Eltern Johanna und Johann verkraften. Sein ganzes Leben arbeitete Alfons auf den Bergen, zuletzt auf dem kleinen Mung. Dazu bewirtschaftete er sein Heimwesen in der Plötscha, welches er 1979 von seinen Eltern übernahm. Nebenbei arbeitete er am Skilift. Am 16.03.07 erlitt Alfons einen tragischen Arbeitsunfall, an dem er am 19.03.07 verstarb. Der liebe Gott vergelte das Gute, das er getan.



**Eduard Raemy**, Flamatt, kam am 09.09.18 als dreizehntes Kind des Johann und der Viktorin Raemy-Pürro in Zollhaus zur Welt. Neun Jahre ging er in der Lichtena zur Schule. Er war Knecht im Welschland, dann auf verschiedenen Baustellen. Eduard leistete neunhundert Tage Aktivdienst. 1946 wurde er bei der Firma Hirter in Bern angestellt, wo er bis zur Pensionierung 1983 blieb. 1948 heiratete er Rosa Wicky aus Wünnewil. Die Familie mit zwei Töchtern und drei Söhnen zog nach Flamatt. Er freute sich an den acht Gross- und drei Urgrosskindern. Anfangs Jahr kam er für eine Magenoperation ins Spital Tafers, dann ins Pflegeheim Sonnmatt, schliesslich ins Pflegeheim Auried. Am 14.05.07 schlief er friedlich ein.



**Hélène Raetzo-Brügger** wurde am 07.06.45 geboren. Ihre ersten vier Lebensjahre verbrachte sie im Waisenhaus Tafers, bevor sie zu ihrer Tante nach Plasselb kam. Nach Schulabschluss arbeitete sie im Haushalt, dann in einer Fabrik. 1968 heiratete sie Erwin Raetzo aus Alterswil. Das Paar bekam zwei Kinder. Die Familie wohnte zuerst in Schmittens und Plasselb, bevor sie nach Plaffeien kam, um dort eine Schlosserei zu eröffnen. Hélène half im Geschäft mit und hatte noch ihre eigene Arbeit. 1986 zog die Familie in ihr Haus in der Rütli. Sie war Mitglied des Turnvereins der Landfrauen und der Gehörlosen. Nach einer Krankheit 1996 und mehreren Operationen durfte sie am 06.06.07 friedlich einschlafen.



**Erwin Rappo** wurde am 13. Februar 1930 als dreizehntes Kind der Familie Elisabeth und Franz Rappo in Berg geboren. Nach der Schulentlassung absolvierte er bei der Firma Gfeller eine Lehre als Maschinenzweizer. Dort blieb er bis zur Pensionierung. Am 06.09.56 heiratete er Ottilie Wider aus Wünnewil. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. Die Familie bedeutete ihm alles. Erwin war langjähriges Mitglied des Gemeinderates und der Wasserkommission. In der Kirche war er viele Jahre Lektor und Kommunionhelfer. Kurz vor der goldenen Hochzeit machte sich eine unheilbare Krankheit bemerkbar, die er mit vorzüglicher Geduld und Einstellung ertrug. Am 13. November 2006 gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.



**Manfred Rappo** erblickte am 30.01.67 in Dündingen das Licht der Welt. Mit seinem älteren Bruder verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. Die Primar- und Sekundarschule besuchte er in Dündingen. Grosse Interesse galt schon früh dem Kampfsport. So begann er mit Judo, nach einigen Jahren wechselte er zum Karate, um dann mit Begeisterung das Taiboxen zu betreiben. Sein grösstes Hobby war die Musik. Die berufliche Laufbahn begann er mit der Lehre als Sportartikelverkäufer. Nach einigen Jahren bildete er sich weiter zum Informatiker. Hilfsbereit und liebevoll half er, unzählige EDV-Probleme zu lösen. Sein Kampf gegen die heimtückische Krankheit dauerte nur einige Wochen. Am 04.07.06 wurde er erlöst.



**Pius Reidy-Jungo** ist am 04.05.16 als Sohn von Johann und Marie Reidy-Waeber in Lanthen geboren. Mit seinen sechs Geschwistern wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof auf. Er besuchte die Primarschule in Schmittens und das Kollegium St. Michael in Freiburg. Die Rekrutenschule und der anschliessende Aktivdienst waren von der schwierigen Situation des Zweiten Weltkriegs geprägt. Seine berufliche Erfüllung fand er als Landwirt auf dem eigenen Bauernhof in Lanthen. 1941 heiratete er Marie Reidy-Jungo. Für die vier Kinder war er ein liebevoller Vater. Freude bereitete ihm die Mitgliedschaft in der Musikgesellschaft Schmittens. Am 29.01.07 ist er im Pflegeheim Sonnmatt friedlich eingeschlafen.



**Martha Repond-Schärli**, Dündingen, wurde am 05.03.46 als sechstes von sieben Kindern von Anna und Franz Schärli-Neuhaus in Tafers geboren. Dort verbrachte sie die Kindheit und Schulzeit. 1963 heiratete sie Louis Repond, mit dem sie fünf Kinder hatte, wovon das erste im Alter von zwei Jahren verstarb. Das Paar übernahm 1963 den kleinen Bauernhof in Ottsberg bei Dündingen. Sie pflegte die Blumen und den Gemüsegarten bis 1987, als der Bauernhof aufgegeben wurde. Die Familie zog ins neu erbaute Haus und Martha arbeitete nun bis zu ihrem Lebensende bei der Firma Ritz AG in Laupen. Kochen, jassen, singen und tanzen waren ihre Leidenschaft. 1996 verlor sie ihren Gatten. Völlig unerwartet starb sie am 18.08.07.



**Heinrich Riedo** wurde am 15.08.49 im Friesmattli bei Zollhaus als viertes von fünf Kindern geboren. Nach Abschluss der Schule ging er ins Welschland. Anschliessend begann er eine Lehre als Bauschreiner bei der Familie Gobet, Schreinerie in Bösingens, die er erfolgreich abschloss. Im Jahre 1972 heiratete er Marta Brügger von Sangernboden. Mit ihr wohnte er im Eigenheim in Willersgut. Seine Frau starb nach schwerer Krankheit. 1987 heiratete er dann Eva Kobelinsky, mit der er nach Polen auswanderte. Dort betrieb er einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb als Selbstversorger. Im November 2005 verstarb Eva. Nun ging es auch Heinrich gesundheitlich immer schlechter, bis er am 22.11.06 verschied.



**Julie Riedo** wurde am 28.01.19 als zweites von 14 Kindern der Familie Alois und Bertha Riedo-Mercier in Niedermatt bei Ueberstorf geboren. Nach einigen Jahren zügelte die Familie an den Stalden in Freiburg. Julie arbeitete als Haushalthilfe am Vierwaldstättersee. 1944 erwarben ihre Eltern das Hübeli. Julie fand eine Anstellung in der Chocolat Villars, der sie bis zur Pensionierung treu blieb. Julie half im Haushalt und in der Erziehung der Geschwister mit. 1951 kam Charles, 1956 Beatrice und 1958 Lotti zur Familie. 1966 zügelte Julie mit ihrem Vater und den drei Kindern ins Jura Quartier. Im Mai 2003 fand sie Aufnahme im Alters- und Pflegeheim Tafers, wo sie am 11.10.06 ihren letzten Atemzug tat.



**Erwin Roux-Siffert**, Ueberstorf, erblickte am 21.02.22 als zweitältestes von vierzehn Kindern das Licht der Welt. Seine Eltern Josef und Albertine Roux-Portmann bewirtschafteten einen Hof im Breiteli, den er später übernahm. Er war Bauer mit Leib und Seele und nahm die Arbeit auf Feld und Hof mit grosser Pflichterfüllung wahr. 1956 heiratete er Therese Siffert vom Zelgli. Den sechs Kindern war er ein fürsorglicher Vater. Neben der Arbeit und der Familie gönnte er sich das Musizieren. Er war mehrere Jahre Aktivmitglied und zwölf Jahre Präsident der Musikgesellschaft. Im Herbst 2005 wurde ein Krebsleiden festgestellt. Nach mehreren Spitalaufenthalten durfte er am 26.04.07 für immer einschlafen.



**Pauline Riedo-Aebischer**, Schwarze, Tochter des Alfons und der Amalie Aebischer, ist am 13. Juli 1907 in Zénauva geboren. Sie hatte neun Geschwister. Die Schule besuchte sie in Zénauva. Anschliessend arbeitete sie auf der Post im Schwarze, wo sie neun Jahre blieb. 1932 heiratete sie Viktor Riedo. Ihr Wohnsitz war das Militärlager Schwarze. Sie hatten drei Kinder, die sie mit viel Liebe umsorgten. Pauline betrieb auch einen Kiosk im Lager. 1955 kauften sie ein Chalet bei der Kaspera, wo sie 18 Jahre zusammen wohnten. Grosse Freude bereiteten ihr die Blumen und vor allem die Gross- und Urgrosskinder. Kurz nach dem 100. Geburtstag fiel sie um, musste hospitalisiert werden und starb am 20. Juli 2007.



**Siegfried Roux-Falk**, Ueberstorf, erblickte am 12.03.18 im Unterdorf, Ueberstorf, das Licht der Welt. Er war das vierte und jüngste Kind der Familie Jakob und Marie Roux-Hayoz. Er war erst wenige Monate alte, als seine Mutter starb. Siegfried wurde in der Folge von einer Schwester seines Vaters betreut. Der Schule entlassen erlernte er das Bauern. 1947 gründete Siegfried mit Marie Falk den Bund fürs Leben. Seinen sechs Kindern war er stets ein lieber und herzenguter Vater. Nach einem schweren Unfall musste er 1975 seinen Bauernbetrieb aufgeben. 1994 starb seine geliebte Gattin. Nach einem erfüllten Leben liessen seine Kräfte Ende 2006 zusehends nach. Am 21.04.07 ist er friedlich eingeschlafen.



**Paul Roggo-Stritt** wurde am 27. Dezember 1928 in Bundtels bei Düdingen geboren. Nach Schulbesuch und kaufmännischer Lehre arbeitete er bis zu seiner Pensionierung in der Versicherungsbranche. Im Jahre 1956 heiratete er Cécile Stritt. Paul war ein fürsorglicher Ehemann und den beiden Kindern ein umsorger Vater. Während 53 Jahren spielte er mit Begeisterung den Bass in der Musikgesellschaft Düdingen und 30 Jahre war er im Vorstand tätig. Für seine Verdienste wurde er zum Ehrenpräsidenten gewählt. Bei den Musikveteranen Deutschfreiburg war Paul deren erster Fahnenpate. Am Hochfest Allerheiligen ist Paul als Folge einer heimtückischen Krankheit im Kreise seiner Familie von uns gegangen.



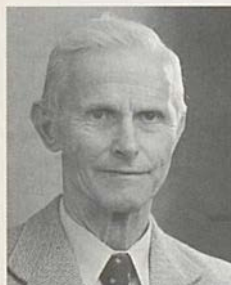
**Richard Rudaz-Jungo** wurde am 7. März 1941 als zweitältestes von sieben Kindern in Friesenheim geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er zuhause im Betrieb, begleitet mit der landwirtschaftlichen Ausbildung. Nach der RS folgten die Käserlehre und die Handelsschule. Seine Lebensstelle bis zur Pensionierung fand er beim kantonalen Landwirtschaftsdepartement. Im Jahre 1967 vermählte er sich mit Marie-Therese Jungo. Seinen drei Kindern und vier Enkelkindern war er stets ein liebevoller Vater und Grossvater. Zu seinen Hobbys gehörten jahrelang der Fussball auf und neben dem Sportplatz, sowie das Jassen mit Freunden und in der Familie. Völlig unerwartet verstarb Richard am 19. Januar 2007.



**Anton Roschy** wurde am 10.01.48 als erstes Kind des Peter und der Rosemarie Roschy-Noth in Düdingen geboren. Mit seinen beiden Geschwistern erlebte er eine unbeschwertere Kindheit und Jugendzeit. Schon früh lernte er arbeiten und wurde zur Mithilfe im elterlichen Betrieb beigezogen. Er absolvierte eine Kochlehre. Auch der Beruf des Chauffeurs, den er dann ausübte, machte ihm Spass. Im Jahre 1969 vermählte sich Toni mit Ruth Neuhaus. Seine zwei Kinder machten ihm viel Freude. In den letzten Jahren genoss er dann auch noch seine Grosskinder und Patenkinder. Im Mai 2006 diagnostizierte man bei ihm eine schwere Krankheit. Nach einem Spitalaufenthalt verstarb er am 27.11.06 im Beisein seiner Familie.



**Heinrich Ruffieux**, Praroman, wurde am 03.01.28 in Plasselb geboren. Mit seinen fünf Geschwistern verbrachte er eine glückliche Kindheit. Eine enge Beziehung hatte er zu seinen beiden Pflegebrüdern. In Praroman machte er eine Käserlehre und heiratete am 29.08.53 Berthe, die älteste Tochter seines Arbeitgebers. Nach dem Tod des Schwiegervaters übernahm das Paar den Käseerbetrieb und bekam vier Kinder. Die Freizeit nutzte Heinrich zu einem Jass, einer Kegelrunde oder zu einem Ausflug in die Berge. Seine elf Grosskinder liebte er über alles. 15 Jahre war er Hirt in seiner Muschenegg. Trotz mehreren Operationen war er immer voller Lebensmut und konnte auf die Unterstützung von Berthe zählen.



**Jean Rotzetter**, Alterswil, wurde am 01.07.12 in Plasselb geboren. Gerne wäre er Lehrer geworden, denn er war ein sehr begabter Knabe. Dafür machte er die Lehre zum Metzger. Nicht lange war er Geselle. Bald konnte er ein eigenes Geschäft übernehmen, zuerst in Ueberstorf, dann in Böisingen. Seine Kräfte stellte er der Allgemeinheit zur Verfügung. Er machte mit in der Musikgesellschaft, im Cäcilienchor und wurde Pfarreipräsident. Seine Gattin Marie Pichonnaz musste leider allzu früh sterben. Als tiefgläubiger Mann ist Jean daran nicht zerbrochen. Er folgte seinem Sohn als treue Stütze nach Brünisried und nach Alterswil. Ein reicherfülltes Leben durfte er am 05.04.07 in die Hände Gottes legen.



**Hedwig Rumo-Bürgisser** ist den Eltern Christof und Christine Bürgisser-Zihlmann als jüngstes von fünf Kindern am 16. Juli 1933 in der Egg bei Oberschrot in die Wiege gelegt worden. Die Schule besuchte sie in Pflaffien. Mit vierzehn Jahren verlor sie ihren Vater. Im Jahre 1964 heiratete sie Konrad Rumo von der Neustadt in Giffers. Zwei Söhne schenkte sie das Leben und wurde eine gute Mutter. Nach einer Operation konnte sie den rechten Arm nicht mehr gebrauchen. Doch dank ihrem eisernen Willen lernte sie dann, linkshändig zu schreiben und viele Dinge einhändig anzupacken. Nach mehreren Spitalaufenthalten wurde sie am Freitag, dem 1. September 2006, vom Schöpfer von ihrem schweren Leiden erlöst.



**Cecile Schafer-Bäriswyl**, Alterswil, kam am 14.05.25 beim Schleif, St. Antoni, zur Welt. Bald zügelte die Familie nach Alterswil. Nach der Schulentlassung hiess es, etwas verdienen. Josef Schafer wurde ihr Ehemann. Zwei Knaben brachten Leben und Betrieb ins Haus. Im Mattenquartier in Bern nahm das junge Ehepaar Wohnsitz. Josef schaffte auf dem Bau, später wurde er Parkwächter im Insepsital. Cecile fand eine Stelle im Reinigungsdienst. 1980 kehrte die Familie ins alte Heim beim Ziellacker zurück. Hier waren ihr einige ruhigere Jahre beschieden. Nach dem Unfalltod ihres Mannes wurde es stiller. In der letzten Zeit gab es allerhand gesundheitliche Beschwerden, die am 12.04.07 zum Tode führten.



**Erich Schafer-Jeckelmann** ist am 06.05.32 auf dem Schlossgut Heitenried als drittltestes von zwölf Kindern der Familie Klara und Joseph Schafer-Zahno geboren. Nach der Primarschule in Heitenried besuchte er das Kollegium St. Michael in Freiburg, dann folgte die KV-Lehre. Am 26.07.56 heiratete er Astrid Jeckelmann aus Tafers. Er wurde Vater von drei Töchtern. Ab 1958 arbeitete er für den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons Freiburg und wurde zum Finanzchef ernannt. Von 1988 bis 2001 war er Friedensrichter des 2. Senseskreises. Als Jakobspilger erhielt er im Jahre 1997 das Diplom des Domkapitels von Santiago de Compostela. Am 10.06.07 starb er nach schwerer Krankheit.



**Marie Schafer-Ackermann**, Alterswil, wurde am 09.01.17 in Obermaggenberg geboren, wo ihre Eltern Christof-Alois und Marie Ackermann-Burri ein kleines Gut bewirtschafteten. Später zügelten die Eltern, die sechs Buben und zwei Mädchen, auf die Zelt. Lang war der Weg ins Dorf, zur Schule und in die Kirche. Marie blieb nach der Schulentlassung zu Hause, bis sie am 10.04.41 Josef Schafer vom Husschürli heiratete. Der Ehe entsprossen sechs Kinder. Im Mütter- und Landfrauenverein war sie Gründungs- und Vorstandsmitglied. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1986 wurde es stiller in ihrem Leben. Am 25.10.06 durfte sie, die viele Marienheiligtmäher besucht hatte, in den himmlischen Frieden eingehen.



**Marie Schmutz-Gugler** wurde am 6. Februar 1929 in Freiburg geboren und wuchs mit elf Geschwistern dort auf. Nach der Schulzeit arbeitete sie einige Jahre in einer Glasfabrik. Damals lernte sie Josef Schmutz aus Plaffeien kennen, den sie am 29. Dezember 1947 heiratete. Aus dieser Ehe gingen neun Kinder hervor. Im Jahre 1958 zog die Familie nach Gossau und Herisau, wo die beruflichen Chancen besser waren. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1993 musste sie sich allein zurechtfinden. Sie reiste gerne und fand grossen Gefallen an der Volksmusik. Seit September 2006 wurde sie immer schwächer und fand ihr neues Zuhause im Altersheim Espel, wo sie bis zu ihrem Ableben gut aufgehoben war und gepflegt wurde.



**Erwin Schneuwly**, Böisingen, wurde am 21.12.30 als jüngstes von neun Kindern des Alfons und der Marie Schneuwly-Schneuwly in der Felsenegg bei Wünnewil geboren. 1940 zog die Familie auf eine Pacht in Litzistorf bei Böisingen. Mit seiner Frau Hedwig und seinem Bruder Paul und dessen Frau Klara wurde er 1956 Pächter in Formangeires bei Belfaux. Zwei Jahre später kam er auf den kleinen Hof in Engelberg bei Böisingen. Sechs Kinder halfen anpacken, wenn das Paar mit dem Schweine- und Hühnerstall, Rüebli, Zwiebeln, Gurken, Chinchillas und Mohn immer neue Zweige testeten. Er war auch begeisterter Segelflieger, Oldtimerfahrer und Beobachter des Zeitgeschehens. Am 05.10.06 hörte sein Herz auf zu schlagen.



**Linus Schneuwly-Scherwey** kam am 4. Juni 1924 zur Welt. Aufgewachsen ist er auf einem Bauernhof in Wünnewil, der später zu seinem Daheim geworden ist für die eigene Familie, die er im Jahre 1951 mit Josefina Scherwey von Elswil gegründet hat. Mit ihr hat er für sieben Kinder gesorgt. Nebst der Arbeit daheim war Linus mit eigenem Traktor bei Landwirten engagiert. Im Jahre 1963 musste er den Bauernbetrieb aufgeben und fand Arbeit bei der Wander AG in Neuenegg, wo er bis 1989 tätig war. Seither konnte er sich seinem Garten widmen. Im Kreise seiner Lieben fand er Kraft, auch das letzte Wegstück durchzustehen, das von gesundheitlichen Problemen geprägt war. Am 17. August 2006 ist er friedlich entschlafen.



**Louise Schneuwly-Gobet** wurde mit ihrem Zwillingbruder Pius am 25.09.26 als drittjüngstes von 14 Kindern in Mühletal geboren. Die Eltern Emil und Regina Gobet-Käser bewirtschafteten einen Bauernhof, Sagerei und Schreinerei. Sie war Mitglied verschiedener Dorfvereine. 1957 heiratete sie Vitus Schneuwly und zog mit ihm ins neuerbaute Heim in Wünnewil. Der Familie wurden drei Kinder geschenkt. Sie betreute ihren Sohn zu Hause, der an einer Muskelkrankheit litt. Der Sohn starb 1991. 2002 erlitt sie eine Hirnblutung und zwei Wochen später einen Hirnschlag. Im Februar 2006 stürzte sie und brach sich wieder den Oberschenkelhals. So musste sie ins Pflegeheim Schmittlen. Sie starb am 19.05.07.



**Anton Schöpfer-Fasel** wurde am 28.03.20 den Eltern Franz und Rosa Schöpfer-Boschung in Dietsberg geboren. Schon als Bub hatte er auf dem kleinen Bauernhof Hand anzulegen. Die Schule besuchte er in Wünnewil. Am Valentinstag 1949 heiratete er Rosi Fasel. Das Paar wurde mit sechs Kindern beschenkt. Er liebte seine Familie, ganz besonders die Grosskinder, und machte mit ihr gerne einen Ausflug. Mit Handorgel spielen, singen oder Witze erzählen, bereitete er vielen Menschen Freude. Er sammelte Kräuter. Er sorgte mit Liebe und Geduld für Rosi, als sie krank wurde, und zog schliesslich auch ins Pflegeheim. Am 11.04.07 hörte sein Herz auf zu schlagen und löschte sein reich erfülltes Leben für immer aus.



**Eugène Schorro** wurde am 20.05.21 in Liebstorf geboren. Nach der Schulzeit und der Rekrutenschule arbeitete er als Sager bei der Firma Johner in Kerzers bis zu seiner Pensionierung. Während des Zweiten Weltkrieges leistete er Aktivdienst. Eugène wohnte zeitlebens in seinem Elternhaus, wo er nach dem Tod seiner Eltern in der Familie seines Bruders liebevolle Aufnahme fand. Dort konnte er seinem liebsten Hobby, der Zucht von Brieftauben, nachgehen. Lange war er Mitglied des Schweiz. Brieftaubenzüchterverbandes und des Ornithologischen Vereins Gurnels. Seit seiner Pensionierung fand er in der Gartenarbeit eine sinnvolle Beschäftigung. Am 13.04.07 starb er an den Folgen eines Hirnschlages.



**Bruno Schuwey** erblickte am 24.07.49 auf dem Bühli in Jaun als fünftes von sieben Kindern das Licht der Welt. Als gewekter Knabe besuchte er die Primarschule in Jaun, machte die Matura im Salvatorkollegium und studierte an der Universität Freiburg Philosophie. Ausser einem Studienaufenthalt in den USA (Boston) blieb er der Stadt Freiburg zeitlebens treu. Er unterrichtete Philosophie am Kollegium Gambach und leitete die Philosophie-Bibliothek der Uni Freiburg. Er liebte die Natur und bestieg alle Berge der Umgebung. Mit dem Velo fuhr er durch alle europäischen Länder, Stundenlang konnte er schachspielen und philosophieren. In der Folge einer Herzoperation blieb dieses am 27.09.06 stehen.



**Hedi Schwaller-Brühlhart**, Berg, Schmiten, wurde am 23. Oktober 1937 als jüngstes von neun Kindern des Albin und der Agnes Brühlhart-Portmann in Bächlisbrunnen geboren. Die Jugendjahre verbrachte Hedi in Obermonten und später in Schmiten. Nach Schulabschluss arbeitete Hedi mehrere Jahre mit grosser Freude in einem Nähatelier in Freiburg. Am 27. November 1955 vermählte sich Hedi mit Bruno Schwaller. Aus dieser Ehe entsprossen ein Sohn und zwei Töchter. Grosse Freude hatte sie an der Familie und den Enkelkindern. Nach einem Leben voller Liebe, Arbeit und gütiger Sorge für die Familie verstarb Hedi am 15. November 2006 nach längerer Krankheit jedoch unerwartet an Herzversagen in ihrem Zuhause.



**Marie (Miggi) Studer-Aebischer** wurde am 24.03.24 in Menzsiswil, Tafers, den Eltern Josef und Hedwig Aebischer-Zahno als drittes von elf Kindern geboren. In Tafers besuchte sie die Primar- und Sekundarschule. Darauf erlernte sie als Haushaltangestellte in Onnens und in Neuenburg die französische Sprache. Im November 1949 verheiratete sie sich mit Hugo Studer. Dem Paar wurden drei Söhne geschenkt. Die Familie mit mittlerweile sieben Grosskindern, die Blumen und Wanderungen in der Natur und in den Bergen waren Miggis Welt. In den letzten Jahren verschlechterte sich der Gesundheitszustand. Am 15.12.06, vier Tage nach der Operation einer Herzklappe, wurde Miggi von ihren Leiden erlöst.



**Johann Siffert-Oswald**, Flamatt, wurde am 29. Mai 1933 in Wünnewil als zwölftes von dreizehn Kindern der Familie Isidor und Klara Siffert-Kaesser geboren. Nach seiner vierten Primarklasse zog die Familie nach Heitwil, von wo aus er in Düdigen die Schule beendete. Von 1951 bis 1995 arbeitete er bei der Firma Wander in Neueneegg. Im Jahre 1954 heiratete er Margrith Oswald aus Heitwil und wurde Vater von zwei Töchtern. Im Eigenheim in Flamatt pflegte er liebevoll seine Schafe und die Umgebung. Er sang auch seit dem Jahre 1968 beim Jodlerklub Edelweiss in Flamatt mit. Nach kurzem Unwohlsein verstarb er ganz unerwartet am 9. August 2007.



**Felix Sturny-Haymoz**, Tafers, wurde am 17.12.42 in Galtorn geboren. Er besuchte die Schulen von Tafers und absolvierte dann in Freiburg eine kaufmännische Lehre. Anschliessend arbeitete er auf dem Oberamt in Tafers, um dann ins kantonale Militärdepartement zu wechseln. Er wurde zum Kreiskommandanten ernannt. Aushebungen, Inspektionen und Wehrmannsstellungen standen fortan unter seiner Leitung. Über seine militärische Laufbahn baute er einen grossen Freundes- und Bekanntenkreis auf. Aus gesundheitlichen Gründen wurde er frühzeitig pensioniert. Leider war es ihm nicht vergönnt, den kurzen Ruhestand gesund zu erleben. Am 16.12.06 wurde er unter grosser Beteiligung zu Grabe getragen.



**Theres Siffert**, Wünnewil, kam am 14.07.26 als Tochter des Alfons und der Petronilla Thalmann-Jungo zur Welt. Sie war das fünfte der acht Kinder und verbrachte die ersten Lebensjahre in Freiburg. In Ueberstorf besuchte sie die Schule und kam später nach Treyvaux. Sie heiratete Ignaz Aebischer vom Buchholz und wurde Mutter von drei Töchtern und drei Söhnen. Ignaz verstarb im Jahre 1967. Später schloss sie mit Felix Siffert von Ueberstorf den Lebensbund und wohnte seit 1988 mit ihm im Eigenheim an der Balsingenstrasse. 1992 starb auch ihre Tochter Eliane. Nach verschiedenen körperlichen Problemen musste sie erneut hospitalisiert werden und wurde am 05.10.06 im Kantonsspital von ihren Leiden erlöst.



**Franz Thalmann**, Plaffeien, wurde am 17.12.14 als zehntes Kind der Familie Alois und Marie Thalmann-Brügger im Schlüsselsacker geboren. 13-jährig verlor er seinen herzkranken Vater. Nach der Schulzeit in Plaffeien wurde er Melker. Nach dem Militärdienst war er viele Jahre Geflügelwärter in Rothrist, dann fand er für 14 Jahre Arbeit bei der Firma Ford in Rothrist. Nach der Pensionierung zog es ihn wieder zurück nach Plaffeien. Er liebte die Berge und das Tanzen. In Alfonsine Raemy fand er noch eine liebe Partnerin. Die Last der Jahre und das Atmen gaben ihm zunehmend zu schaffen. Dankbar war er seiner Freundin und deren Familie, die ihn liebevoll umsorgten. Sein Tod am 26.03.07 kam doch überraschend.



**Franz Stoll-Bertschy** wurde den Eltern Umbert und Cäcilia Stoll-Hayoz am 25. Oktober 1917 in Ueberstorf als jüngstes Kind in die Wiege gelegt. Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit ging er ins Welschland. Anschliessend absolvierte er die Maurerlehre. Im Jahre 1951 heiratete er Alice Bertschy. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Von 1968 bis 1982 war er als Schulhausabwart tätig. Der Tod seiner Gattin im Jahre 1988 war für ihn ein schwerer Schicksalsschlag. Auch seinen ältesten Sohn musste er im Jahre 2005 zu Grabe tragen. Franz verstarb am 2. Februar 2007 im Pflegeheim in Tafers an Altersbeschwerden.



**Augusta Thürler**, Jaun, wurde am 07.04.14 als siebtes von vierzehn Kindern den Eltern Lorenz und Emilia Thürler-Boschung in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit war sie an verschiedenen Orten im Haushalt tätig. Im Sommer kehrte sie jeweils nach Hause zurück, um beim Heuet zu helfen. Längere Zeit war sie bei Pfarrer Brühlhart in Jaun und bei ihrem Bruder Athanas, der Seelsorger in Wallenbuch war, als Kurjungfrau. Später kehrte sie wieder ins Elternhaus zurück und besorgte den Haushalt ihrer Brüder Albin und Josef. Nebst kurzen Spitalaufenthalten konnte sie ihren Lebensabend dank lieber Mitmenschen in ihrem Heim verbringen. Sie freute sich jeweils auf Besuche. Am 03.02.07 ist sie friedlich eingeschlafen.



**Fritz Stoll-Gosteli**, Salvenach, wurde am 25. August 1920 als Sohn des Fritz und der Marie Stoll-Hofmann geboren. Zusammen mit seiner Schwester Maria wuchs er auf dem elterlichen Bauernhof auf. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte er die landwirtschaftlichen Schulen von Grangeneuve und Cernier. Die RS und UOS absolvierte er bei der Kavallerie in Aarau. Im Jahre 1945 heiratete er Margrit Gosteli von der Saanebrücke in Laupen. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn. In den letzten Jahren verschlechterte sich sein Zustand und er benötigte die Pflege der Familie. Am 28. Februar 2007 ist er zu Hause im Beisein seiner Angehörigen friedlich eingeschlafen.



**Maria-Babette Tschopp-Hiller** wurde am 20.10.14 als Tochter deutscher Einwanderer, des Franz und der Maria-Anna Hiller-Dörner in Zürich geboren, wo sie als zweitälteste von fünf Kindern die Jugendzeit verbrachte. 1939 trat sie ins Kloster der Ingenholzer Schwestern ein und arbeitete für diese an verschiedenen Orten. 1943 trat sie wieder aus und heiratete am 8. Mai 1944 Alfred Tschopp, Schmied in Rohr bei Tafers. Dieser Ehe entsprossen fünf Kinder. Wegen Tuberkulose musste sie 1956 nach Humilimont zur Kur. Sie machte im Mütterverein, im Landfrauenverein und im Zäzilienchor mit. Im Jahre 1985 verstarb ihr Gatte und 1989 kam sie ins Altersheim Tafers. Nach längerem Leiden verstarb sie am 08.05.07.



**Martin Vogelsang-Rumo** erblickte am 21. November 1926 als ältester Sohn des Josef und der Marie Vogelsang-Blanchard im Säget bei Alterswil das Licht der Welt. Später zog die Familie nach Tafers, wo Martin die Schule besuchte. Im Jahre 1950 schloss Martin mit Therese Rumo den Bund fürs Leben. Er liebte die Musik, war wohlverdienter goldener eidgenössischer Musikveteran und Ehrenmitglied der Musikgesellschaft Tafers. Der Herrgott schenke ihm die ewige Ruhe.



**Josef Wicky** wurde am 9. Mai 1930 seinen Eltern in St. Ursen in die Wiege gelegt. Er wuchs mit seinen vierzehn Geschwistern auf. Nach Schulabschluss hiess es zapacken auf dem elterlichen Hof. Später arbeitete er als Maurer. Im Jahre 1965 heiratete er Klara Vonlanthen aus Giffers. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Er spielte in der Union Instrumentale in Freiburg und für kurze Zeit bei der Musikgesellschaft Giffers. Der Garten und das Jassen waren seine Hobbys. Im Jahre 2000 erlitt er einen Hirnschlag. Im Jahre 2004 wurden dann wegen neuer schwerer Krankheit zwei Spitalaufenthalte nötig. Langsam verliessen ihn mehr und mehr die Kräfte. Am 8. November 2006 ist er friedlich eingeschlafen.



**Peter Vonlanthen** wurde am 25.10.26 im Rain bei Tentlingen als 13. von 19 Kindern des Silvester und der Marie Vonlanthen-Schwartz geboren. In Giffers verbrachte er seine Jugend. Nach der Schule hiess es arbeiten, um zum Unterhalt der grossen Familie beizutragen. Im Jahre 1952 läuteten die Glocken zur Hochzeit mit Johanna Julmy. Ihre ersten Wohnsitze waren Tentlingen und Wünnwil. Im Jahre 1956 übernahmen sie im Büele bei St. Silvester einen kleinen Bauernhof in Pacht, den sie später erwarben. Dem Paar wurden fünf Söhne geschenkt. Die Liebe zu Natur und Tier begleiteten ihn sein ganzes Leben. Peter war ein lieber und besorgter Vater und Grossvater. Er verstarb am 01.03.07 nach kurzer Krankheit.



**Roland Wider** kam am 30.12.69 als jüngstes Kind der Pia und des Erich Wider-Vonlanthen in Freiburg zur Welt. Er erlebte eine glückliche und sorglose Kindheit und wuchs mit seinen beiden Brüdern in Düringen auf. Nach der obligatorischen Schulzeit entschloss er sich, eine Lehre als kaufmännischer Angestellter zu absolvieren. Darauf zog er in die Ferne und verbrachte ein Jahr in Südamerika, wo er seine Frau kennen lernte. 1991 erblickte seine Tochter Carla das Licht der Welt und 1992 wurde sein Sohn Christian geboren. Schon bald machte sich eine schwere Krankheit bemerkbar und auch der Tod seines Vaters im Jahre 2001 machte ihm zu schaffen. Am 25.08.06 hat ihn der Herrgott von seinem Leiden erlöst.



**Josef Waeber**, Alterswil, erblickte am 07.02.25 das Licht der Welt. Mit sieben Geschwistern wuchs er als Jüngster Zur Schür auf. Nach der obligatorischen Schulzeit in Alterswil arbeitete er im Chännelstollen bei Sangernboden. Danach verbrachte er ein Jahr im Welschland und drei Jahre bei Bauern in Heitenried. 1947 wurde er Briefträger für den Postkreis Alterswil. 1950 heiratete er Theres Gross vom Heimberg. Dieser Ehe entsprossen drei Mädchen und zwei Knaben. Vor der Arbeit versorgte er jeweils seine Kuh, sein Schwein und seine Kaninchen. Lange Zeit war er im Cäcilienverein und später im Vinzenzverein. Grosse Freude hatte er an den Gross- und Urgrosskindern. Am 09.07.07 durfte er sterben.



**Elise Zbinden-Kolly**, Oberschrot, erblickte am 22. Mai 1913 als Tochter des Alois und der Josefine Kolly das Licht der Welt. Nach dem Tod der Mutter wuchs Lisi in der Familie ihrer Tante auf. In St. Niklausen fand sie eine Stelle als Köchin. Im Jahre 1944 gab sie Ernest Zbinden das Jawort. Zwei Töchtern schenkte sie das Leben. Elise war nichts lieber, als ihre Lieben zu verwöhnen. Schulsuppenköchin war sie mit Leib und Seele. Wegen einer Bronchitis musste sie im Jahre 2006 vom Seniorenblock ins Altersheim Bachmatte ziehen, wo sie sich an den Besuchen, an der Mithilfe in der Küche und an den Heimausflügen erfreute. Unerwartet erlitt Lisi am 23. Februar 2007 eine Lungenembolie, der sie zwei Tage später erlag.



**Marie Waeber-Zosso**, Schmitten, erblickte am 21.08.11 als erstes von vierzehn Kindern in Wünnwil das Licht der Welt. Nach der Schulzeit arbeitete Marie fast 20 Jahre bei der Firma Wander in Neuwegg. Im Jahre 1939 heiratete sie Josef Waeber aus Schmitten. Der glücklichen Ehe wurden vier Kinder geschenkt. Die Sorge um die Familie, das Eigenheim, die Geselligkeit sowie der tiefe Glaube prägten ihren Alltag. Die Grosskinder fanden in ihr eine gütige und geduldige Grossmutter. Bis ins hohe Alter konnte sie in ihrem geliebten Haus mithelfen, die blühende Umgebung zu pflegen. Am 21.11.06 wurde Marie nach einem kurzen Heimaufenthalt von ihren Altersbeschwerden erlöst und ist friedlich eingeschlafen.



**Josef Zbinden** wurde am 02.05.17 als fünftes von sechs Kindern der Familie Niklaus und Katharina Zbinden-Schafer in Plaffeien geboren. Seine Kinder- und Jugendzeit verbrachte er im welschen Kantonsteil, bis die Familie ein Heim in der Puntmat bei Alterswil fand. 1942 heiratete Josef Melanie Rotzetter. Dem Paar wurden neun Kinder geschenkt. 1944 erwarb die Familie in Seeli einen Heim. Josef arbeitete bei der Ziegelei, später bei der Baufirma Piantino und dann bei den Gebrüdern Rappo. 1966 erlitt er einen Verkehrsunfall und gab den Bau auf. 1985 starb seine Gattin und 1986 übergab er den Hof. Im September 2004 ging Josef ins Altersheim in Tafers. Am 23.12.06 konnte er friedlich einschlafen.



**Albert Wicky** wurde am 22.11.13 in Uebewil, Düringen, als Sohn des Peter und der Elisabeth Wicky-Werro geboren. Bereits in jungen Jahren verlor er die Mutter. Nach der erneuten Heirat des Vaters zog die kinderreiche Familie für einige Jahre nach Ettiwil. Nach der Rückkehr nach Uebewil begannen für Albert die Wanderjahre. Er arbeitete in verschiedenen Bauernbetrieben und dann als Pferdefuhrmann bei der Molke- und Grünig in Biel. Nach der Pensionierung kehrte er nach Freiburg zurück. Albert reiste gerne. Im Jahre 2005 zog er ins Pflegeheim St. Martin in Tafers. Von dort aus unternahm er weiterhin Ausflüge. Anfangs Juni musste er nach einem Sturz ins Spital. Am 15.06.07 trat Albert seine letzte Reise an.



**Josef Zbinden** wurde am 28.01.35 den Eltern Josef und Elisabeth Zbinden-Aebischer in Freiburg geboren. In Rechtenthalen wohnhaft besuchte Josef die Schulen in Giffers und Rechtenthal. Er erwarb den Fahrausweis zum Lastwagenchauffeur. Auf einem Bauernhof in Praroman lernte er Regine Baechler aus Zenuva kennen, die er am 02.05.57 heiratete. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. 1977 starb die geliebte Gattin und Mutter an Brustkrebs. Josef liebte die Berge, die Natur und lange Fussmärsche. Er war auch Mitglied der Musikgesellschaft Giffers und des Gemischten Chores. 1994 heiratete Josef Friedy Vonlanthen. Ende September 2005 wurde ein Lungenkrebs festgestellt, an dem er am 09.11.06 gestorben ist.



**Josefine Zurkinder-Zamofing** wurde am 18.04.10 als Tochter des Wilhelm und der Maria Zamofing-Waeber in Ueberstorf geboren. Mit den acht Geschwistern erlebte sie eine glückliche Jugendzeit. Die damaligen Verhältnisse waren auch geprägt von harter Arbeit und einem genügsamen Leben. 1944 heiratete sie Moritz Zurkinder. Dieser Ehe wurden fünf Söhne und eine Tochter geschenkt. Der älteste Sohn starb kurz nach der Geburt. Ihr wacher Geist und das gute Gedächtnis halfen ihr, bis zuletzt am aktiven Leben teilzunehmen. Den letzten Aufenthalt im Pflegeheim Auried in Flamatt, wo sie liebevolle Betreuung erfahren durfte, hat sie dankbar angenommen. Am 06.06.06 ist sie friedlich eingeschlafen.



**Bruno Haymoz** kam am 18.05.1953 als drittes von vier Kindern des Josef und der Cécile Haymoz-Fasel in Alterswil zur Welt. 1974 wurde er in Plaffien als Primarlehrer angestellt. Er liebte seinen Beruf und die Kinder. 1979 heiratete er Bernadette Brügger. Seinen drei Kindern gab er die Freude an der Natur sowie die positive Einstellung mit auf den Lebensweg. Im Gradli fühlte er sich wohl mit seiner Familie und den Tieren. Bruno schrieb Gedichte, engagierte sich im Cäcilienverein, FC, Skiklub und war 18 Jahre Pfarreiverwalter. 2001 erkrankte er an Krebs. Er klagte nie und kämpfte mit viel Mut und Kraft dagegen. Begleitet von seiner Familie schlief er am 11.11.2006 friedlich ein.



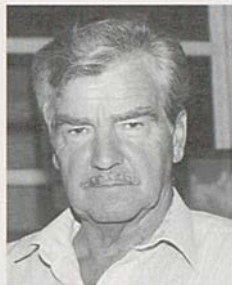
**Jean Delaquais** kam am 29.09.37 in der Unterstadt in Freiburg auf die Welt. Seine Kindheit verbrachte er weitgehend in der Verrie bei Semsales. Mitte der 60er Jahre konnte er ins Buissonnets umziehen. In diesem für behinderte Menschen erbauten Institut konnte er sich gut eingliedern. 1991 brach er sich in der dortigen Küche den Ellbogen und kam darauf ins Alters- und Pflegeheim Giffers. Auch dort fand er in der Küche Beschäftigung. Er unternahm Spaziergänge und freute sich jedes Jahr aufs Behindertenlager. Im Juni musste er einen Leistenbruch operieren und kam wegen Herzinsuffizienz und Nierenproblemen ins Spital. Am 16. August wurde er entlassen, wurde aber am 01.09.07 von seinen Gebrechen erlöst.



**Ida Perny** wurde als 2. Kind der Familie Schneider-Meier in Würenlingen am 10.02.1917 geboren. Auf dem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb war sie gerne zu Hause. Die Schulen besuchte sie in Würenlingen. Im Verlaufe der Jahre konnte Ida im Winter für 4-5 Monate eine Haushaltstelle annehmen. Am 17.09.1946 heiratete sie Johann Perny. Die Wohnung konnte in Freiburg bezogen werden. Hier fühlte sie sich wohl. Der glücklichen Ehe wurden 2 Söhne geschenkt. Das Wandern war ihr Hobby. Bald kam aber auch Schmerz in ihr Leben. Der Arzt konstatierte Diabetes. Im Verlaufe der Jahre wurde die Krankheit immer schlimmer. Am 9.5.2007 wurde sie von ihrem Leiden erlöst und kehrte zu Ihrem Schöpfer zurück.



**Klara Fries-Tinguely** wurde am 12. August 1914 als älteste Tochter des Severin und der Louise Tinguely-Aebischer in Heitenried geboren. Früh verlor die Familie den Vater und die 7 Geschwister gingen durch harte Zeiten. In Düdingen lernte sie Viktor Fries kennen, mit dem sie 1939 den Bund fürs Leben schloss. 4 Kinder wurden dem Ehepaar geschenkt. Die Erziehung der Kinder, die Arbeit in Haus und Garten, die Beziehungen zu Gross- und Urgrosskindern, Verwandten und Bekannten waren ihr Leben. Sie verstarb am 9. Januar 2007.



**Meinrad Rappo** wurde am 15.07.33 in der Stockera geboren. Die Lehre machte er als Maschinenmechaniker. Er war ein tüchtiger Berufsmann. In der Paulusdruckerei fand er 1970 seine Lebensstelle. Mit seiner Ruhe und Gelassenheit brachte er fast jede Maschine zum Laufen. 1956 heiratete er Piller Leonie, es wurde eine harmonische, glückliche Ehe, gesegnet mit zwei Kindern. Vorerst nahm das junge Paar Wohnsitz in Wengliswil. 1966 konnte die Familie ins neue Heim im Unterdorf einziehen. Mit viel Liebe und Sorgfalt pflegte er den Umschwung. Gerne verbrachte er seine freien Stunden unter den Schützern. Er war ein geselliger Mann, der für alle ein gutes Wort hatte. Am 03.09.07 verstarb er unerwartet.

# Arnold Bertschy AG



Fortschrittlichste Technik und kompetenter Service für den modernen Stall

- Rohmelkanlagen
- Melkstände
- Melkroboter
- Computerfütterungs- und Managementsysteme
- Aufstallungssysteme + Zubehör



## BERA FULLWOOD

Arnold Bertschy AG

1792 Guschelmuth

026 684 3456

[www.bertschy-ag.ch](http://www.bertschy-ag.ch)



**BESTATTUNGSINSTITUT**  
**MURTH**  
 1916  
 Pérolles 27  
 Freiburg  
 Tel. 026 322 41 43  
 Tag und Nacht  
 Engelhardstrasse 31  
 Murten  
 Tel. 026 672 21 00  
*Würdig und diskret*



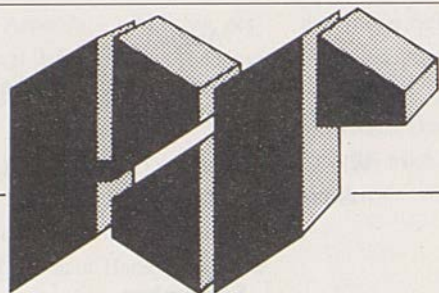
**Zumwald  
 Neuhaus AG**



Schreinerei – Zimmerei – Chaletbau

Guggersbachstrasse 1 1719 Zumholz

Tel. 026 419 12 40



[www.schmutz-kuechen.ch](http://www.schmutz-kuechen.ch)

**PETER SCHMUTZ AG**

Schreinerei  
 Küchenbau nach Mass

1792 Guschelmuth  
 Telefon 026 684 82 20  
 Telefax 026 684 82 21

[schmutz-kuechen@bluewin.ch](mailto:schmutz-kuechen@bluewin.ch)

**AEBISCHER AG**

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen  
 Spenglerei



Blitzschutzanlagen  
 Fassadenbekleidungen

sowie sämtliche Reparaturen

Junkerweg 2  
 1716 Plaffeien

Tel. 026 419 04 19  
 Fax 026 419 31 31

[www.aebischerag.ch](http://www.aebischerag.ch)

[office@aebischerag.ch](mailto:office@aebischerag.ch)

# Bauern- und Wetterregeln 2008

## Januar

Ist der Januar gelind,  
Lenz und Sommer fruchtbar sind.

Wenn Agnes (21.) und Vinzentius (22.) kommen,  
Wird neuer Saft im Baum vernommen.

## Februar

Sankt Dorothee (6.)  
Wartet gern im Schnee.

Februar Schnee und Regen,  
Deutet an den göttlichen Segen.

## März

Fürchte nicht den Schnee im März  
Drunter schlägt ein warmes Herz.

Ist Gertrude (17.) sonnig,  
Wird's dem Gärtner wonnig.

## April

Aprilwetter und Kartenglück  
Wechseln jeden Augeblick.

Ist die Karwoch hell und klar,  
Gibt's ein gut' und fruchtbar' Jahr.

## Mai

Wenn sich naht Sankt Stanislaus (7.),  
Rollen die Kartoffeln hinaus.

Erst wenn die kalte Sophie (15.) vorbei,  
Ist der Frühling wieder frei.

## Juni

Die erste Birn' bringt Margaret' (10.),  
Darauf überall die Ernt' angeht.

Vier Tage vor und nach Sonnenwende  
Zeigen die Witterung an bis Sommerende.

## Juli

An Magdalena (22.) regnet's gern,  
Weil sie weint' einst um den Herren.

Scheint die Sonne am Jakobstag,  
Schön ist dann der Korn-Ertrag.

## August

Mariä Himmelfahrt klar, Sonnenschein,  
Bringt viel Obst und Wein.

Wie Bartholomäitag (24.) sich hält,  
So ist der ganze Herbst bestellt.

## September

Wie sich's Wetter an Mariä Geburt tut verhalten,  
So soll sich's weiter 4 Wochen noch gestalten.

Wenn Matthäus (21.) weint statt lacht,  
Er statt Wein uns Essig macht.

## Oktober

Mit Hedwig (16.) und Gallus  
Ist das schöne Wetter bald us.

Ist der Oktober kalt,  
Macht er dem Raupenfrass halt.

## November

An Allerheiligen Sonnenschein,  
Tritt der Nachsommer ein.

Ist der November kalt und klar,  
Ist trüb und mild der Januar.

## Dezember

Dezember veränderlich und lind,  
Ist der ganze Winter ein Kind.

Christnacht klar,  
Gutes Jahr.

# Lachen

## ist gesund

«Müller, warum kommen Sie erst jetzt zur Arbeit?» – «Weil Sie gestern gesagt haben, ich soll meine Zeitung gefälligst zu Hause lesen!»

★ ★ ★

Bei Müllers ist der Fernseher in Reparatur. Da schaut Hans seine Frau an und sagt erstaunt: «Marie, du hast ja schon graues Haar!»

★ ★ ★

«Hast du gehört, unser Chef ist verstorben?» – «Ja, und ich frage mich die ganze Zeit, wer da mit ihm gestorben ist.» – «Wieso mit ihm?» – «Na, in der Todesanzeige stand doch: Mit ihm starb einer unserer fähigsten Mitarbeiter...»

★ ★ ★

Zwei Tennisfans treffen sich. «Hat der Kurt nun eigentlich die Rita geheiratet?» – «Meines Wissens ist er im Halbfinale ausgeschieden.»

★ ★ ★

«Solange mein Chef so tut, als würde er mich richtig bezahlen, solange tue ich so, als würde ich richtig arbeiten!»

★ ★ ★

«Chef, darf ich heute zwei Stunden früher Schluss machen? Meine Frau will mit mir einkaufen gehen.» – «Kommt gar nicht in Frage!» – «Vielen Dank, Chef, ich wusste, dass Sie mich nicht im Stich lassen würden.»

★ ★ ★

«Papa, hatten in deiner Jugend die Nachbarn auch so zerbrechliche Fensterscheiben?»

★ ★ ★

Fritzli zur Mutter: «Du, Mami, ist der liebe Gott krank?» – «Warum fragst du?» – «In der Zeitung steht doch: Gott hat Herrn Dr. med. Hubert Meier zu sich gerufen.»

★ ★ ★

In einem Luxus-Restaurant hat sich ein Gast die Serviette um den Hals gebunden. Der Chef winkt den Oberkellner zu sich und ordert: «Machen Sie dem Herrn am Tisch Nr. 4 taktvoll klar, dass sich so eine Aufmachung bei uns nicht gehört!» – Der Kellner nickt, geht zum Gast und fragt: «Was darfs denn sein? Haare schneiden oder rasieren oder beides?»

★ ★ ★

★ ★ ★

Der Personalchef interessiert sich besonders für den Zivilstand. «Ich bin Junggeselle», antwortet der Bewerber.

«Dann ist leider nichts zu machen», meint der Personalchef, «denn wir stellen nur Leute ein, die es gewohnt sind, sich unterzuordnen.»

★ ★ ★

«Papa, was sind denn das: Idioten? Sind das Tiere?» – «Unsinn, mein Sohn, das sind Menschen wie du und ich!»

★ ★ ★

Chef zum verspäteten Mitarbeiter: «Sie kommen diese Woche schon zum vierten Mal zu spät! Was schliessen Sie daraus?» – «Dass es Donnerstag ist!»

★ ★ ★

Der Professor hat Einkäufe gemacht. Auf dem Nachhauseweg fällt ihm ein, dass er irgendwo seinen Schirm vergessen hat. Also klappert er alle Geschäfte nochmals ab, in denen er gewesen ist. Im siebten Geschäft endlich überreicht ihm der Verkäufer den vergessenen Schirm. «Vielen Dank, junger Mann», sagt der Professor gerührt. «Sie sind der erste ehrliche Mensch, den ich heute treffe. Die andern sechs haben alle geaugnet, meinen Schirm zu haben.»

★ ★ ★

# Märkte 2008

Stand 28.8.07

## Abkürzungen

W	= Warenmarkt
V	= Viehmarkt
Klv	= Kleinviehmarkt
Schl	= Schlachtvieh
M	= landw. Maschinen

*(Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)*

## A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

### Januar

**Aarberg:** 9. WSchlV MKlv  
**Bulle:** 10. WVKlv; 25. – 27. Brocante (Espace Gruyère)  
**Burgdorf:** 17. Zucht- und Nutzviehauktion; 21. Schl  
**Châtel-St-Denis:** 21. W  
**Thun:** 9. W; 26. Handwerkermarkt

### Februar

**Aarberg:** 13. WSchlV MKlv  
**Bulle:** 14. WVKlv  
**Burgdorf:** 14. Zucht- und Nutzviehauktion; 18. Schl  
**Châtel-St-Denis:** 18. W  
**Thun:** 8. – 10. Brocante (Thun-Expo); 9. Pelzfellmarkt; 13. W; 23. Handwerkermarkt; 28.2. – 2.3. Agrimesse (Thun-Expo)

### März

**Aarberg:** 12. WSchlV MKlv  
**Bern:** 1. Handwerkermarkt  
**Bulle:** 29./30. EXPO Bulle, Milchviehausstellung (Espace Gruyère); 6. WVKlv  
**Burgdorf:** 13. Zucht- und Nutzviehauktion; 17. Schl  
**Châtel-St-Denis:** 17. W

**Schwarzenburg:** 13. WV  
**Thun:** 28.2. – 2.3. Agrimesse (Thun-Expo); 1. Flohmarkt; 12. W; 22. Handwerkermarkt

### April

**Aarberg:** 9. WSchlV MKlv; 25./26. Puce  
**Bern:** 5. Handwerkermarkt; 25.4. – 4.5. BEA/Pferd  
**Bulle:** 3. WVKlv  
**Burgdorf:** 17. Zucht- und Nutzviehauktion; 21. Schl  
**Châtel-St-Denis:** 21. W  
**Freiburg:** 5. Flohmarkt (Kl. St. Johann)  
**Plaffeien:** 16. WM; 24. Schlachtschafannahme (Zollhaus)  
**Riggisberg:** 25. WV  
**Steffisburg:** 18. W  
**Thun:** 5. Flohmarkt; 9. W; 26. Handwerkermarkt; 3. – 6. Orchideenshow (Thun-Expo)

### Mai

**Aarberg:** 10. Grüner Markt; 14. WSchlV MKlv  
**Bern:** 25.4. – 4.5. BEA/Pferde; 3. Handwerkermarkt; 7. Geranienmarkt; 17. Flohmarkt  
**Bulle:** 8. WVKlv  
**Burgdorf:** 8. Zucht- und Nutzviehauktion; 15. Maimarkt; 26. Schl  
**Châtel-St-Denis:** 12. W; 24. Blumenmarkt  
**Freiburg:** 3. Flohmarkt (Kl. St. Johann)  
**Im Fang:** 10. Frühlingsmarkt  
**Kerzers:** 27. Maimarkt  
**Laupen:** 16. W  
**Murten:** 4. Maimarkt; 10. Brocante  
**Plaffeien:** 21. WM  
**Schwarzenburg:** 8. WV  
**Thun:** 3. Flohmarkt; 14. W; 24. Handwerkermarkt

### Juni

**Aarberg:** 11. WSchlV MKlv  
**Bern:** 7. Handwerkermarkt; 21. Flohmarkt  
**Bremgarten/BE:** 21./22. Brocante/Puce  
**Bulle:** 12. WVKlv  
**Burgdorf:** 12. Zucht- und Nutzviehauktion; 16. Schl  
**Châtel-St-Denis:** 16. W  
**Freiburg:** 7. Flohmarkt (Kl. St. Johann); 6./7. Perollesfest; 27./28. Braderie Stadtzentrum  
**Murten:** 14. Brocante  
**Thun:** 7. Flohmarkt; 28. Handwerkermarkt

### Juli

**Aarberg:** 9. WSchlV MKlv  
**Bern:** 5. Handwerkermarkt; 19. Flohmarkt  
**Bulle:** 24. WVKlv  
**Burgdorf:** 17. Zucht- und Nutzviehauktion; 21. Schl  
**Châtel-St-Denis:** 5. Handwerkermarkt; 21. W  
**Estavayer-le-Lac:** 26. W  
**Freiburg:** 5. Flohmarkt (Kl. St. Johann)  
**Murten:** 12. Brocante  
**Thun:** 5. Flohmarkt; 9. W

### August

**Aarberg:** 13. WSchlV MKlv; 29./30. Puce  
**Bern:** 2. Handwerkermarkt; 16. Flohmarkt  
**Bulle:** 28. WVKlv  
**Burgdorf:** 11. Schl; 14. Zucht- und Nutzviehauktion  
**Châtel-St-Denis:** 18. W  
**Estavayer-le-Lac:** 9./10. Brocante  
**Freiburg:** 2. Flohmarkt (Kl. St. Johann)  
**Murten:** 9. Brocante  
**Schwarzenburg:** 21. WV

**Thun:** 13. W; 23. Handwerkermarkt; 29.8. – 7.9. OHA (Thun-Expo)

## September

**Aarberg:** 10. WSchlV MKlv

**Bern:** 6. Handwerkermarkt; 20. Flohmarkt

**Bulle:** 14. Bénichon; 18. WVKlv; 23. Zuchtstiermarkt (Espace Gruyère); 28. Récroton

**Burgdorf:** 11. Herbstmarkt; 15. SchlV; 18. Zucht- und Nutzviehauktion

**Châtel-St-Denis:** 15. W

**Freiburg:** 6. Flohmarkt (Kl. St. Johann)

**Jaun:** 22. Schafscheid

**Murten:** 13. Brocante

**Plaffeien:** 17. WM; 20. Schafscheid (Zollhaus); 25. Schlachtschafannahme (Zollhaus)

**Riffenmatt:** 4. Schafscheid

**Schmitten:** 27. W

**Schwarzenburg:** 18. WV

**Tafers:** 13. W

**Thun:** 29.8. – 7.9. OHA (Thun-Expo); 6. Flohmarkt; 10. W; 16. – 18. Schweiz. Zuchtstiermarkt; 27. Handwerkermarkt

## Oktober

**Aarberg:** 8. WSchlV MKlv

**Bern:** 4. Handwerkermarkt; 18. Flohmarkt

**Bulle:** 4./5. Kleinviehmarkt (Espace Gruyère); 16. WVKlv

**Burgdorf:** 4./5. Schweiz. Widder- und Zuchtschafmarkt; 16. Zucht- und Nutzviehauktion; 20. SchlV

**Châtel-St-Denis:** 18. Bénichon; 20. W

**Freiburg:** 4. Flohmarkt (Kl. St. Johann)

**Giffers:** 11. Harzermarkt

**Gurmels:** 4. Kilbimärit

**Plaffeien:** 15. WM

**Riggisberg:** 31. WV

**Schwarzenburg:** 23. WV

**Thun:** 4. Flohmarkt; 8. W; 25. Handwerkermarkt

**Wünnewil:** 4. W

## November

**Aarberg:** 1. Zibelemärit;

12. WSchlV MKlv

**Bern:** 1. Handwerkermarkt;

14. – 16. BEA/Berner Brocante; 24. Zibelemärit; 29.11. – 24.12. Weihnachtsmarkt

**Bulle:** 13. WVKlv

**Burgdorf:** 6. WM Kalter Markt; 17. SchlV; 20. Zucht- und Nutzviehauktion

**Châtel-St-Denis:** 17. W

**Düdingen:** 8. Martinsmarkt

**Flamatt:** 30. Chlousesuntig

**Laupen:** 14. W

**Murten:** 5. Martinsmarkt

**Riggisberg:** 28. W

**Schwarzenburg:** 20. WV

**Thun:** 1. Flohmarkt; 6. – 9. Neuland Berner Oberland (Thun-Expo); 12. W; 22. Handwerkermarkt

**Überstorf:** 29./30.

Weihnachtsausstellung

## Dezember

**Aarberg:** 5. – 7. Chlousemärit; 10. WSchlV MKlv

**Alterswil:** 6. Samichlousmarkt

**Bern:** 6./7. Handwerkermarkt; 29.11. – 24.12. Weihnachtsmarkt

**Bulle:** 4. WVKlv

**Burgdorf:** 8. SchlV; 18. Zucht- und Nutzviehauktionen;

**Châtel-St-Denis:** 15. W

**Estavayer-le-Lac:** 12. –

14. Weihnachtsmarkt

**Freiburg:** 6. St. Nikolausumzug und St. Nikolausmarkt

**Laupen:** 4. – 6.

Weihnachtsmarkt

**Murten:** 12. – 14.

Weihnachtsmarkt

**Plaffeien:** 11./12.

Weihnachtsmarkt

**Riggisberg:** 5./6. Adventsmarkt

**Schwarzenburg:** 11. WV

**St. Antoni:** 5. Adventsmarkt

**Steffisburg:** 12. Christchindli-Märit

**Thun:** 6. Flohmarkt; 10. W; 13. Handwerkermarkt

## B. Wochenmärkte

**Bern:**

*Frischwarenmarkt:* Dienstag- und Samstagvormittag ganzes Jahr: auf Bundes- und Bärenplatz und umliegenden Gassen. Täglich ohne Sonntag

von 8 bis 18 Uhr: auf Bärenplatz von April bis Oktober

*Warenmarkt:* Dienstag und Samstag ganzer Tag von Januar bis November, (während der BEA alle Tage) und am Donnerstag von April bis Oktober: auf dem Waisenhausplatz

*Fleischmarkt:* Dienstag- und Samstagvormittag an der Münsterergasse

*Handwerkermarkt:* März bis Dezember von 8 bis 16 Uhr beim Münster

*Flohmarkt:* Mai bis Oktober von 8 bis 15 Uhr beim Mühlenplatz im Mattenquartier

**Freiburg**

*Frischwarenmarkt (Gemüse, Blumen, Fleisch, Milchprodukte usw.):* Mittwoch (Pythonplatz) und Samstag (Rathausplatz/Reichengasse), Vormittag, ganzes Jahr

**Thun**

*Kälbermarkt:* jeden Montag Vormittag, falls Feiertag dann am Dienstag danach.

*Schlachtviehmarkt/ Ausmerzaktion:* jeden 1. und 3. Dienstag im Monat Vormittag

# PREISRÄTSEL 2008

Wenn Sie den *Freiburger Volkskalender* aufmerksam durchlesen, finden Sie die Lösungen problemlos! Viel Glück!

## Aufgabe 1

Wann (von – bis) fand die erste Juragewässerkorrektur statt?

## Aufgabe 2

Wann starb die letzte wirkliche Freiburger Kuh?

## Aufgabe 3

Was für eine «Blume» kann man bei der Schneeschmelze am Widdergalm erkennen?

Schreiben Sie den jeweils richtigen Begriff bzw. die richtige Zahl deutlich getrennt (Aufgabe 1, Aufgabe 2, Aufgabe 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 2008 an:

Kanisius Verlag  
Abteilung Volkskalender  
ch. Jolimont 6  
1701 Freiburg

### Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.–, der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

## LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 2007

Die richtigen Lösungen des Preisrätsels 2007 waren: 1. Frage: Agassiz (Jean Rodolphe) – 2. Frage: (Radio) Kaiseregg – 3. Frage: Freiburg

Es sind 151 Lösungen eingetroffen, von denen nur eine einzige falsch war. Hier die Preisgewinner/Innen:

### 1. Preis:

**Büchergutschein von Fr. 60.–**

Herr Franz Schafer, 82, Petit Chasseur, 1950 Sion

### 2. Preis:

**Büchergutschein von Fr. 40.–**

Frau Marie Vonlanthen-Horner, Schleif, 1713 St. Antoni

### 3. bis 10. Preis:

**je ein Büchergutschein von Fr. 20.–**

Herr Josef Riedo

Amtmerswil 8d, 3184 Wünnewil

Herr und Frau Arthur und Michaela Müller  
Flamattstr. 62, 3182 Überstorf

Frau Renate Burri

rue Jacques-Vogt 1, 1700 Freiburg

Frau Marie Fasel

Mellisried, 1714 Heitenried

Herr Guido Fasel

Alfons-Aeby-Str. 29, 3186 Düringen

Frau Cécile Roggo-Stritt

Bundtels 14, 3186 Düringen

Frau Pirjo Portmann

Briegliweg 11, 3186 Düringen

Frau Melissa Raemy

Wolgiswil 4, 1712 Tafers



Garantiert die richtige Wahl.

**Freiburger  
Nachrichten**

# Mit offenen Armen!



Mit der FKB in die Zukunft blicken.

Für weitere Informationen:

— [www.fkb.ch](http://www.fkb.ch)

— 0848 352 352



**Freiburger  
Kantonalbank**

einfach offener







